Friederich Werthmann

1927 - 2018

Kunst im öffentlichen Raum

Aufträge - Wettbewerbe - Eigene Projekte

Eine Zusammenfassung von Hartmut Witte, Stand: September 2022

WVZ 452
Brunnen Duisburg 1978
Remanit, 200 x 200 x 200 cm
Duisburg, Eichenhof
Foto: Maren Heyne 1978

Foto: Hartmut Witte 2022

Vorbemerkung

Die folgende Zusammenstellung der Werke Friederich Werthmanns im öffentlichen Raum umfasst sowohl das Frühwerk, Aufträge und gewonnene wie nicht verwirklichte Wettbewerbe, sowie eigene Projekte.

Im Frühwerk finden sich vor allem Arbeiten für Gartenprojekte von Roland Weber und erste Aufträge für Helmut Hentrich und Hans Junghanns für Schul- und Sakralbauten.

Das eigentliche Werk beginnt nach Werthmanns eigener Formulierung 1957/58 mit der Hinwendung zum Stahl als einzigem Werkstoff. Es folgen bald Wettbewerbe und Aufträge für Skulpturen und Brunnenprojekte im öffentlichen Raum.

Insgesamt erabeitete Friederich Werthmann in seinen über 60 Werkjahren an die 100 Projekte - sie spiegeln die Geschichte der Kunst im öffentlchen Raum dieser Zeit. Der Blick auf diese Werkgeschichte zeigt welche Bedeutung sie für das Leben unsere Städte hat. Allerdings gehört zu dieser Geschichte mancherorts auch der Niedergang, die Verwahrlosung kultureller Räume. Ihre Kunst verliert Beachtung, Brunnen versickern im Schotterbett, ihre Wasserbecken werden bepflanzt oder zugemüllt. Manche Skulpturen werden zugestellt oder zugebaut, andere verschwinden in Depots und Bauhöfen, manche verschwinden ganz und bleiben unauffindbar - oder sind zerstört, verschrottet.

Die Kunst im öffentlichen Raum befindet sich in einem offensichtlichen Notstand.

belegexemplar und honorar erbeten an
helmut hahn m.gladbach bergstrasse 133

Neg. Nr. W/E003

Findling
korrigiert
mit Roland Weber
zum
Vogelbad

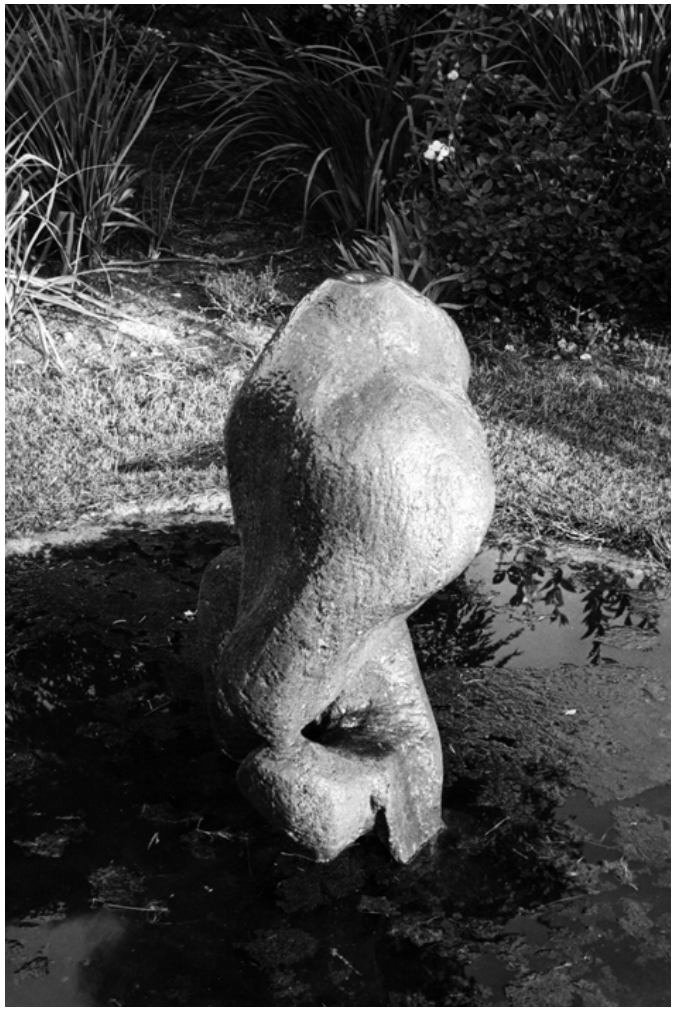
Anfänge „Vor der Kunst“

1953/54 entscheidet sich Friederich Werthmann von Wuppertal nach Düsseldorf zu ziehen, wo er sich bessere Bedingungen als Künstler erhofft. In Kaiserswerth findet er in der Friedrich-von-Spee-Straße eine alte Scheune, die er sich als Atelier mit einer kleinen Wohnung einrichtet.

Bald wird der Gartenarchitekt Roland Weber (1909 - 1997) auf Werthmann aufmerksam. Weber hatte sich vom Architekten Helmut Hentrich 1952-1953 in Kaiserswerth-Kalkum ein Anwesen bauen lassen in einem selbstentworfenen großen parkähnlichem Garten.

Weber gestaltete über 800 Gärten, oft in Zusammenarbeit mit bekannten Architekten wie Helmut Hentrich, Egon Eiermann, Marcel Breuer, Hans Junghanns, Richard Neutra und Paul Schneider-Esleben. Werthmann erhielt von Weber Aufträge für Gartenprojekte: Pflanz- und Ziergefäße aus Ton und Zement, Vogeltränken und Brunnen aus Naturstein. In den 60er Jahren kamen Werthmanns Stahlskulpturen hinzu.

Foto:
Von Werthmann als Vogeltränke bearbeiter Findling, Bundesgartenschau 1957 Köln, Rheinpark.
Foto: Helmut Hahn
(von Werthmann kommentiert)



1953
Vogelbecken
Material und Maße unbekannt
Garten unbekannt
Fotos: Helmut Hahn
oben: Notiz Werthmann Rückseite Foto

1954 / 57
Springbrunnen
Material und Maße unbekannt
ehem. Privatbesitz in Düsseldorf-Lohfeld
Fotos: unbekannt

Foto links mit Werthmanns Vermerk „Wirbelstrahl“
Das Foto oben ist bezeichnet „Oberheids Wuppertal“.

1956 / 57

Betonrelief mit Glas
Feuerwache in Krefeld Lynn
Fotos: Maren Heyne

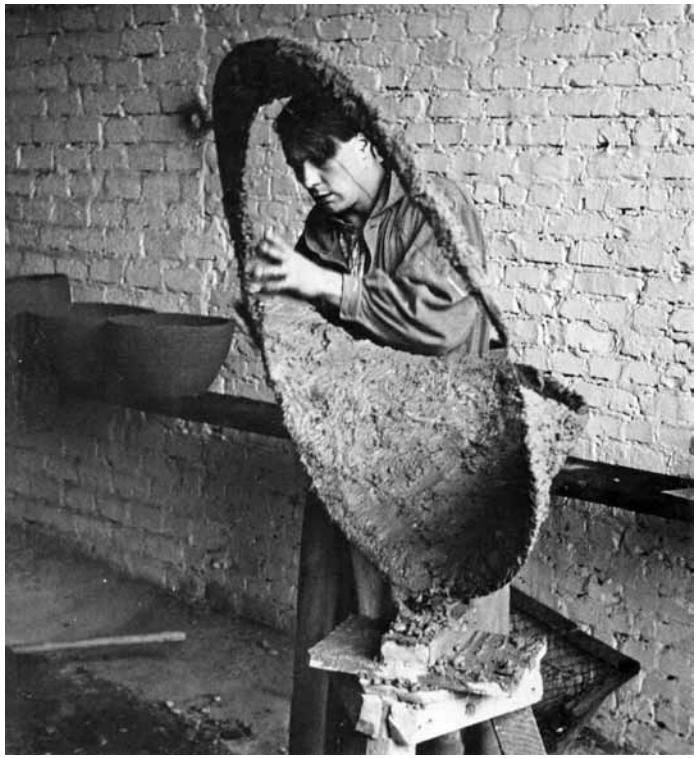
Architekt und Maße nicht bekannt

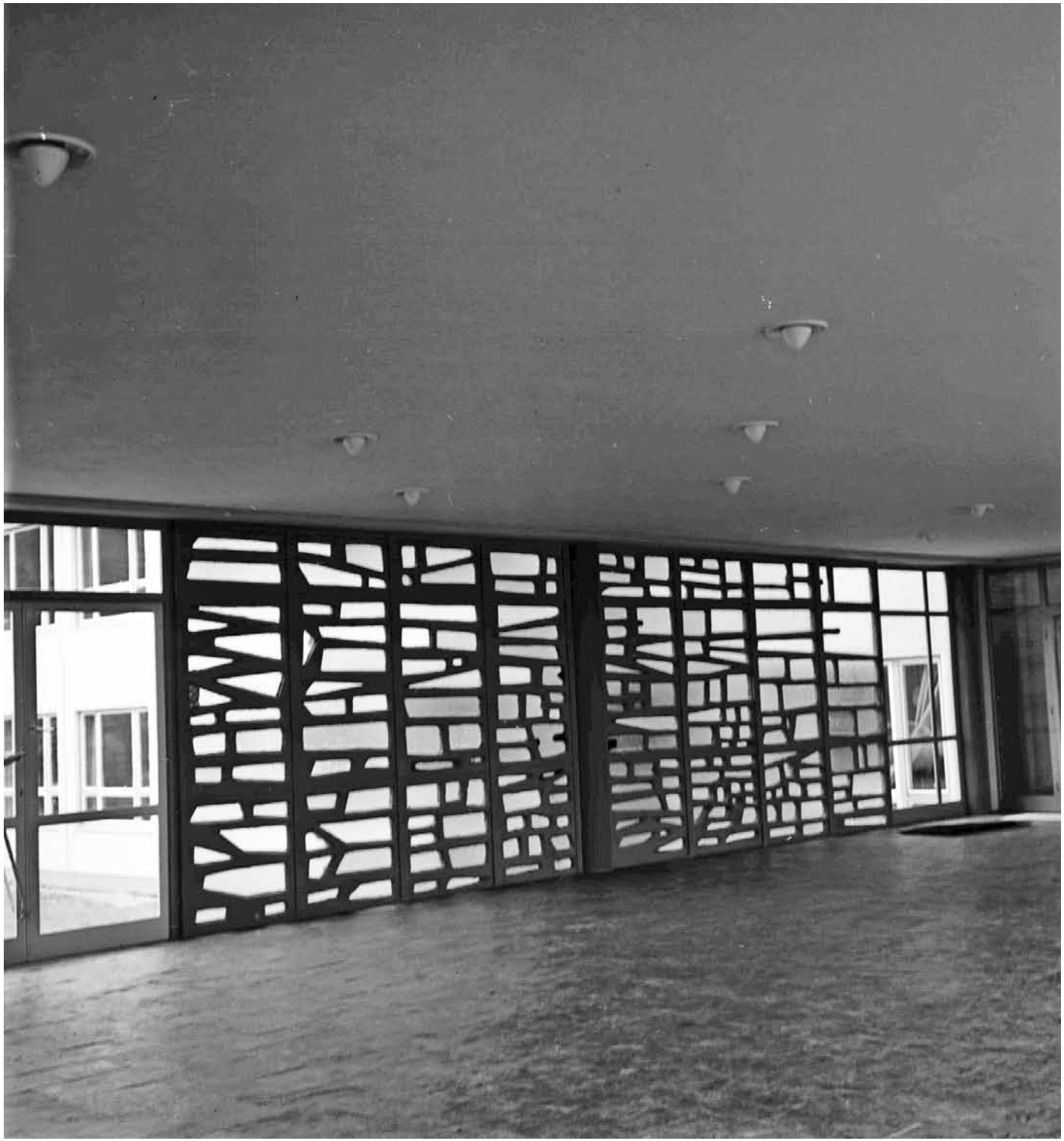
Foto rechts: Manfred Leve

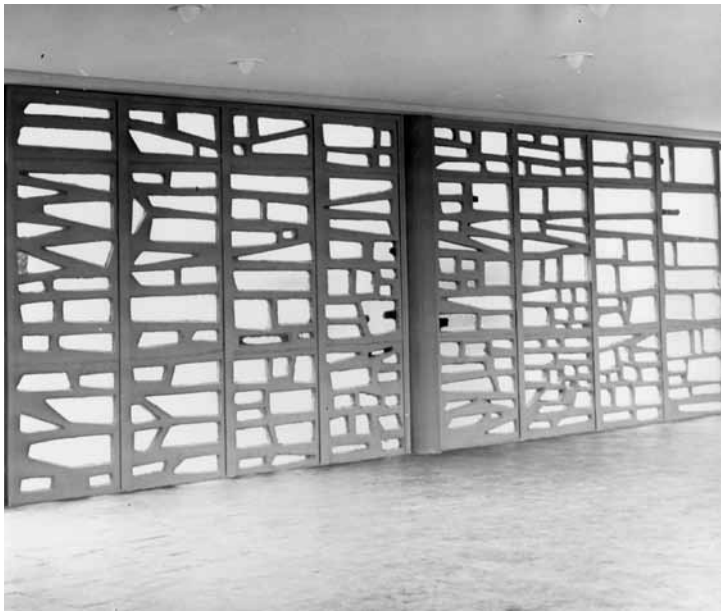
1955 - 1957

Erste Projekte und Aufträge

Angeregt durch die für Roland Weber aus Zement und Draht aufgebauten Pflanzgefässe beginnt Friederich Werthmann mit der Arbeit an freien Skulpturen aus Beton. Es folgen bald erste Aufträge.

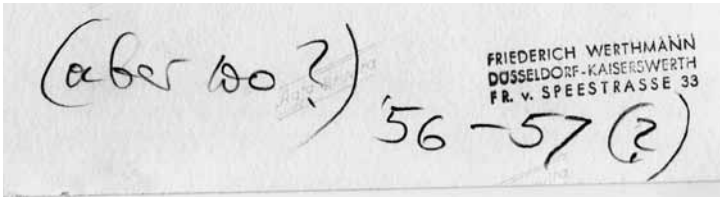






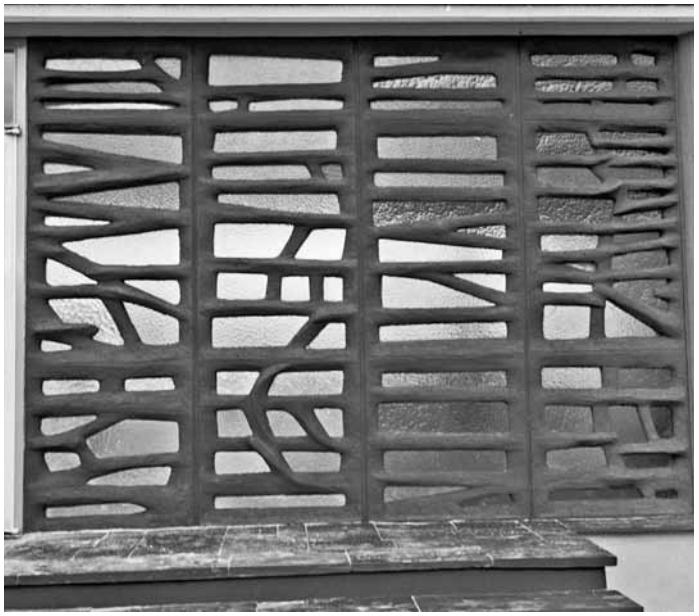
1956 / 57

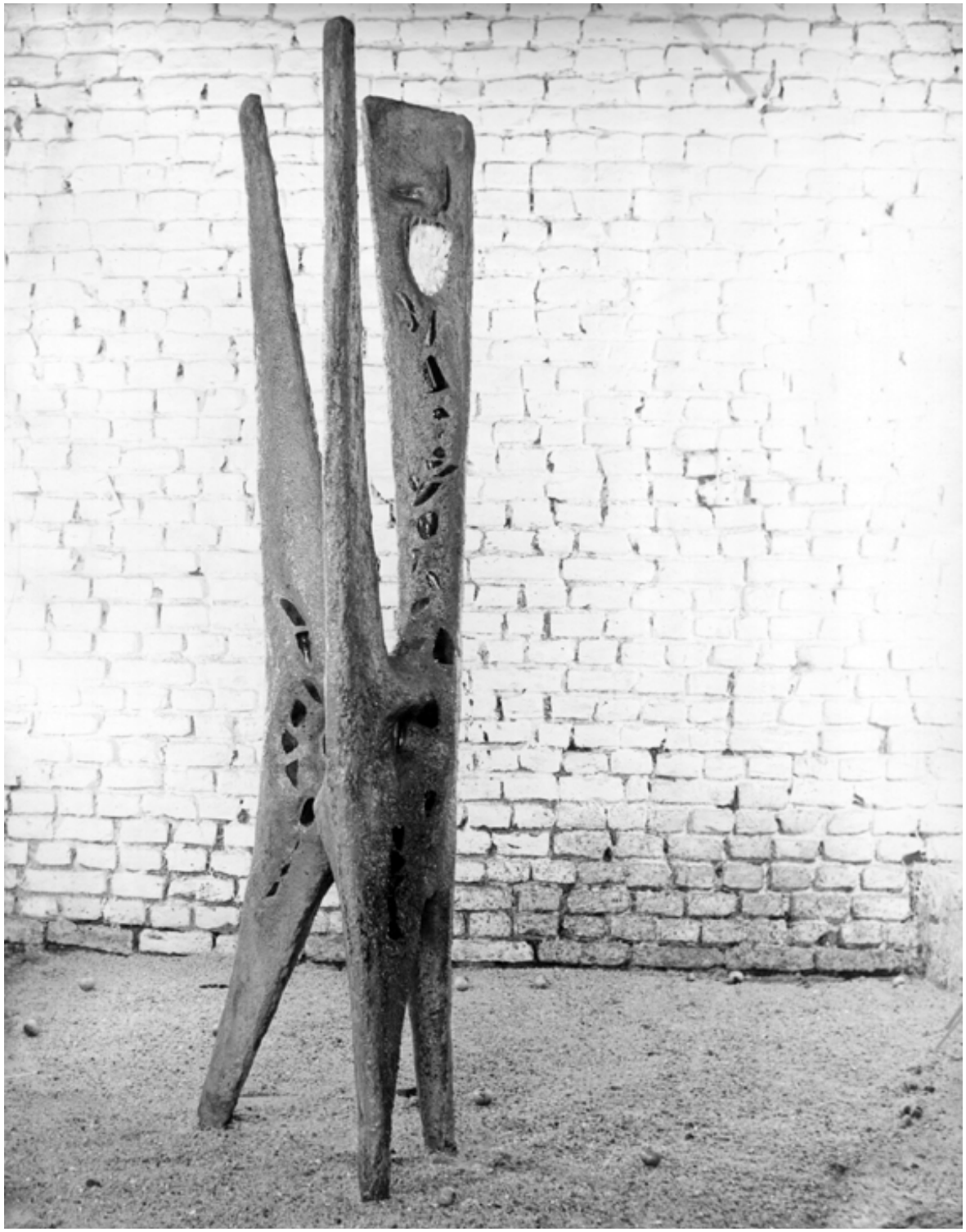
Beton-Glas-Relief
Wand einer Pausenhalle (Volksschule)



Fotos: Heide Sauer

Ort, Architekt und Maße nicht bekannt





1957
„Figur 5/57“ auch „Elypsodrom“

Zement und Glas, Höhe ca. 220 cm
Verbleib unbekannt
Fotos: Heide Sauer

Diese ersten freien Beton-Skulpturen denkt Werthmann hinein in Raumsituationen, in den Zusammenhang mit Architektur. Noch ohne Auftrag stellt er diese ersten Arbeiten in den öffentlichen Raum und läßt sie dort fotografieren - sozusagen als „Muster“.

nächste Seite:
probeweise Aufstellung
vermutlich Universitäts-Klinikum

ca. 1957
kein Titel bekannt

Zement und Glas, Maße nicht bekannt
Verbleib unbekannt
Foto unten: Manfred Leve

probeweise Aufstellung
vermutlich Universitäts-Klinikum

Friederich Werthmann und Helmut Hentrich
1961 in der Friedrich-von-Spee-Straße in Kaiserswerth

Hans Junghanns sah in Werthmanns Werkstatt
die noch nicht fertige Skulptur „Trigon“ von 1959 (WVZ 53),
die er dann in sein Bauprojekt Gymnasium Am Poth
in Düsseldorf-Gerresheim einfügte.
Fotos: Heide Sauer

Durch Roland Weber lernte Werthmann einige Architekten kennen, die ihm den Weg öffneten zu Ausschreibungen und Aufträgen für Kunst im öffentlichen Raum, so z.B. Helmut Hentrich, Jochen Kuhn und Hans Junghanns. Sie begeisterten sich für Werthmanns Skulpturen, die er ab 1957 / 1958 ausschließlich in Stahl fertigte.

Es folgten zahlreiche gewonnene Wettbewerbe, Aufträge für „Kunst am Bau“ und eigene Projekte für den öffentlichen Raum - insgesamt über hundert Werke!

Von den Architekten Helmut Hentrich und Hans Junghanns erhielt Werthmann Aufträge für die Gestaltung von Altarräumen u.a. in Düsseldorf-Unterrath und Leverkusen-Bürrig.
In den 60er Jahren kamen große Kirchentüren aus Edelstahl hinzu, so 1964 in Düsseldorf-Lörick und 1969 in Düsseldorf-Garath.

1957
Kreuz

Edelstahl
Petruskirche Leverkusen-Bürrig
Architekt Helmut Hentrich
Foto: Josef Haus

Taufbecken
Granit (?) und Edelstahl
Herkunft von Schale und Deckel ungeklärt
Foto: unbekannt

1955 / 1956
Taufbecken

Basalt und Edelstahl
Schale: Goldschmiede Bullermann, Velbert
wohl Petruskirche Düsseldorf-Unterrath
Architekt Helmut Hentrich
Fotos: unbekannt

1955 / 1956
Taufstein

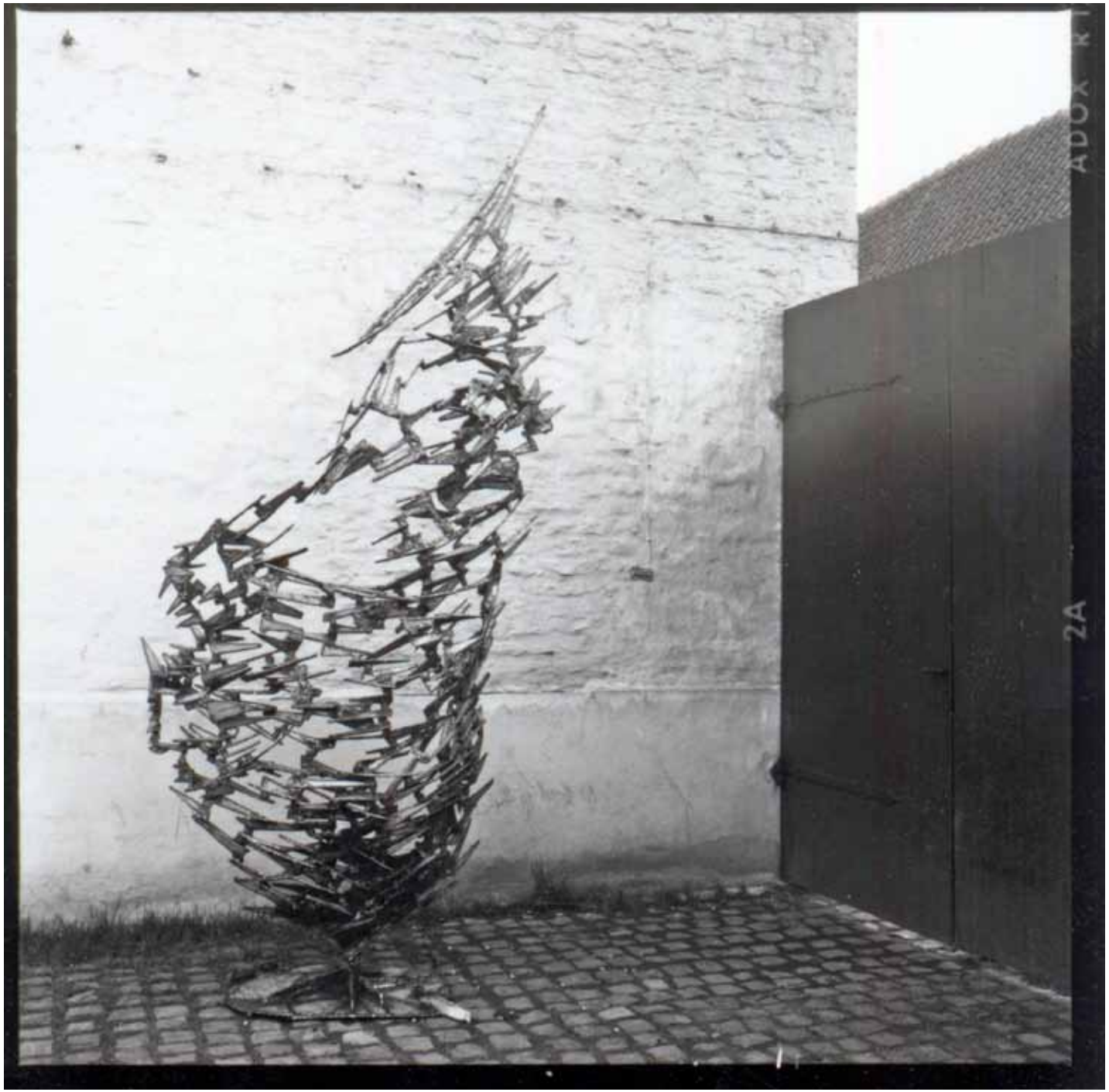
Grauwacke
Ort ungeklärt
Foto links: Arno Wrubel
Foto oben: unbekannt

Friederich Werthmann

Skulpturen Reliefs Brunnen

Aufträge
Wettbewerbe
Eigene Projekte
1958 bis 2018

Die aufgelistete Reihenfolge der Werke ist nur bedingt chronologisch.
Sie folgt in der Regel dem Werkvereichnis (WVZ) - manche Objekte gelangten erst Jahre nach ihrer Entstehung in den öffentlichen Raum.



WVZ 29

Trigon Krefeld 1958

Remanit, 300 x 120 x 120 cm
Klinikum Krefeld
Foto: Maren Heyne

Verbleib unbekannt.
1958 wurde der Wettbewerb gewonnen und die Skulptur vollendet.
Die Aufstellung - von Werthmann vorgesehen in einer Wasserfläche - erfolgte allerdings erst 1964.
Das für den Wettbewerb gefertigte Modell Allegro ist ebenfalls verschollen.

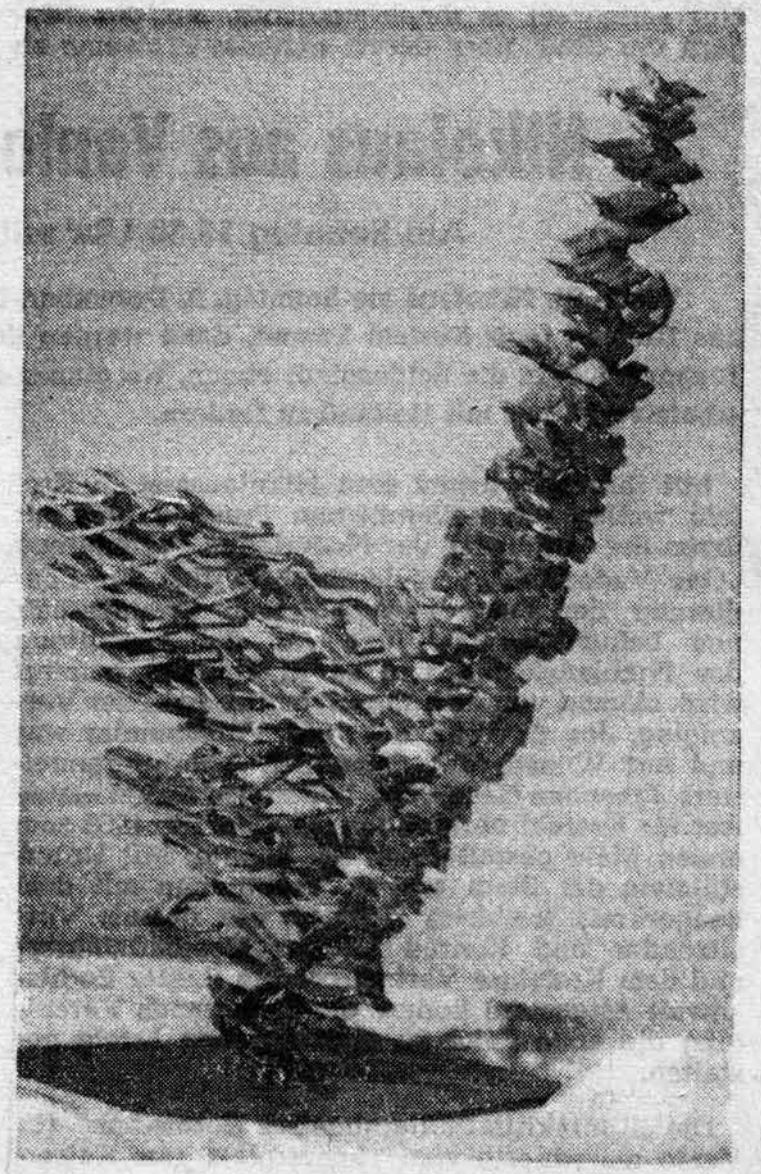
Allegro aus Krefelder Remanitstahl

Metallskulptur für den Garten der Städtischen Krankenanstalten

Der Krankenhausausschuß hatte sich mit der Frage zu befassen, wo und in welcher Gestalt das als letztes Schlußstück der Frauenklinik vorgesehene Kunstwerk entstehen soll. Der Kunstausschuß hatte dafür eine Plastik „Allegro" des Düsseldorfer Bildhauers Friedrich Werthmann vorgeschlagen. Einem Modell zufolge handelt es sich um eine etwa 2,30 m hohe, ungegenständliche, beschwingte Komposition in Remanitstahl, die im Betrachter etwa die Vorstellung einer steigenden Wasserfontäne, des Flirrens von Lichtreflexen oder der Verdichtung einer Orgelfuge wachrufen kann. Werthmann sagt dazu: „Ähnlich wie in der Musik, beruht auch bei mir das Gestaltungsprinzip auf Reihungen im Raum, Rhythmen, Strukturen, Schichtungen, Störungen und Verwandlungen (Zerstörungen) . . ."

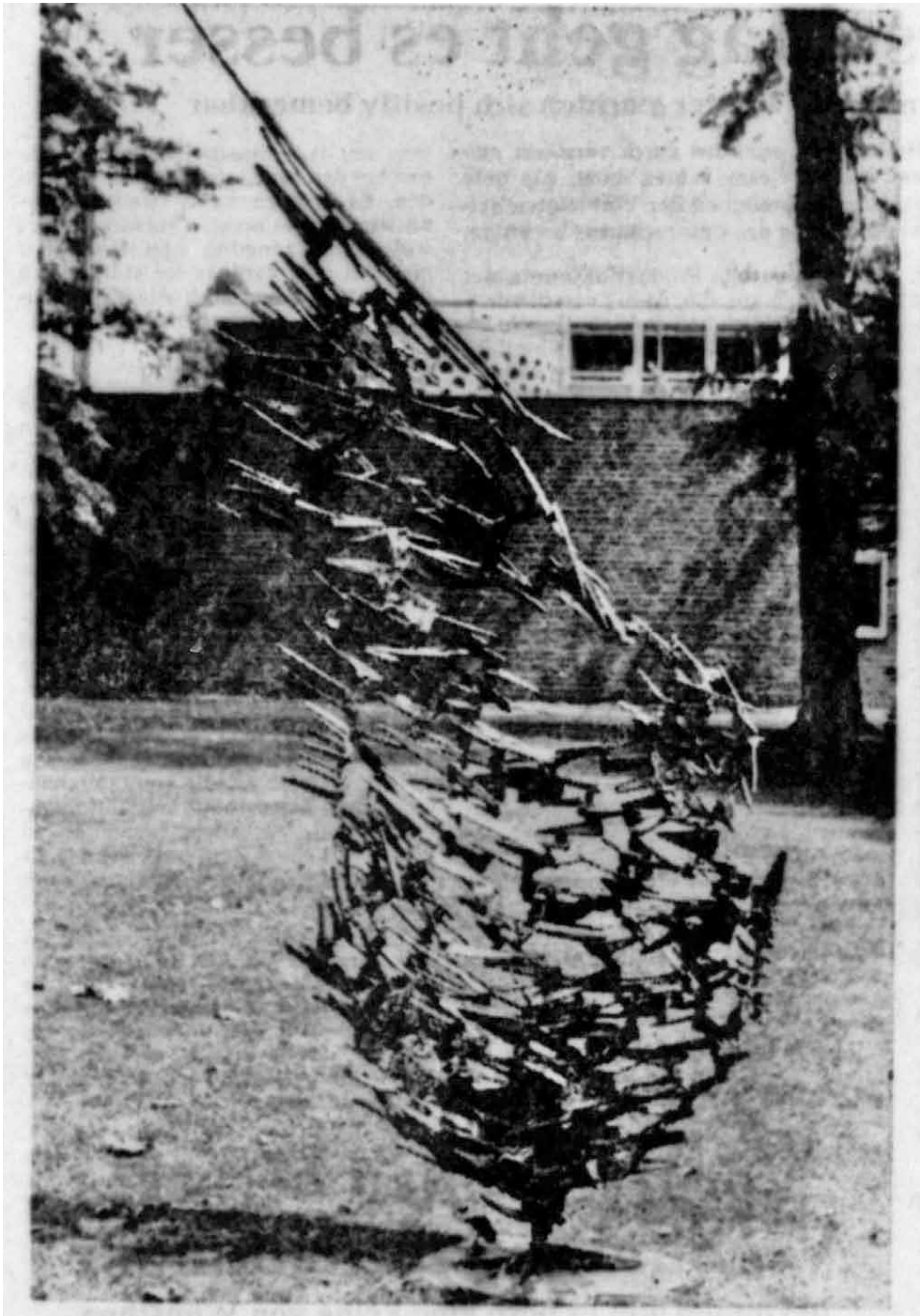
Nach der Ausführung hat man sich die Skulptur im Zusammenspiel mit einer kleinen Wasserfläche, umgeben von Rasen und dem Gezweig alter Bäume zu denken. Dem Vorschlag des Künstlers zufolge soll diese Szenerie in dem Gartenstück hinter der Frauenklinik entstehen und dazu beitragen, die strenge Wirkung der umgebenden Baukörper aufzulösen. Der Künstler Friedrich Werthmann arbeitet seit 1948 als Bildhauer. Seine Werkstoffe waren zunächst Stein und Holz, später Edelstahl. Das Schaffen der letzten Jahre hat ihm den Kunstpreis der Stadt Düsseldorf und den Landeskunstpreis der Jugend eingebracht. Viele Arbeiten Werthmanns befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Der Krankenhausausschuß ließ sich durch eine Lichtbildserie über den gesamten Bestand der von den Städtischen Krankenanstalten dargebotenen Kunstwerke unterrichten. Anschließend stimmte der Ausschuß zur Fertigung und Aufstellung der Skulptur in der vom Künstler vorgeschlagenen Form zu, jedoch soll später noch zu prüfen sein, ob der Standort überzeugend gewählt ist.



Allegro in Remanit

Westdeutsche Zeitung Krefeld
16.12.1962
Die Abbildung zeigt das
Modell benannt als Allegro
(Maße und Verbleib unbekannt)



„Trigon" nennt sich diese Plastik aus Remanit, eine Variation mit Dreiecken, die der Bildhauer Friedrich Werthmann schuf und die jetzt probeweise in den Anlagen der Städtischen Krankenanstalten nahe der Kapelle aufgestellt wurde.
NRZ-Foto: Lengwenings

Variationen mit Dreiecken

Moderne Plastik für die Krankenanstalten

Was lange währt, wird endlich gut, und gut ist jene abstrakte Plastik, die Friederich Werthmann aus Düsseldorf-Kaiserswerth im Rahmen eines 1958 ausgeschriebenen Wettbewerbs für die Städtischen Krankenanstalten in Krefeld schuf, und die, nach mancherlei Hin und Her, nun endlich — wenn auch zunächst nur probeweise — im Gelände nahe der Kapelle aufgestellt wurde.

Die 3,50 m hohe Remanit-Plastik wird demnächst mit dem Fuß in einem kleinen Wasserbassin stehen und verspricht dadurch einen weiteren interessanten Effekt zu erhalten. „Trigon" nennt der Künstler sein Werk. Das will nichts anderes sagen, als daß er hier das Dreieck als Konzept genommen und in allen Variationen gestaltet hat. Das Remanit, ein nicht magnetischer Chrom-Nickel-Stahl, wurde elektrisch geschweißt, wobei die Elektrode nicht nur als technisch notwendiges Mittel verwandt, sondern gleichsam als Griffel und Modellierstift in den Arbeitsprozeß als Mittel der Gestaltung einkalkuliert wurde. So transformiert der Künstler den Stahl vom Technischen in Poetische.

F. Werthmann

Friedrich Werthmann ist 37 Jahre alt und arbeitet seit 1948 als Bildhauer, und zwar bis 1955 in Stein und Holz, dann mit armiertem Beton und schließlich seit 1957 vorwiegend nur noch mit Stahl. Er konnte bereits zahlreiche Wettbewerbe und eine Reihe von Kunstpreisen gewinnen, so 1959 den Kunstpreis der Jugend und den Preis der Stadt Düsseldorf; zahlreiche seiner Arbeiten befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen, und zur Zeit findet er starke Beachtung durch eine Ausstellung im Musée Rodin in Paris. Werthmanns Name ist auch im Lexikon für moderne abstrakte Plastiker zu finden.

So darf man sagen, daß es auch den Krankenausschuß der Stadtvertretung nur ehrt, wenn er sich — wie lange zuvor schon der Kulturausschuß — endlich zur Aufstellung der Plastik durchgerungen hat.

Neue Rhein-Zeitung 22.7.1964

WVZ 32

Ballung Brehm 1959

Remanit, ø 200 cm
Brehm-Schule am Hanielpark, Düsseldorf
Auftrag über Helmut Hentrich
Foto: Maren Heyne

Das Modell 1:10 befand sich in der Sammlung Helmut Hentrich. Kein Foto.

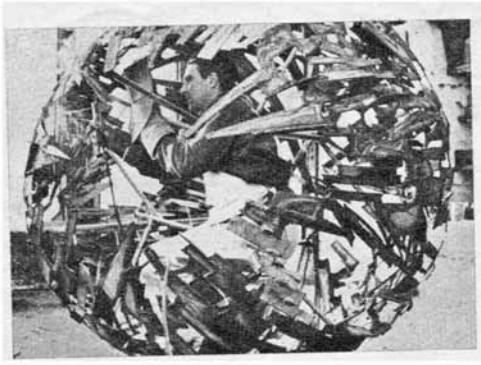
Friederich Werthmann bei der Arbeit

Die fertige Skulptur im Werkstatthof
Werthmanns in der von Spee-Straße
in Kaiserswerth
Fotos: Heide Sauer

Friederich Werthmann
bei der Arbeit

EINE MODERNE STAHLPLASTIK beschäftigt augenblicklich Friedrich Werthmann, den erfolgreichen Bildhauer und Inhaber des Deutschen Kunstpreises aus Düsseldorf. Der Name des Kunstwerks: „Ballung". Conti

Ruhr-Nachrichten 20.11.1960



Vergleiche ermöglichen

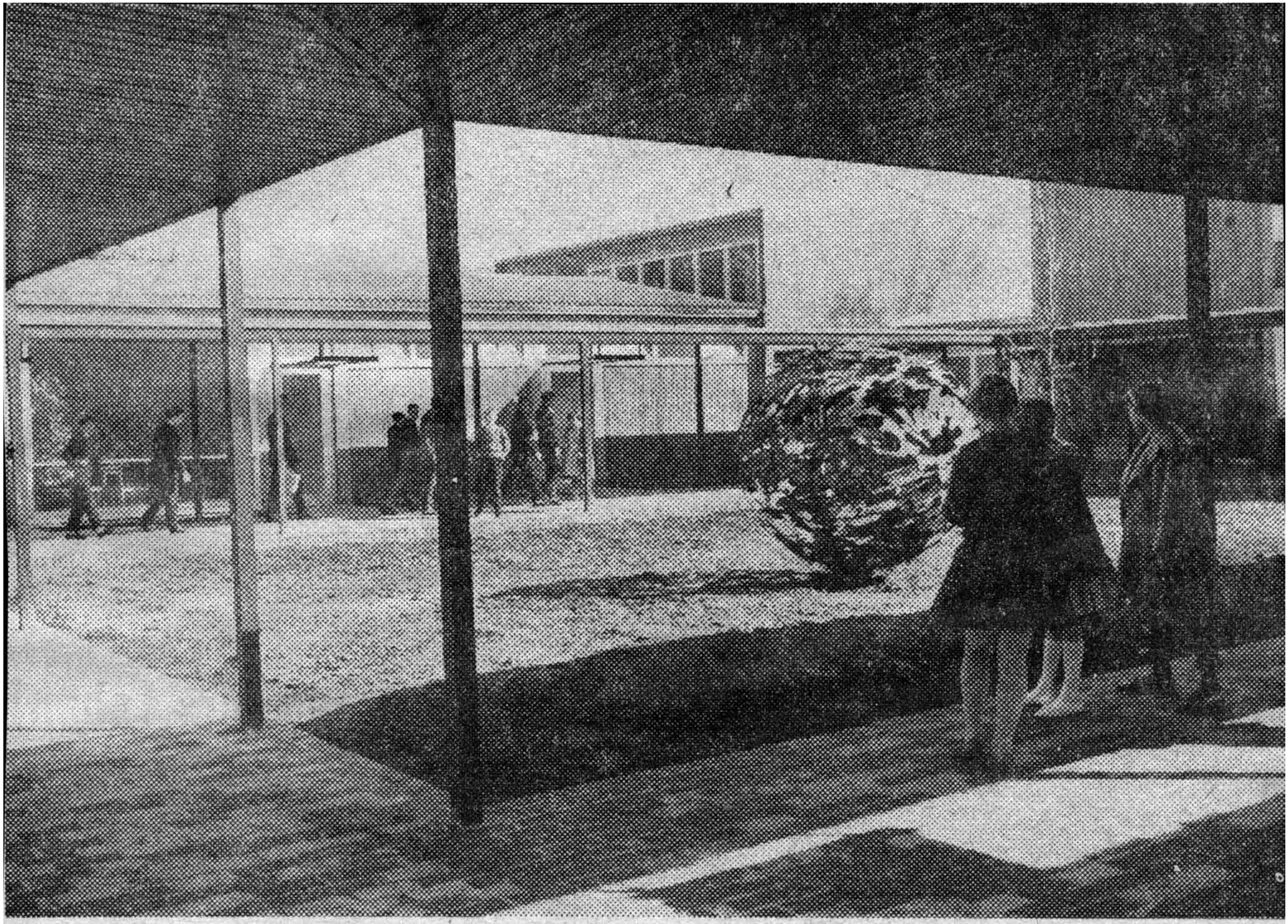
sollte die international beschickte Kunsthandwerk-Ausstellung in Stuttgart nicht nur dem Publikum, sondern auch den Künstlern. Lokomotive und Auto schuf der Wiener Georg Schmid. Insgesamt beteiligten sich 114 Kunsthandwerker aus 14 Nationen. Mehrere Preise wurden verteilt. Mehrfach preisgekrönt, allerdings von anderen Gremien, wurde schon der junge Düsseldorf-Kaiserswerther Bildhauer Werthmann, links. Zur Zeit arbeitet er an einer Raumplastik „Ballung" (Darstellung dynamischer Bewegung um einen Punkt) für eine neue Düsseldorfer Schule

Zeitschrift Gong 1961

Keine Taucherkugel . . .

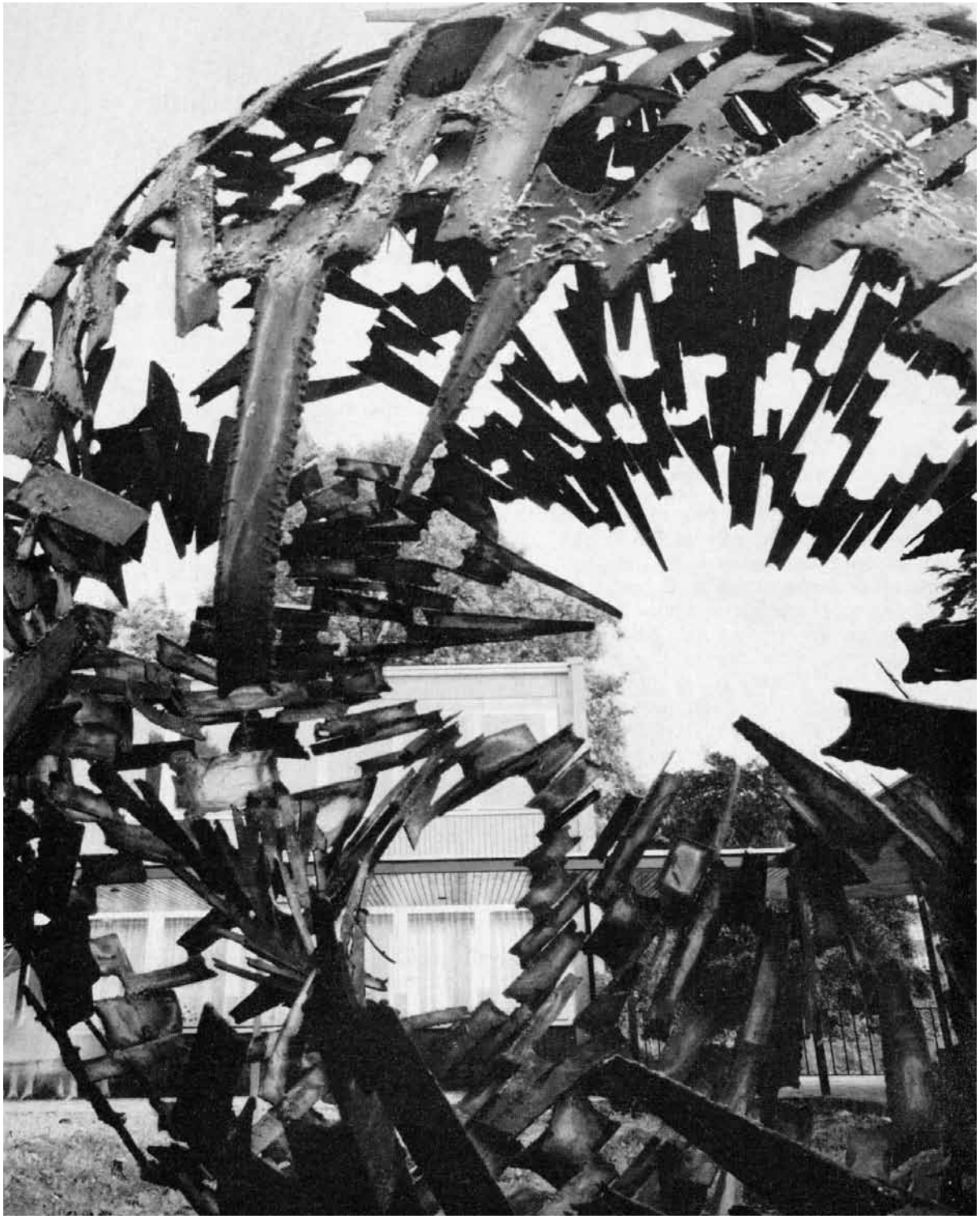
sondern ein Stahlplastik entsteht in der Werkstatt des jungen Bildhauers Friedrich Werthmann in Düsseldorf-Kaiserswerth. Der erfolgreiche Bildhauer, der im letzten Jahr mit bedeutenden Preisen, wie dem Deutschen Kunstpreis der Jugend und dem Förderpreis zum Corneliuspreis, ausgezeichnet worden ist, arbeitet an seinen Plastiken mit ungewöhnlichen Techniken. Er schweißt eine Vielzahl von scharfkantigen Edelstahl-Stücken zu neuen Formen und Gebilden zusammen. So entstehen Raumplastiken, wie diese Kugel, die er „Ballung" betitelt und die für den Neubau einer Volksschule in Düsseldorf bestimmt ist. *Aufn.: Conti-Press*

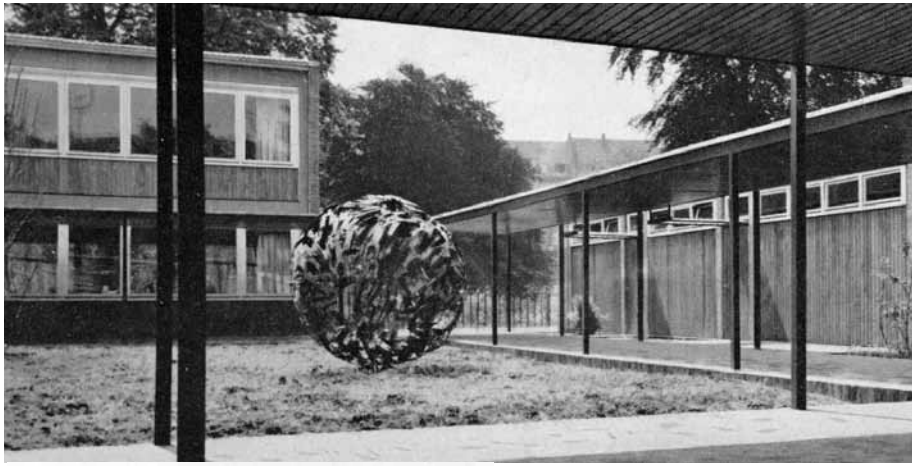
Schwäbische Zeitung 20.11.1960



Blick in den Innenhof der Evangelischen Brehmschule in der Karl-Müller-Straße mit einer Plastik von Friedrich Werthmann. Foto: Conti-Press

Düsseldorfer Nachrichten 18.3.1961





Bau und Kunstwerk

Metallplastik von Friedrich Werthmann im Hofe der Brehmschule am Hanielpark in Düsseldorf. Aus vielen roh bearbeiteten Metallstücken zusammengesetzt, läßt die Kugel mahnend die Vorstellung verheerender Zerstörung aufkommen.

Fotos: Inge Goertz-Bauer

BEZIRK II Flingern Düsseltal

Karl-Müller-Straße 25

022 Brehm-Schule
Städtische evangelische Grundschule

Ballung Brehm
Edelstahl

Friederich Werthmann
Geboren am 18. 10. 1927 in Barmen. Als Bildhauer Autodidakt, 1959 Kunstpreis der Jugend, Cornelius-Förderpreis der Stadt Düsseldorf. Lebt und arbeitet seit 1956 in Kaiserswerth, seit 1968 zeitweise in St. Nazarro/Tessin.

Die 1961 entstandene Edelstahl-Plastik gehör zur ersten Werkgruppe Friederich Werthmanns, den sphärischen Ballungen.

In einer ganzen Reihe solcher, auf den geomet schen Grundformen basierenden Skulpturen, umwölbt der Bildhauer den Raum formgebend einer kleinteiligen Schweißarbeit.

Die nach ihrer Aufstellung auch »Weltkugel« genannte Plastik stand zunächst frei im Raum, dass die Schüler hineinklettern konnten.

Vor Verletzungsgefahr schützt heute eine dicht Bepflanzung, die allerdings die kraftvolle, dyna mische Raumwirkung des Kunstwerkes verhinde

Edelstahlskulpturen von Friederich Werthmann befinden sich auch an anderen Schulen: im Berufskolleg an der Färberstraße in Bilk (035), der Franz-Vaahsen-Schule in Wittlaer (062) und am Gymnasium am Poth in Gerresheim (072).

aus
Wolfgang Funken:
Kunst in Schulen in Düsseldorf
Stadtarchiv Düsseldorf 2006
S. 65

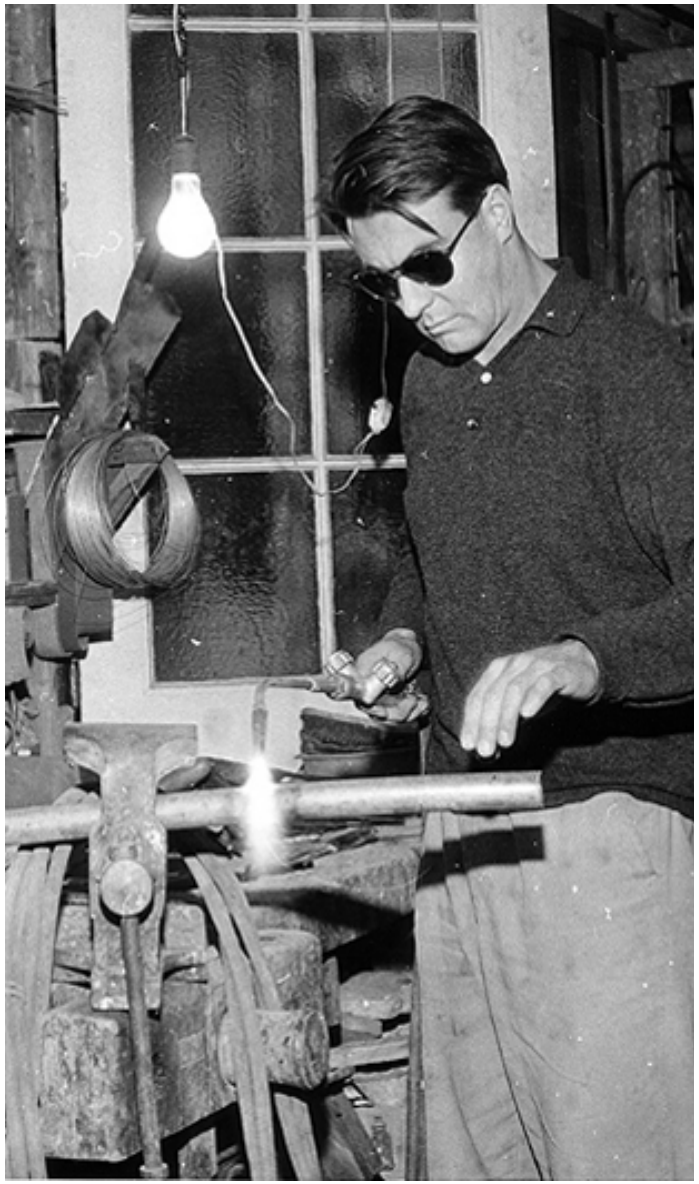
nächste Seite:
die aktuelle Situation 2022
ist nach wie vor ausgesprochen
traurig und unwürdig.
Ein Ortswechsel, der das Kunstwerk
respektiert, wäre wünschenswert.

WVZ 53

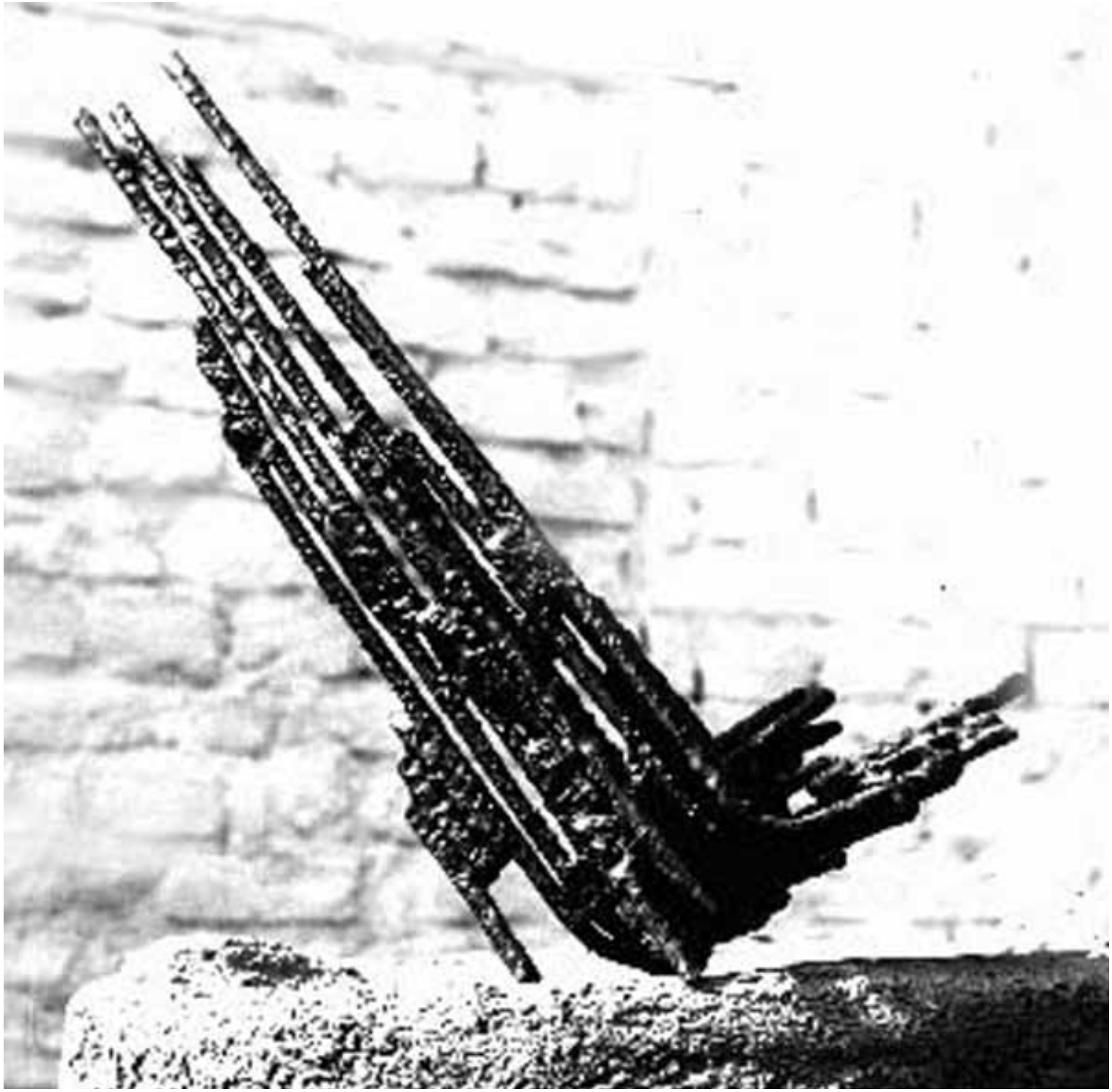
Trigon Gerresheim 1959

Remanit, 450 x 300 x 100 cm
Gymnasium am Poth, Düsseldorf
Fotos: Maren Heyne

Der Architekt Hans Junghanns hatte Friederich Werthmann in seinem Atelier besucht, der gerade an der Trigon-Skulptur arbeitete. Er schlug vor, diese Arbeit in dem Schulneubau in Gerresheim in den Innenhof aufzustellen, korrespondierend zu den beiden hinter Glaswänden sichtbaren Treppen.
Ende der 1970er Jahre wurde die Skulptur von der Schule in den Außenbereich versetzt, hier mußte sie 2017 einem Neubau weichen. Seitdem ist sie ausgelagert in Werthmanns Werkstatt in Kaiserswerth. Geplant ist die Wiederaufstellung an altem Ort, Planungs-änderungen sorgen allerdings immer wieder für Verzögerungen.



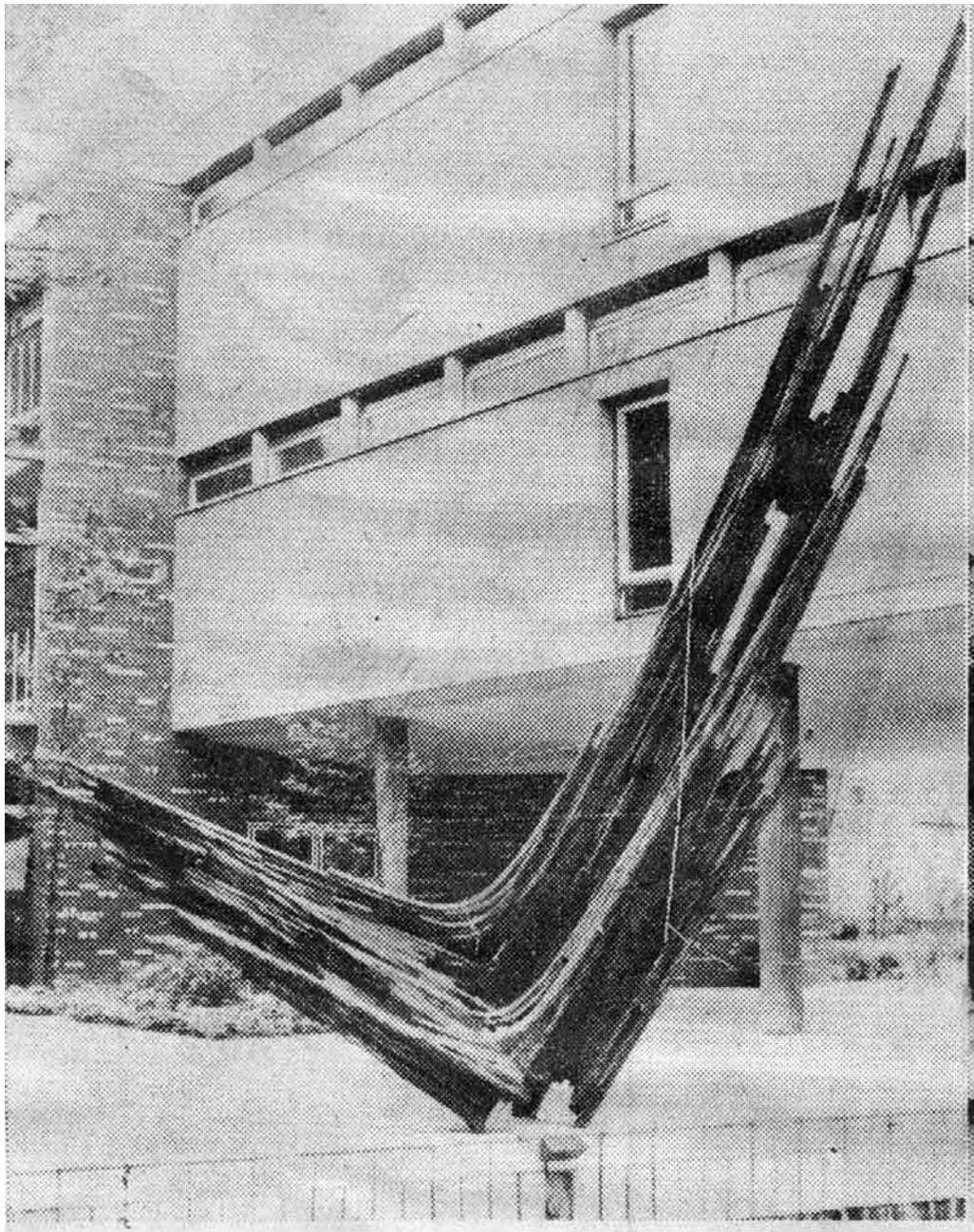
Friederich Werthmann bei der Arbeit
in seiner Werkstatt in der von-Spee-Straße
in Kaiserswerth
Fotos: Heide Sauer

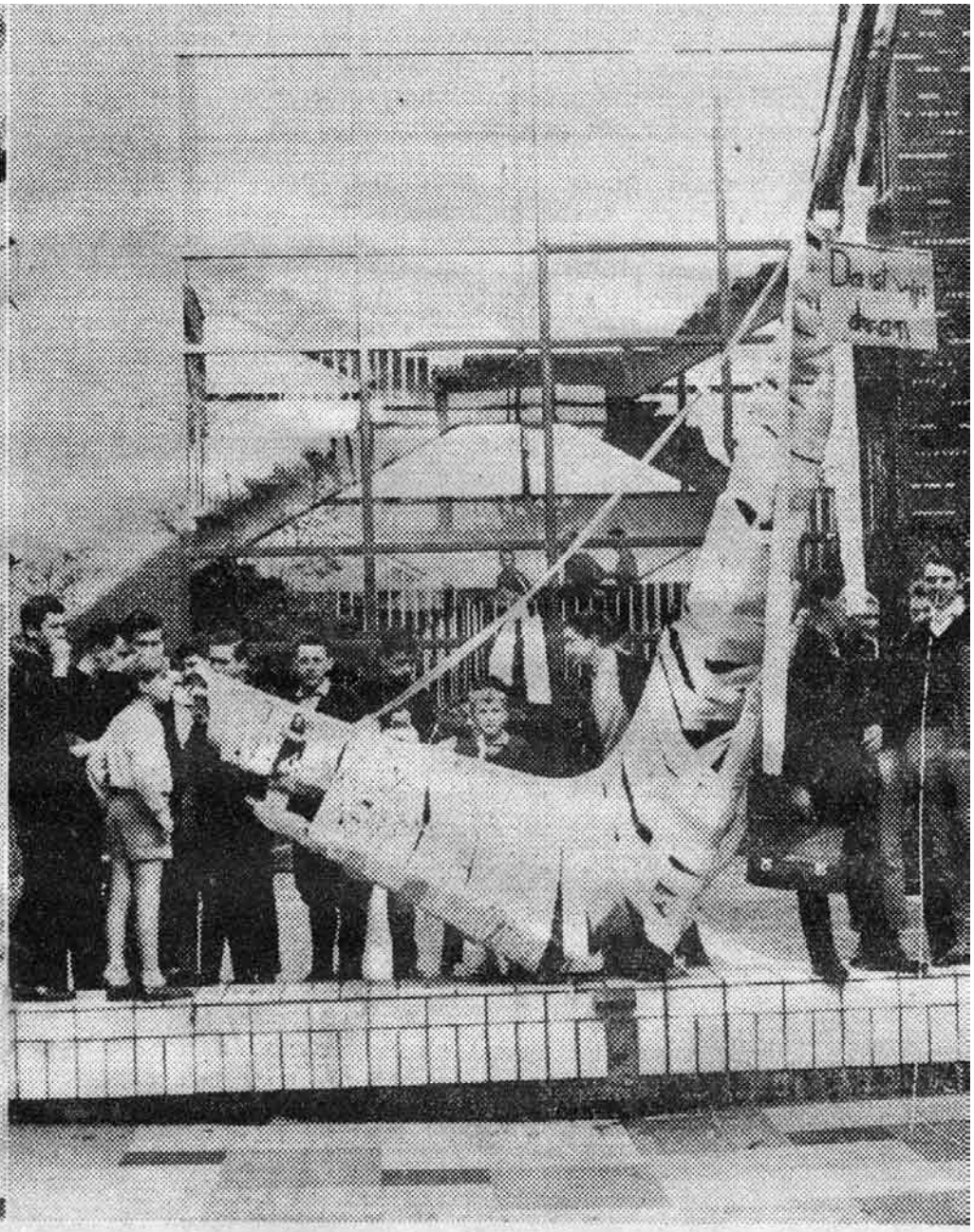


WVZ 27

Kleines Trigon I 1958
Stahl geschwärzt
43 x 50 x 16 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

Modell Trigon Gerresheim,
ehem. Slg. Architekt Hans
Junghanns





„Da ist schon was dran", sagt der Zeichenlehrer des Gerresheimer Gymnasiums, als ihn seine Schüler kopfschüttelnd nach der künstlerischen Bedeutsamkeit der neuen Plastik befragten, die während der Ferien auf dem Schulhof errichtet worden war. Offensichtlich ist es dem Pädagogen jedoch nicht gelungen, die Zweifel der Jugend zu zerstreuen, deren Mutigste nachts aufs Schulgebäude schlichen und das ganze Gebilde mitleidig mit Toilettenpapier verhüllten. Nun ist wirklich „was dran".

Der Mittag 9.9.1960

Es war ja nur ein Ulk

Die „Täter", deren Schmückbedürfnis den hitzigen Streit der Erwachsenen um die Gerresheimer Plastik hervorrief, schreiben uns:

„Nachdem die ‚Verunglimpfung' der Gerresheimer Plastik wider unseren Willen ein so weites Echo gefunden hat, sehen wir uns gezwungen, die Hintergründe dieser Tat der staunenden Oeffentlichkeit kundzutun. Als erstes war diese Tat als Ulk gedacht, der das Kunstwerk als ‚Kunstwerk' in Frage stellen sollte. Weiterhin aber wollten wir jedoch gegen die Aufstellung einer so teuren Plastik (12 000 DM) in einer Schule, in der man das Geld zu anderen Zwecken sinnvoller hätte verwenden können, protestieren.

In der Leserzuschrift des Herrn Prof. Dr. Hentrich wurde der Vorwurf erhoben, daß unsere Lehrer es versäumt hätten, bei uns Verständnis für moderne Kunst zu erwecken. Wir möchten ausdrücklich betonen, daß sich die Lehrer (und nicht nur die Kunstlehrer) jegliche Mühe gegeben haben, uns diese Plastik näher zu bringen.

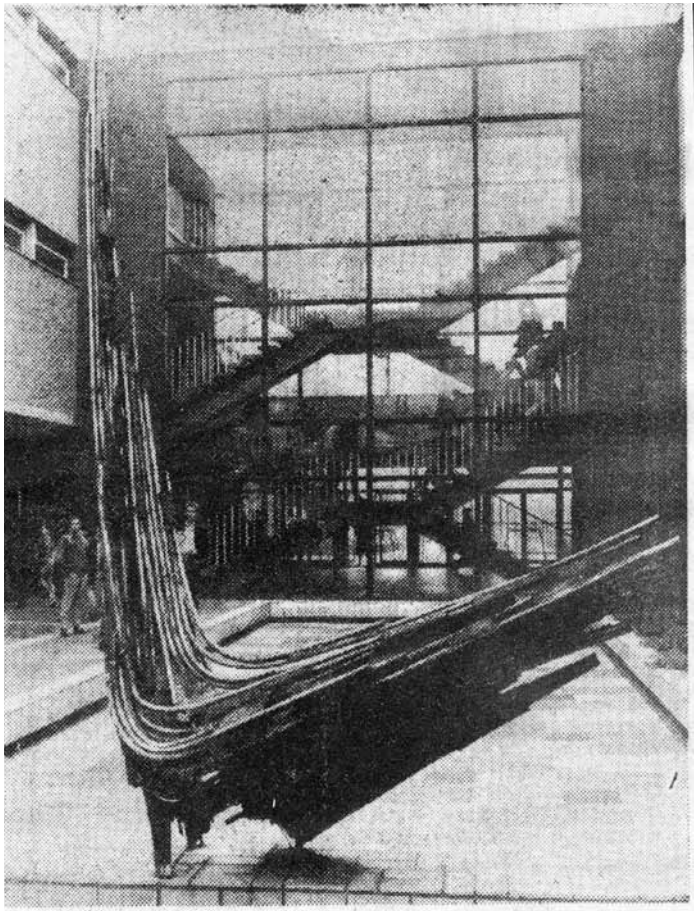
Weiterhin möchten wir betonen, daß die Idee dieses Ulks auf unserem ‚eigenen Mist' gewachsen ist und keine Parallelen zu ziehen sind zu den erwähnten ‚gesteuerten Verunglimpfungen'.

Die Argumentation zur Rechtfertigung eines solchen Kunstwerkes — ‚es handele sich hierbei um den Corneliuspreisträger' — dürfte wohl kaum überzeugend sein, denn nicht alle Werke eines Preisträgers haben den gleichen künstlerischen Wert.

Im übrigen sei erwähnt, daß wohl mehr als nur einige Schüler das Düsseldorfer Kunstmuseum, sowie mehrere Ausstellungen moderner Künstler (z. B.: Rohlfs, Klee, Kirchner) besucht haben. Wir hoffen mit dieser Zuschrift einige Mißverständnisse aufgeklärt zu haben. Bis zum nächsten Kunstwerk.

Die Uebeltäter

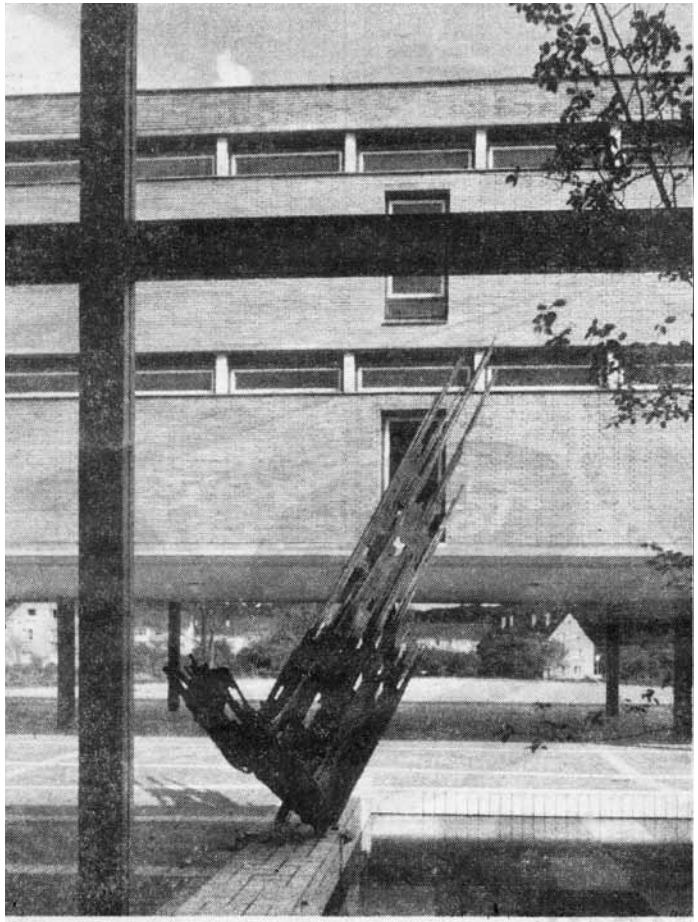
Wir bringen diese so reich begründete Selbstbezichtigung der Täter gern, vermerken aber zugleich — und das gilt für mehrere Zuschriften, die noch auf unserem Schreibtisch liegen, — daß wir mit diesem Bekenntnis der Uebeltäter die Diskussion über den Vorfall abschließen möchten.



Sehr umstritten

. . . ist die Röhren-Plastik (unser Foto), die das neue Gymnasium in Düsseldorf-Gerresheim erhalten hat. Am Keramik-Becken, auf dem Innenhof der Schule, wurde dieses Monstrum jetzt aufgestellt. Für lästig gewordene Abfälle können die Rohre nicht benutzt werden, man hat sie vorsorglich an den Enden geschlossen.

Nachtausgabe 8.10.1960



Friederich Werthmann (Träger des „Kunstpreises der Jugend" 1959): „Trigon" 1959. Gymnasium Düsseldorf. *(Foto: Goertz-Bauer)*

Ulmer Nachrichten 24.2.1961

1364

Trigon Gerresheim

Am Poth 60 · Gymnasium Gerresheim

1958

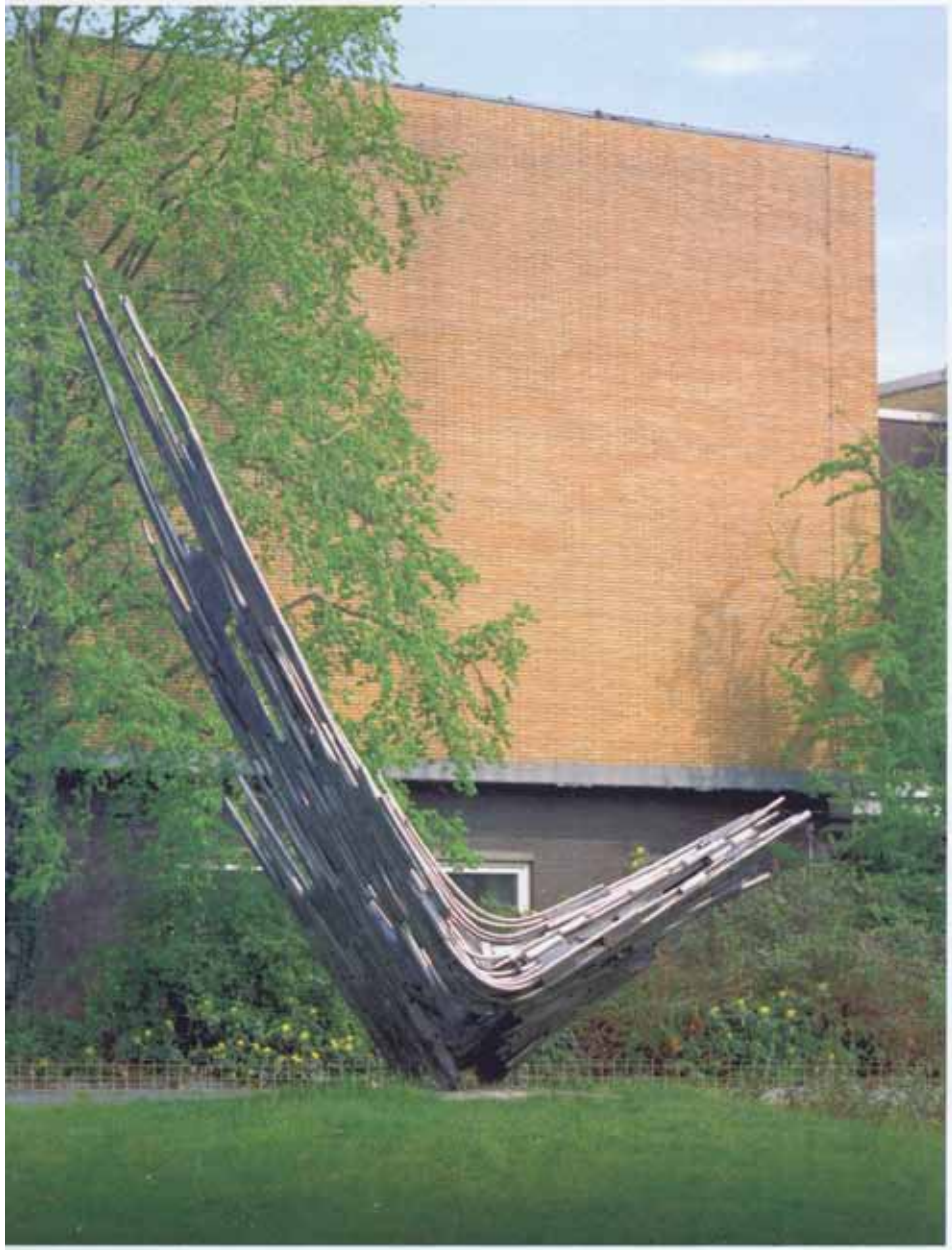
Edelstahl

© LVR-ZMB, Arendt

Die 450 x 300 x 60 cm große Plastik aus geschweißtem Edelstahl wurde 1963 zunächst im Innenhof des Gymnasiums aufgestellt. Schon kurz danach hatten Schüler das Werk auf ihre Weise begrüßt: Sie umwickelten den Trigon mit Toilettenpapier.
Werthmann reagierte auf seine Art: Er besuchte die Schule und die Redakteure der Schülerzeitschrift und diskutierte mit ihnen über moderne Kunst. Bei einem Umbau wurde die Plastik, mit Einverständnis des Künstlers, auf den Vorplatz des Schulgeländes versetzt. Seit 1955 hatte Werthmann das Thema der »Trigone« variiert. Die auf der Spitze stehende, aus geschweißten Stahlwinkeln geöffnete Dreiecksform strebt in machtvollem Schwung in den freien Raum hinaus. Wie der Trigon Gerresheim bezeichnen weitere Werke aus dieser Schaffensphase mit dem Namen auch ihre Aufstellungsorte: Trigon Düren, Trigon Krefeld oder Trigon Waldbröl.

* 1927
Biograf

Der Tri
Gymna
Wandg



Trigon Gerresheim

Edelstahl geschweißt

Friederich Werthmann

Geboren am 18. 10. 1927 in Barmen. Als Bildhauer Autodidakt, Kunstpreis der Jugend, 1959 Cornelius-Förderpreis der Stadt Düsseldorf. Lebt und arbeitet seit 1956 in Kaiserswerth, seit 1968 zeitweise in St. Nazarro/Tessin.

Die 450 x 300 x 60 cm große Plastik aus geschweißtem Edelstahl wurde 1963 zunächst im Innenhof des Gymnasiums aufgestellt. Schon kurz danach hatten Schüler das Werk auf ihre Weise begrüßt: Sie umwickelten den Trigon mit Toilettenpapier. Werthmann reagierte auf seine Art: Er besuchte die Schule und die Redakteure der Schülerzeitschrift und diskutierte mit ihnen über moderne Kunst.

Bei einem Umbau wurde die Plastik, mit Einverständnis des Künstlers, auf den Vorplatz des Schulgeländes versetzt.

Seit 1955 hatte Werthmann das Thema der »Trigone« variiert. Die auf der Spitze stehende, aus geschweißten Stahlwinkeln geöffnete Dreiecksform strebt in machtvollem Schwung in den freien Raum hinaus.

Wie der Trigon Gerresheim bezeichnen weitere Werke aus dieser Schaffensphase mit ihren Namen auch die Aufstellungsorte: Trigon Düren, Trigon Krefeld oder Trigon Waldbröl.

Stahlskulpturen von Friederich Werthmann befinden sich auch an anderen Schulen: an der Brehmschule in Düsseltal (022), am Franz-Jürgens-Berufskolleg in Bilk (035) und an der Franz-Vaahsen-Schule in Wittlaer (062). Im Stadtraum ist Werthmann mit dem Kugelbrunnen am Martin-Luther-Platz (1964), dem Brunnen im Hof des Amtsgerichtes (1962-64) an der Neubrückstraße, dem »Endiadioin« (1972) auf dem Universitätsgelände und dem »Ikarus« (1965) im Lichthof des Messegeländes vertreten.

Der »Trigon Gerresheim« an seinem ersten Aufstellungsort im Innenhof des Gymnasiums Am Poth in Gerresheim.

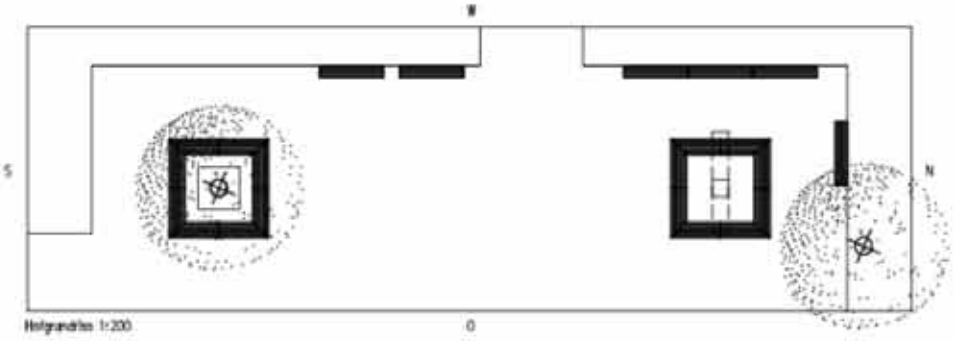
vorherige Seite aus
Wolfgang Funken:
„Ars Publica Düsseldorf“
Klartext Verlag, Essen 2012
S. 1388

aus
Wolfgang Funken:
Kunst in Schulen in Düsseldorf
Stadtarchiv Düsseldorf 2006
S. 186

Standort am Poth 2017,
mit Fundament ausgegraben
Rückkehr in den Werkstatthof des
Künstlers in Kaiserswerth.
Fotos: Hartmut Witte

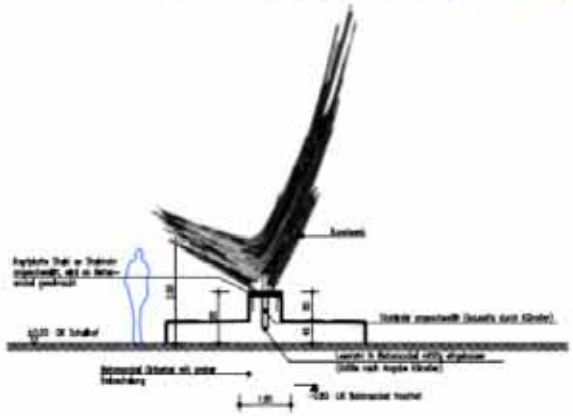
GGD - ERWEITERUNG GYMNASIUM GERRESHEIM
Henkelstraße 164, Düsseldorf

RKW
Architektur
+



Hofgrundriss 1:200

- Unterschiedliche Variationen an Sitzmöglichkeiten werden geschaffen
- Bestandsbänke werden neu beplankt aus dem gleichen Material
- Kunstwerk wird angehoben, mit umliegenden eckigem Sitzsockel
- weiterer Baum wird gepflanzt mit umliegenden eckigem Sitzsockel
- Kunstwerk am Bestandstreppenhaus



Planungsstand Dez. 2018
RKW Architektur +

KUNSTWERK Variante 03 | M1:100

WVZ 54

Trigon Waldbröl 1959

Remanit, 350 x 180 x 150 cm
Gemeinde Waldbröl,
ehemaliges Übergangslager für
DDR-Flüchtlinge (s. Postkarte)
Fotos: Heide Sauer

Verbleib unbekannt
Nachfragen beim Bürgermeisteramt und bei Vereinen blieben ohne Erfolg.

WVZ 54.1

Modell Waldbröhl 1959
Stahl geschwärzt
42 x 27 x 6 cm
Privatbesitz
Foto: unbekannt

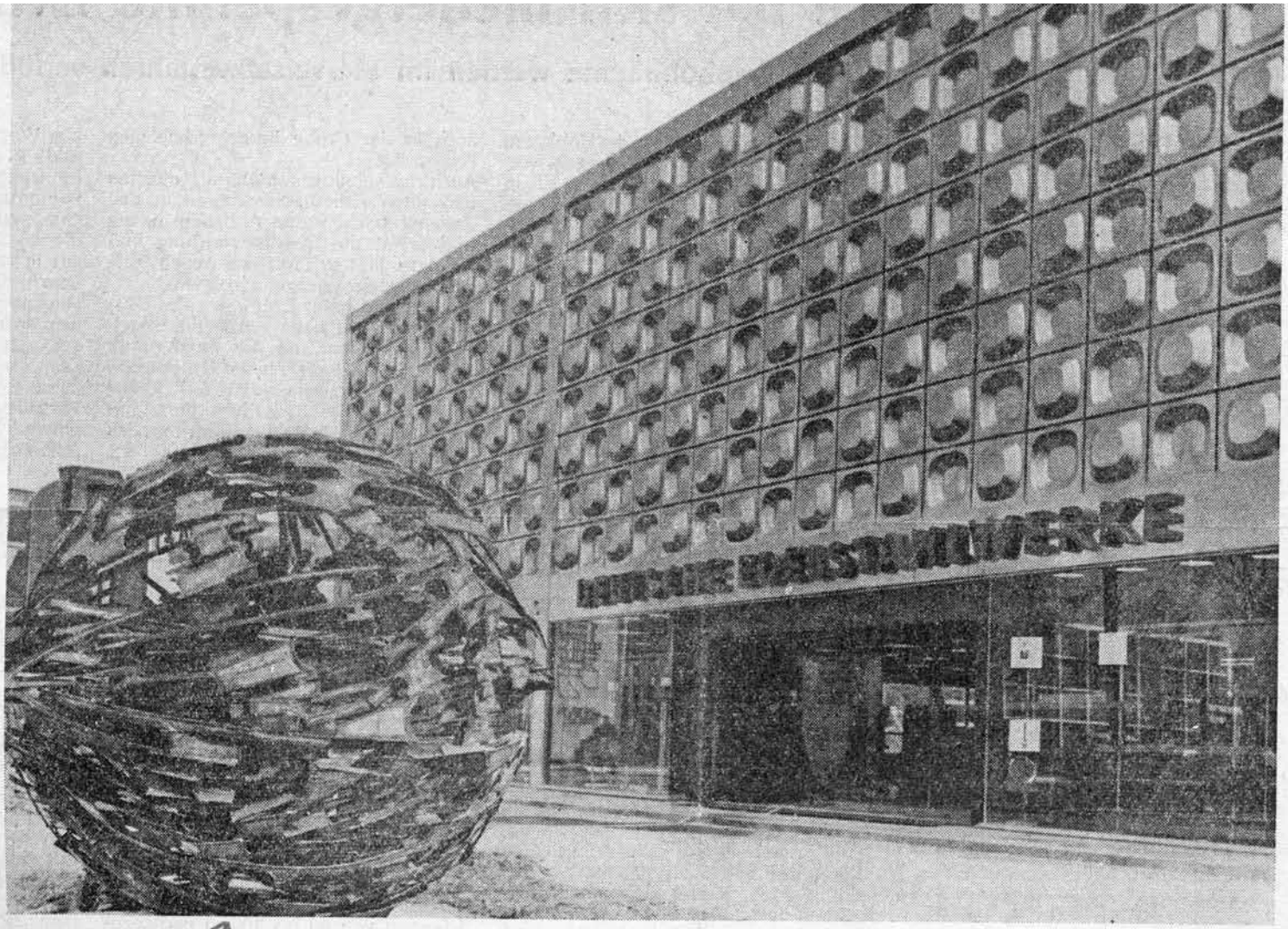
60

Entelechie II 1960

Remanit, ø 200 cm
Von der Heydt-Museum, Wuppertal
Foto: Maren Heyne

Foto: Heide Sauer

Die Entelechie II wurde nach den Retrospektiven in Wuppertal und Marl 2002/2003 für das Von der Heydt-Museum angekauft und im Foyer des Rathauses Barmen aufgestellt - allerdings eher lieblos, duster und beengt. Hier wäre ein anderer Aufstellungsort zu wünschen.
Foto: Hartmut Witte



↑ Plastik von Fritz Wotruba

Das Gesicht der Deutschen Industrie-Messe 1962

Die Besucher, die auch in diesem Jahre wieder nach Hannover kamen, fanden eine neue Messe vor. Nicht allein, daß die Ausstellungsfläche noch größer geworden ist. Das Bild der Messe ist ein anderes. Neue Hallen, neue Firmenbauten haben das weite Gelände so verändert, daß selbst erfahrenen Messebesuchern die Orientierung schwerfällt. Auch die Stahlstraße gibt sich neu. Und nicht zuletzt bietet das Freigelände mit dem Gewirr hochaufragender Krane und Demonstrationsbauten eine imponierende Schau des technischen Leistungsvermögens der Industrie. Damit ist Hannover mit noch größerem Abstand zur bedeutendsten Industriemesse der Welt geworden. Mit einem überreichen Angebot von Erzeugnissen für Industrie, Wirtschaft und Handel aus mehr als hundert ausstellenden Branchen, bleibt sie der weltweite Markt.

Technik im Bild 18/1962

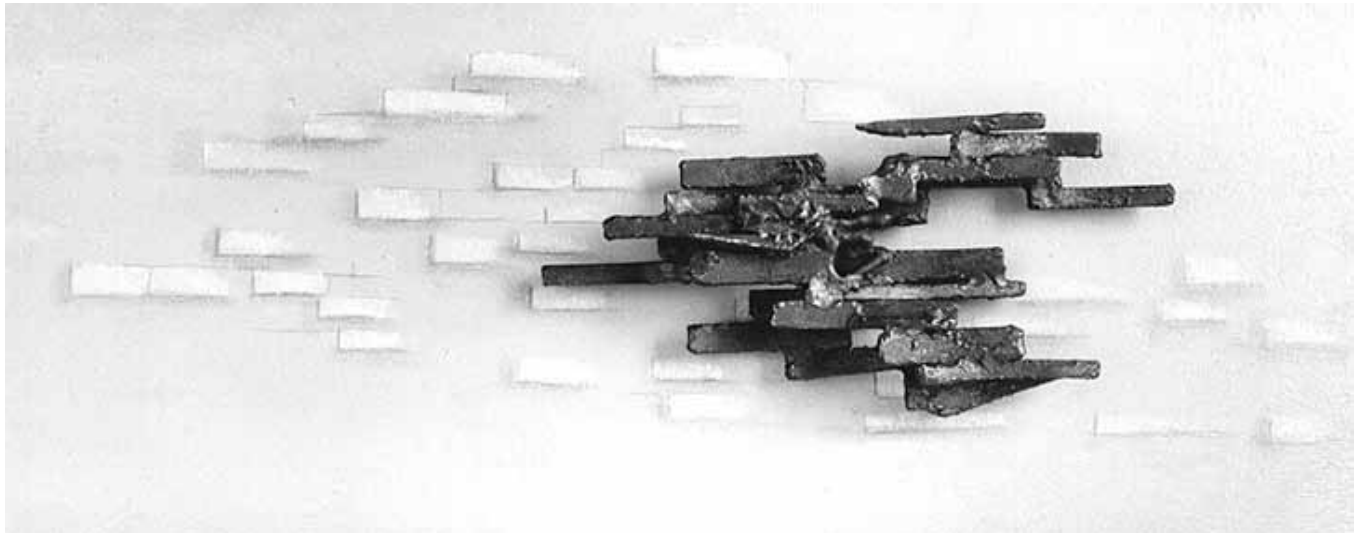
WVZ 68

Relief Ronsdorf 1960

Remanit auf strukturierter Travertin-Wand
140 x 300 x 30 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Das Relief Ronsdorf war bis 2005 an der Sparkasse im Rathauskomplex in Wuppertal-Ronsdorf.
Wegen Umbauten wurde es getauscht mit der Arbeit Grosser Gong von 1986 (WVZ 548).

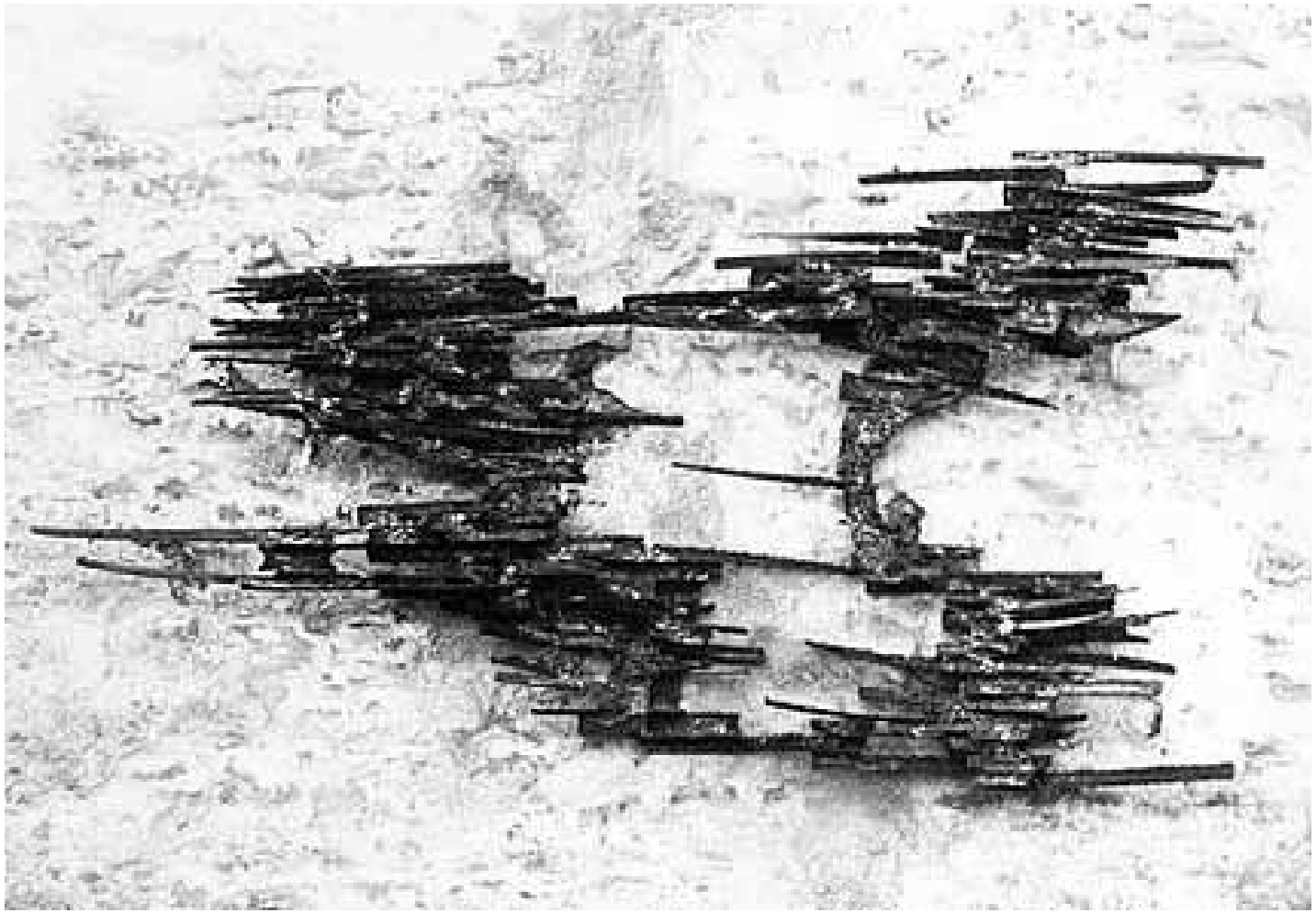
Zum Relief gehörte eine strukturierte Travertin-Wand, siehe Foto links, sie ging beim Abriss der Fassade verloren.



WVZ 68.1

Modell Relief Ronsdorf 1960
Remanit
140 x 30 x 3 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Maren Heyne

nächste Seite:
das Relief im Skulpturengarten 2019
Foto: Hartmut Witte



WVZ 72

Cor des März 1961

Remanit, 100 x 200 x 10 cm
Evangelische Kirche, Dinslaken
Fotos: Maren Heyne

Dieses Relief war gefertigt für Dr. Walter Cordes, dem ehemaligen Thyssen-Chef, der es der evangelischen Kirche in Dinslaken stiftete.

WVZ 90

Screen 1961

Remanit, 210 x 550 x 40 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto links: Maren Heyne
oben: Ursula Becker-Mosbach

Diese Arbeit stand ursprünglich im Foyer der British American Tobacco in Hamburg (Architekt Helmut Hentrich), nach dem Verkauf und Abriss des Gebäudes holte Werthmann die Skulptur zurück nach Kaiserswerth.

Foto nächste Seite: Hartmut Witte

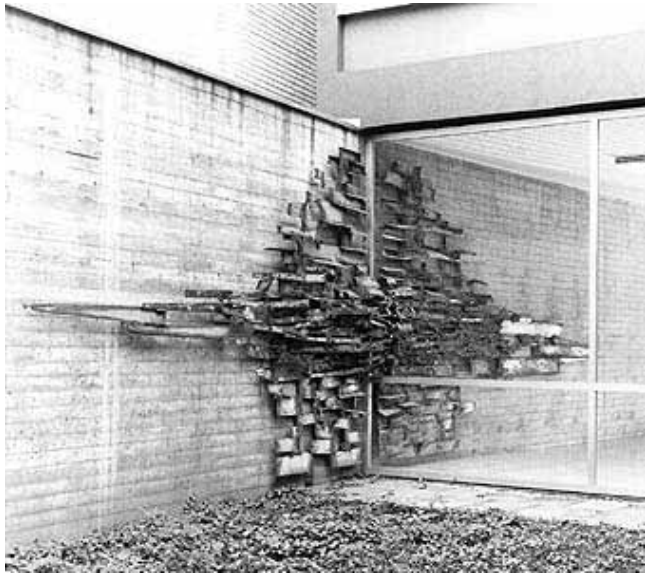
WVZ 90.1

Modell Screen 1961
Remanit
47 x 105 x 12 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

WVZ 95

Stau 1961

Remanit, 280 x 950 x 45 cm
Berufsschule Färberstraße, Düsseldorf
Fotos: Maren Heyne



Stau

Remanit, geschweißt

Friederich Werthmann

Geboren am 18. 10. 1927 in Barmen. Als Bildhauer Autodidakt, Kunstpreis der Jugend, 1959 Cornelius-Förderpreis der Stadt Düsseldorf. Lebt und arbeitet seit 1956 in Kaiserswerth, seit 1968 zeitweise in St. Nazarro/Tessin.

Die beiden Teile des 1961 aus Remanit-Edelstahl geschweißten Wandreliefs befindet sich im Innenraum und im Lichthof. Sie sind getrennt durch das bodentiefe Fenster. Der Staupunkt ist die Trennlinie zwischen Innen (Halle) und Außen (offener Innenhof). Von hier aus streben die Kräfte raumsuchend in gegensätzliche Richtungen. Die große Glasscheibe verleiht der Trennung beider Reliefhälften eine zusätzliche, die Sinne verwirrende Dimension: die vermeintliche Spiegelung der diesseitigen Objekthälfte.

Stahlskulpturen von Friederich Werthmann befinden sich auch an anderen Schulen: an der Brehmschule in Düsseltal (022), an der Franz-Vaahsen-Schule in Wittlaer (062) und am Gymnasium am Poth in Gerresheim (072).

Im Stadtraum ist Werthmann mit dem Kugelbrunnen am Martin-Luther-Platz (1964), dem Brunnen im Hof des Amtsgerichtes (1962-64) an der Neubrückstraße, dem »Endiadioin« (1972) auf dem Universitätsgelände und dem »Ikarus« (1965) im Lichthof des Messegeländes vertreten.

aus
Wolfgang Funken:
Kunst in Schulen in Düsseldorf
Stadtarchiv Düsseldorf 2006
S. 97

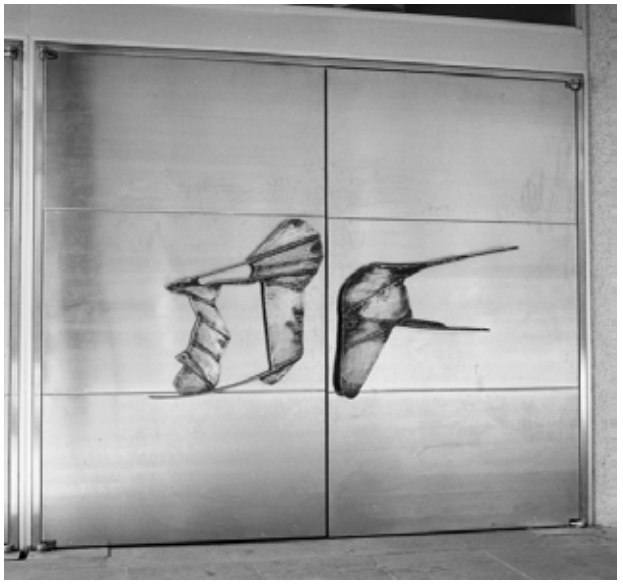
WVZ 98.1

Türen Oberhausen 1961

Remanit
Maße nicht bekannt

sechs Türen, seit der Sanierung um 2000 verschwunden. Nachfragen bei den Betreibern der Halle und bei der Stadt blieben ohne Erfolg.

Die Türen waren anfangs nicht in das Werkverzeichnis aufgenommen, weil bei der Montage sich nicht an die von Werthmann gewollte Reihenfolge gehalten wurde.
Fotos: Maren Heyne

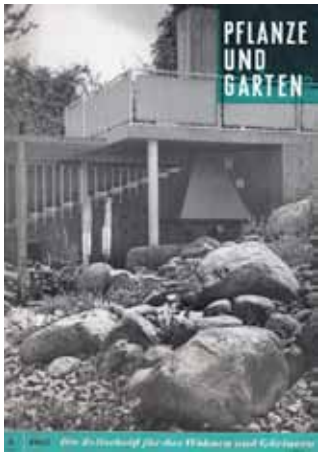


WVZ 99.1

Wandlung Hamburg 1961

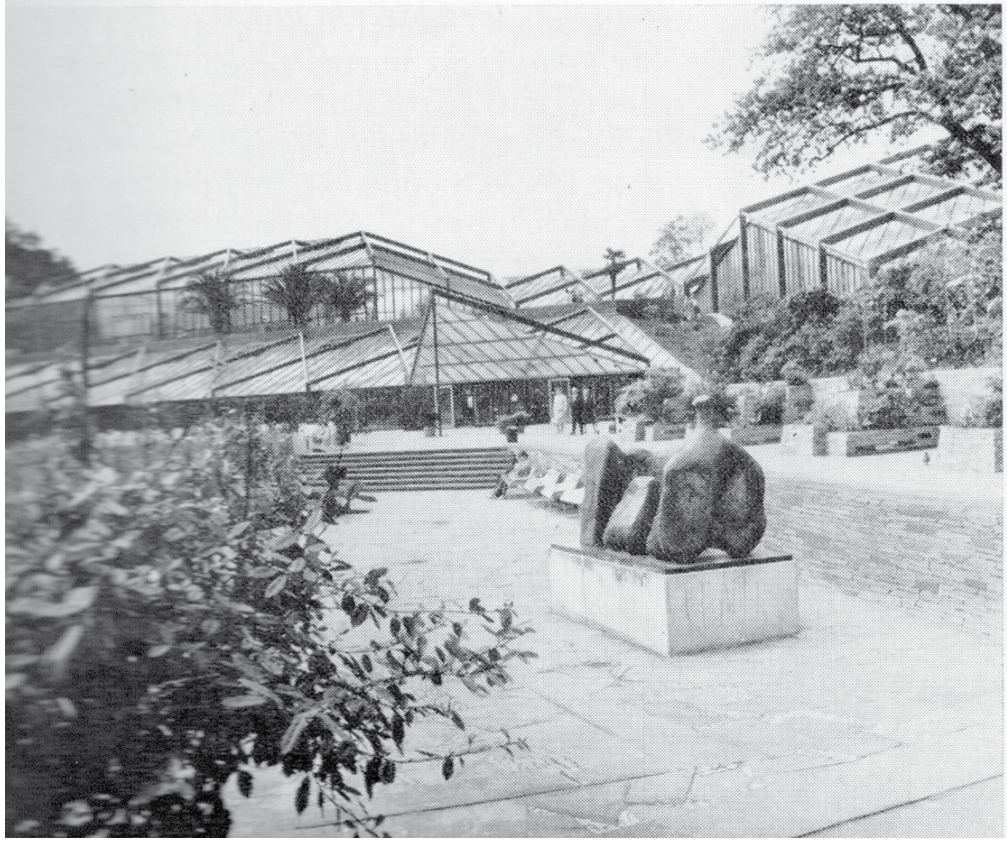
Remanit, 132/108 x 230/220 x 93 cm
Planten un Blomen, Hamburg
Fotos: Hartmut Witte

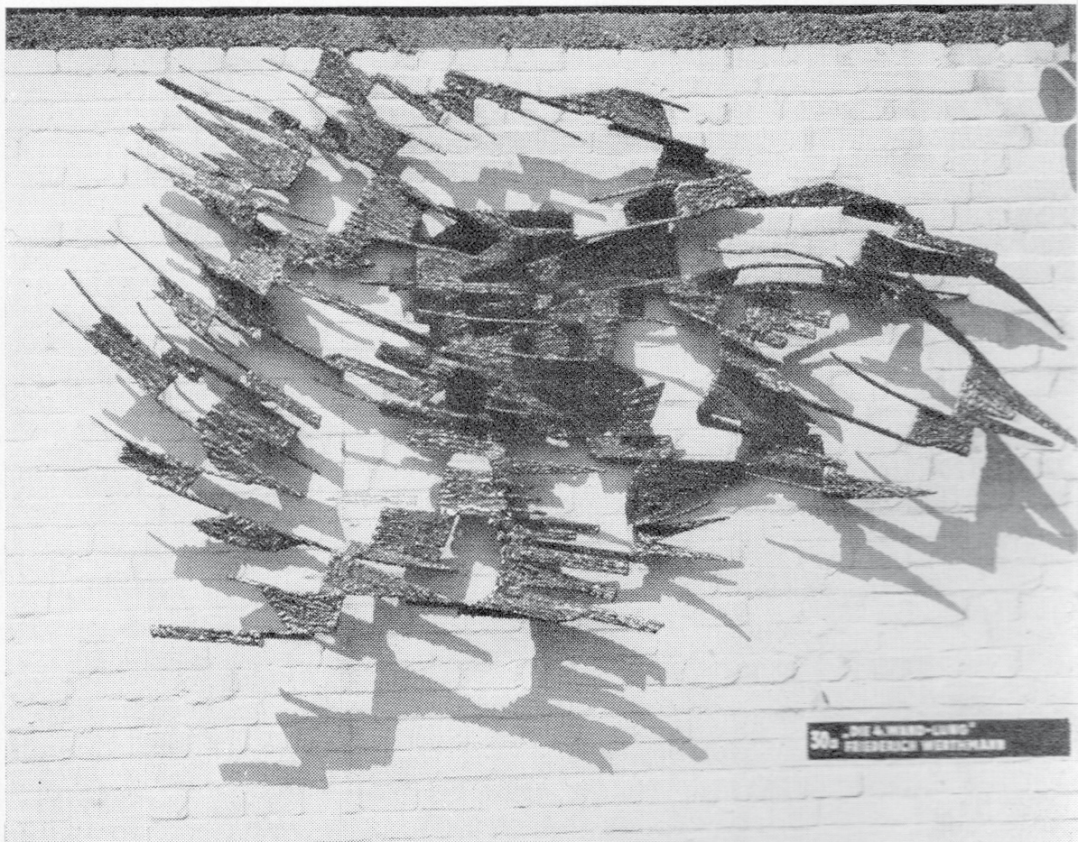
Zur Aufstellung dieser Arbeit im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 1963 erschien in der Zeitschrift Planze und Garten ein Artikel zur Kunst in der IGA mit einer Erwähnung des Doppelreliefs, dort noch mit dem Titel Wand-Lung 4.

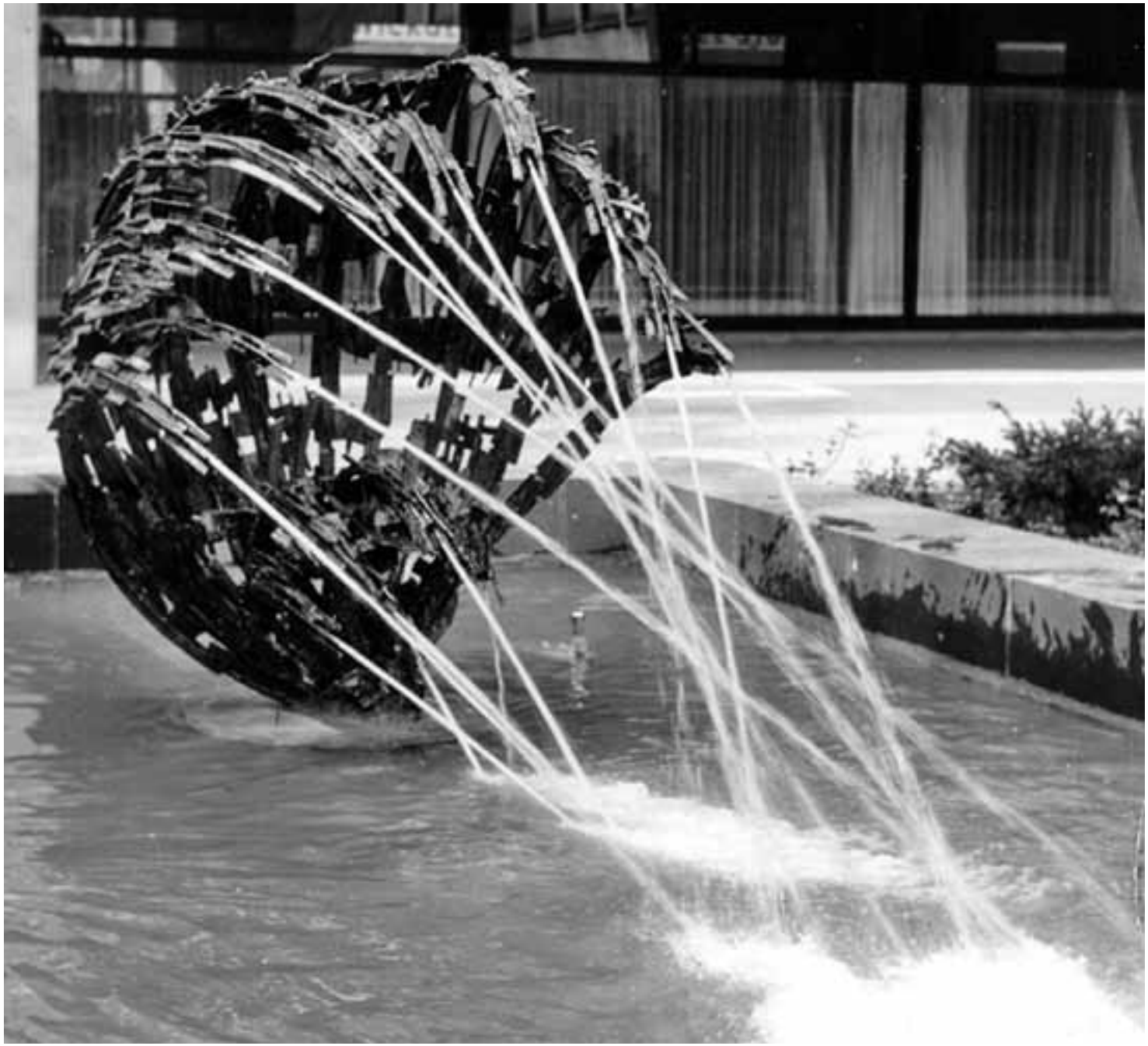


Aber auch das Abstrakte kommt nicht zu kurz. Daß es auch dem Nichtgeübten im Reich der Kunst etwas sagen kann, beweist etwa (man kann es immer wieder beobachten) eine Wandarbeit Friedrich Werthmanns, die Leihgabe „Die 4. Wand-Lung". Der weißgeschlemmten Mauer vorgehängt, vermag das in seiner Oberfläche reich bearbeitete Material mit dem Licht zu spielen. Schatten auf der Wand ergeben neue Formen, die sich mit denen eines Kastanienzweiges zu vielgesichtigen Variationen vereinen. Weit schwerer zugänglich — trotz des berühmten Namens — sind die zwei Plastiken Henry Moores, die man sich besser in einem stillen Park oder in einsamer Heidelandschaft vorstellen möchte als gerade an den Mittelmeerterrassen. Vergleicht man diese Arbeiten des englischen Meisters mit früheren, so fehlt ihnen viel von der monumentalen Ausstrahlungskraft, die von Plastiken Moores auszugehen pflegt.

Links eine Plastik von Henry Moore am falschen Standort. Die gemauerte, beengende Umgebung der Mittelmeerterrassen läßt das Bildwerk nicht in erschauernder Weise wirksam werden. Ein sonnverbrannter Heidhügel mit krummgepeitschtem Wacholdergebüsch wäre besser gewesen. Dahinter die neuen Pflanzenschauhäuser, bei denen die Glashaut in einem rautenförmigen Gerüst aus Stahlkastenprofilen hängt. Bestimmt eine der großartigsten Glasarchitekturen Europas. Architekt Professor Hermkes. — Rechts eine Stahl-Plastik von Friedrich Werthmann. Die 4. Wand-Lung. Schade! Ohne den effekthascherischen Namen wäre der Effekt der guten Arbeit größer gewesen.







WVZ 102

Brunnen Landgericht 1962

Remanit, 180 x 180 x 180 cm
Düsseldorf, zuletzt Neubrückstraße
Foto: Maren Heyne

Die Form der Brunnenskulptur wird durch die Wasserführung vollendet (s. Notiz Werthmanns).
Der Brunnen mußte dem Neubau des Andreas Quartiers weichen, über einen neuen Standort ist noch nicht entschieden.

vom Künstler ausgeführt

Brunnen Landgericht

Landgericht, Mühlenstrasse, Düsseldorf

eine halbkugelförmige Bewegungsform wird von Wasserstrahlen zu einer Tropfenform kompletiert. Die Wasserstrahlen werden so ausgestossen, daß eine Acht in unendlicher Bewegungsform auf der Wasseroberfläche entsteht.

Chrom-Nickel-Stahl, geschweisst

18o x 18o x 18o cm, ca 8oo kg

Entwurf 1961, Aufstellung 1964 - 65

xxxxxxxxxx

xxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Umwälzpumpe 5o cbm pro Std

Beleuchtung seitlich

erwähnenswert: der Entwurf von 1961 wurde bei einem Wettbewerb mit de 1. Preis ausgezeichnet . Der darauf folgende Auftrag des Staatshoch-bauamtes geriet in die Behördenmühlen und zog sich über Jahre, Arbeit und Aufstellung des Brunnens erfolgte von 1964-65.

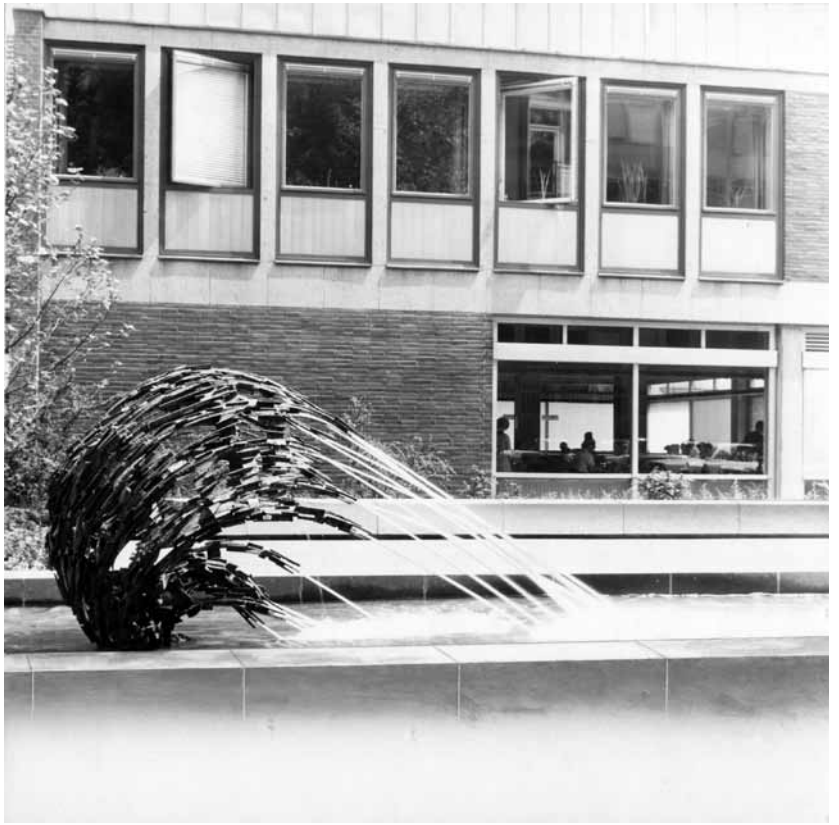


Foto: Maren Heyne

Brunnen Landgericht Düsseldorf

Suche

Kontak

Nach oben

Objektbezeichnung: Brunnen

Objektbeschreibung: Friedrich Werthmann wurde 1927 in Barmen/Wuppertal geboren und ist als Bildhauer Autodidakt. Nach erste figurativen Arbeiten in Stein und Holz machte er seit 1957 vor allem mit arbeitsaufwendigen "abstrakten" Stahlskulpturen auf sich aufmerksam und ... [mehr anzeigen]

Bildhauer: Friederich Werthmann (geboren 1927)

Maße:
Brunnen: 180 x 180 x 180 cm

Material/Technik:
Remanit

Datierung: 1964-1965

Koordinaten: 51,22879199, 6,77447160

Öffentlicher Standort: Düsseldorf < Düsseldorf < Nordrhein-Westfalen < Deutschland

Institution: Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf (KA Kunst im öffentlichen Raum)

Objektnummer: KA.SB12

Straßenverzeichnis Düsseldorf: Neubrückstraße

Permalink: http://www.duesseldorf.de/dkult/DE-MUS-042524/137986

Brunnen Landgericht ursprüngliche und spätere Situation kurz vor dem Abbau des Brunnens. Fotos: Maren Heyne

und Website Kulturamt Düsseldorf

0093

Brunnen Amtsgericht

Neubrückstraße Im Hof des Amtsgerichtes

1962-1964

Edelstahl

Friederich Werthmann

* 1927

Biografie und weitere Werke siehe 0281

Friederich Werthmanns Brunnenplastik für den Innenhof des Düsseldorfer Amtsgerichtes wurde 1964 am Kopf eines schmalen länglichen Wasserbeckens montiert. Die Skulptur aus Remanit-Stahl gehört zur ersten Werkgruppe des Künstlers, den »Ballungen«. Wie auch die »Ballung Brehm« an der Schule an der Brehmstraße folgt sie in der Gestaltung geometrischen Grundformen, in diesem Fall der Kugel, die aus fetzenartigen Kleinteilen in einem aufwändigen Aufbau aneinander geschweißt wurden. In dieser ersten Werkgruppe, die der Künstler von 1957 bis etwa 1975 ausführte, stand eben diese formgebende Auftürmung kleinster Elemente im Vordergrund.

Filigrane Bögen, die sich wie Krallen nach vorn in den Raum des Wasserbeckens vorstrecken, verbergen hauchdünne Düsen, die ganz schmale Wasserstrahlen ausspritzen, die als beschreibende Linien die Form der Skulptur bis hinein in das Wasserbecken fortzeichnen. In der Frontalaufnahme ist zudem ersichtlich, dass diese Wasserbögen nicht nur von oben her die Form der Kugel weiterbilden, sondern auch von den Seiten her auf die Mitte des flachen Wasserstreifens zustreben. Die Projektentwickler, die mit der Neuplanung des Areals befasst sind, haben signalisiert, den Brunnen zu erhalten. Bleibt zu hoffen, dass er an einen Platz gelangt, an dem er von mehr Menschen bewundert werden kann, als bisher in der abseitigen Oase des Innenhofes.

Die zahlreichen, feinen Wasserbögen, die aus den verborgenen Düsen hervortreten, erzeugen einen kontemplativen Chor von Sprudelgeräuschen, die seit Jahren im tristen Innenhof des Gerichtes Frische und Belebtheit vortäuschen.

Wolfgang Funken:
„Ars Publica Düsseldorf“
Klartext Verlag, Essen 2012
S. 133, hier mit der falschen Bezeichnung „Amtsgericht“

WVZ 102.1

Modell Brunnen Landgericht 1962
Stahl und Kupfer, funktionstüchtig
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

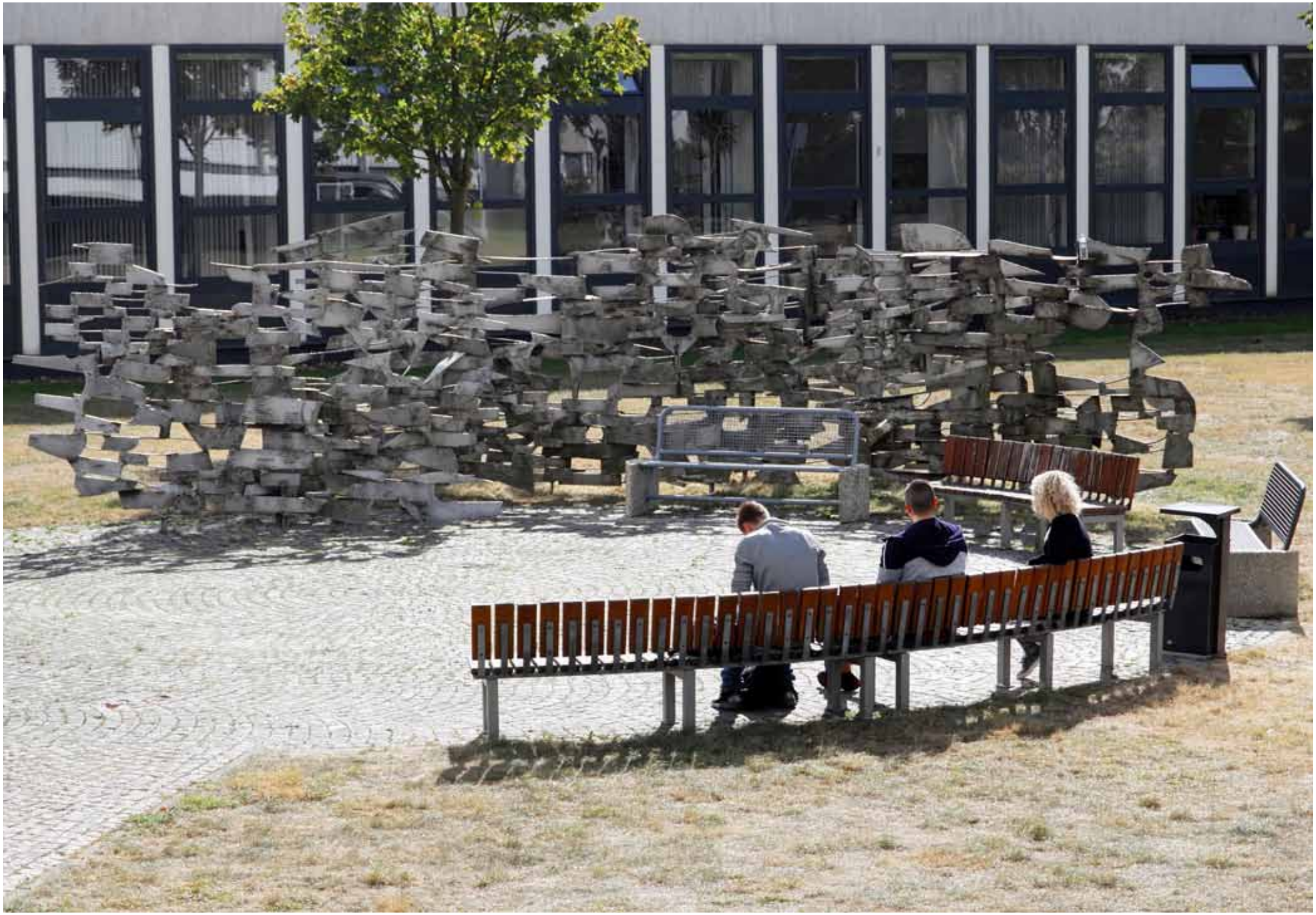
WVZ 105

Interferenz Hagen 1962

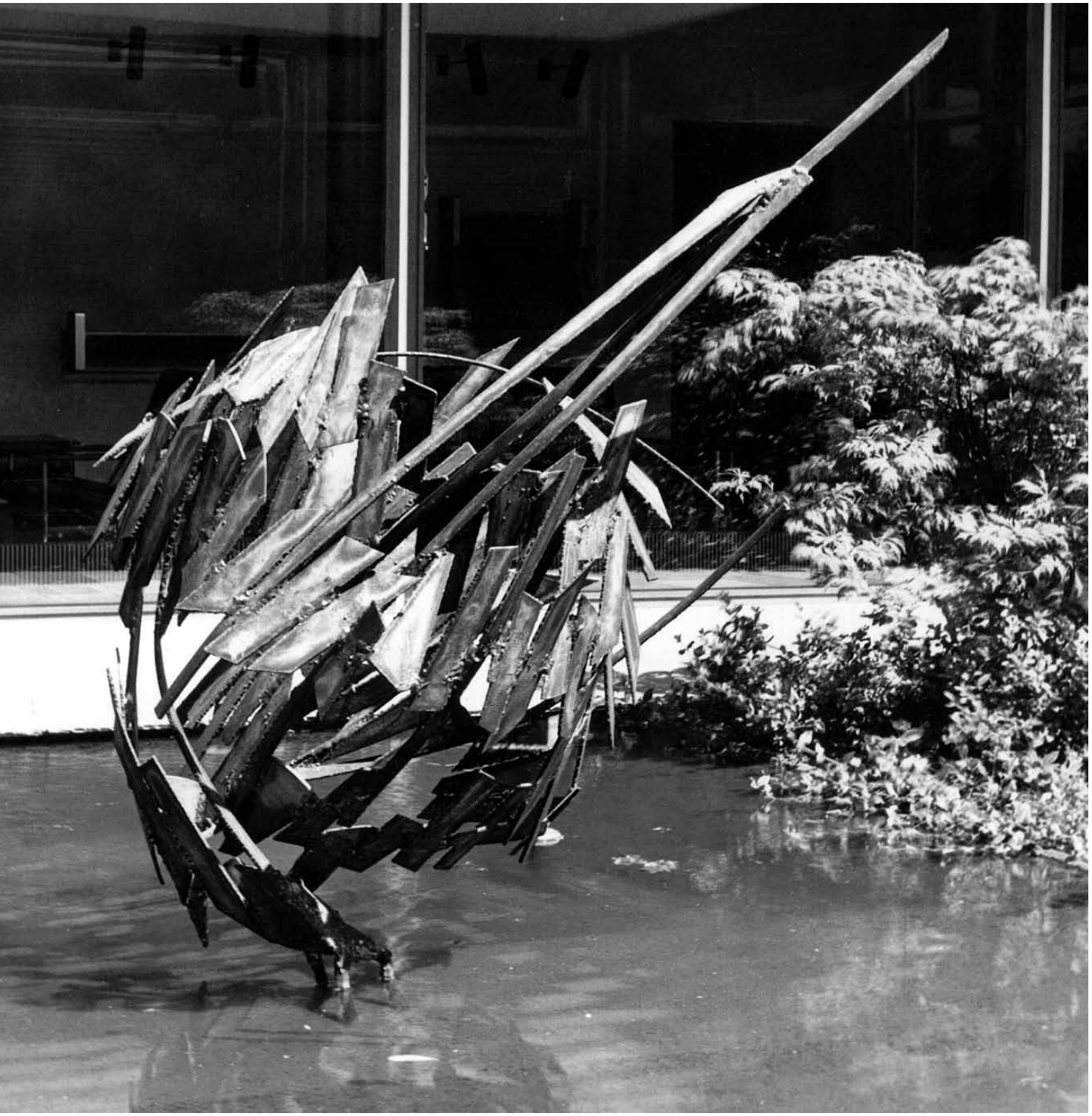
Remanit, 200 x 1000 x 400 cm
Fachhochule Südwestfalen, Hagen
Architekt: Jochen Kuhn
Fotos: Maren Heyne

Zur Skulptur gehört die Spiegelung im flachen Wasserbecken. Das wurde vor einigen Jahren leider zugeschüttet und bepflastert.

Fotos 2016: Hartmut Witte



Ein Teil der Interferenz Hagen
an der Werkstatt Werthmanns
Foto: Heide Sauer



WVZ 112

Spiralenkugel 1962

Remanit, 150 x 100 x 100 cm
ehemals Feldmühle AG, Düsseldorf
Verbleib unbekannt

Das Foto links zeigt die Skulptur im Wassergarten des Gartenarchitekten Roland Weber auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in der Essener GRUGA.

Die Fotos unten und nächste Seite zeigen eine andere Ansicht, aufgestellt im Garten Werthmanns.
Fotos: Maren Heyne

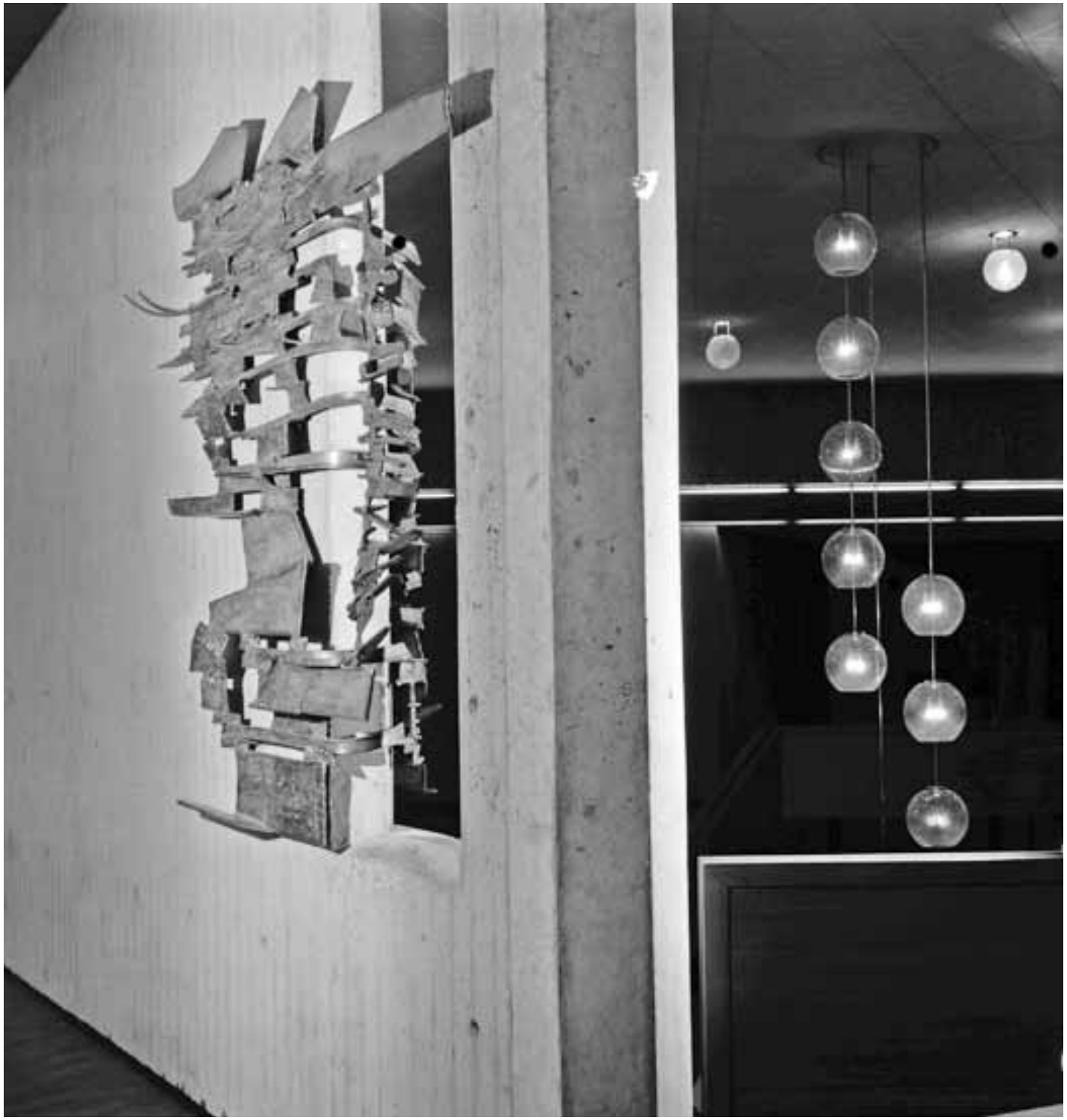
WVZ 112.1

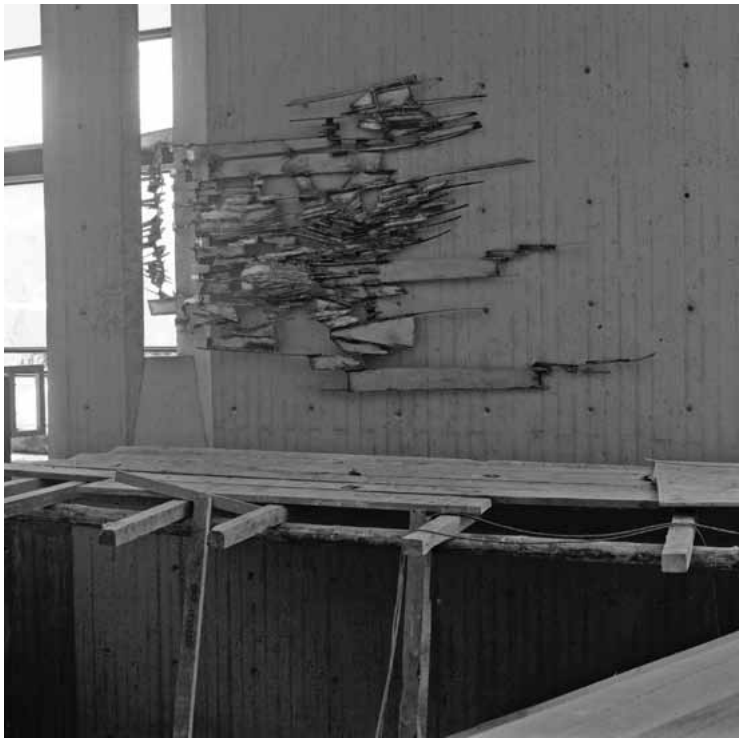
Modell Spiralenkugel 1962
Remanit, 25 x 23 x 13 cm
Privatbesitz
Foto: Hartmut Witte

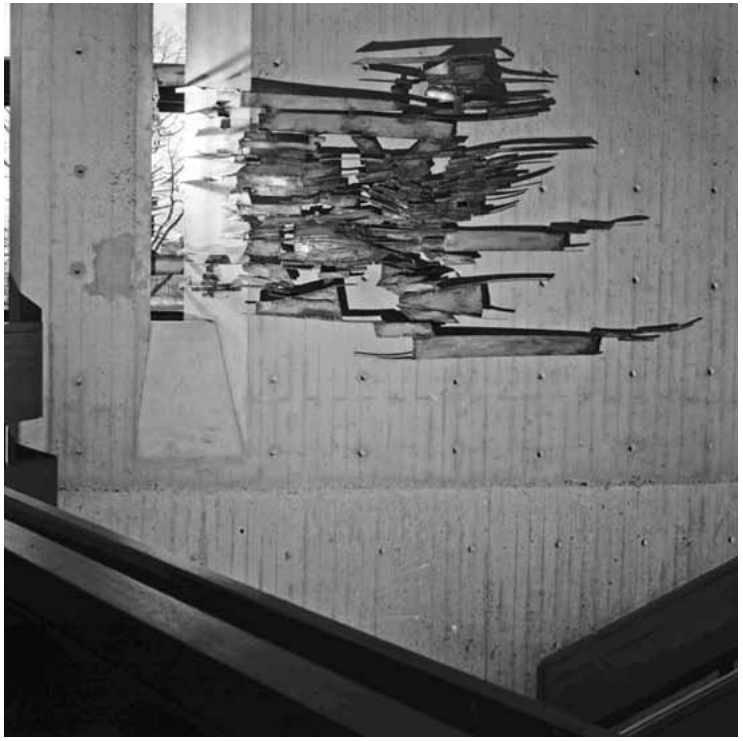
WVZ 116

Wand-Lung 1962

Remanit, 200-250 x 200-500 x 40 cm
Stadthalle Braunschweig
Fotos: Maren Heyne







Die Stadthalle Braunschweig widmet den Arbeiten Werthmanns einen eigenen Folder zum Thema Kunst am Bau:
http://friederich-werthmann.de/116_kunst_am_bau-1.pdf

Während die meisten Kunst am Bau-Projekte der 1950er Jahre noch dekorativen Wandmalereien mit Mosaikkunst glichen, wandelten sich in den 60er Jahren die Kunst-Projekte, als das sogenannte „Moderne Bauen" an Bedeutung gewann. Es entstand eine Wechselspannung zwischen dem „Pragmatismus der modernen Architektur" und der „Poesie der Kunst am Bau".

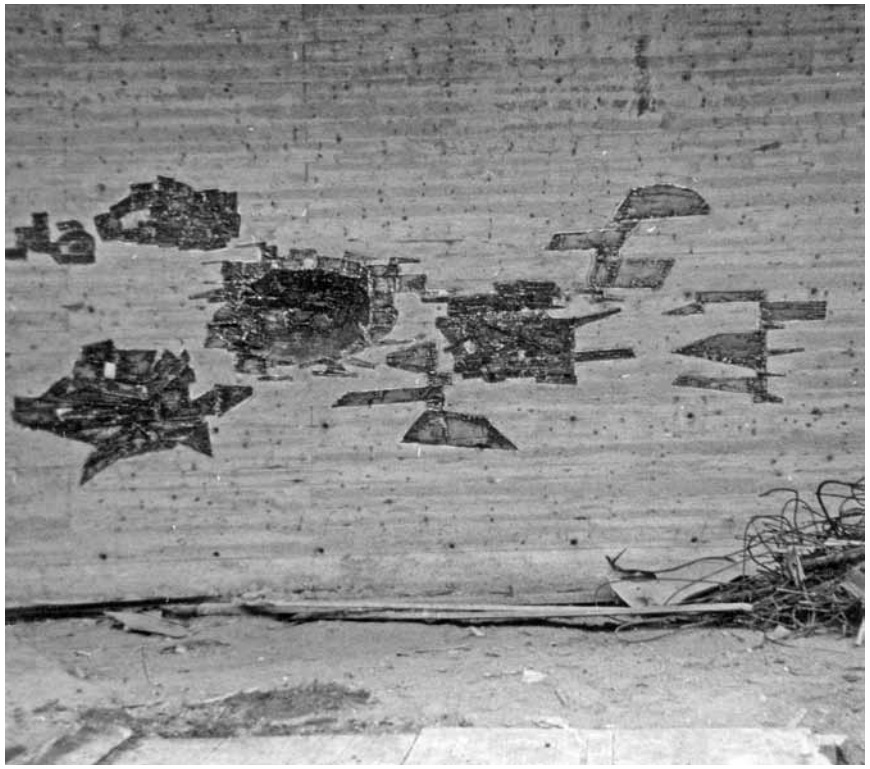
Die Stadthalle Braunschweig, 1965

Metallskulptur am Eingangsbereich Congress Saal / Löwenkrone

Nach diesem Verständnis schuf Friedrich Werthmann seine Kunst, als er vom Architekten der Stadthalle, Peter Voigtländer, im Baujahr der Stadthalle Braunschweig beauftragt wurde, eine Synthese zwischen Architektur und Skulptur am Bau des Veranstaltungshauses zu schaffen. Während das Betonrelief-Kunstwerk im Bereich des Haupteinganges die Wand selbst ist, zeigen sich die Metallskulpturen im Foyer und im Eingangsbereich des Congress Saales im starken Kontrast zu den Betonwänden. „Ich bringe den Stahl aus einem technischen Bereich in einen poetischen, genauer gesagt, in eine Form, die es in der Natur nicht gibt, also nur durch meine Skulptur entsteht", so beschrieb der Künstler sein Werk. Der Titel dieser Kunstreihe trägt den Namen „Wand-Lung".*

Harro Siegel:
„Werthmanns plastische Zeichen"
Besprechung der Skulpturen in der Stadthalle Braunschweig.

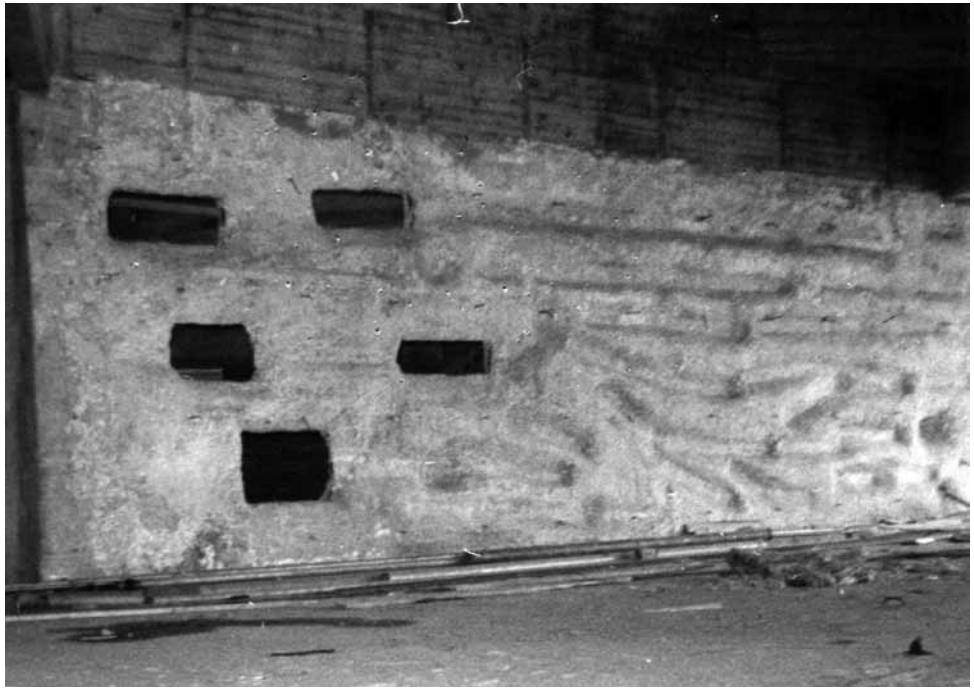
http://friederich-werthmann.de/116-Siegel.pdf



Das Relief an der Außenfassade entstand in Teilen vor Ort. Einzelne Werkstücke wurden in den Beton eingegossen, weitere wurden anschließend aufgeschweisst. Es entsteht so der Eindruck des Herauswachsens aus der Wand.
Fotos rechts: Stadthalle Braunschweig

nächste Seite:

In zwei Wandreliefs variiert Friederich Werthmann das Thema Wandlung / Durchdringung in Beton.
Fotos Werkprozess: Maren Heyne
Fotos Ansichten: Stadthalle Braunschweig



Gespräch mit Friederich Werthmann

Die meisten Besucher der Stadthalle bleiben im Treppenaufgang von der Ottmerstraße aus stehen und betrachten sich nachdenklich eine Metallskulptur. Sie wurde von Friederich Werthmann aus Düsseldorf-Kaiserswerth geschaffen. Seit 1948 ist der jetzt 37jährige als Bildhauer tätig, der zuerst mit Stein und Holz, später mit armiertem Beton und ab 1957 mit Stahl arbeitete. In beiden letztgenannten Materialien schuf er zwei Kunstwerke, von denen das eine in Beton im Haupteingang zu sehen ist, wo es allerdings weniger ins Auge springt als die Schöpfung in Chromnickelstahl.

„Peter Voigtländer, der mich aufforderte, diese Skulpturen zu schaffen, und ich waren uns darüber einig, daß es sich nur um eine Synthese zwischen Architektur und Skulptur handeln könne. Diese tritt besonders in Erscheinung bei dem Betonrelief am Haupteingang. Es entwickelt sich in weichen Bewegungen aus dem Wechsel zwischen Erhebungen und Vertiefungen als eine Art Wellentäler, die sich in eine immer stärker auftretende Erregung steigern." Die hier gestellte Aufgabe kann unbedenklich als erfüllt gelten. Sie ist das belebende Element in einer großen Betonwand.

Anders bei der Metallskulptur im Aufgang von der Ottmerstraße her. Werthmann äußerte sich zum Material: „Ich bringe den Stahl aus einem technischen Bereich in einen poetischen, genauer gesagt, in eine Form, die es in der Natur nicht gibt, also nur durch meine Skulptur entsteht." In diesen Worten liegt die bewußte Abkehr von der abstrakten Kunst, da nicht nach einem abgewandelten Vorbild gestaltet, sondern eine Idee, eine Empfindung im Material lebendig wurde. Der Name „Wand-Lung" ist für ein Thema gestellt, das der Künstler schon mehrfach variierte. Nach des Künstlers Worten läßt er Bewegungsformen in sich zurückkehren, woraus sich eine Spähre ergibt — „ein Kontinuum der Bewegungsform". — Dieses Prinzip erfüllt sich auch auf verschiedenen anderen Wandflecken (siehe Bild).

Sicherlich ist es für viele Betrachter nicht leicht, den Weg zur „Wand-Lung" zu finden — wer sich aber von der Dynamik des Künstlers leiten läßt, wird einen ästethischen Genuß haben.

Broschüre zur Eröffnung der Stadthalle Braunschweig

http://friederich-werthmann.de/116-braunschweig.pdf

WVZ 118

Wand Wegener 1962

Remanit, 255 x 1170 x 50 cm
Stiftung an das Skulpturen Museum Glaskasten, Marl
am Alten Friedhof (seit Mai 2012)
ehem. Privatbesitz
Fotos: Hartmut Witte

Skulpturenpark wächst

Von Efeu umrankte Stahlwand im Friedhof aufgestellt

16. Mai 2012 07:45

MARL. Der Skulpturenpark am Alten Friedhof Brassert hat Zuwachs bekommen. Die Stadt ließ dort die von Efeu umrankte "Wand Wegener" aufstellen.

Artikel | Kommentare (1)

Der Künstler Friederich Werthmann mit seiner Skulptur auf dem Alten Friedhof Brassert

WVZ 127

Demisphäre 1963

Remanit, 500 x 1000 x 40 cm
Deutscher Ring, Hamburg
Fotos: Maren Heyne

Die Ziegelwand nimmt die Bewegungsform des Reliefs auf, im Innenraum setzt sich die strukturierte Wand fort. Als gelernter Maurer setzte die Gestaltung der Wand selber um.

Montage der Demisphäre
Fotos: Maren Heyne

WVZ 132

Elipsodrom II 1963

Remanit, 140 x 40 x 40 cm
Summerville College, Oxford
Foto links: Maren Heyne
Foto rechts: www.artuk.org

In den 60er und 70er Jahren hatte Friederich Werthmann mehrere Ausstellungen bei Annely Juda in London, die einige Arbeiten in den öffentlichen Raum verkaufte.

WVZ 133

Gordischer Knoten I 1963

Remanit, 142 x 40 x 40 cm
Leistershire Education Center, Leister
Foto: Maren Heyne

Ankauf über Annely Juda Gallery in London

WVZ 135

Hommage à Mercator 1963

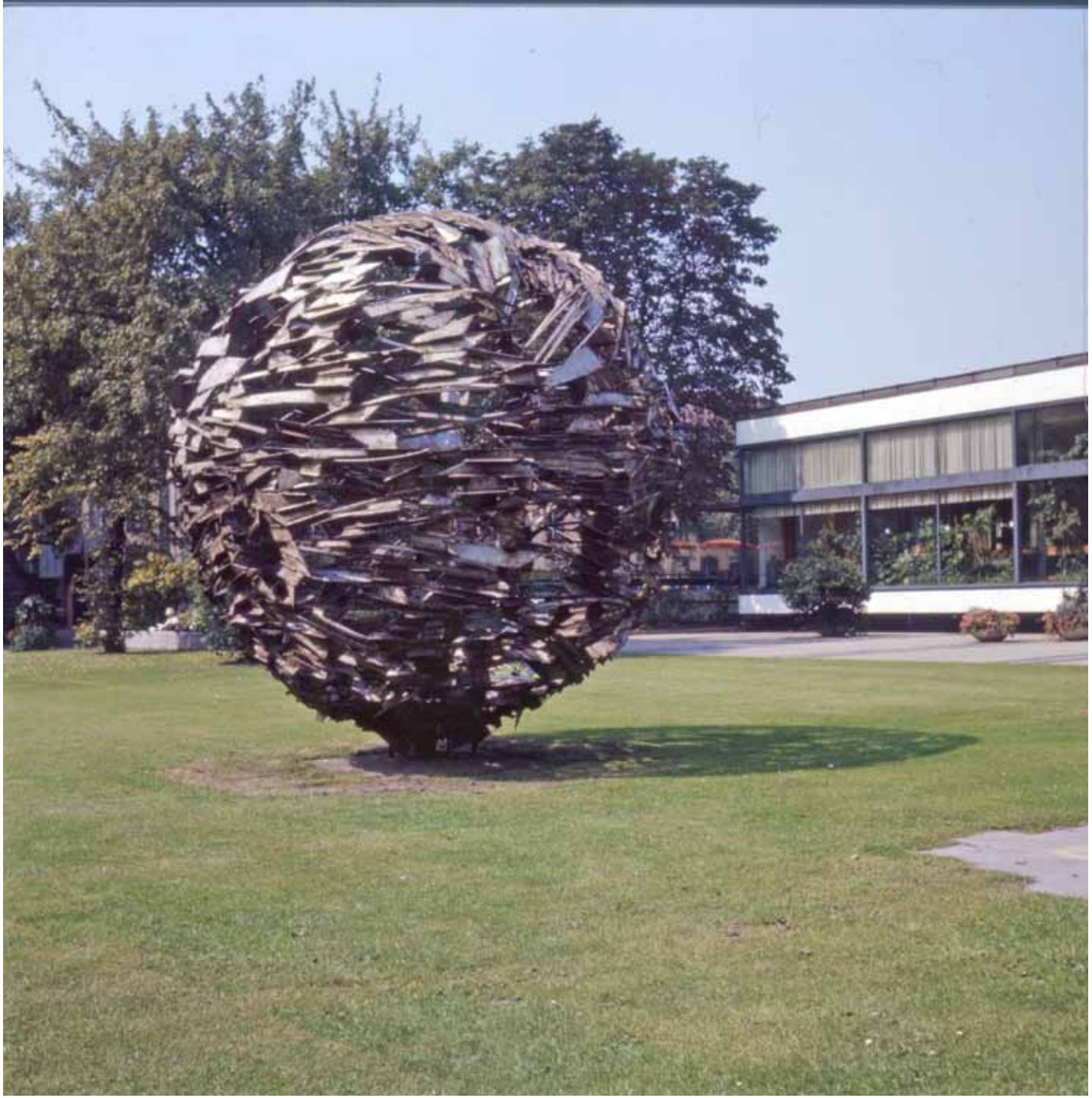
Remanit, ø 400 cm
1965 bis 1992 Mercatorhalle
1993-2005 Königstraße, Brunnenmeile
seit 2012, Kuhlenwall, Duisburg
Foto: Maren Heyne

Anlässlich des Skulpturen-Wettbewerbes zur Gestaltung des König-Heinrich-Platzes im Jahr 1962 - zum 450. Geburtstag von Gerhard Mercator - erhielt der Entwurf von Friederich Werthmann den ersten Preis. Die Skulptur aus Remanit-Stahl mit einem Durchmesser von vier Metern und einem Gewicht von 4,5 Tonnen stand zunächst auf der Grünfläche vor der ehemaligen Mercatorhalle. 1993 wurde sie Bestandteil der sogenannten Brunnenmeile auf der Königstraße.
Im Zuge der Neugestaltung des König-Heinrich-Platzes und des Neubaus des City-Palais musste das Kunstwerk im Jahr 2005 aus der Innenstadt weichen und wanderte in ein Baulager der Stadt. Im August 2012 - zum 500. Geburtstag von Gerhard Mercator - wurde sie auf dem Kuhlenwall-Karree in der Nähe des einstigen Wohnhauses von Gerhard Mercator neu aufgestellt.
Vorher war die Aufstellung der Skulptur auf dem neu geplanten Bahnhofsplatz in einem Wasserbecken vorgesehen. Eine Aufstellung der Kugel im Kantpark am Lehmbruck-Museum wurde abgelehnt.
Friederich Werthmann hätte eine Neuaufstellung im Duisburger Innenhafen nahe der Küppersmühle vorgezogen.

Fotos: Maren Heyne

WVZ 135.1

Hommage à Mercator Modell 1963
Remanit, 46 x 43 x 43 cm
Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Foto: Maren Heyne



Der erste Standort an der Mercatorhalle
Foto: Maren Heyne

Herrn
Oberbürgermeister Sauerland
Rathaus
Burgplatz 9
47049 Duisburg

den2.11.2005

Betr.: Mercatorbrunnen, Brunnenmeile Duisburg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Sauerland,

kürzlich erfuhr ich, daß der von mir geschaffene Mercatorbrunnen einer merkwürdigen Stadtplanung zum Opfer fallen soll, sowie auch die damals unter Denkmalsschutz stehende Mercatorhalle einfach abgerissen wurde, trotz Denkmalsschutz!!
Wenn die Mercatorkugel demontiert werden sollte, wird auch die Brunnenschale mit allem drum und dran zerstört werden müssen. Nur die Brunnenanlage kostete damals 500.000 Mark, die Skulptur war ja bereits seit 1963 im Besitz der Stadt Duisburg.
Von Herrn Ziegler, dem Leiter der Zentralen Werkstätten , erfuhr ich,daß die Brunnenschale stehen bleiben könnte, wenn die Strasse auf 50-60m provisorisch zu einem Hügel angehoben würde, um eine Breite zu erzielen, auf der mindestens ein LKW verkehren kann. Daraus liesse sich folgern, daß auch die Kugel stehen bleiben könnte und nur mit einigen Schaltafeln geschützt werden müsste.
Ich möchte Sie bitten, die mit der Planung beauftragten Verantwortlichen kraft Ihres Amtes in diesem Sinne zu beeinflussen, auch im Namen der Duisburger, bei denen der Brunnen sehr beliebt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Rahmen des Neubaus des City-Palais mit seinem Spielcasino musste das Kunstwerk im Jahr 2005 aus der Innenstadt weichen und wanderte in ein Baulager der Stadt.

Foto: Maren Heyne

NRZ 2. Februar 2007

Künstler übergangen

SKULPTUR. Friederich Werthmann ist empört über den Umgang mit seinem Werk: Kugel hätte in die City-Palais-Planung einbezogen werden müssen.

ULLA SAAL

„Das ist eine grobe Urheberrechtsverletzung", wettert Friederich Werthmann angesichts des Umgangs, den die Stadt seiner Brunnenskulptur, der sogenannten Werthmann-Kugel angedeihen ließ (wir berichteten). „Der Abbau hätte mit mir abgesprochen werden müssen", erklärte Werthmann gegenüber der NRZ. „Auch bei der Planung des City Palais' hätte man dieses Kunstwerk unbedingt einbeziehen müssen."

In einem Brief an Oberbürgermeister Adolf Sauerland, der vom 2. November 2005 datiert ist, hatte der Bildhauer das Stadtoberhaupt gebeten, „die mit der Planung beauftragten Verantwortlichen kraft Ihres Amtes in diesem Sinne zu beeinflussen, auch im Namen der Bürger, bei denen der Brunnen sehr beliebt ist". Zudem hatte Werthmann sich nicht nur zu einem Gespräch mit der Stadtspitze bereit erklärt, sondern auch für jegliche Hilfe, die er leisten könne, angeboten. „Eine Antwort habe ich bis heute nicht erhalten. Aber ich habe auch von Duisburgern gehört, dass ich mir da keine Hoffnungen zu machen brauche, weil der OB sich sowieso nur für Fußball interessiere", sagt der 80-jährige Künstler empört.

Stattdessen wurde die Kugel entfernt und bei den Wirtschaftsbetrieben eingelagert. Ein neuer Standort ist bisher noch nicht in Sicht. „Ich habe Christoph Brockhaus den Vorschlag gemacht, die Kugel zwischenzeitlich im Kantpark aufzustellen", so Werthmann.

– SEITE 3

Friederich Werthmann bei Aufbau der nach ihm benannten Kugel. (Foto: Heyne/Archiv)

S. 3

„Duisburg hat die Kugel nicht verdient"

SKULPTUR. Kuriose Geschichte eines beliebten Brunnens, für den die Stadt einst tief in die Kasse griff.

Fortsetzung von Seite 1

„Das hat er strikt abgelehnt mit dem Hinweis, dass dem Lehmbruck-Museum das Gelände nicht gehöre, sondern der Stadt. Außerdem meinte er, wenn die Kugel einmal da stehe, komme sie nie wieder weg."

Es mutet schon seltsam an, wie eine Skulptur behandelt wird, für die die Stadt zweimal einen nicht unerheblichen Betrag ausgegeben hat. Doch voller Kuriositäten ist auch deren Geschichte. Kuriositäten, über die Werthmann mit dem ihm eigenen Humor heute auch stellenweise herzhaft lachen kann. Anfang der 60-er Jahre sei er zusammen mit Ladera aus einem von der Stadt veranstalteten Wettbewerb als Sieger hevorgegangen. „Weil die Jury sich nicht entscheiden konnte." Ladera wie Werthmann erhielten den Auftrag, ihre Skulpturen zu bauen.

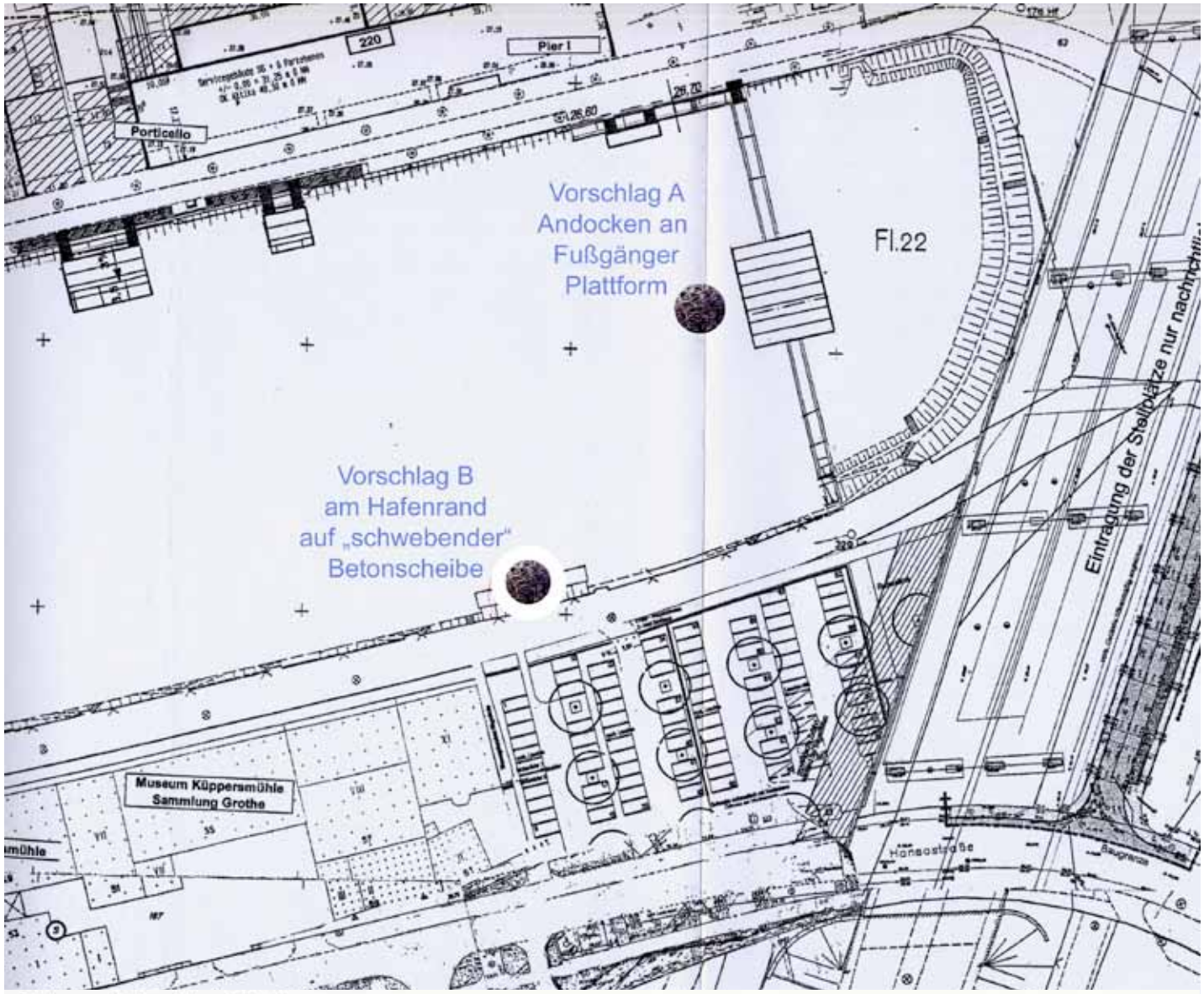
„Es sollte damals schon ein Brunnen werden. Doch die Kugel wurde zunächst nahe dem Calderoni-Hochhaus aufgestellt", schildert Werthmann, wie die Kugel ins Rollen kam. Nötig war dafür allerdings auch ein nächtlicher Schwertransport mit Polizeibegleitung samt Blaulicht sowie ein Kranwagen. Werthman: „Das allein hat schon 15 000 Mark gekostet damals." Insgesamt 135 000 Mark hat die Stadt für die Plastik bezahlt. „70 000 Mark hat nur das Material verschlungen, dazu die Kosten für den Transport, und weil dabei ein Bürgersteig in Mitleidenschaft gezogen worden ist, hat man mir auch noch die Reparaturkosten aufgebrummt."

Summasummarum seien für ihn als Künstler etwa 25 000 Mark übriggeblieben. „Für ein Jahr Arbeit, bei einer Wochenarbeitszeit von weit über 35 Stunden, ist das ein bescheidener Stundenlohn."

Knöllchen für den Künstler

1991/92 wurde die Kugel dann tatsächlich zum Brunnen. 500 000 Mark zahlte die Stadt Werthmann für den Bau der gesamten Brunnenanlage. Einen Teil, einen kleinen Teil holte sich die Stadt augenscheinlich über Strafzettel wieder zurück. „Ich hab' Dutzende von Knöllchen kassiert", schüttelt Werthmann heute den Kopf über das Ordnungsamt. „Die Hornochsigkeit dieser Behörde ist einfach unglaublich. Da erteilt mir die Stadt den Auftrag, und dann erhalte ich im Namen eben dieser Stadt Strafzettel, wenn ich ihn ausführe." Schilda lässt grüßen.

Und nun dümpelt die Kugel seit Monaten auf dem Betriebshof herum. „Bei einer Diskussion im Lehmbruck Museum bin ich einfach frech geworden", feixt Werthmann. Er schlug vor, seine Skulptur von der Stadt wieder zurückzukaufen. Werthmann: „Duisburg hat sie nicht verdient." (U.S.)



Sehr geehrter Herr Werthmann,

zu dem o.g. Standort möchte ich Ihnen die neuesten Erkenntnisse mitteilen. Es wird nicht möglich sein, die geplante Plattform an der dort vorhandenen Fußgängerplattform zu befestigen. Diese Fußgängerplattform soll mobil bleiben. Es ist geplant, sie zu bestimmten Anlässen zu verlegen.

Falls Sie an diesem Standort weiterhin interessiert sind, muss die Planung so erfolgen, dass nur eine Befestigung im Uferbereich möglich ist. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mich informieren, welchen Standort Sie bevorzugen.

2008 schlug Friederich Werthmann die Aufstellung der Mercator-Kugel im Innenhafen nahe der Küppersmühle vor. Er schlug eine Unterwasser-Plattform vor, die eine auf der Wasseroberfläche schwebende Aufstellung ermöglichen sollte.
Diese Plattform sollte an der Fußgänger-Querung angedockt sein. Dieser Vorschlag wurde wegen deren mobilen Konzepts abgelehnt.

Ein zweiter Vorschlag sah eine runde Plattform am Hafenrand vor, die die Kaimauer zu etwa einem Drittel überragen sollte, mittig drauf die Skulptur. Auch gegen diesen Standort gab es Bedenken.

Aus einer e-Mail Werthmanns an das Lehmbruckmuseum:
„Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Brockhaus,
nach mehreren Versuchen, an den von Ihnen vorgeschlagenen Orten für die Mercator-Kugel Gefallen zu finden, finde ich sie nicht gut.
... Besonders peinlich war der Abriss des Brunnens auf der Königstrasse (eine Urheberrechtsverletzung). Die Architekten ... müssen die Mentalität von Planierraupen gehabt haben und der Bauherr konnte wohl keine Pläne lesen.
Mein Vorschlag: Entweder nehme ich die Skulptur zurück oder wir warten, um einen würdigen Platz zu finden, aber bitte keine Abstellkammer."

Im Rahmen der Umsetzung des Masterplans von Norman Foster erarbeitete 2010 das Büro KLA Kiparlandschaftsarchitekten einen Plan für den Bahnhofsplatz Duisburg mit dem Anschluß Bahnhof / Duisburger Freiheit.

Vorgesehen waren vor dem Haupteingang des Bahnhofs mehrere „Inseln“ mit unterschiedlichen Aufenthalts-Qualitäten, darunter eine „Insel der Kunst“ mit einer Wasserfläche und der darin platzierten „Werthmann Kugel“.

nächste Seite: Simulation des Planungsbüros

Mit dieser Planung des Bahnhofspatzes war Werthmann sehr einverstanden. Immer neue Bauverzögerungen in der Gesamtplanung führten schließlich ins Leere ...

Standort seit 2012 im Kuhlenwall-Karee
Foto: Hartmut Witte

WVZ 136

Hommage à Philipp Reis 1963

Remanit
ø 350 cm
Telekom, Weender Landstraße, Göttingen
Gewonnener Wettbewerb
Aufstellung am 11.10.1963
Foto: Maren Heyne

WVZ 136.1

Modell Philipp Reis 1963
Remanit, ø 30 cm
Privatbesitz
Foto: Privat

Transport und Montage
Fotos: Maren Heyne

Neues Denkmal in Göttingen:

Hommage á Philipp Reis

„Entelechie" oder „Leitungsstörung"

Eine Betrachtung von Heinz Motel

Am 25. September 1962 (in Heft 18/1962 von „14 Tage Göttingen" berichteten wir ausführlich darüber) wurde der Neubau des Fernmeldeamtes Göttingen durch den Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, Ing. Richard Stücklen seiner Bestimmung übergeben. Fast ein Jahr später fand sich in einer Illustrierten unter einem Bild vom Verladen des oben dargestellten Denkmals folgende Notiz: „Auf dem Düsseldorfer Güterbahnhof erregte ein seltsames Metallgebilde Aufsehen, das dort mit Hilfe eines Krans verladen wurde. Es handelte sich um eine von einem Düsseldorfer Künstler geschaffene Edelstahlplastik, die zu Ehren von Johann Philipp Reis, dem Erfinder des Telefons, vor dem Fernmeldeamt in Göttingen aufgestellt werden soll. Das moderne Kunstwerk war in einem Wettbewerb, der vom Bundesministerium ausgeschrieben wurde, mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden."

Hier muß der Wahrheit willen der Text der Zeitungsnotiz berichtigend unterbrochen werden, denn es war nicht das Postministerium sondern die Oberpostdirektion Braunschweig, die den Wettbewerb ausgeschrieben und den ersten Preis erteilt hatte.

Der Text aber fährt fort: „Die Huldigung für den genialen, wenn auch wenig erfolgreichen deutschen Lehrer, der seine Erfindung vor fast 100 Jahren auf der Naturforscher-Versammlung in Gießen vorführte, findet beim Publikum keinen ungeteilten Beifall. Im Volksmund heißt das Denkmal: *„Leitungsstörung."*

Da die Menschen zu verhöhnen pflegen, was sie nicht verstehen können oder wollen und das Denkmal wohl wirklich nicht für jeden „selbstverständlich" ist, so haben wir uns um die Beschaffung einiger „Erklärungen" bemüht.

Wer der Künstler ist und was über sein Schaffen gesagt werden kann, verrät ein achtseitiger kleiner Ausstellungskatalog: „Friederich Werthmann, geboren 1927 in Wuppertal, lebt in Düsseldorf-Kaiserwerth. Seit 1948 als Bildhauer tätig. Bis 1955 Arbeiten in Stein und Holz. 1956 entstanden Transitionen und Diastrukturen aus armiertem Beton. Ab 1957 arbeitet Werthmann mit Stahl. Seit 1959 findet er Bewegungsformen, die in sich selbst zurückkehren, woraus sich eine Sphäre ergibt — ein Kontinuum der Bewegungsform."

Ein Skulpturenprospekt vom Herbst des vorigen Jahres, den die Düsseldorfer Galerie Niepel über den dort ausstellenden Künstler Friederich Werthmann herausgegeben hat, enthält über ihn zwei kleine Abhandlungen: Réné Déroudille „Sculpteur de la durée" („Künstler der Dauer") und Julien Alvard „Le fer à Rebours" („Stahl, zweckentfremdet").

Schon der Name des Kunstwerkes, das vor dem Fernmeldeamt steht, heißt „Hommage à Philipp Reis" und nicht „Huldigung für Philipp Reis", und dieser französische Titel scheint dem Künstler, das hat er wiederholt erklärt, den Ausdruck seines Werkes besser zu treffen. Dann aber ist es nicht verwunderlich, wenn die, die nicht so „französisch" zu denken vermögen, umso schwerer Zugang zu seinem Werk bekommen, das ihnen schon in seiner Technik ungewöhnlich genug erscheinen mag.

Réné Déroudille schreibt: „Der sehr lyrisch veranlagte Künstler wird von der Empfindung geleitet und von den potentiellen Kräften des Augenblickes berührt. Er gibt der passionierten Begeisterung, die ihn beseelt, Leben. Das „Mannigfaltige" regt ihn an. Die Vielfalt der Zustände im Bewußtsein hält ihn besessen. Wenn er sich auch mit Raum und Zeit beschäftigt, so läßt er doch nicht die beiden Begriffe in seinen Arbeiten zusammenfallen, noch legt er sie in ihrer Eigenschaft als Begriff fest. Der Künstler läßt sich von der ständigen Bewegung beeinflussen, aber nicht im Sinne des Impressionismus, sondern er fühlt sich vielmehr dazu berufen, die Unbeständigkeit des Augenblickes als existentieller Zeuge und Bildhauer zu veranschaulichen, das Chaos zu ordnen und für jeden Moment über alle ersichtlichen Eigenschaften, die durch die Materie und gleichzeitig durch den Geist gegeben sind, Rechenschaft abzulegen. Als „Träger" von Kraft, Energie und Dynamik hat er den Stahl wegen seiner organischen Eigenschaften gewählt."

Friede . Werthmann schreibt selbst: „Ich l. ge den Stahl aus einem technischen Bereich in einen poetischen Bereich, genauer gesagt, in eine Form, die es in der Natur nicht gibt, die nur durch meine Skulptur entsteht."

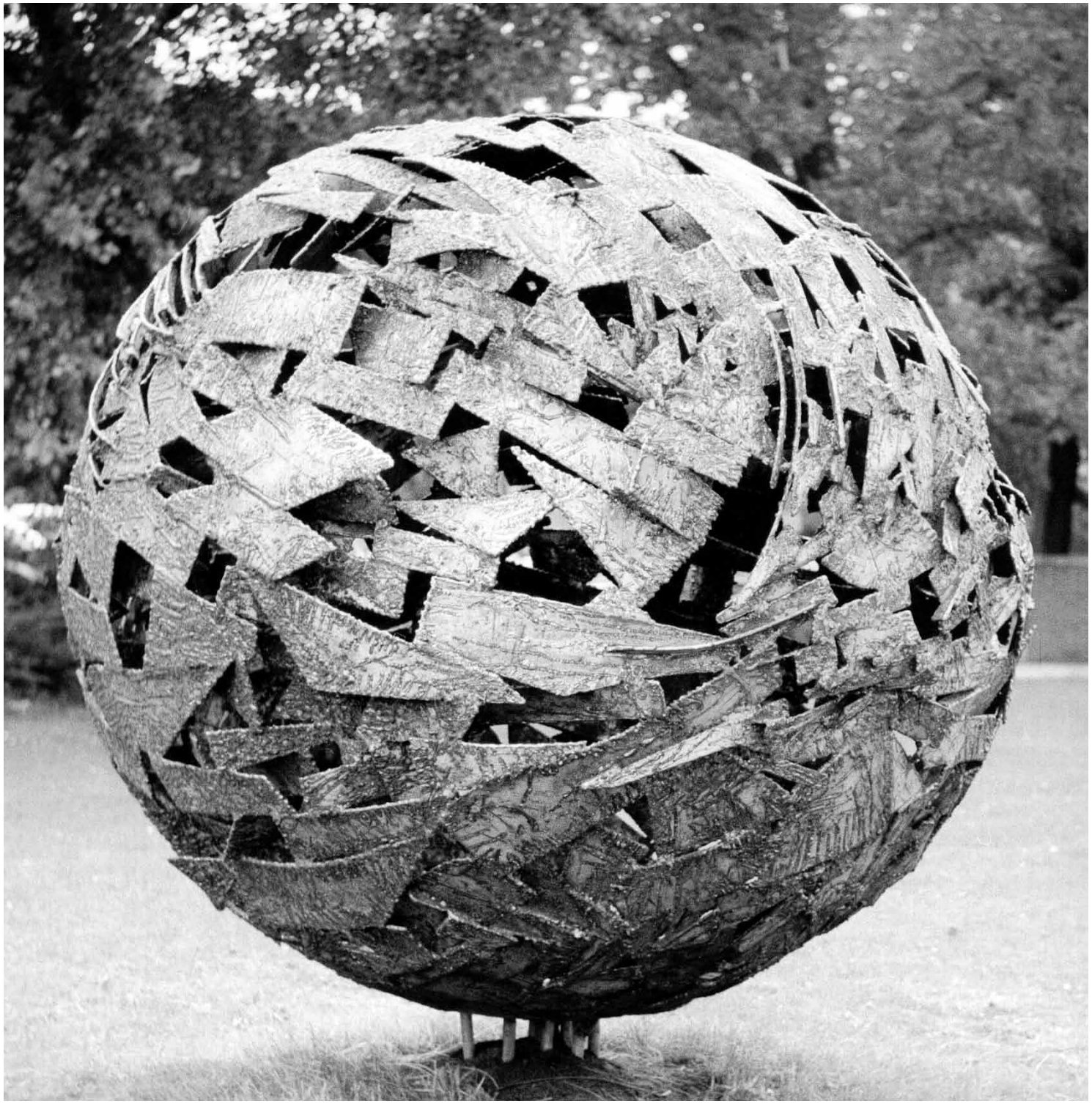
Julien Alvard beginnt seine Ausführungen: „Die erste Eigenschaft des Stahls ist Härte, die zweite Schmiedbarkeit. Dabei handelt es sich um eine ganz relative Schmiedbarkeit" ... und er endet: „Man muß hier das Zusammentreffen von einem in seinem Prinzip hartnäckigem Material und einem nicht weniger hartnäckigen Manne sehen."

In Knauers Lexikon der Modernen Plastik schreibt Dr. Juliane Roh: „... Werthmann verwendet bei seinen durchsichtigen plastischen Gebilden hauptsächlich Stahl, den er in schmalen und breiten Bändern, in kürzeren und längeren Stabformen fabrikfertig bezieht. Durch Erhitzen und Verschweißen entfremdet er diese Teile ihrer technischen Perfektion und führt sie sozusagen in einen neuen Rohzustand zurück. Durch Verwandlung, die eine Zerstörung sein kann, wird das Material zu einem Zustand anderer Bestimmung gebracht. In Stahl lassen sich durch Auflösungen und Verdichtungen Bewegungsformen gestalten, bei denen die Schwere des Materials aufgehoben und zugleich Statik in Dynamik umgewandelt wird."

G. Händler aber schreibt in einem Katalog des Städt. Museums Duisburg 1960 u. a.: „Man folgt den Richtungslinien, den Wandlungen, und Wiederholungen, den Gegensätzlichkeiten geschwungener und gerader Partien, den Verdichtungen, Ballungen und Intervallen und erlebt Bewegungsformen. Retardierende, verlangsamende und verzögernde, zum Statischen neigende Elemente sind dem insgesamt Dynamischen verschmolzen ... Selbst, wo rotierende Kräfte zur kugelform tendieren, schließen Unterbrechungen und „Störungen" das Gleichmaß absoluter Ruhe aus, ist nicht ein „Sein", sondern ein „Werden" gegeben. Allseitig dem „Leeren" geöffnet, dieses einbeziehend in die Sphäre des Gestalteten, wird Raum zum bildnerischen und zum Lebenselement des Werkes".

Hergestellt ist die Plastik aus Remanit 18/8 SW, der ein nicht magnetischer Chrom-Nickel-Stahl der DEW Krefeld ist. Der Durchmesser des Kunstwerkes mißt ungefähr drei Meter und sein Gewicht beträgt etwa zweieinhalb Tonnen. Werthmann selbst bezeichnet seine Skulptur „Hommage à Philipp Reis" als: „Ein Kontinuum von Bewegungsformen-formationen. Aus einer inneren Sphäre entwickelt sich eine äußere Sphäre, die aus zwei Sphärenschalen besteht, die sich an wenigen Punkten berühren und da zusammenfließen. Eine „Kreisende Wiederkehr" oder eine „Entelechie" (d. h. „das Ziel in sich haben").

Fotos: Hartmut Witte 2007

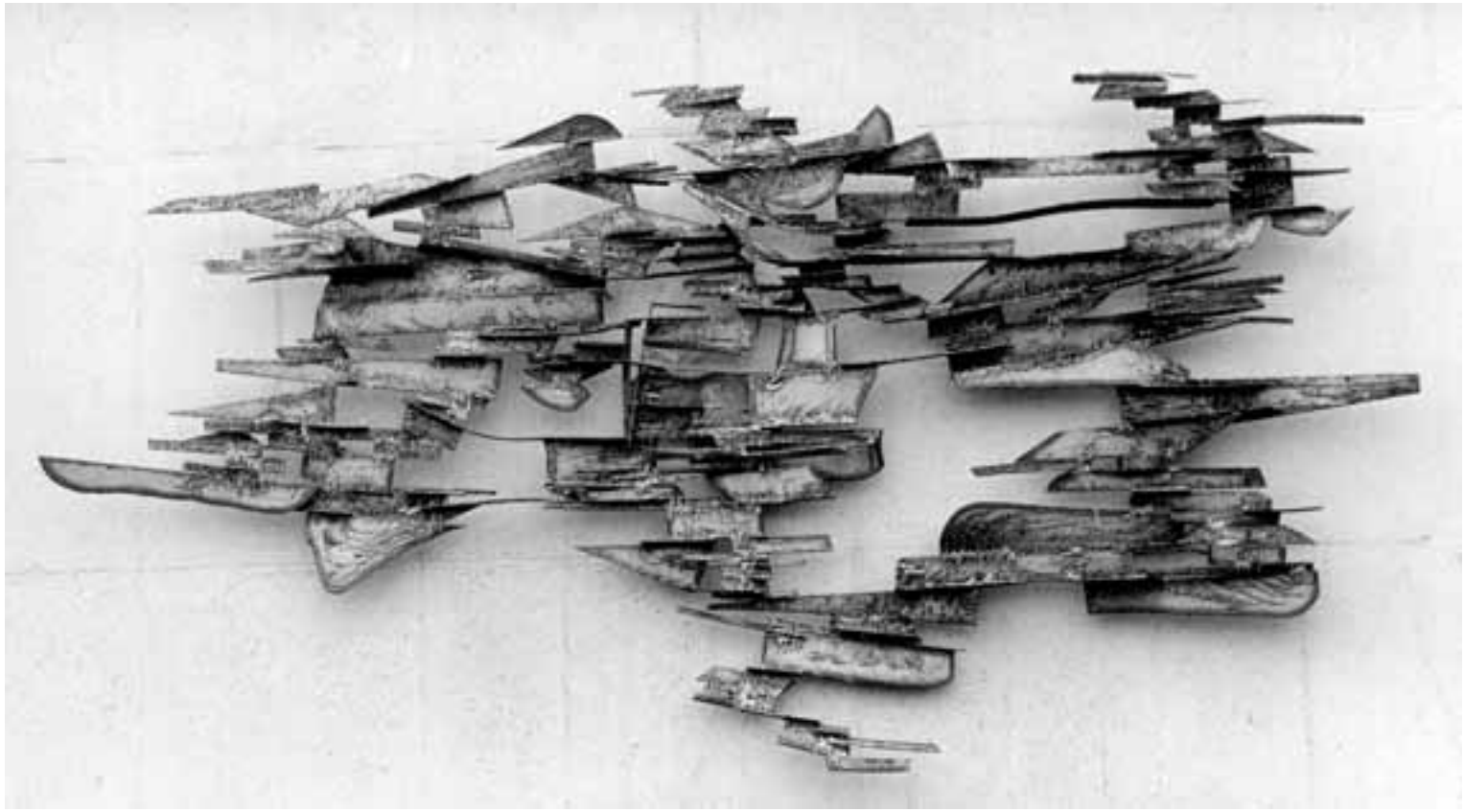


WVZ 138

Noyau 1963

Remanit, ø 200 cm
Universität Bonn, Nußallee
Foto: Maren Heyne

Auf der Hannover-Messe.
Foto: DEW Krefeld

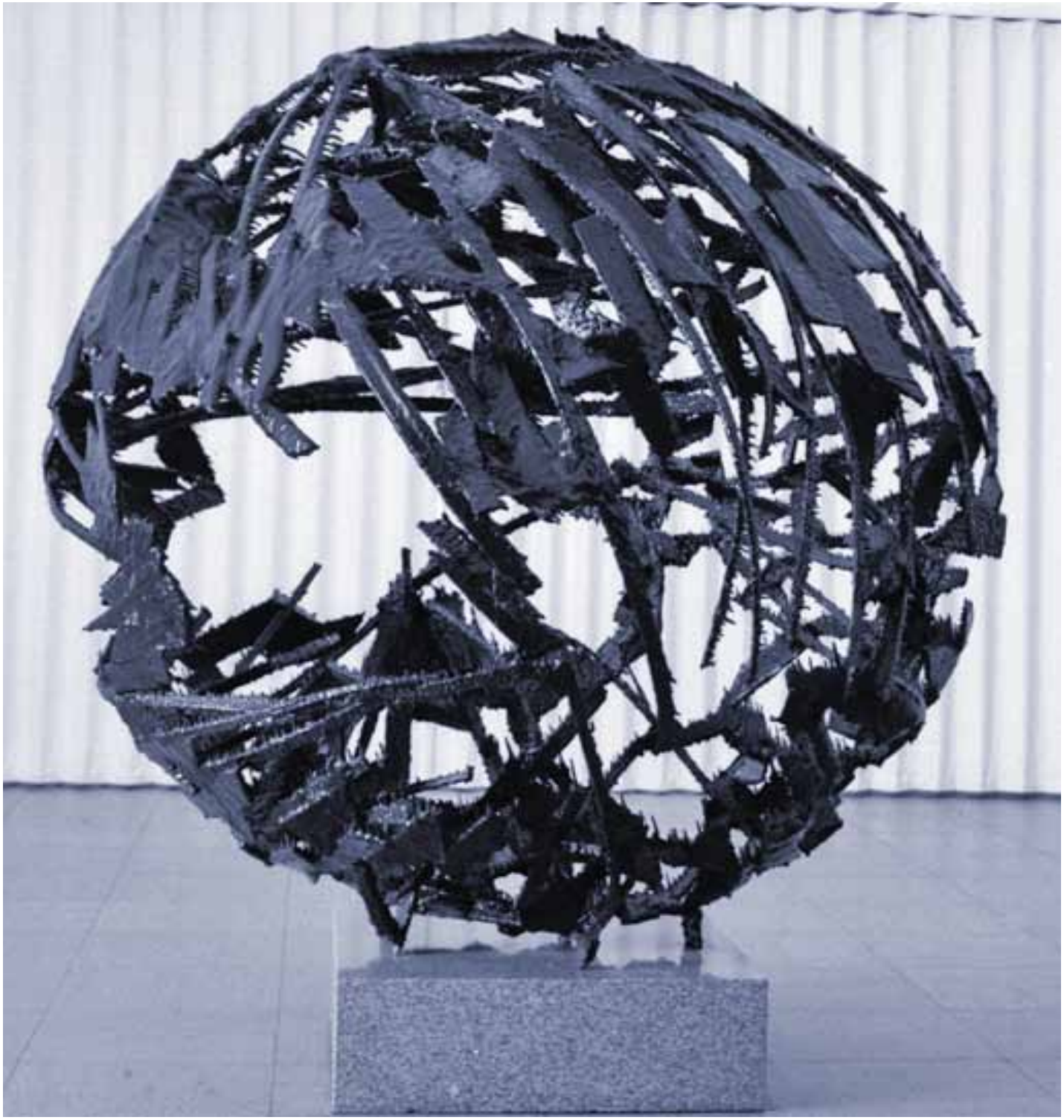


WVZ 143

Riehenrelief Bonn 1963

Remanit, 350 x 200 x 20 cm
Robert-Wetzlar-Schulzentrum, Bonn
Fotos: Maren Heyne

Zustände 2005 (links)
und 2018: inzwischen ist die Wand mit Raum-Containern verstellt, das Relief ist noch da, aber eigentlich weg.
Fotos: Hartmut Witte

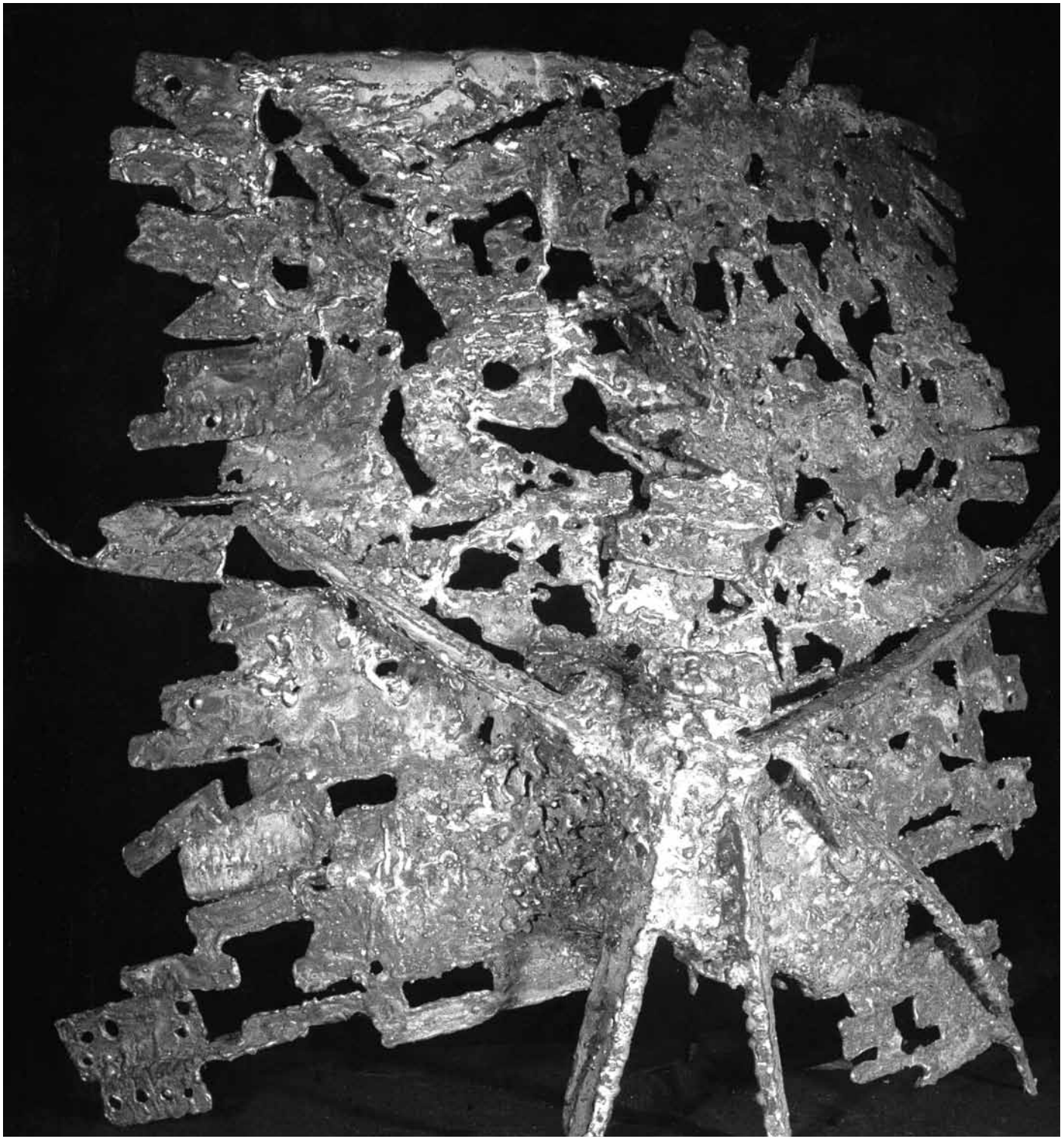


WVZ 145

Sphère bleu 1963

Remanit in Glasfaser, blau gefärbt, ø 200 cm
BASF, Ludwigshafen
Foto: Maren Heyne

Friederich Werthmann und Maren Heyne bei der Arbeit an der Skulptur
Foto: unbekannt



„Traumsegel I“ 1963
Remanit
85 x 100 x 45 cm
Ankauf durch das Kultusministerium NRW
für den Landesrechnungshof Düsseldorf,
seit 2017 Kunsthaus NRW Kornelimünster
Foto: Maren Heyne

nächste Seite:
Die Skulptur war 2021 ausgestellt im Außen-
bereichs des Kunsthauses mit der Datierung
„vor 1960“
Screenshot Aachener Zeitung

EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN Open-Air-Ausstellung

Skulpturen zwischen Himmel und Erde

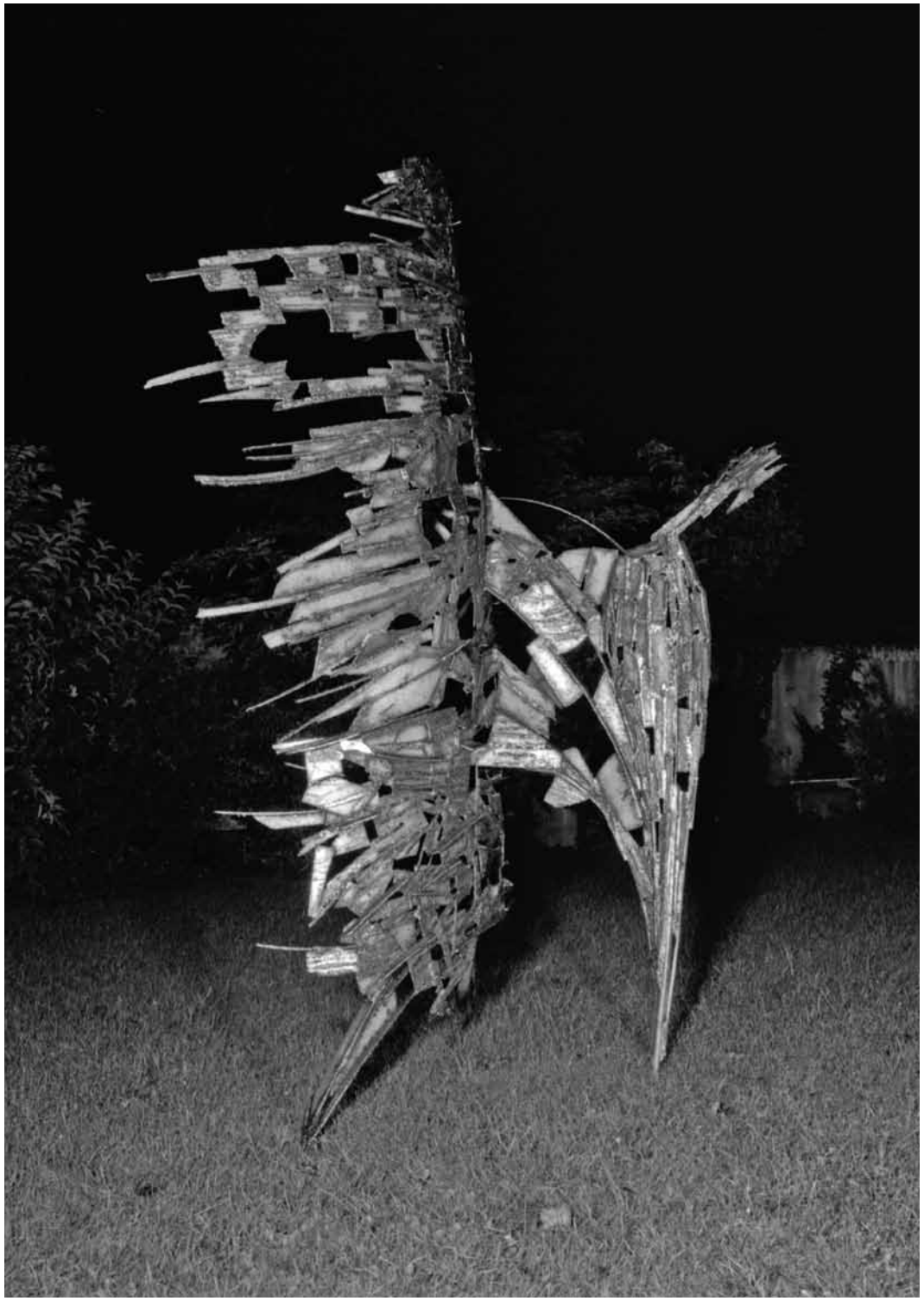
30. APRIL 2021 UM 16:02 UHR | Lesedauer: 3 Minuten

Foto: Harald Krömer

WVZ 152

Der Geflügelte 1964

Remanit, 320 x 200 x 170 cm
Openluchtmuseum vor Beeldhouwkunst, Antwerpen
Ankauf nach einer Ausstellung
Fotos: Maren Heyne



WVZ 158

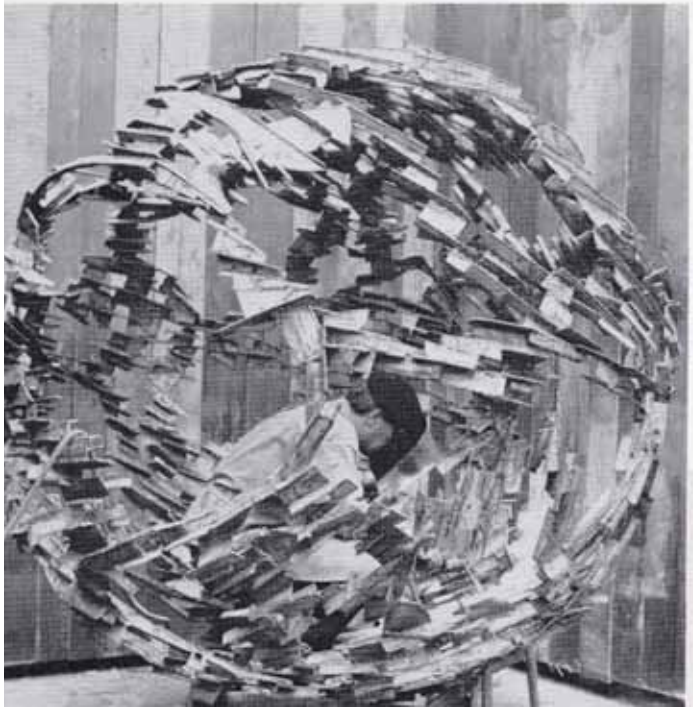
Kugelbrunnen 1964

Remanit, ø 200 cm
Martin-Luther-Platz, Düsseldorf
Fotos: Maren Heyne

D
ED 832
D
ED 832

ve, Mrs. Werthmann, wife of the sculptor, and Dr. Montag, N.I.B., seldorf (centre) watch the installation of the fountain, seen in its ng, right. Below, Friedrich Werthmann puts the finishing touches to his creation

Catching the light in Düsseldorf

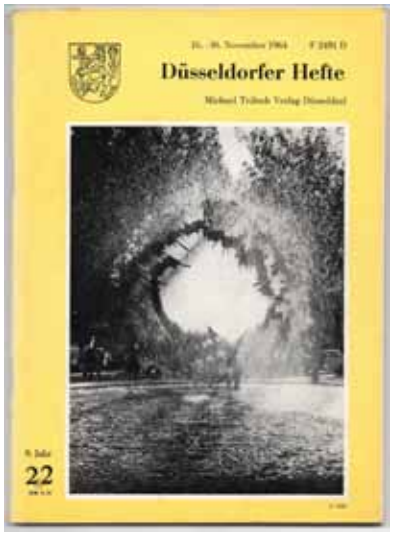


ONE DAY in July of this year, a lorry carrying a large ball weighing some 2 tons and made from small pieces of nickel-containing stainless steel, turned into the square facing the 'Johannes Church' in Düsseldorf. A crowd of people watched as a crane lifted it from the lorry. What was it for? People scratched their heads and made several guesses—'a new television antenna', 'a symbol of the world, a scrap pile'—these were suggestions. But four hours later, when the ball was fixed to its concrete base and the water came through, everything was clear. It was a new fountain. The 'fitter', who had been sitting inside the steel ball, was revealed as sculptor Friedrich Werthmann, creator of a number of works of art in stainless steel, including several other balls welded from stainless steel off-cuts.

When all was finished, the sculptor and his guests—who included Dr. Montag, of N.I.B. Düsseldorf—held an open-air beer party in the square.

Some months have passed, and still the ball is a subject for lively discussion. But passers-by cannot fail to appreciate the wonderful play of light on water and metal, of which our colour photograph gives some indication.

Nickel News, Dec. 1964, Intern. Nickel Company, London. Die Dame oben ist nicht Frau Werthmann.



Seit einigen Monaten ist der erste der drei Brunnen, welche die Umgebung des Jan-Wellem-Platzes verschönen sollen, errichtet. An der Johanneskirche, dem unübersehbaren historischen Bauwerk, das sich seit Kriegsende wiederholte modernisierende Retuschen gefallen lassen mußte, ist der Kugelbrunnen von Friedrich Werthmann (Düsseldorf-Kaiserswerth) aufgestellt worden. Nach den ersten Entwürfen, die das Publikum zu sehen bekam, wurde dieser moderne Brunnen von vielen konservativen Gemütern mit einiger Skepsis erwartet. Inzwischen hat dieses Kunstwerk ziemlich einhellig die Gunst des Publikums gewonnen. Tatsächlich ist es auch wie wenige andere Gebilde der abstrakten Kunst geeignet, einen Zugang zu dieser vielen Menschen als schwierig geltenden Kunstrichtung zu öffnen. Die große, durchbrochene Kugel ist aus den verschiedensten farbigen Metallen zusammengeschweißt. Im Scheine der Sonne und im Sprühen des Wassers wird diese aus totem Stoff geborene Form zu einer funkelnden Kostbarkeit. Mitten in unserer schönen Stadt ist ein Stück Schönheit entstanden, das keiner Erklärung bedarf; denn, wie der große Sprachzauberer Mörike sagte: Selig ruht es in ihm selbst. *G. R.*

(Foto Maren)

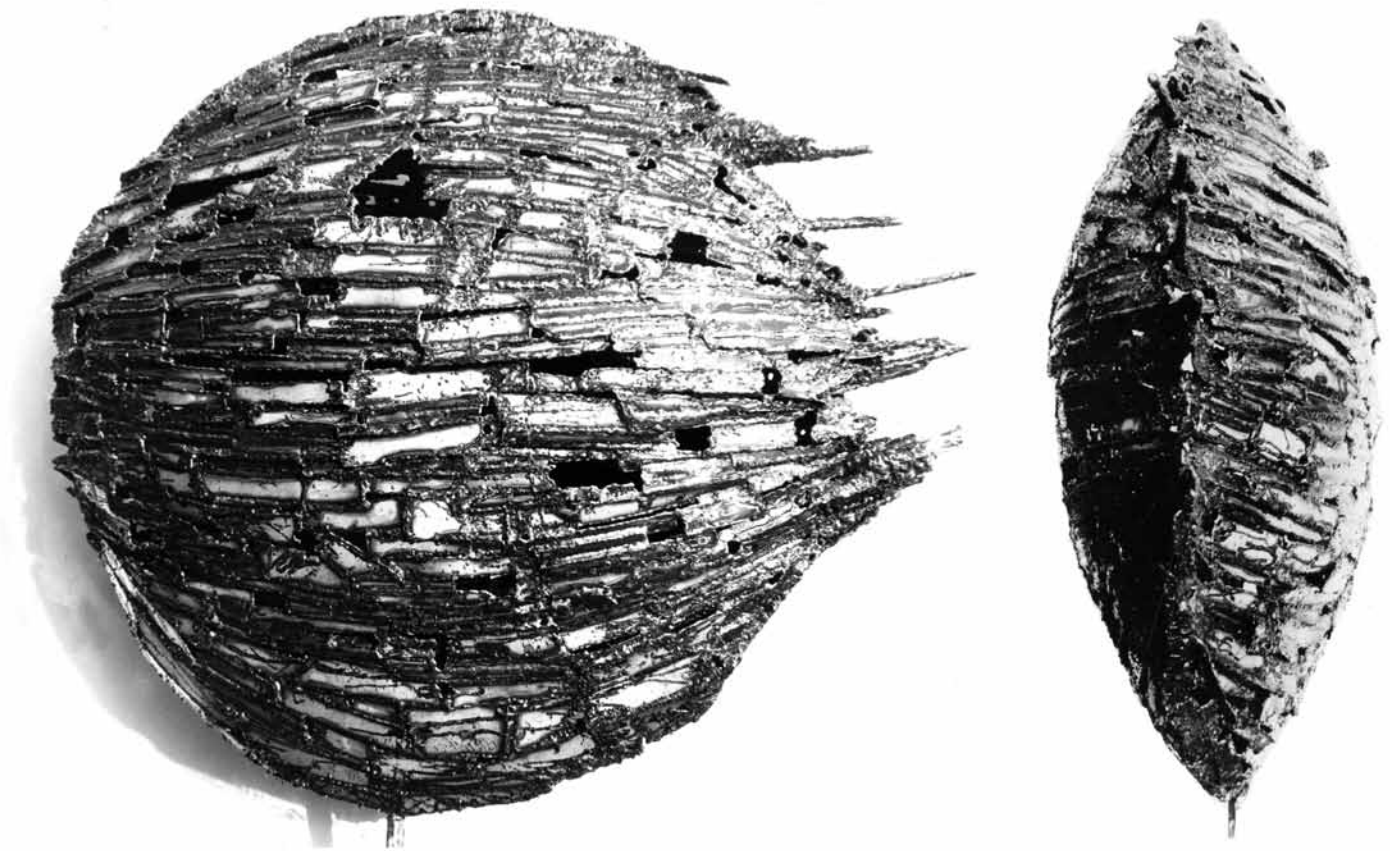
Wegen einer neuen Tunnelausfahrt mußte der Brunnen 2016 abgebaut werden und erhielt 2018 nach einer Restaurierung einen neuen Platz auf der Nordseite des Platzes Richtung Kö-Bogen.
Durch die Neugestaltung des Platzes erhielt der Kugelbrunnen eine erhebliche Aufwertung. Die Brunnenschale wurde in enger Absprache neu gegossen.

Fotos: Hartmut Witte

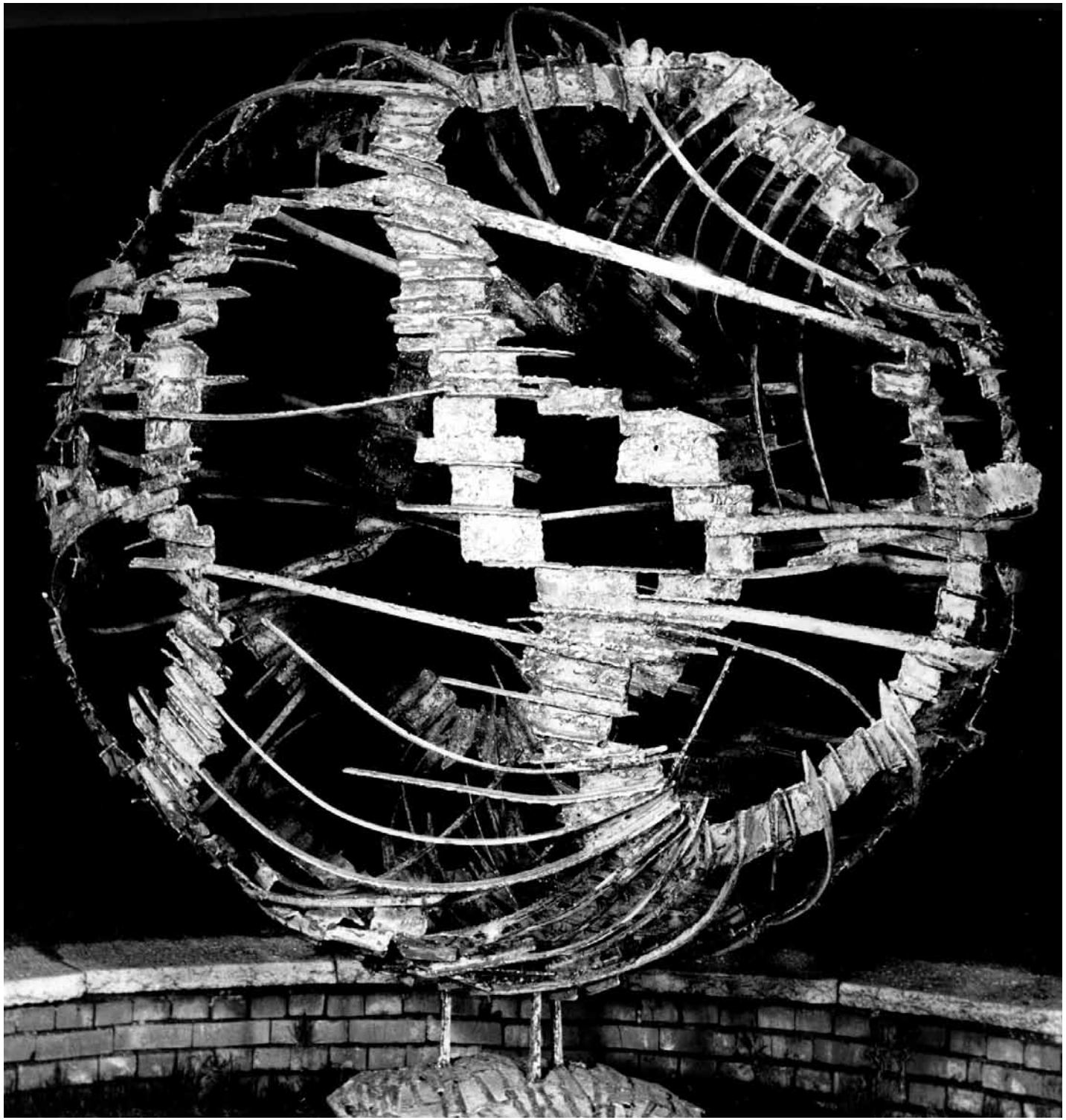
WVZ 165

Silvernut 1964

Remanit, 150 x 150 x 50 cm
Technical College, Loughborough GB
Ankauf über Annely Juda Gallery in London



Fotos: Maren Heyne



WVZ 167

Sphäre 1964

Remanit,ø 200 cm
Kopernikus-Realschule, Langenfeld
Fotos: Maren Heyne

nächste Seite:
Die Skulptur war 2019 völlig überwachsen
- vergessen wohl nicht, denn das Lehrerzimmer ist direkt gegenüber.
Auf Bitte wurde die Situation im gleichen Jahr bereinigt.
Foto: Hartmut Witte 2019

168

Spirale 1964

Remanit, 210 x 90 x 90 cm
Stahlwerk Vogel-Bauer KG, Solingen
Foto: Maren Heyne

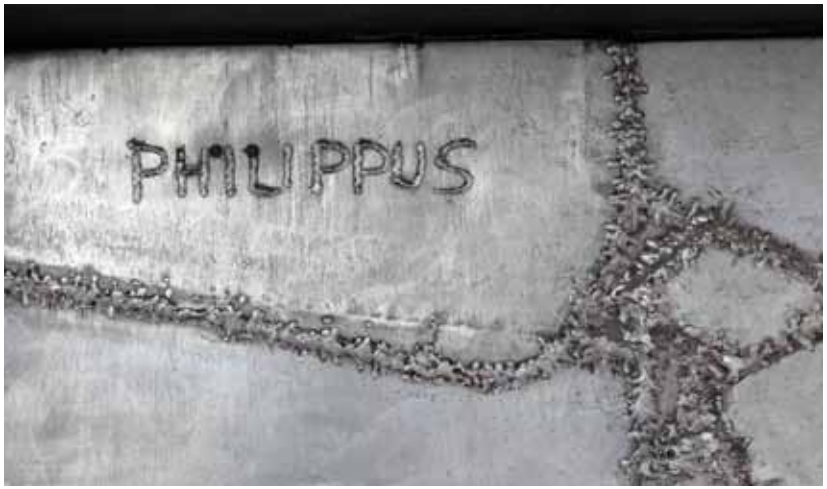
1968 ausgestellt im Wassergarten von Roland Weber in der Gruga Essen.
2011 wurde die Skulptur mit metallischem Lack überzogen, wodurch die für Werthmann typischen Bearbeitungsspuren und Oberflächen-Strukturen weitgehend verlorengingen - und das durch eine Stahl verarbeitende Firma …

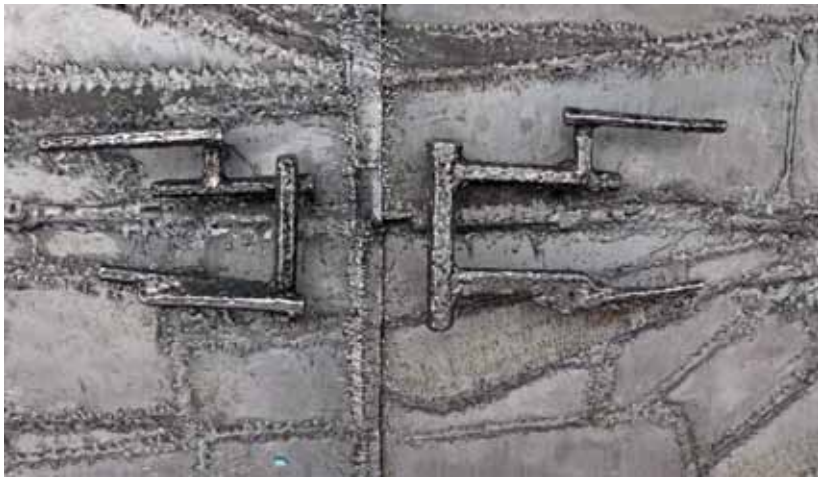
WVZ 170

Türen St. Philippus-Kirche 1964

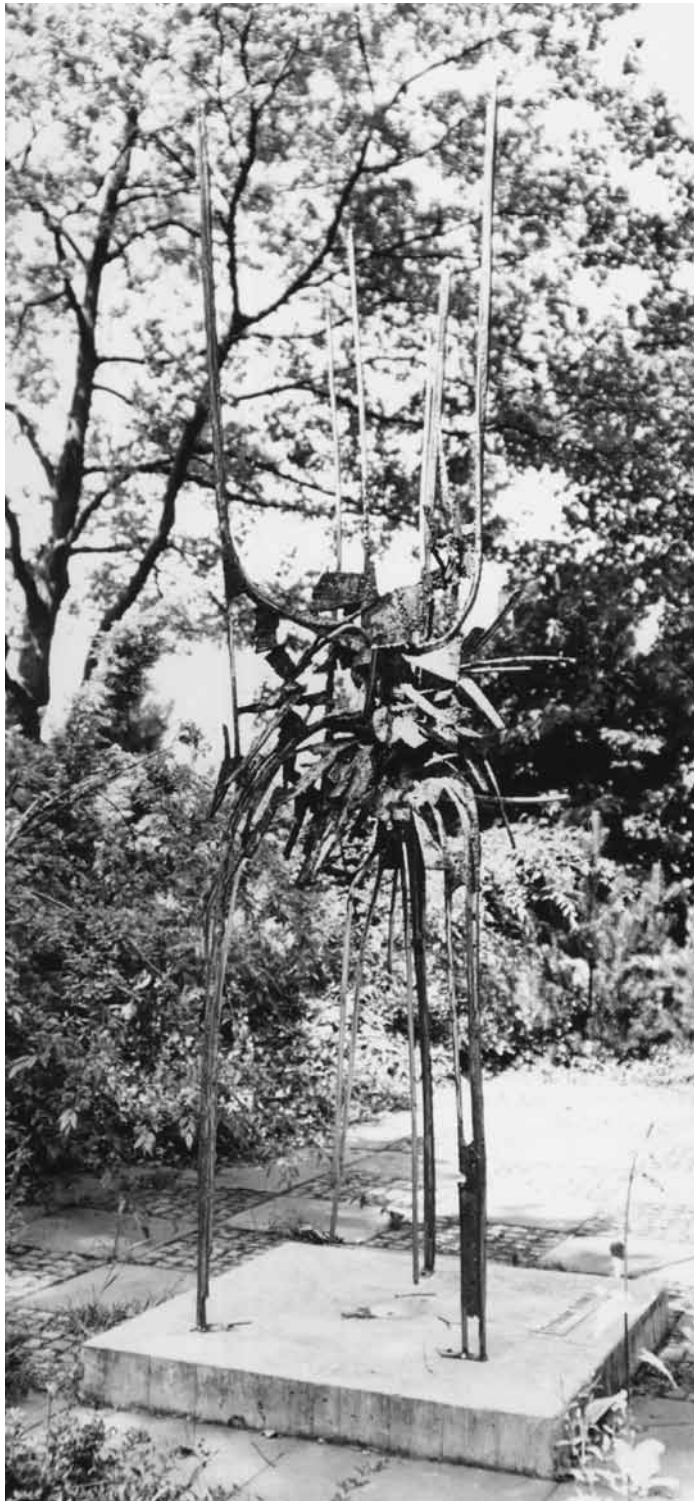
Remanit, vier Flügel je 205 x 110 x 15 cm
Düsseldorf-Lörick
Fotos: Maren Heyne

Die von Hans Junghanns gebaute Kirche wurde 2019 aufgegeben, das Gelände wird derzeit überplant, über die Türen ist noch nicht entschieden.





Fotos 2021: Hartmut Witte



WVZ 176

Gordischer Knoten II 1965

Remanit, 270 x 85 x 85 cm
ehem. Sammlung Krupp
der Verbleib ist ungeklärt

Foto links 1968 im
Gruga-Park in Essen
Fotos: Maren Heyne

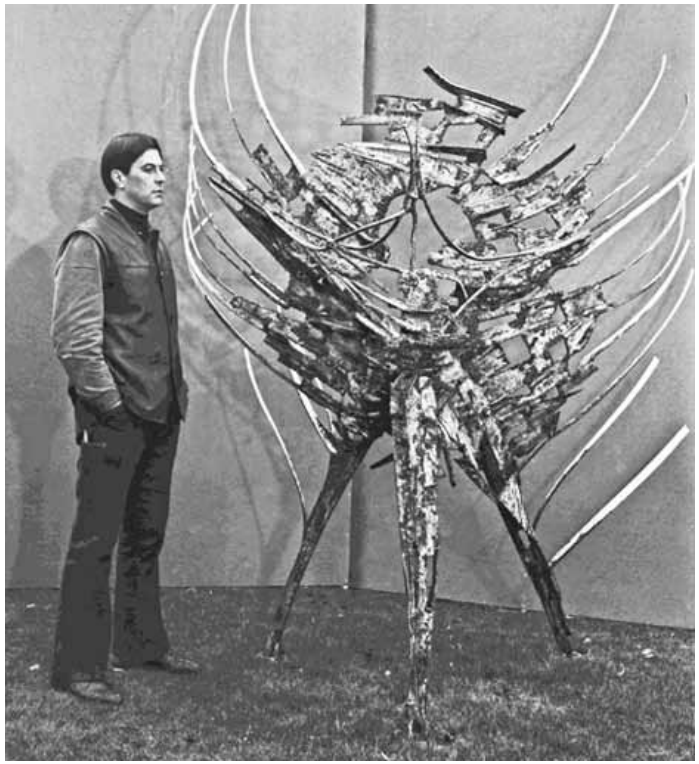
WVZ 179

Ikarus 1965

Remanit, 280 x 230 x 230 cm
Messe Düsseldorf, seit 2015 Dauerleihgabe an die Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Hartmut Witte

Diese Arbeit stand bis 2015 in der Messe Düsseldorf. Wegen Umbauarbeiten konnte sie dort nicht verbleiben und ging als Leihgabe der Messegesellschaft an die Werthmann-Heyne-Stiftung.

Am ehemaligen Standort in der Messe Düsseldorf
Foto: Maren Heyne



Friederich Werthmann 1965
Foto: Maren Heyne

Rückkehr des Ikarus 2015
Foto: Hartmut Witte

WVZ 181

Kapsel 1965

Remanit, 160 x 140 x 60 cm
AOK München-Neuperlach
Ankauf durch ehem. Neue Heimat
Foto: Maren Heyne

Foto 2014: Hartmut Witte
nächste Seite:
in Werthmanns Garten, Foto: Maren Heyne

WVZ 183

Kern 1965

Remanit, 200 x 180 x 180 cm
Fachhochschule Osnabrück

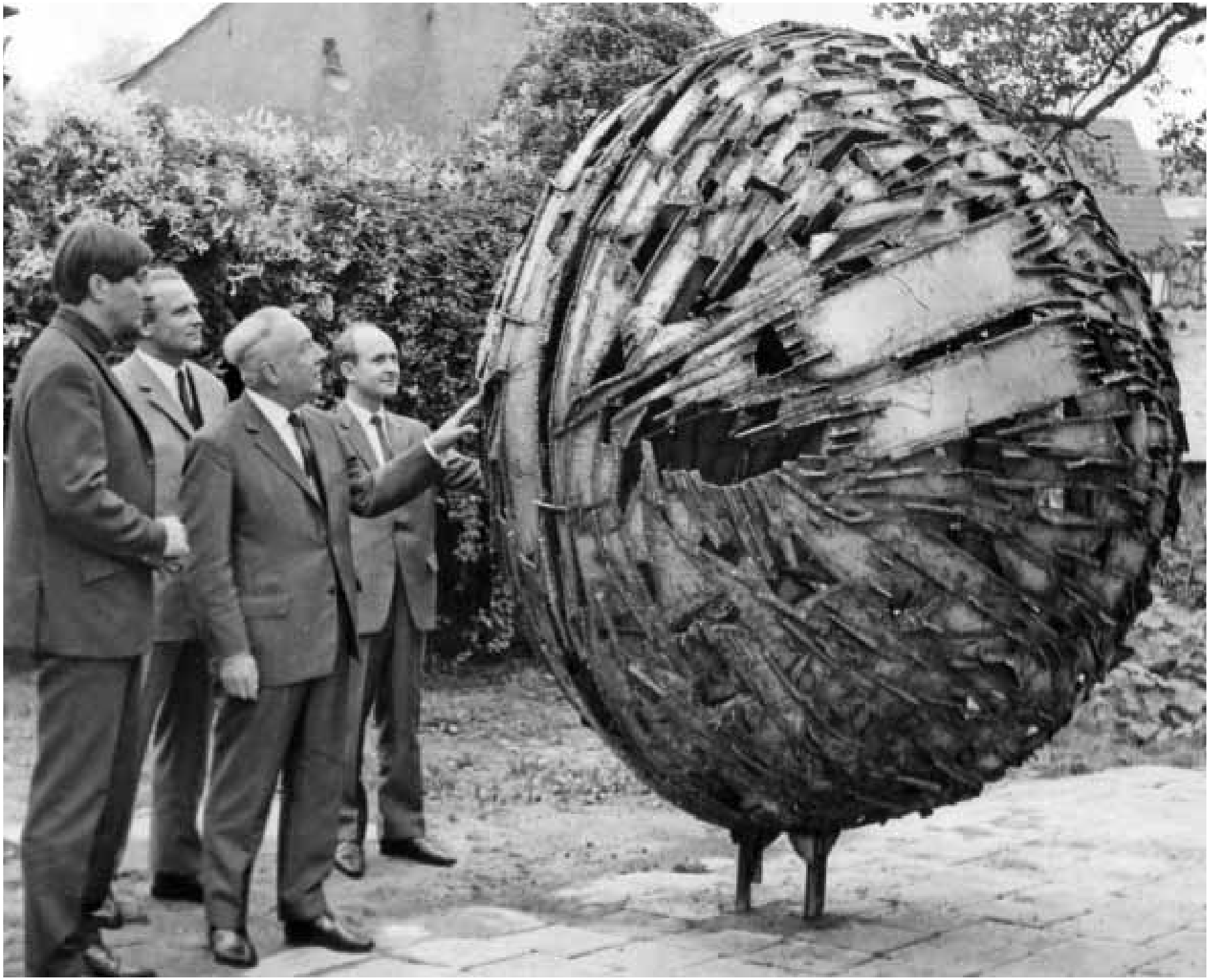
Friederich Werthmann bei der Arbeit
Fotos: Maren Heyne

nächste Seite:
Aufrichten der Skulptur

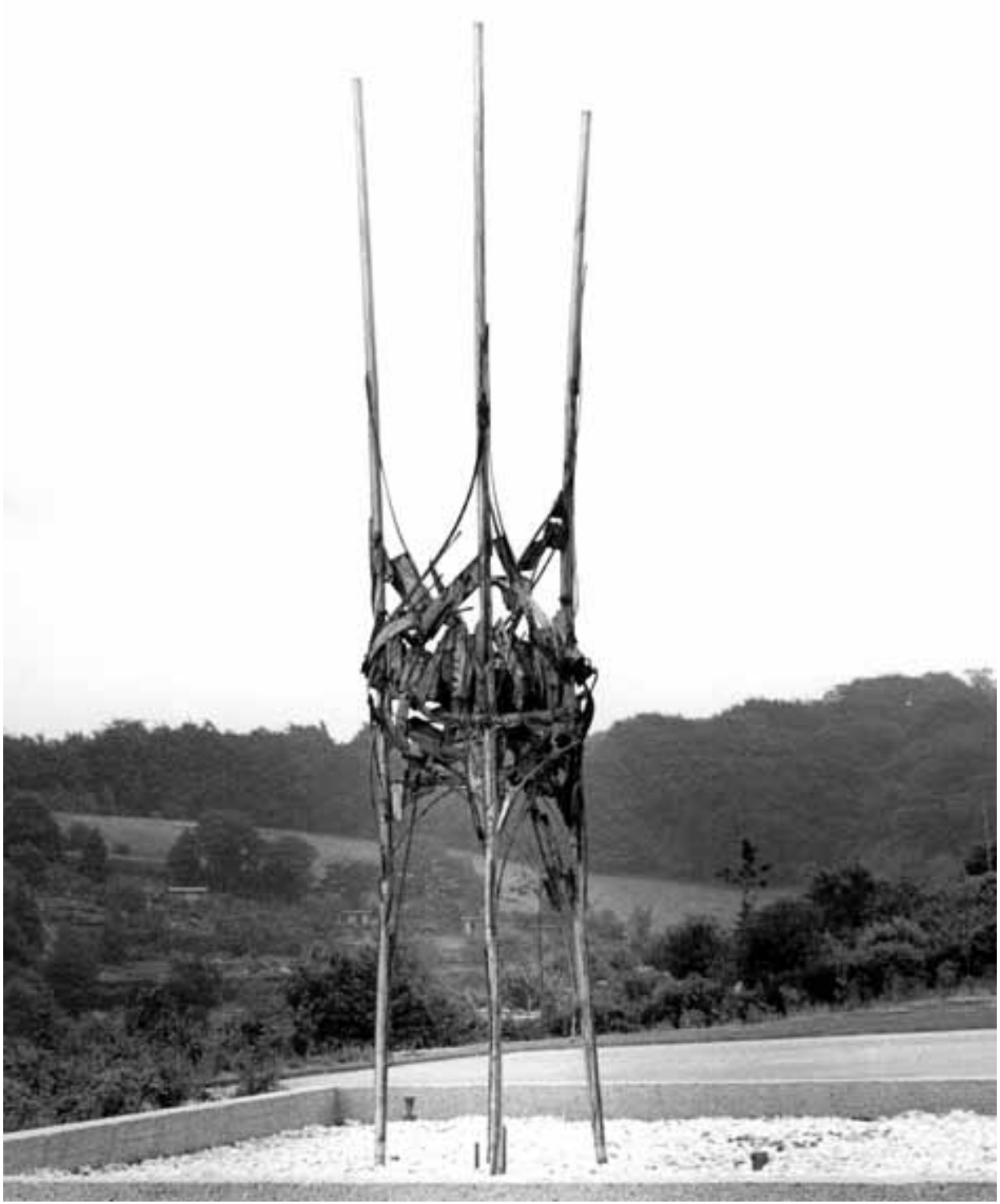
Bildende Kunst

Die freien künstlerischen Arbeiten wurden so ausgewählt, daß durch ihre materielle und formale Nähe zu den Lehraufgaben der Schule kontrastreiche Erlebnisbereiche entstanden sind.

Eine Skulptur von Friederich Werthmann wurde im Innenhof des Eingangsgebäudes aufgestellt. Es ist eine zu den geraden Linien des räumlichen Gefüges, zu den glatten und spiegelnden Glas- und Aluminiumflächen und den rauhen und kubischen Steinformen im Kontrast stehende plastische Arbeit. Ihre Form ist ein in zwei Hälften gespaltenes kugelförmiges Gebilde. Es besteht aus zusammengeschweißten Edelstahlblechen verschiedenster Formen. Durch das Mittel des frei angewendeten elektrischen Schweißens sind die Einzelteile zusammengefügt worden. Die Skulptur zeigt die Formbarkeit des Stahls und damit die in ihm vorhandenen Verwendungsmöglichkeiten in technischen und künstlerischen Bereichen.



Besuch der
Auftraggeber
Foto: E. Harms



WVZ 185

Kothen-Knoten 1965

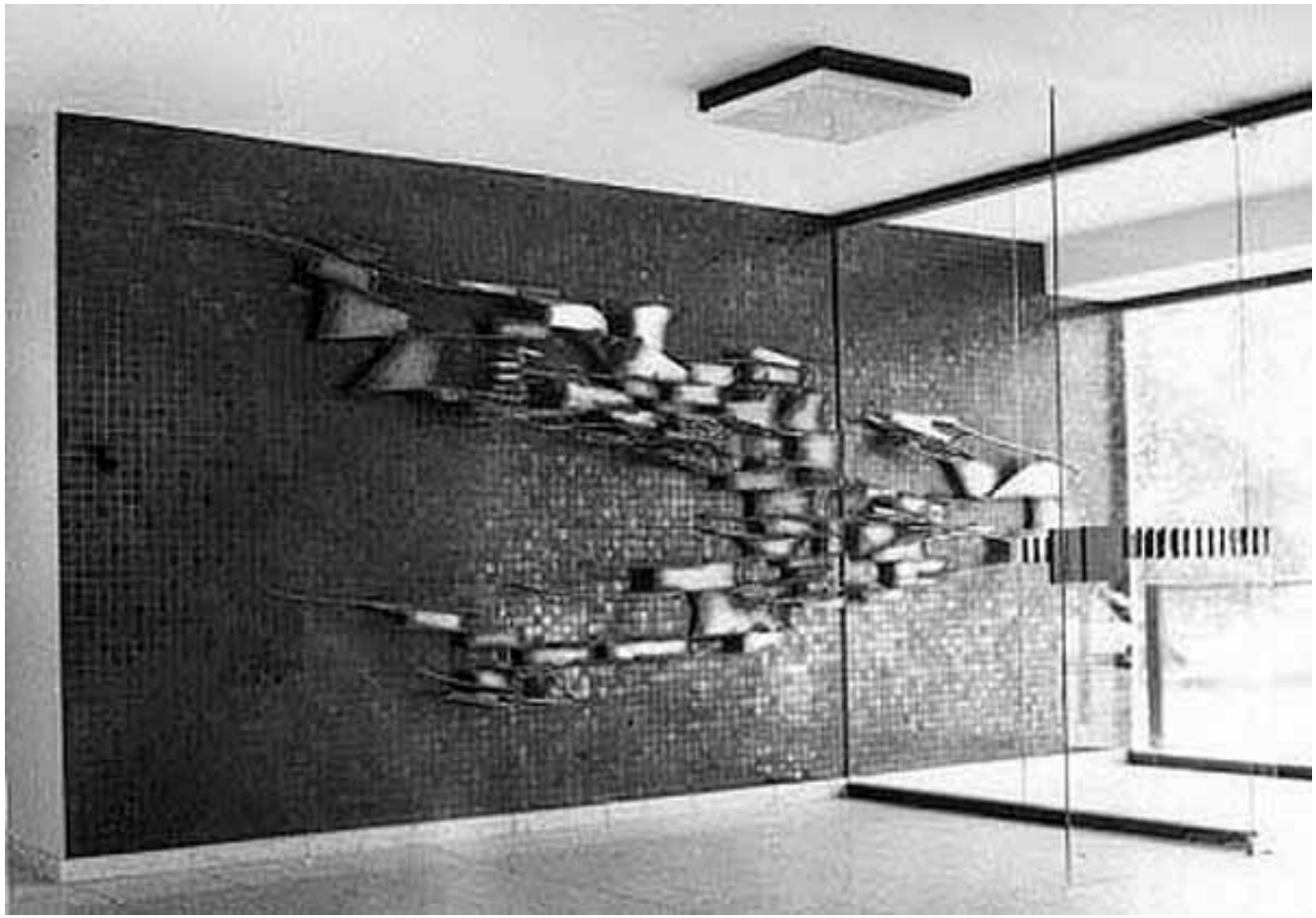
Remanit, 550 x 110 x 110 cm
Gymnasium Am Kothen, Wuppertal
Anfangs stand die Skulptur in einem Wasserspiegel, später wurde sie in ein enges Beet gesetzt. 2016 war die Arbeit eingewildert und ungepflegt und wohl auch unbeachtet.

WVZ 185.1

Kothen-Knoten Modell 1965
Remanit, 55 x 11 x 11 cm
Privatbesitz
Fotos: Maren Heyne

Arbeit im Werkstatthof
Fotos: Maren Heyne

Zustand 2016
Gymnasium Am Kothen, Wuppertal
Fotos: Hartmut Witte



WVZ 186

Relief Opladen 1965

Remanit, 280 x 400 x 20 cm
ehem. Haus der Technik, Opladen
Gewonnener Wettbewerb, Einweihung des Hauses der Technik in Opladen in der Hans-Vorster-Straße 8 am 29. April 1965.
Das Gebäude ist heute Strassenverkehrsamt, das Relief befindet sich Museum Morsbroich Leverkusen.

Remscheider General-Anz.
Remscheid

19 Datum 2. 4. 64

Kunst aus dem Automat

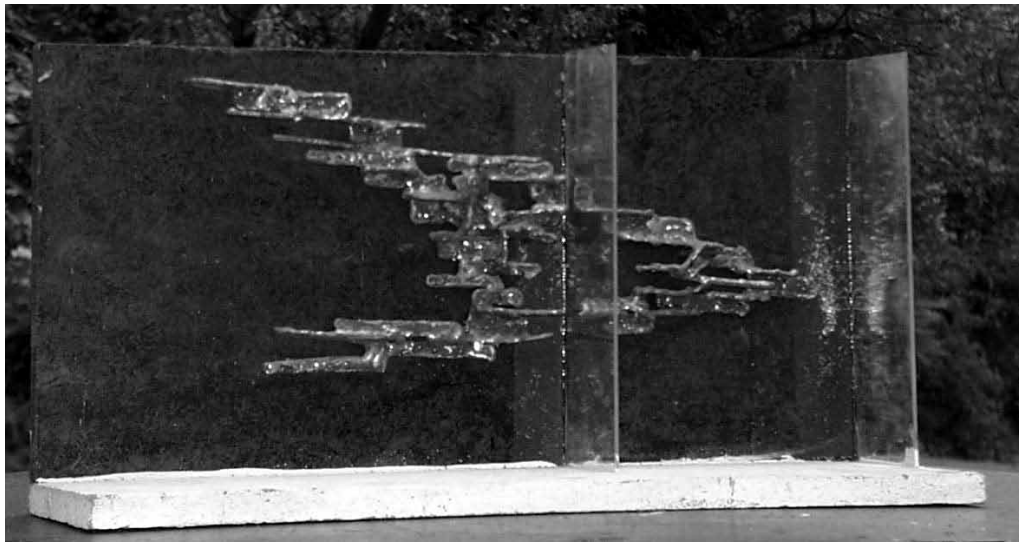
Erklärung eines künstlerischen Wandschmucks aus der Rufsäule

Opladen. Eine Bombenidee für künstlerisch interessierte, aber nicht versierte Leute, hat die Stadt Opladen in ihrem neuen „Haus der Technik" verwirklicht: aus einer Rufsäule schallt auf Wunsch in allgemein verständlicher Sprache die Erklärung zu einem Wandschmuck des Düsseldorfer Künstlers Friedrich Werthamm in der Eingangshalle.

Die dafür notwendigen Vorrichtungen — Rufsäule mit Schalthebel und eingebautem Lautsprecher, automatischem Bandlauf usw. — sind in den letzten Tagen angeliefert und fertig installiert worden. Gestern wurde die Anlage in Gegenwart der Spitzen der Kreisverwaltung sowie der Vertreter aller drei Kreistagsfraktionen in Betrieb genommen.

Wie man hört, haben die vergleichsweise niedrigen Kosten jene Mitglieder der CDU-Fraktion aufgebracht, die in der Kreistagssitzung vom 12. November vorigen Jahres die Befürchtung geäußert hatten, daß es dem Durchschnittsbürger an dem nötigen Verständnis für die Ausdrucksformen moderner Kunst gebreche. Damals hatte sich eine Mehrheit von 27 Kreistagsabgeordneten für die repräsentative Gestaltung der großen Wand im Foyer des „Hauses der Technik" ausgesprochen.

Dem Vernehmen nach stellt die Formulierung des inzwischen auf Tonband gesprochenen erläuternden Textes eine Gemeinschaftsarbeit aller drei im Kreistag vertretenen Parteien dar.



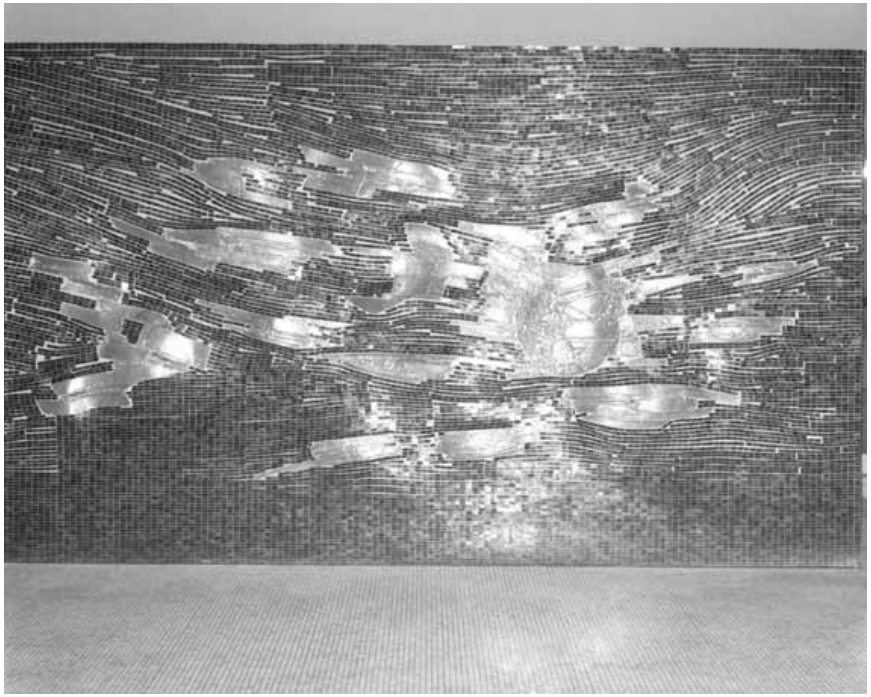
WVZ 186.1

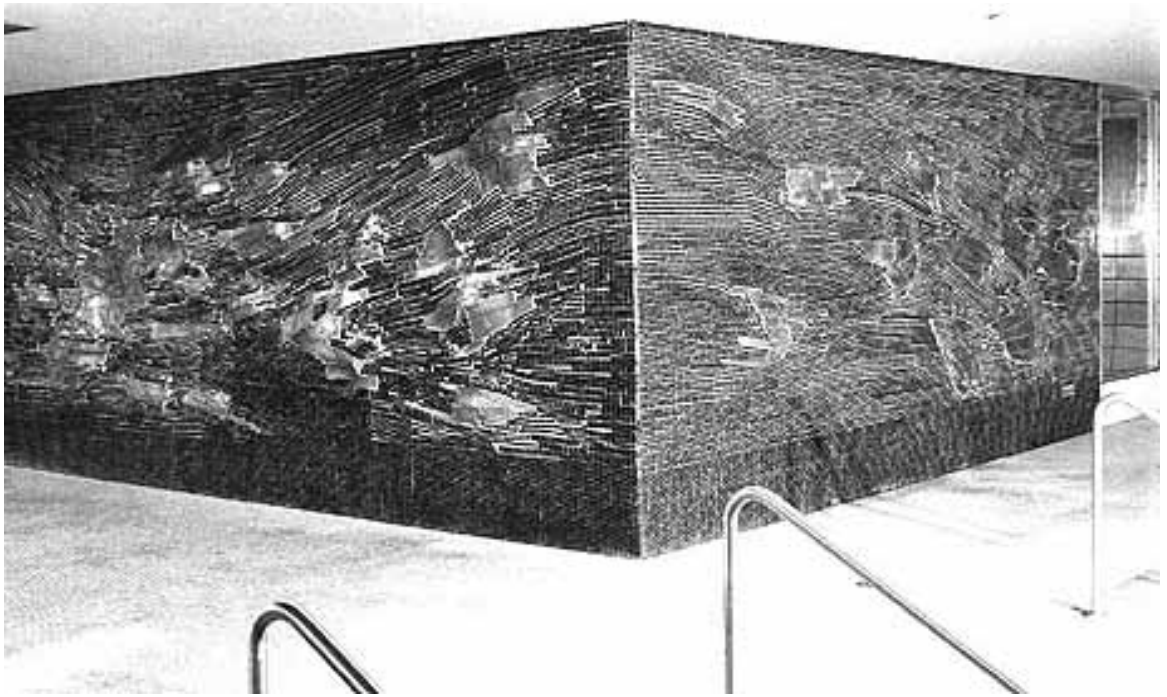
Modell Relief Opladen 1965
Remanit
30 x 60 x 5 cm
Werthman-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

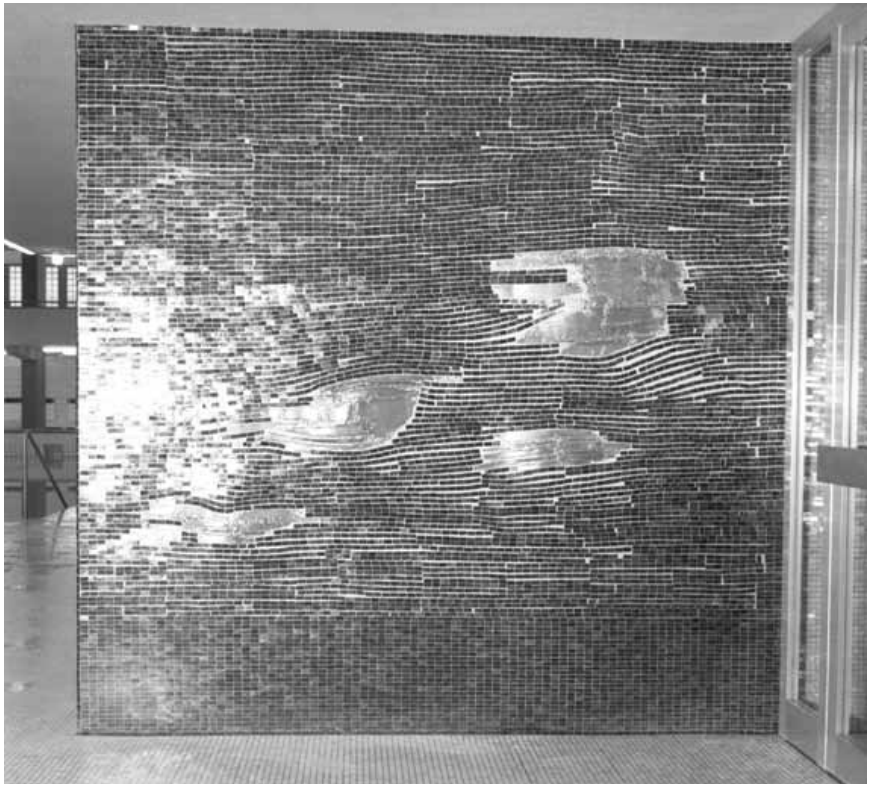
WVZ 189.1

Wellenrelief I 1965

Remanit auf Glasmosaik
250 x 1200 x 20 cm
ehem. Wellenschwimmbad Grünstraße, Düsseldorf,
beim Abriss 1997 wurde das Relief zum großen Ärger Werthmanns zerstört
Fotos: Maren Heyne







Zum Teil zu retten, zum Teil unwiederbringlich dem Abbruch anheimgegeben

Kunstwerke aus dem Wellenbad

Beim Abriß des Düsseldorfer Wellenbads an der Grünstraße wird das zwölf Meter lange Mosaik „Wellenrelief" des Bildhauers Friedrich Werthmann der Abrißbirne zum Opfer fallen. Alle anderen in den Bau integrierten Kunstwerke von sieben weiteren Künstlern wie Norbert Krikke, Peter Brüning und Arno Breker sollen aber gerettet werden, teilte die „Bäder GmbH" gestern mit.

„Das Fliesen-Mosaik Werthmanns ist so nicht zu transportieren, wir müßten Stein für Stein abtragen, und das bei Tausenden von Steinen", begründete Rüdiger Steinmetz, Geschäftsführer der GmbH, die Entscheidung. Mit dem Künstler sei abgesprochen, daß er selbst die Edelstahlteile des Mosaiks abtragen und weiterverwerten könne.

Unklar ist derzeit auch noch, ob die Glasstahlbetonfenster von Herbert Kaufmann vor der Zerstörung im April gerettet werden können. „Wir suchen dringend einen Abnehmer. Die großformatigen Fenster müßten in ein mehrstöckiges Treppenhaus oder einen Sakralbau eingebaut werden", sagte Steinmetz. Zur Zeit würden Gespräche mit dem Kirchenbauamt geführt.

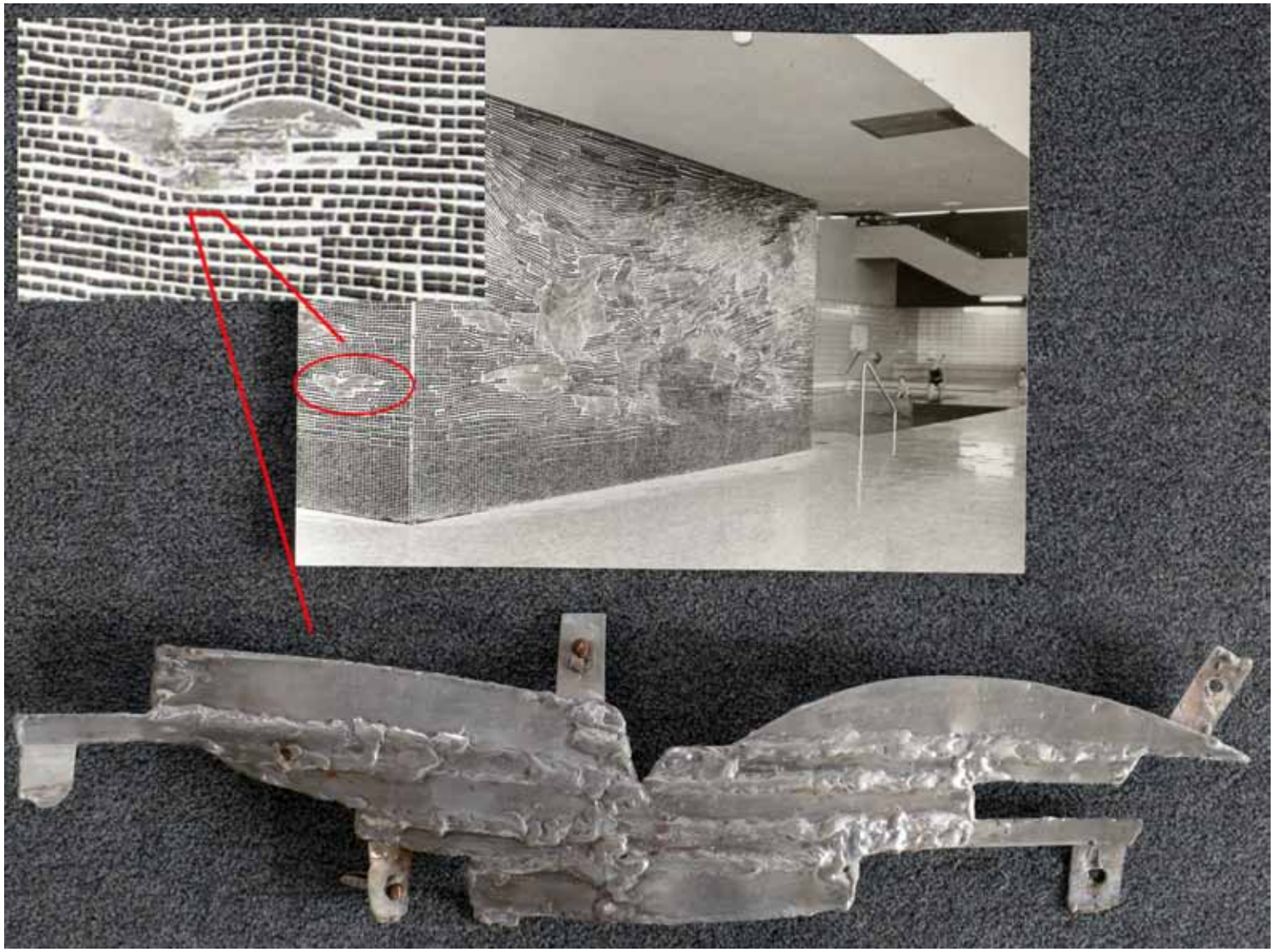
Nach Angaben der „Bäder GmbH" sind für die Plastiken „Großer Raumknoten" von Norbert Kricke und „Daphne" von Max Kratz ein neuer Standort im Freizeitbad „Düsselstrand" gefunden worden. Zwei Büsten von Arno Breker werden im Theatermuseum aufgestellt. Offen sei noch die Verwendung des Sandreliefs „Geschichte des Badewesens" von Erich Kuhn und von zwei Glasbildmosaiken des Künstlers Peter Brüning. Es werde geprüft, ob die wertvollen Mosaike in anderen Bädern oder in Museen der Stadt gebracht werden können.

Der Abriß des 1966 eröffneten Wellenbads wird im April beginnen und nach Schätzungen der „Bäder GmbH" ungefähr sechs Millionen Mark kosten. Die Kosten für die Rettung der Kunstwerke wird nach eigenen Angaben die GmbH übernehmen. dpa

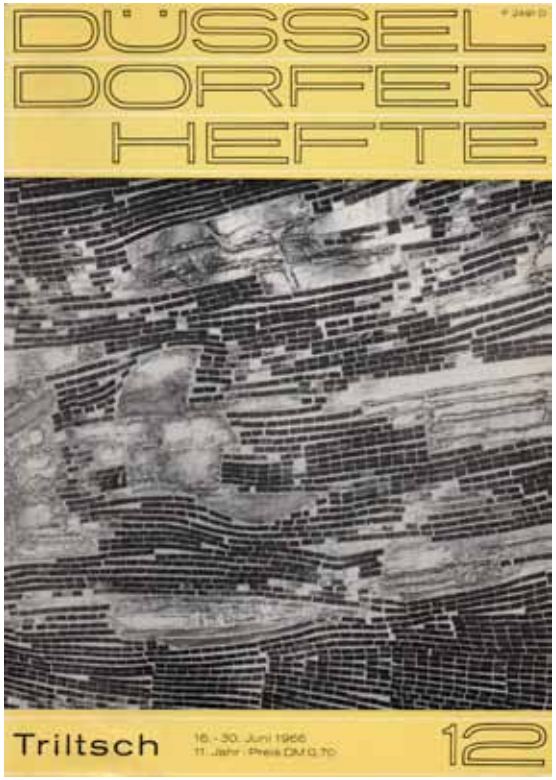
RP vom 14.3.97

Bestrahlte Ehrentribüne

Bevor das Wellenbad abgerissen wird, gibt es am Wochenende mit weiteren Veranstaltungen in der „Auftauchstation Pool" Gelegenheit für einen letzten Besuch. Den Auftakt macht heute, 19 Uhr, eine Performance mit dem Titel „Beton". Morgen gibt es ab 17.30 Uhr zunächst eine Klangperformance mit Bertolt Mohr, dann „Die Neophyten", eine Darbietung mit Abwasserflöte und Percussion und schließlich noch eine „Electric Sound Performance". Am Sonntag wird ab 19 Uhr in der großen Schwimmhalle die Wandinstallation „Ehrentribüne" von Ulrich Wiegand-Laster bestrahlt. RP

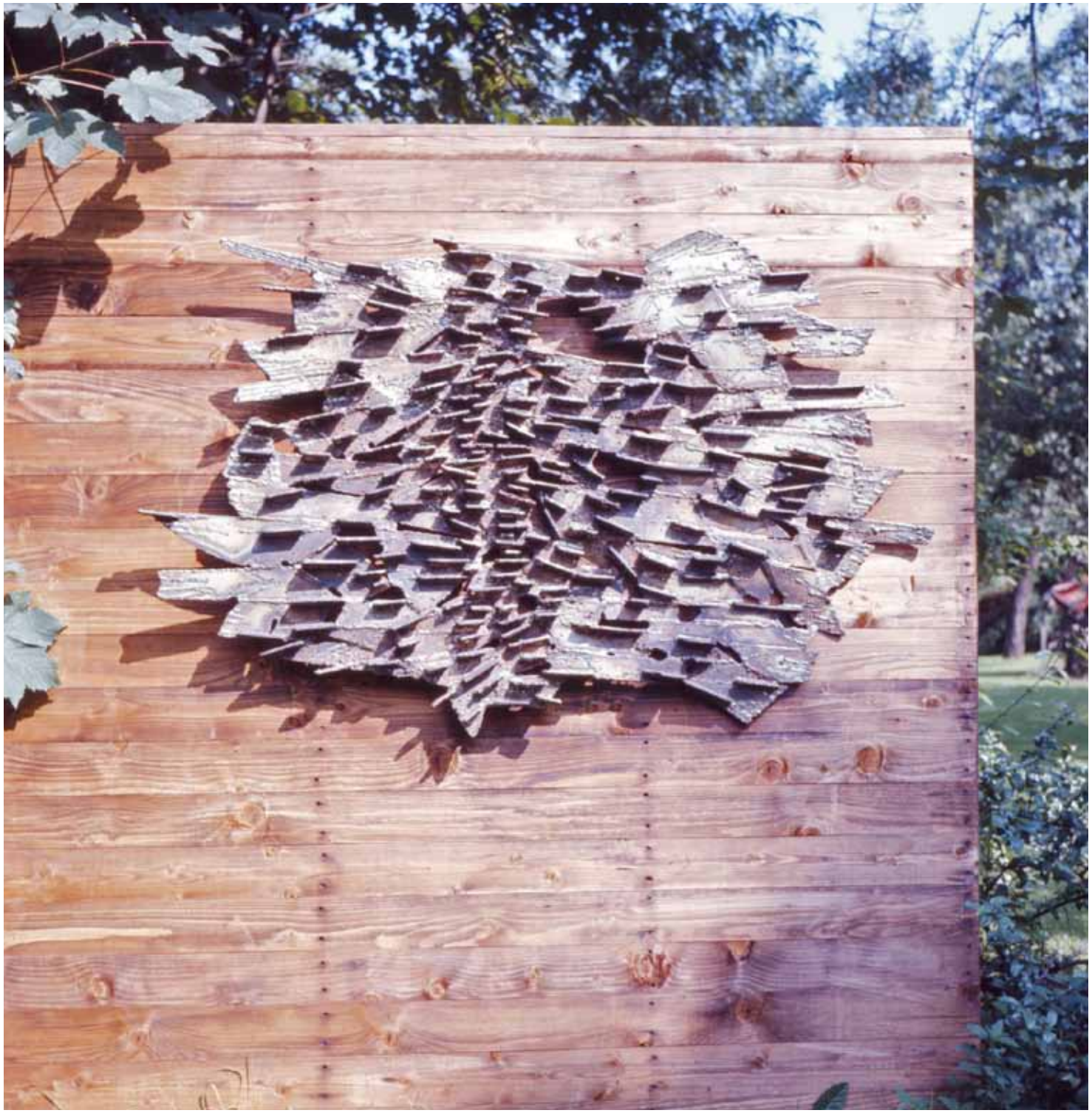


Was übrig blieb ...



✶

UNSER TITELBILD zeigt einen Ausschnitt aus dem plastisch gestalteten Wandmosaik, das von dem Düsseldorfer Bildhauer Friederich Werthmann für die große Schwimmhalle des neuen Zentralbades an der Grünstraße geschaffen worden ist. Über dieses und die übrigen Kunstwerke des am 3. Juni eröffneten Bades berichten wir im nächsten Heft. (Foto Jürgen Retzlaff)

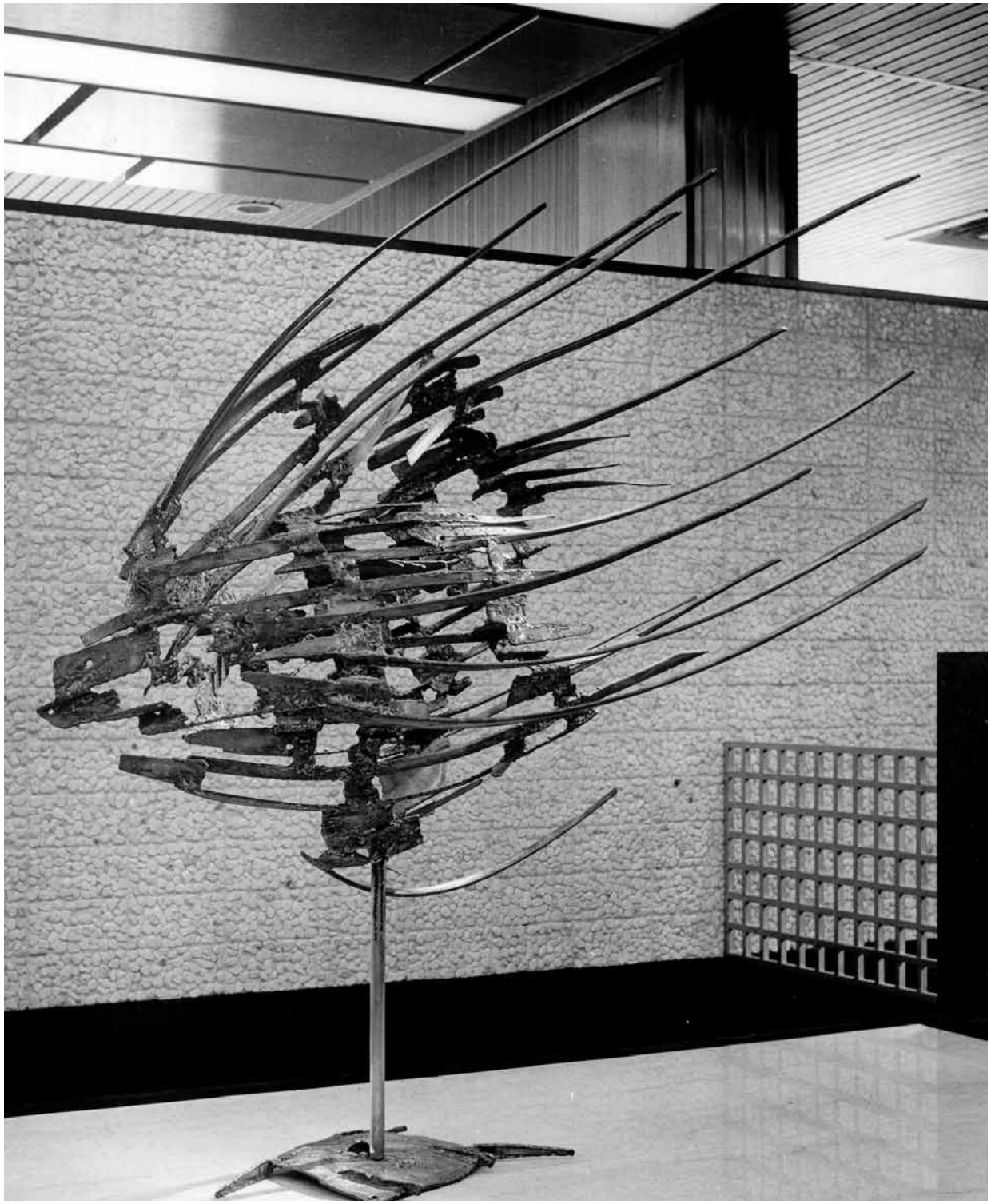


WVZ 197

Hommage à Kemeny 1966

Remanit, 90 x 140 x 10 cm
Verbleib unbekannt,
ehem. Neue Heimat, München
vorher betitelt als Schuppenleiter,
anläßlich des Todes Kemenys umbenannt.

Das Relief wurde für die Neue Heimat München angekauft von Herrn Hohlmeier, dem Schwiegervater der Franz-Josef Strauß-Tochter Monika.
Foto: Maren Heyne

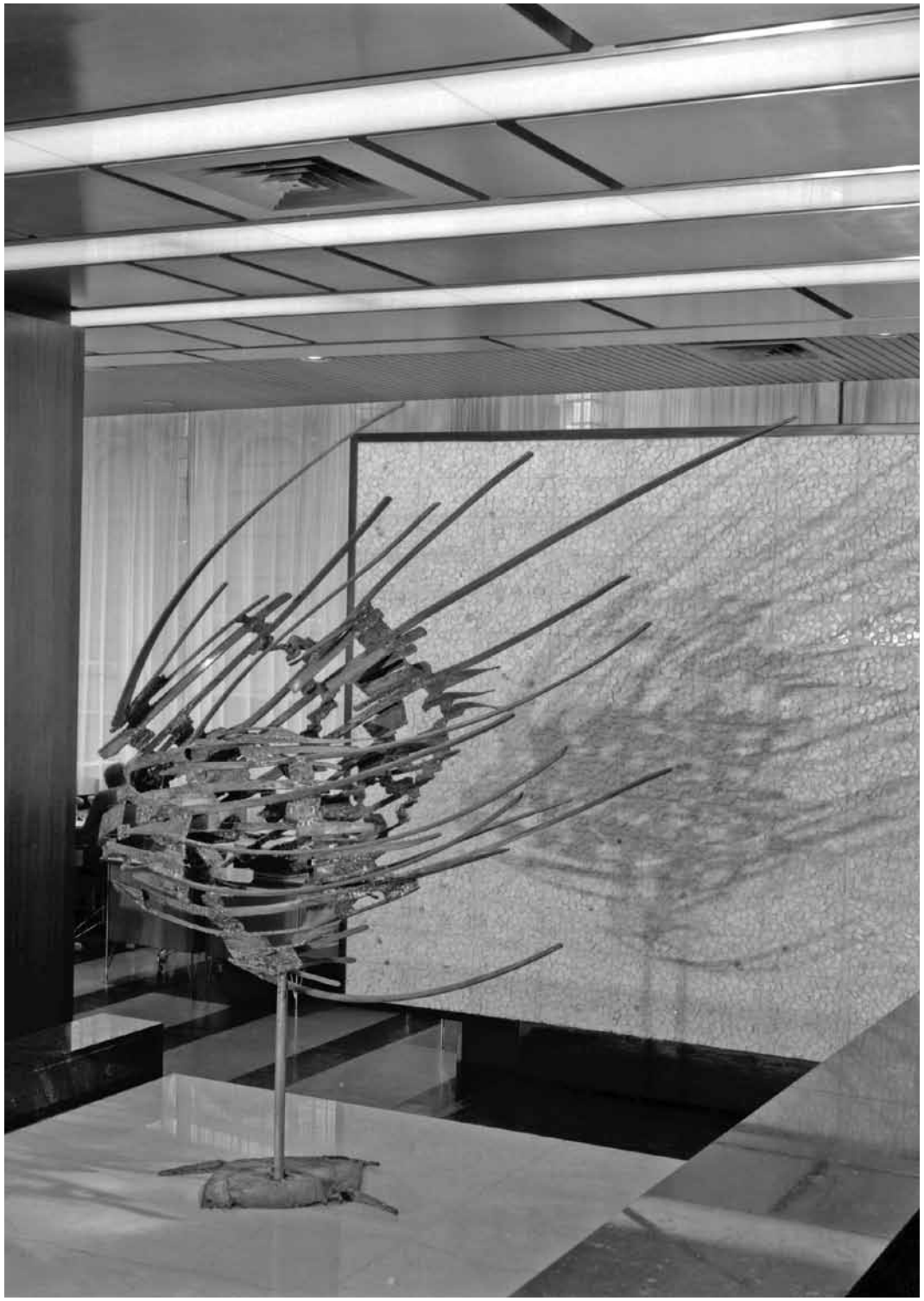


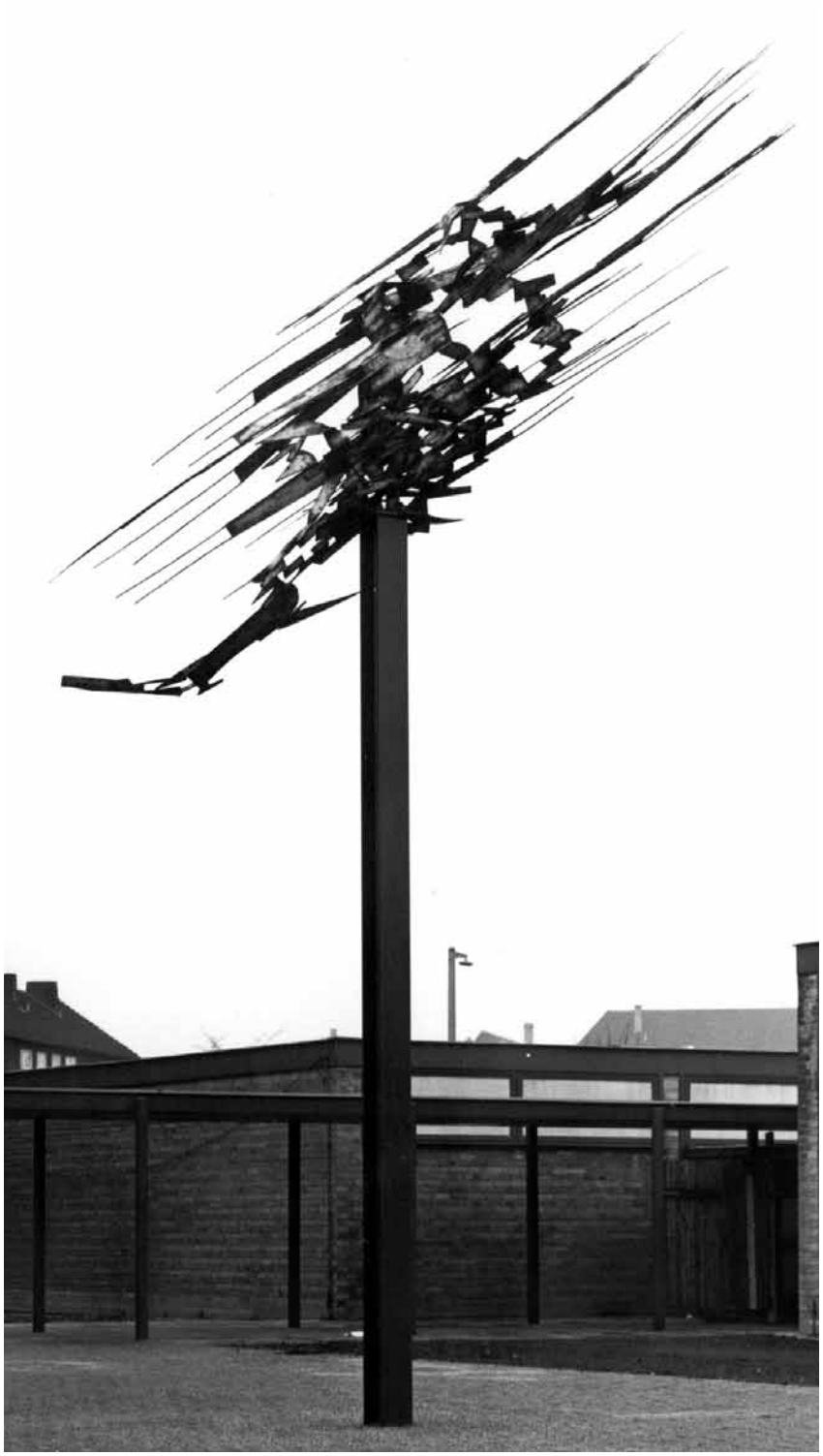
WVZ 202

Lombard-Shell 1966

Remanit, 170 x 185 x 70 cm
Clydesdale Bank, London
Fotos: Maren Heyne

Ankauf über Gallery Annely Juda in London





WVZ 209

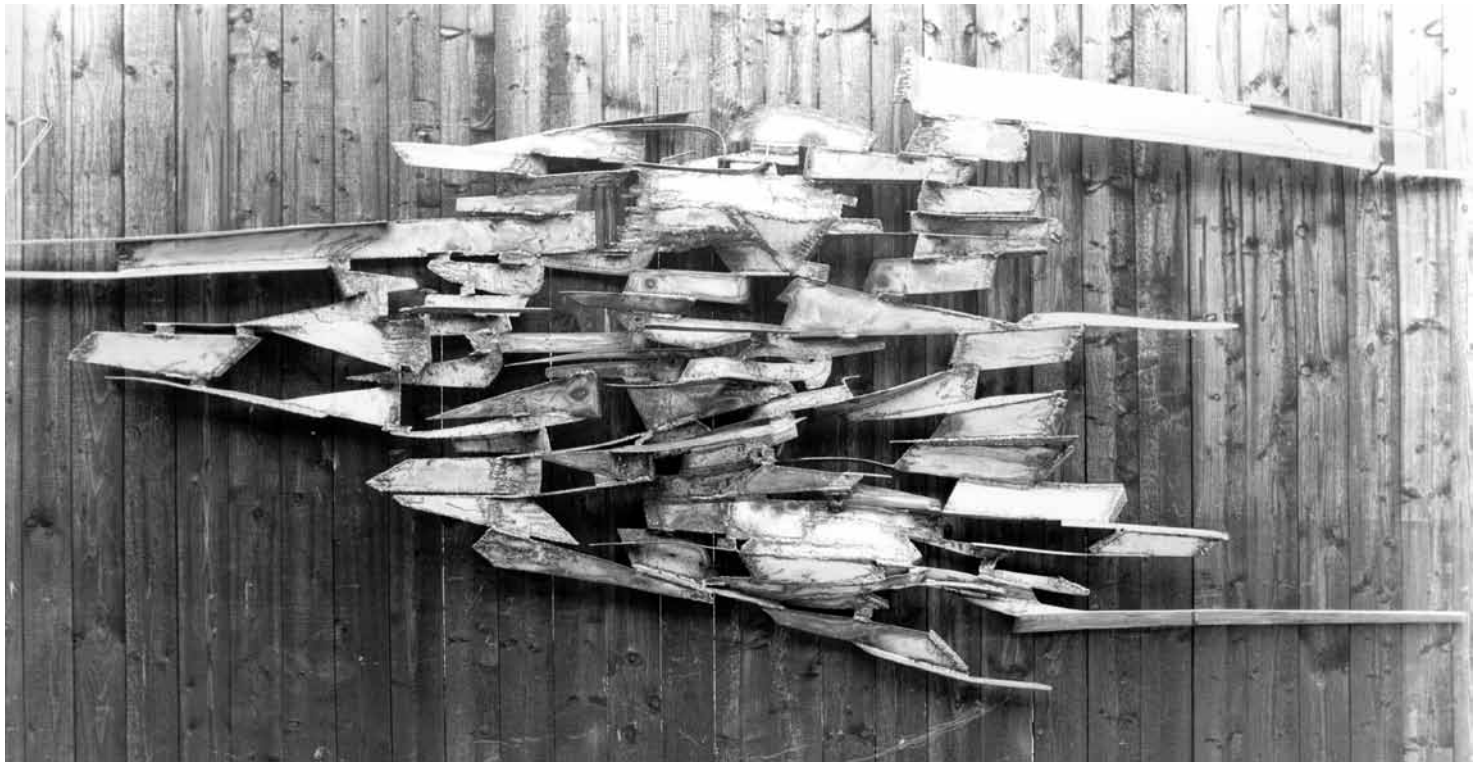
Pegasus 1966

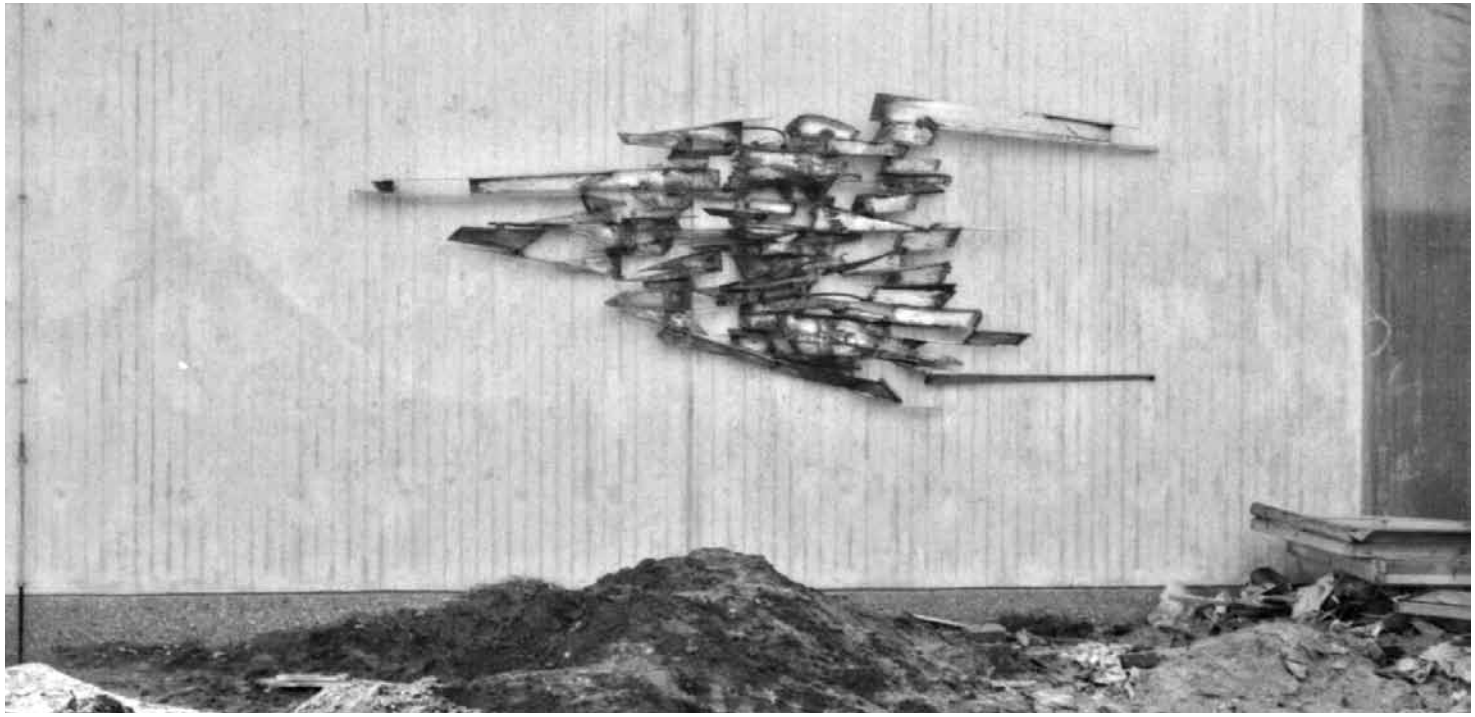
Remanit, 600 x 300 x 170 cm
2005 bei Bauarbeiten zerstört und verschrottet (!)
der Künstler wurde nicht kontaktiert,
ehemals Metallgewerbliche Berufsschule, Düsseldorf
... zum Metallgewerbe gehört ja auch Altmetallhandel ...
Fotos: Maren Heyne

nächste Seite:

WVZ 209.1

Friederich Werthmann und Maren Heyne mit dem Modell Pegasus
Remanit
Maße und Verbleib unbekannt





WVZ 211

Relief am Hessenkolleg 1966

Remanit, 115 x 440 x 20 cm
Hessenkolleg, Frankfurt
Fotos: Maren Heyne

Aktz.: O 6223/3 - 33/191 - 1a -

Betr.: Neubau Hessenkolleg Frankfurt a.Main;
hier: Künstlerische Ausgestaltung

Bezug: Ihr Schreiben vom 18.Juli 1966

Sehr geehrter Herr W e r t h m a n n !

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich Ihnen nunmehr den Auftrag auf Grund Ihres Angebotes vom 18.Juli 1966 erteilen kann. Das Auftragsschreiben ist zweifach beigefügt, die Zweitschrift bitte ich hierher zurückzusenden. Ich darf noch anmerken, daß die Oberfinanzdirektion Wert darauf legt, daß die Auftragssumme in Höhe von 19.800,-DM nicht überschritten wird. Bis zur Rückkehr des Herrn Regierungsbaurat H i m m e l r e i c h aus dem Urlaub stehe ich Ihnen bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
In Vertretung

(L a u x)
Oberregierungsbaurat

Das Angebot Werthmanns vom 10.2.1966 lag bei 27.300 DM ...

WVZ 215

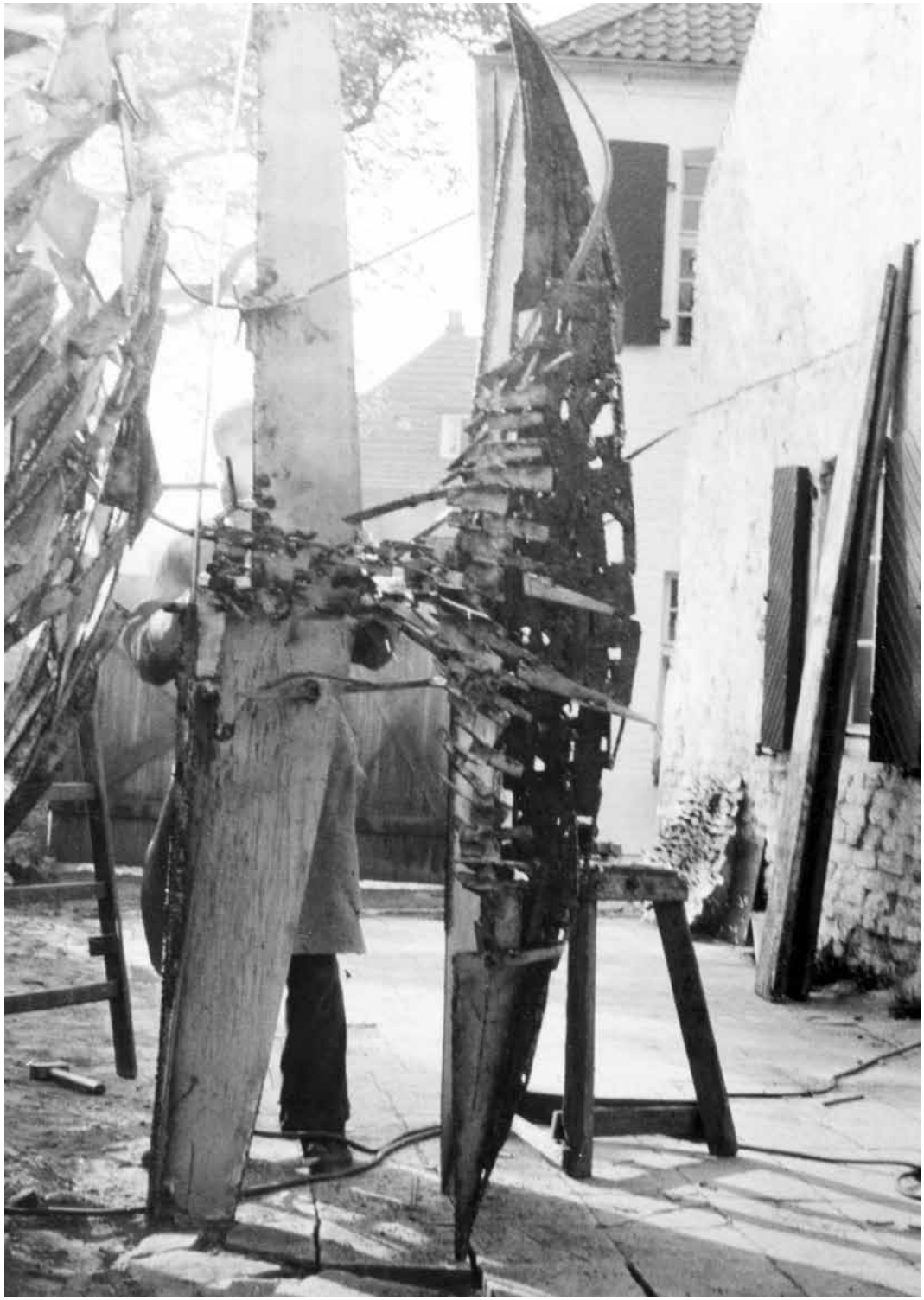
Trimajestes 1966

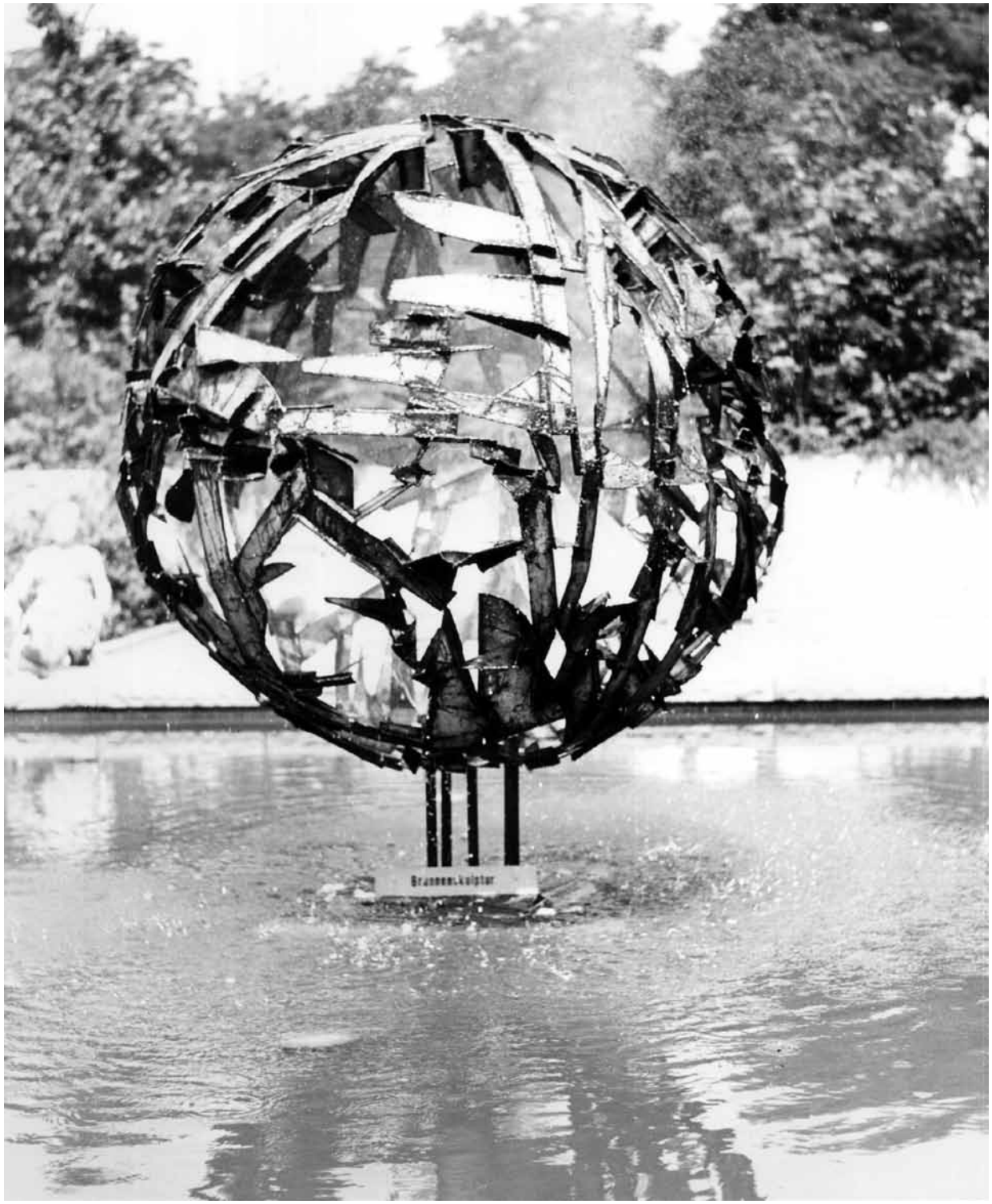
Remanit, 420 x 110 x 110 cm
Dachgarten der Karstadt-Verwaltung, Essen

Der von der Landschaftsarchitektin Helga Rose-Herzmann gestaltete Dachgarten steht seit 2021 unter Denkmalschutz, mit ihm auch die Skulptur von Friederich Werthmann.
Sie war 1968 Teil der Ausstellung Plastik in der GRUGA in Essen und wurde angekauft von der Karstadt AG für die neu erbaute Hauptverwaltung.

Der Titel Trimajestes ist eine freie Umformung des Beinamens Trismegistos des griech. Gottes Hermes (der dreimal Größte) und steht in Bezug zu der Skulptur Trismegistos von 1965 im Museum Wiesbaden.

nächste Seite: bei der Arbeit
Fotos: Maren Heyne





WVZ 222

Brunnen für Mueller Bhavan 1967

Remanit, ø 200 cm
Goethe-Institut, New Dehli
Foto: Maren Heyne

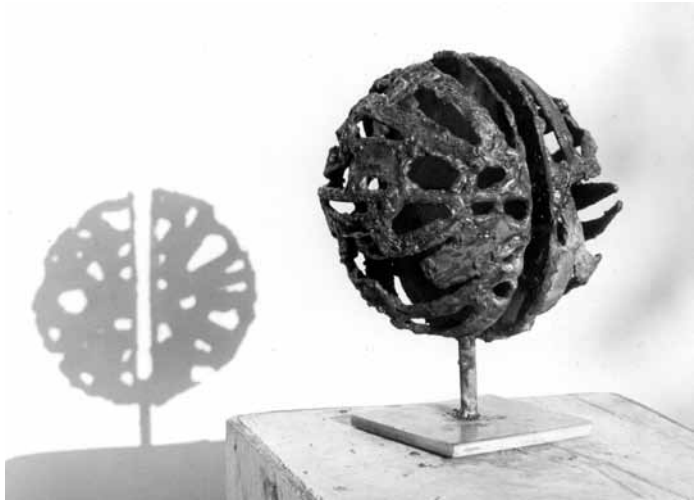
Mueller Bhavan (1823 - 1900) war ein deutscher Indologe, nach ihm ist das Goethe-Institut benannt

1969 in der GRUGA Essen

WVZ 223

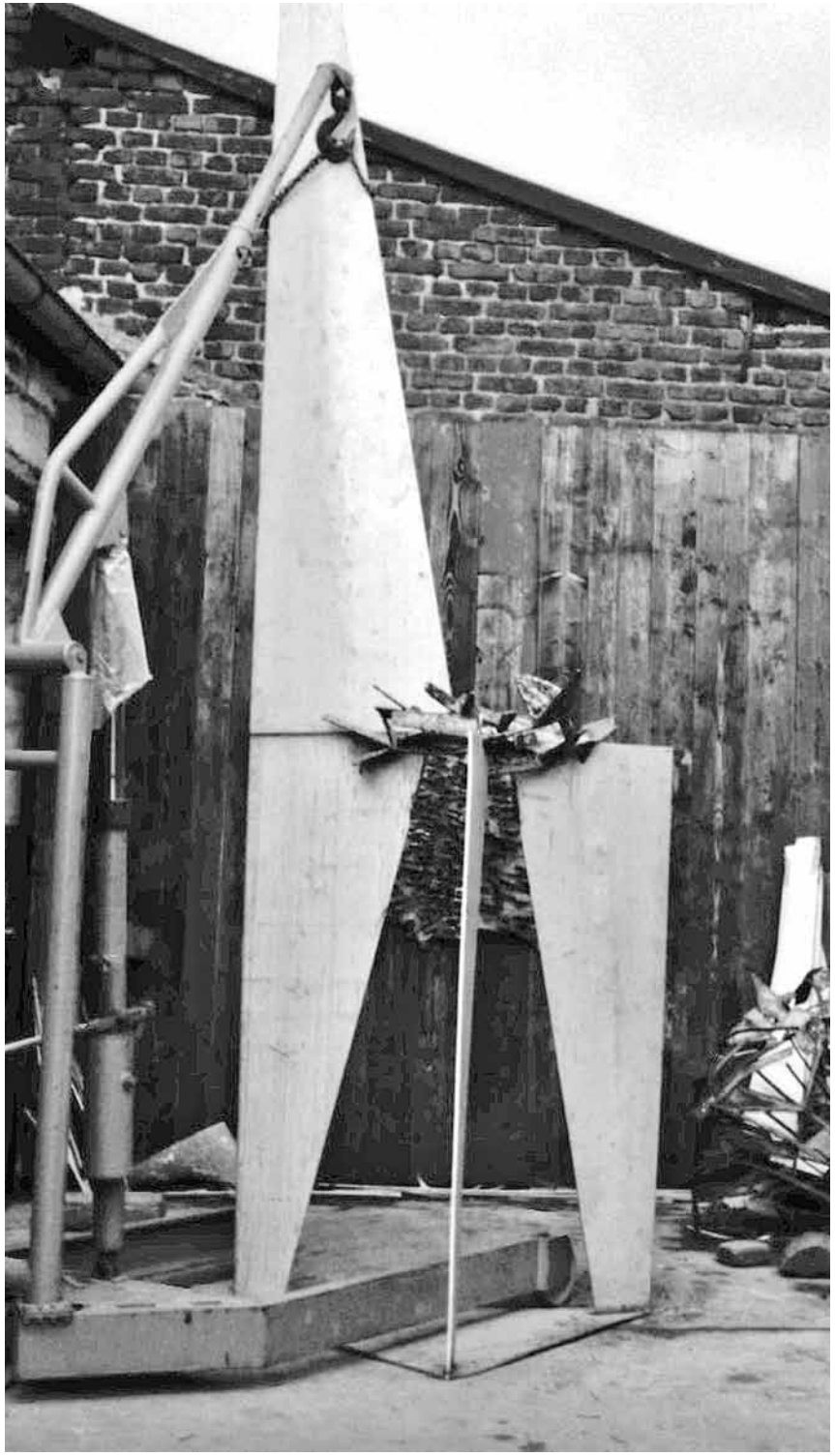
Brunnen Lemgo 1967

Remanit, 270 x 220 x 220 cm
Klinikum Lemgo
Fotos: Maren Heyne



WVZ 223.1

Modell Brunnen Lemgo 1967
Remanit, 15 x 12 x 12 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



WVZ 227

Die Derdinger 1967

Remanit, 420 x 130 x 110 cm
Fa. Blanco, Oberderdingen
Fotos: Maren Heyne

Geschenk der Deutschen
Edelstahlwerke (DEW)
Krefeld

Der aktuelle Standort bei der
Fa. Blanco in Oberderdingen,
die Skulptur ist offensichtlich sehr gepflegt
Foto: Blanco

WVZ 240.1

GoInn 1968

Remanit, diverse Maße
„Skulptur mit eingebautem Ausschank“

Objektausstattung der Kneipe „GoInn“ in der Düsseldorfer Altstadt, später zerstört.
Die Eröffnungrede hielt Dr. Siegfried Salzmann vom Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg

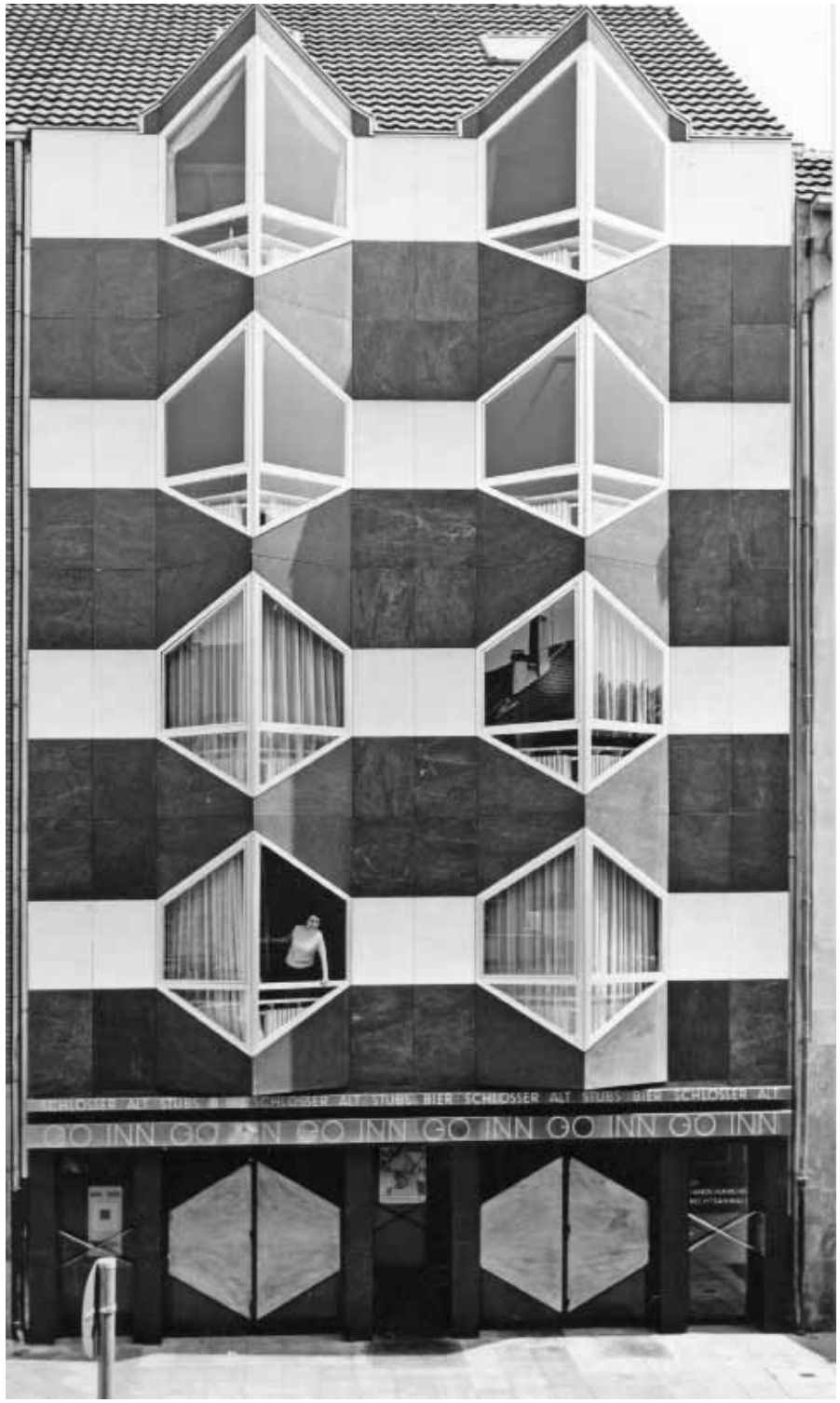
Auftrag 14.12.1967 durch Bähr + Gansfort Architekten mit der kurzen Fertigungsfrist 1. bis 20.1.1968

Fotos: Maren Heyne, Brigitte Hellgoth

Friederich Werthmann an der Theke

Presseinformation
GO INN

Moderne Kunst soll einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein. Sie soll nicht nur hinter den Toren der Museen und Ausstellungen einem kleinen Kreis von Kennern und Interessierten vorgestellt werden. Sie soll auf die Straße. Sie soll den Weg zum Volk finden.
Darum trägt die jüngste Skulptur des Düsseldorfer Bildhauers Frederich Werthmann neben ihrem eigentlichen Namen: (Irreguläre Projektion eines aperspektivischen Raumes) das volkstümliche Pseudonym " GO INN ".
Darum steht diese Skulptur in der Düsseldorfer Altstadt. Darum hat diese Skulptur einen eingebauten originellen Ausschank, der gerade den an moderner Kunst weniger Interessierten einlädt.
Wie intensiv sich künftige GO INN-Besucher in das künstlerische Moment der Skulptur einfühlen werden, ist unbekannt. Fest aber dürfte stehen, daß die "Kunststadt Düsseldorf" mit dieser neuen Plastik um eine Attraktion bereichert wurde, die mehr Menschen mit moderner Kunst zusammenbringt als manches Museum.



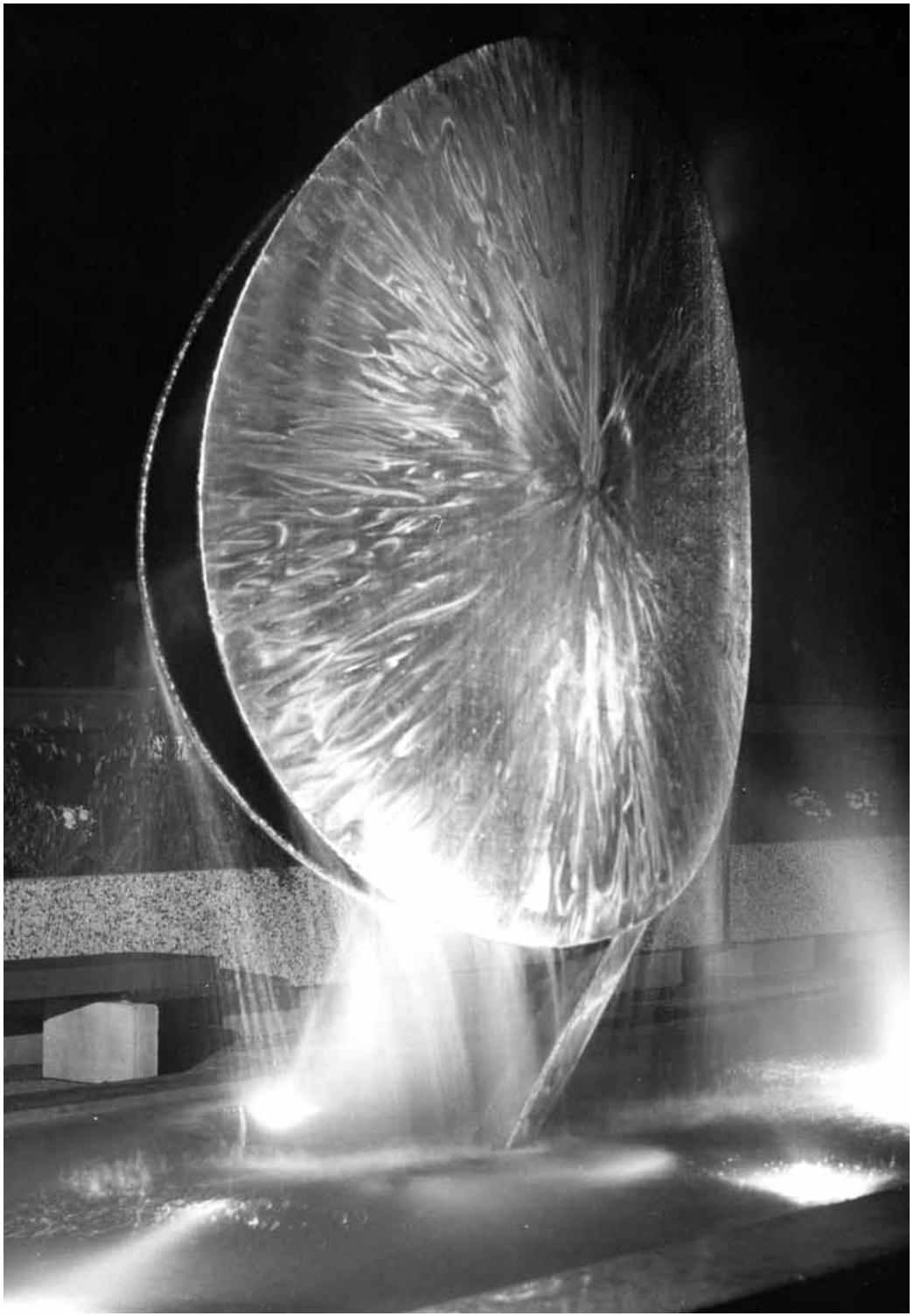
Die Arbeit Parawand von 1965 (WVZ 188.1) war anfangs in die Ausgestaltung integriert (siehe rechts), wurde aber später von Friederich Werthmann entnommen.

Einzelne Fragmente sind nach dem Abbau in wohl in diversen Besitz genommen worden, haben als solche aber keinen Werkcharakter mehr.

WVZ 245

Discobol I 1968
Remanit, 28 x 20 x 6 cm
Privatbesitz

Brunnen-Modell
1. Preis im Wettbewerb

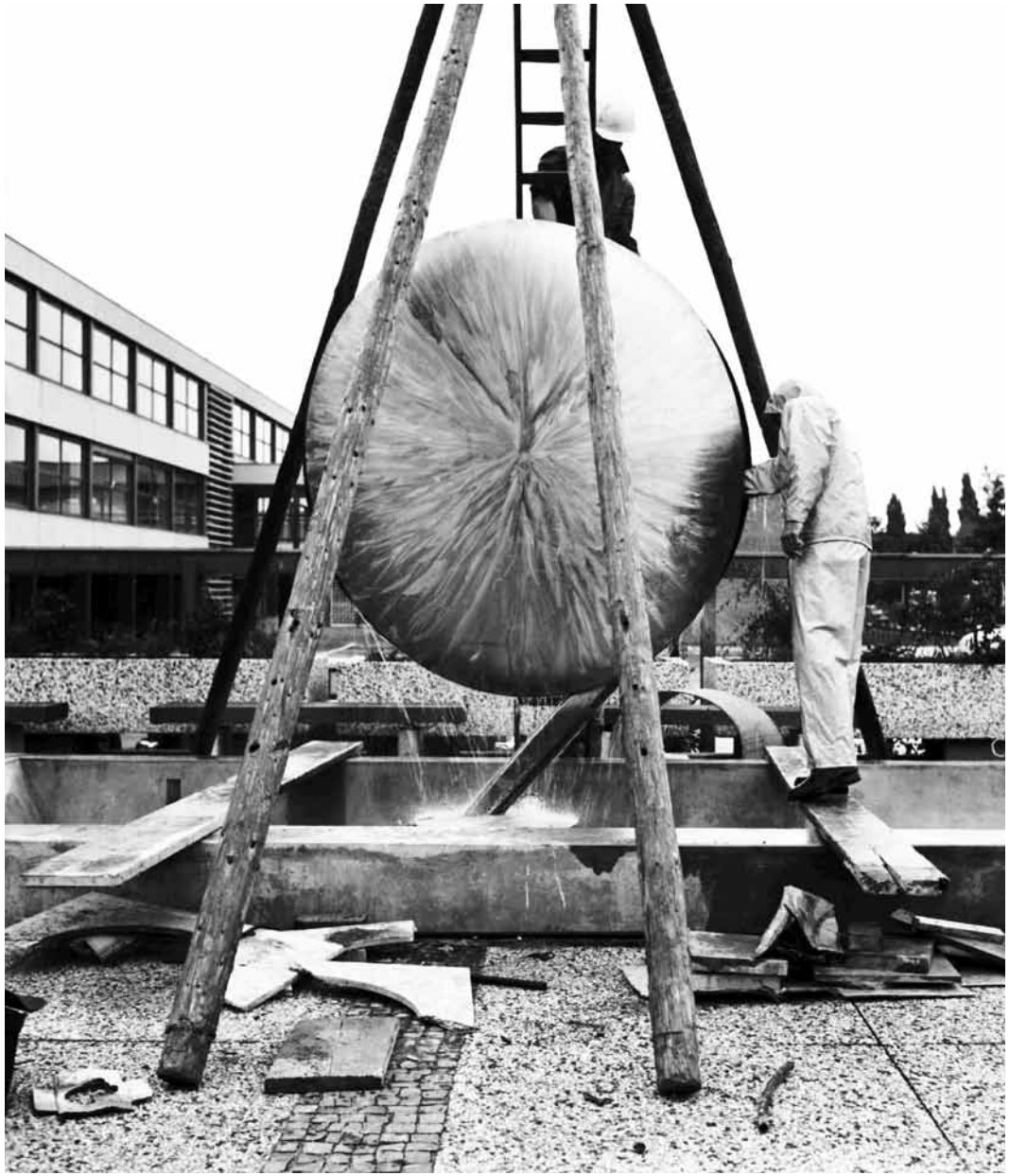


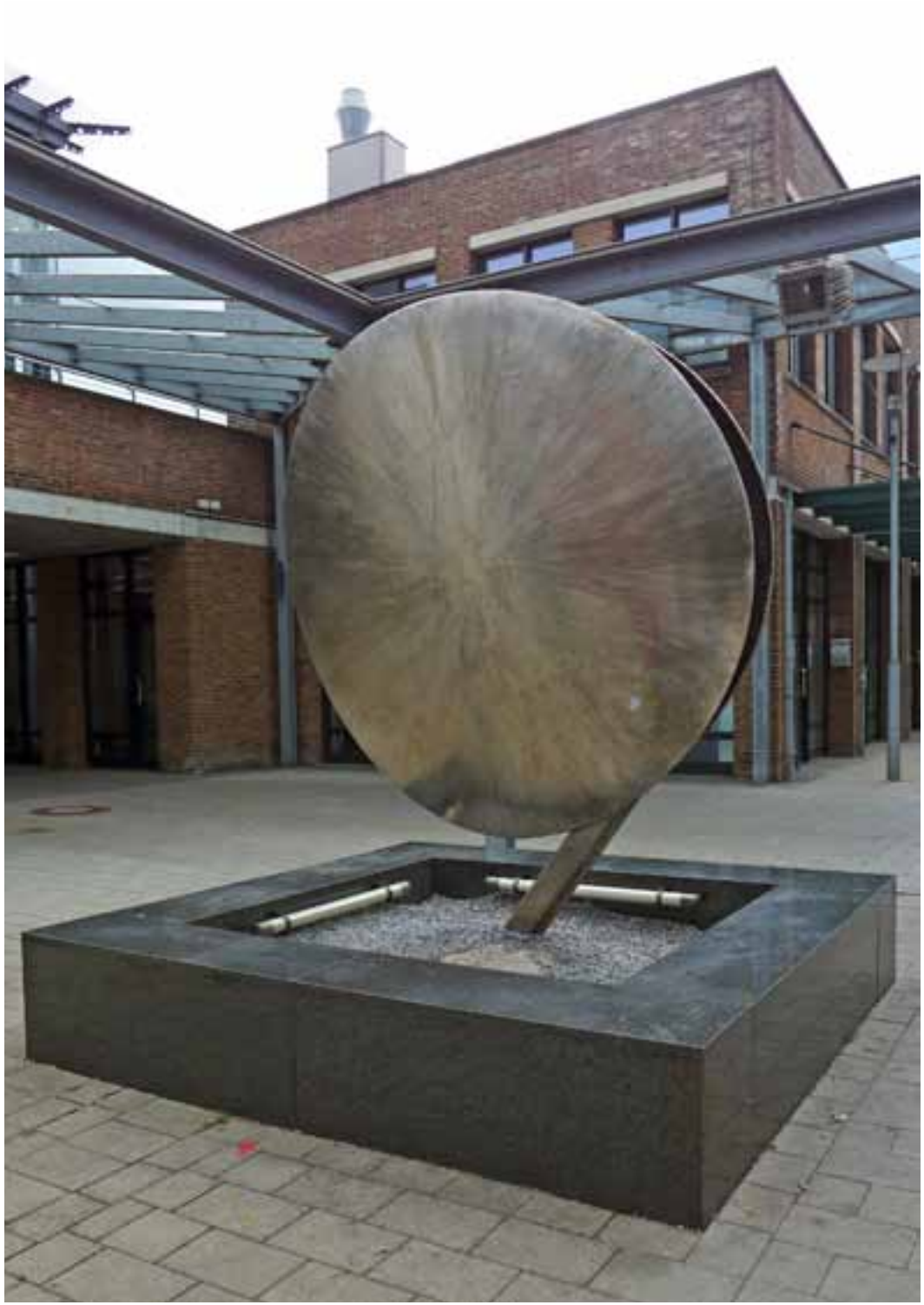
WVZ 248

Discobol Emmerich 1968

Remanit, 200 x 200 x 60 cm
Emmerich, Rheincenter
ehem. Standort am Stadttheater

nächste Seite: Aufbau des Brunnens
am Stadttheater
Fotos: Maren Heyne





Der Discobol Emmerich im Jahr 2020: Die Skulptur steht im Rheincenter, der Brunnen ist außer Funktion, die aus dem Wasser scheinende Beleuchtung ist durch (nicht funktionierende) Neonröhren ersetzt, das Wasserbecken ist gefüllt mit Basaltkies und Müll. Vom ursprünglichen Gedanken ist nichts mehr übrig.

Fotos: Hartmut Witte

WVZ 249

Kulminierende Sphäre Osnabrück 1968

Remanit, 500 x 200 x 180 cm
Hochschule Osnabrück

Fotos: Maren Heyne

WVZ 249.1

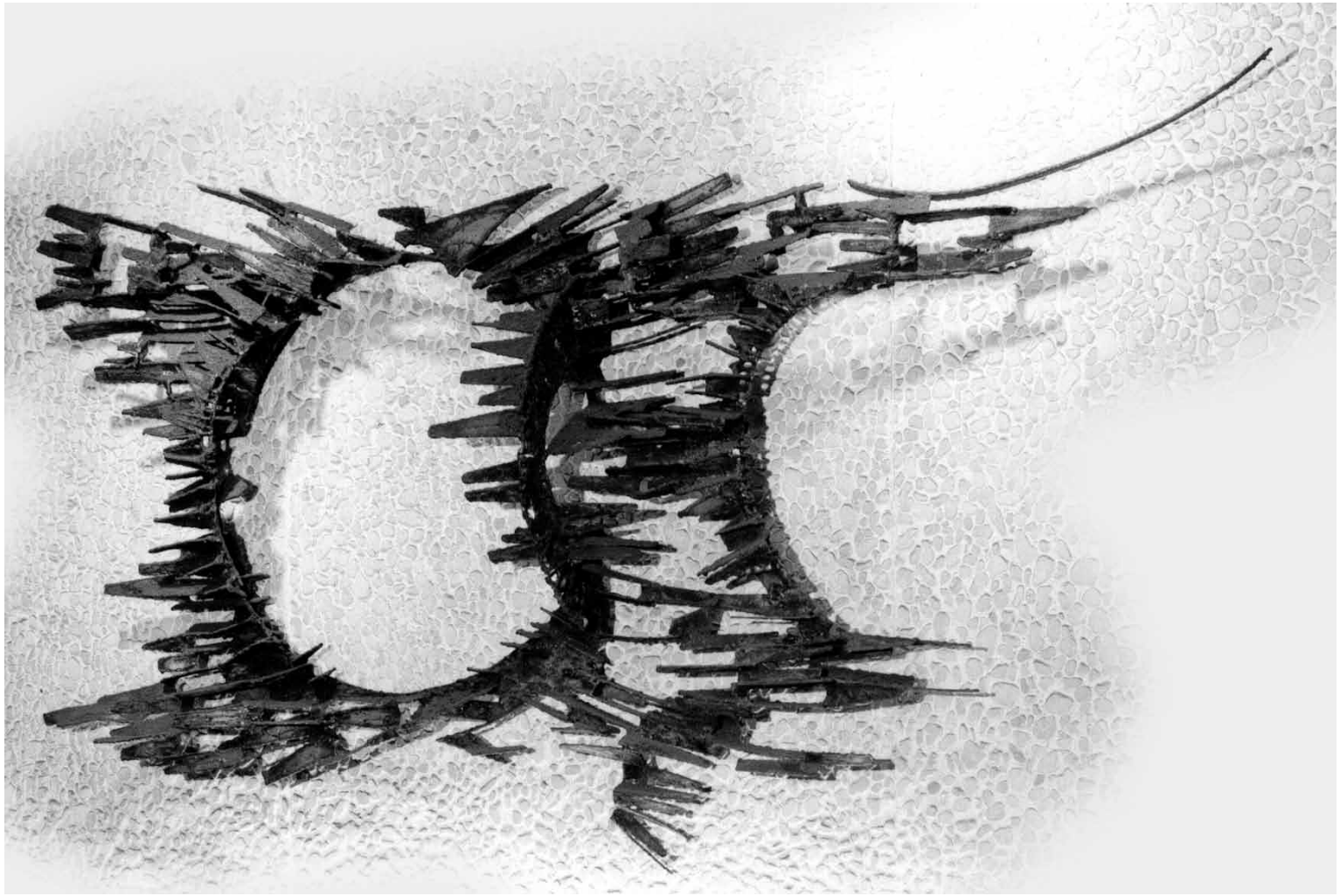
Modell Kulminierende Sphäre 1968
Remanit, 78 x 40 x 15 cm
Privatbesitz
Foto: Privat

WVZ 268

Türen für St. Norbert 1970

Remanit, 225 x 800 x 15 cm
Kirche St. Norbert, Düsseldorf-Garath
wohl Auftrag durch den Architekten Gerhard Nitschke
Fotos: Hartmut Witte

ST
NORBERT

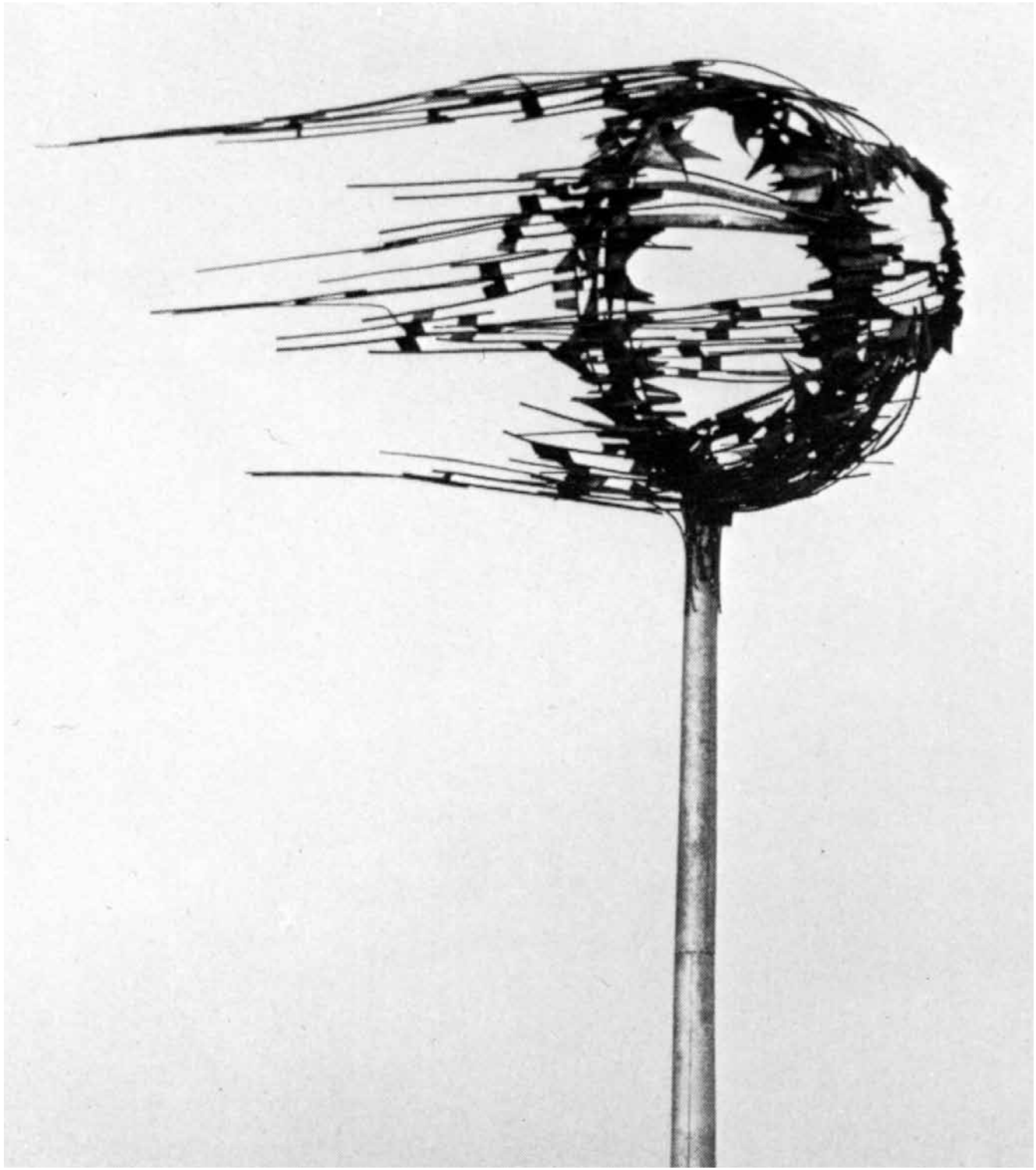


WVZ 271

Clyde Relief 1970

Remanit, 120 x 230 x 30 cm
Clydesdale Bank, Glasgow
Foto: Hamilton Photography

Ankauf über Gallery Annely Juda in London



284

„Kulminierende Sphäre Wittlaer“ 1970
Remanit
550 x 200 x 180 cm
Schule Wittlaer, Düsseldorf

Durch zusätzliche Bauten steht die Skulptur heute etwas beengt.

Die Arbeit an der Sphäre begann Werthmann in seiner Werkstatt in San Nazzaro am Lago Maggiore und wurde in Kaiserswerth vollendet.
Fotos: Maren Heyne

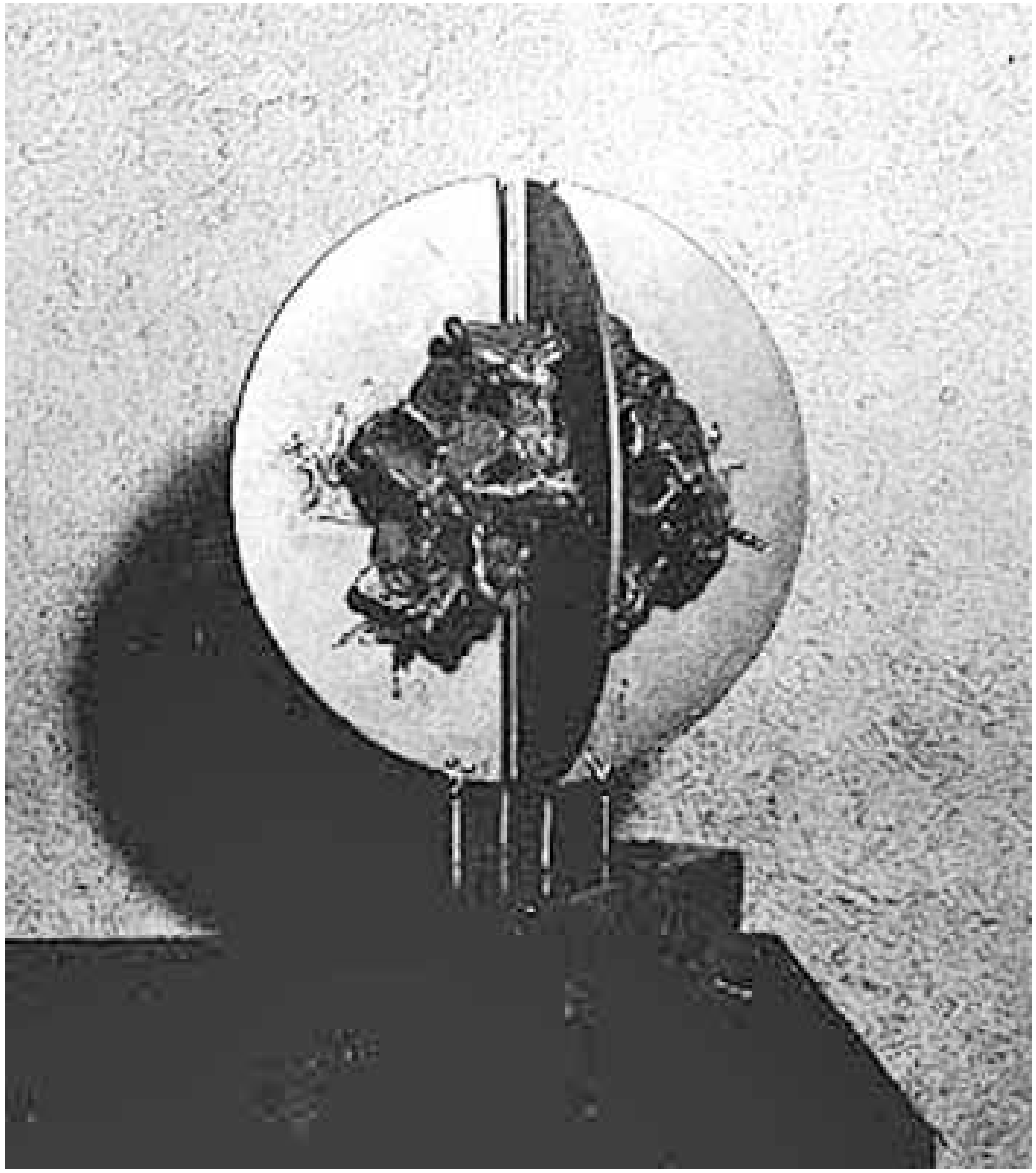
Foto nächste Seite: Hartmut Witte

284.1

„Modell Kulminierende Sphäre“ 1970
Remanit, 81 cm hoch
Privatbesitz

Der Verbleib des Modells war lange unbekannt. Im Juni 2022 wurde es beim Auktionshaus Peter Karbstein versteigert.
Foto: Karbstein

Diese Arbeit ist fein durchgearbeitet und für ein Modell ist ungewöhnlich groß und nicht im üblichen Maßstab für eine Architekturplanung.



WVZ 288

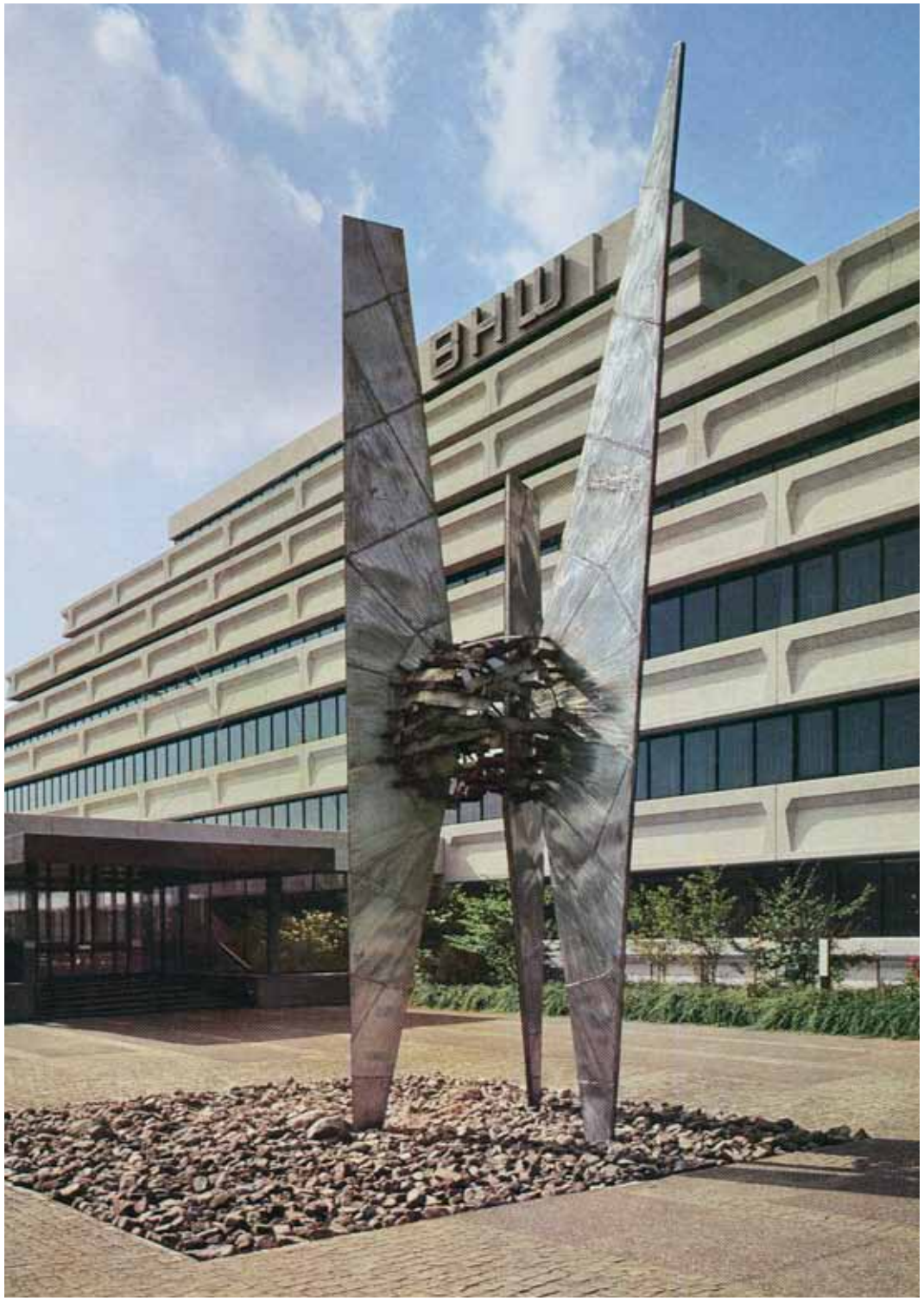
Modell für die DEW Verwaltung Krefeld I 1970

Stahl verchromt, 30 x 25 x 25 cm, nicht ausgeführt
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

WVZ 288.1

Modell für die DEW Verwaltung Krefeld II 1970

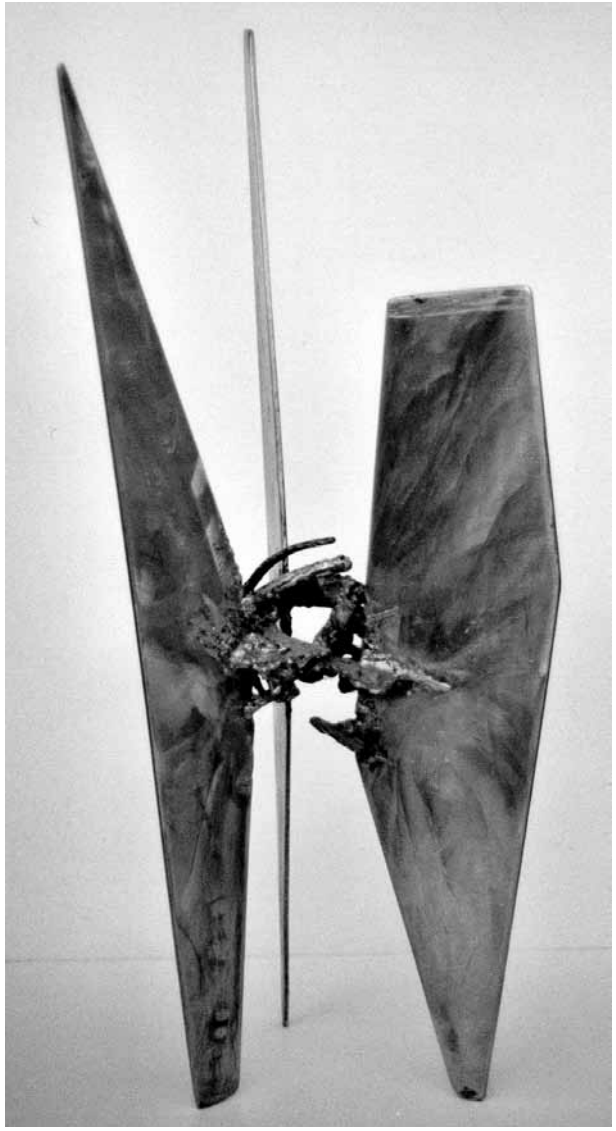
Remanit, 34 x 21 x 18 cm, nicht ausgeführt
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne



289

Rappenfänger 1970

Remanit, 1050 x 200 x 200 cm
BHW, Hameln



WVZ 289.1

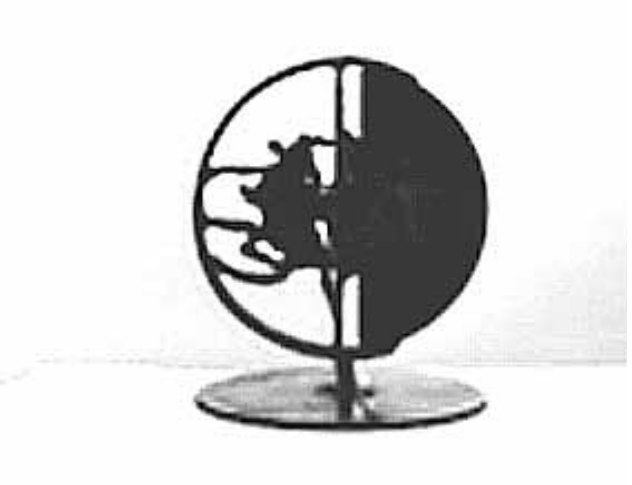
Modell Rappenfänger 1970
Remanit , 105 x 50 x 35 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Montage in den Krefelder Edelstahlwerken
Fotos: Maren Heyne

WVZ 292

Brunnen Mannheim 1971

Remanit, 300 x 250 x 250 cm
Mannheim N1
Fotos: Mara Eggert



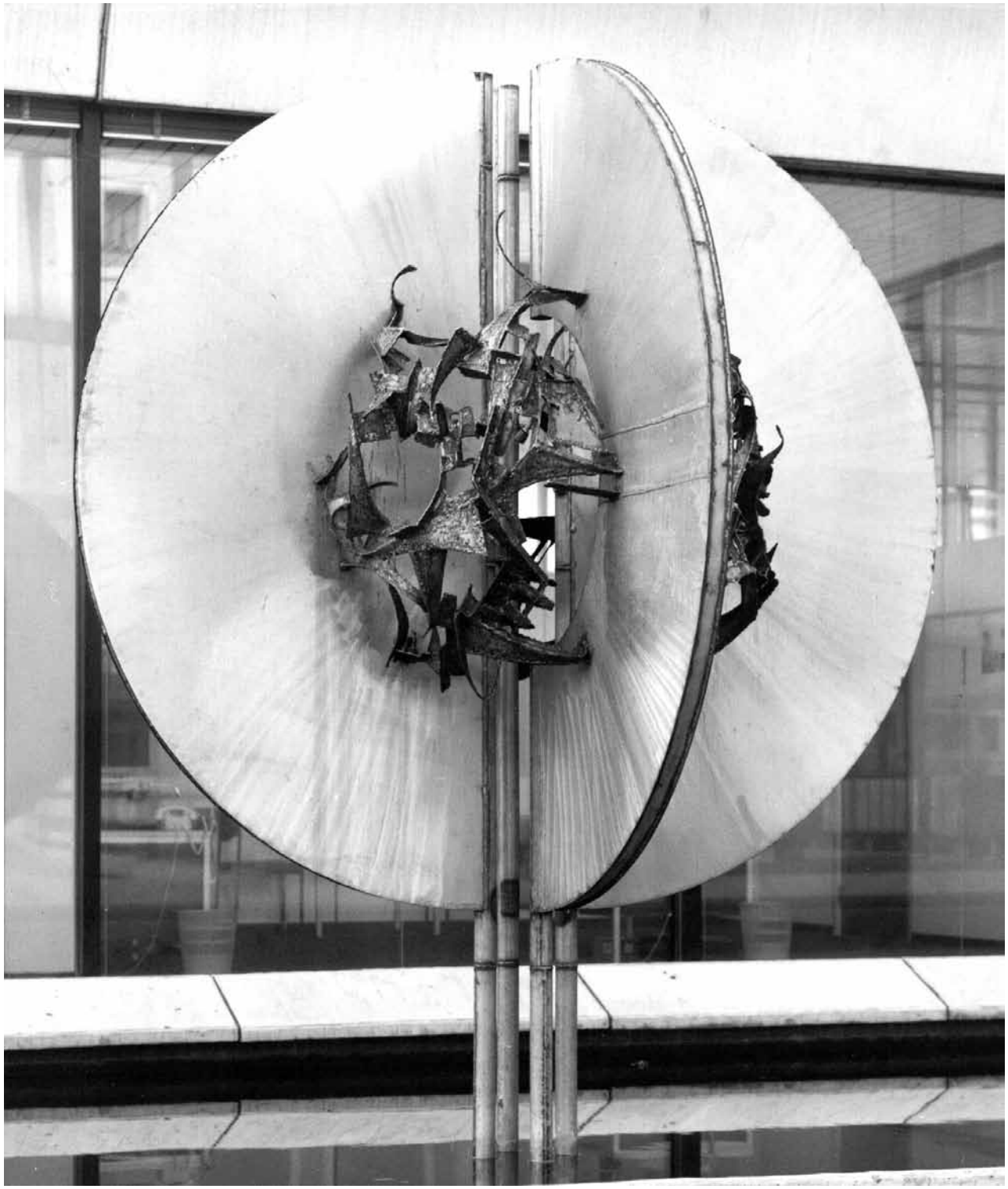
WVZ 292.1

Modell Brunnen Mannheim 1971
Remanit, 23 x 20 x 20 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Maren Heyne

WVZ 305

Trapasso 1971

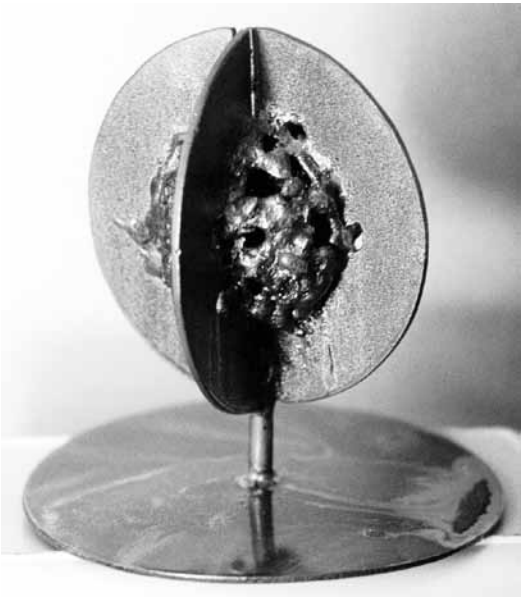
Remanit, Doppelrelief
275 x 150 x 30 cm und 255 x 120 x 30 cm
Telekom, Reuterstrasse, Bonn
Fotos: Hartmut Witte



WVZ 313

Brunnen Hannover 1972

Remanit, 250 x 220 x 220 cm
Telekom, Hannover
Auftragsarbeit über Helmut Hentrich



WVZ 313.1

Modell Brunnen Hannover 1972
Stahl verzinkt, 18 x 16 x 16 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

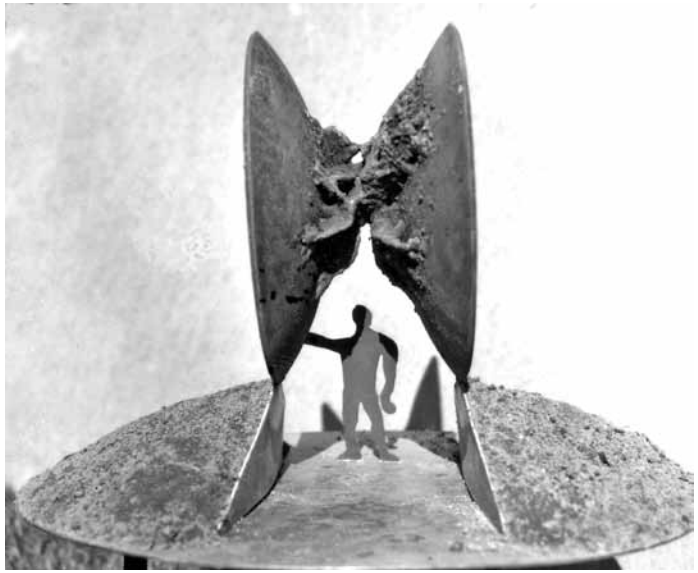
nächste Seite:
Die Brunnenskulptur steht seit einiger Zeit
leider im Trockenen ...
Foto: Gerd Fahrenhorst

WVZ 315

Diabolo 1972-1973

Corten, 270 x 270 x 17 cm
Heilandplatz, Stuttgart

Diese Arbeit stand bis 2001 als Leihgabe (!) des Künstlers im Rheinpark in Düsseldorf - mit Aussicht auf Ankauf. Dann wurde der Diabolo von Werthmann nach Stuttgart verkauft. Düsseldorf machte vom Vorkaufsrecht keinen Gebrauch, mußte vertraglich aber den Abbau bezahlen …



WVZ 315.1

Modell Diabolo 1972
Stahl, 36 x 36 x 20 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

Kulturamt

Ehrenhof 3

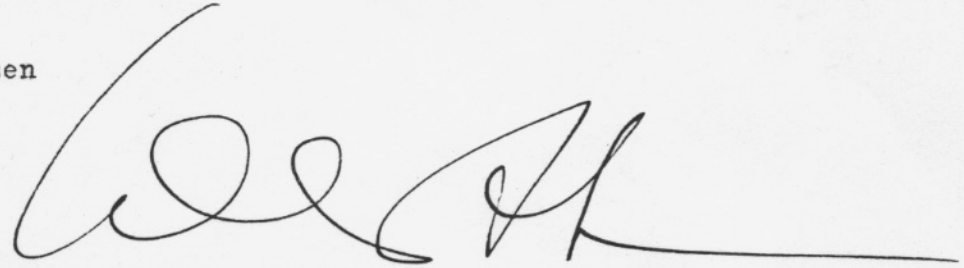
4ooo Düsseldorf 1

Betr: Skulptur "Diabolo" im Rheinpark

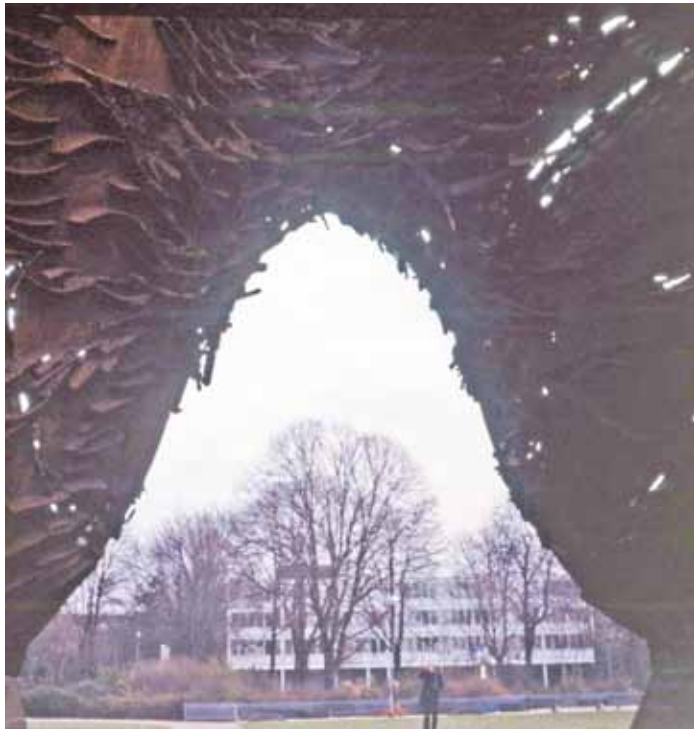
Sehr geehrte Frau Kisseler ,

nachdem der Leihvertrag zwischen der Stadt und mir abgelaufen ist, bitte ich Sie, noch einmal zu überlegen, welche Lösung wir zu beider Partner Zufriedenheit für die Skulptur "Diabolo" finden können.
Ich wäre gern auch mit einer Ratenzahlung einverstanden. Es müsste doch möglich sein, im Etat eine monatliche oder jährliche Summe dafür bereit zu stellen. Könnten wir darüber diskutieren?
Meine Frau sprach bereits vor einem Jahr mit Ihnen über diesen Fall.

Mit freundlichen Grüssen



Brief Werthmanns
an die Kulturamtsleiterin
vom 1.3.1989



Diabolo
Heilandplatz, Stuttgart

Quelle:
http://skulpturen-blog.blogspot.com/search/label/Werthmann%20Friedrich

WVZ 317

Endiaioin 1972

Remanit, 280 x 200 x 80 cm, drehbar
Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf
Fotos: Maren Heyne

Die Aufstellung der Skulptur war eine Eigeniniative Werthmann. Er schuf diese Arbeit für diesen Platz und stellte sie probeweise auf - und sie wurde angekauft.

Fotos oben und nächste Seite: Hartmut Witte

Foto: Maren Heyne

aus Campus Delicti, Düsseldorf 2011

Campus schön gedacht

Nach dem Vorbild des Künstlers Friedrich Werthmann

Von Laura Adam

„Das Schönste ist Kunst zu machen, nicht sie zu besitzen", das sind die Worte eines mittlerweile 84 Jahre alten Mannes. Es sind die Worte von Friedrich Werthmann. Um zu erfahren, wie sein Lebensweg sich mit der Geschichte der Heinrich-Heine-Universität kreuzte, muss man zurück ins Jahr 1972 schauen. Nein, zu diesem Zeitpunkt war Friedrich Werthmann kein Student der HHU; er war nie an einer Hochschule eingeschrieben. 1972 schrieb er, nach einem Rundgang über den Campus der Universität, einen Brief an das Rektorat. „Mir war sofort klar, dass diese Kai-ähnlichen Mauer der perfekte Ort ist, um ein Kunstwerk darauf zu positionieren", erklärt Werthmann, und es lässt sich noch immer die Begeisterung von damals in seiner Stimme erkennen. Die „Kai-ähnliche Mauer", die Werthmann damals zur Inspiration verhalf, ist für die meisten Studierenden das simple Geländer der Brücke, die zur Mensa der Universität führt. Werthmann bat also damals in seinem Brief, eine Skulptur für diese Empore erstellen zu dürfen, ohne dafür eine Vorzahlung zu verlangen. Gefiele die Skulptur nicht, würde er sie unverzüglich wieder abbauen. Doch die Skulptur gefiel, ja sie sorgte sogar für große Begeisterung. Aber nicht nur über die Skulptur, sondern auch über diesen Mann, der allein durch sein Inspiration den Antrieb hatte, ein Kunstwerk zu erschaffen, ohne dafür eine Entlohnung zu erwarten, war man schwer beeindruckt. Trotz der finanziellen Knappheit kaufte die Universität die Skulptur und positioniert sie an die vorgesehene Stelle, an der die stählerne Skulptur auch noch heute empor sticht.

Bild: Vera Spitz

Na gut, das Emporstechen liegt wohl im Auge des Betrachters, so wird sie von einigen Studierenden beim zielstrebigen Gang zur Mensa, um dem knurrenden Magen eine Abhilfe zu schaffen, entgangen sein; die anderen verkennen die Stahlkonstruktion, trotz ihrer doch beachtlichen Größe von 280cm*200cm*80cm, als funktionstüchtige Satellitenschüssel.

Wem nach näherem Betrachten der silbernen Kapsel die doch ungewöhnliche Form für eine Satellitenschüssel aufgefallen ist, bekommt im Folgenden Anregungen zur Interpretation. Friedrich Werthmann konstruierte 1972 eine stählerne Kapsel, die befestigt auf einem Eisenrohr, zwei unterschiedlich bearbeitete Schalen miteinander verbindet. „Das ist es, warum ich so gerne mit Stahl arbeite", erklärt Werthmann mit sanfter Stimme: „Du kannst die gegensätzlichsten Strukturen erzeugen und sie dann zu einem Ganzen zusammenfügen". So hat die eine Schale eine glänzende glatte Oberfläche, die andere hingegen weist kantige Aussparungen auf, die in einer teilweise überlappenden Anordnung heraus geschweißt wurden. Die wirre Konstellation der Aussparungen setzt sich zu einem kubistischen - für die Kunstkenner unter uns - Netz zusammen, welches durch auftreffende Sonnenstrahlen ein Schattenspiel auf das dahinter liegende, glatte Gewölbe wirft. Wie eine Fahne im Winde, die die im Hafen eintreffenden Schiffe begrüßt, ist auch die Kapsel aus den zwei unterschiedlichen Schalen um ihr Eisenrohr beweglich. Werthmann hat als gelernter Maurer alle seine Stahlkonstruktionen komplett eigenständig hergestellt. Und das, ohne sich vorher eine Skizze als Hilfestellung anzufertigen.

„Endiadioin" ist der Titel dieser Skulptur und leitet sich von dem griechischen Begriff Hendiadyoin ab. Wer damals im Deutschunterricht die Zeit anders genutzt hat, als seinen Schlafmangel auszugleichen, dem ist dieses Stilmittel vielleicht bekannt. Hendiadyoin bezeichnet also die Beschreibung eines Begriffes auf zwei Weisen. Umgangssprachlich auch bekannt als „doppelt gemoppelt". Fragt man Herrn Werthmann, wie dieser Begriff nun zu seiner Skulptur passe, so kommt die Antwort auch noch 39 Jahren nach der Entstehung des Werkes wie aus der Pistole geschossen: „Wie die kantige und die glatte Schale zusammen eine Kapsel ergeben, so hat auch alles im Leben einen Gegenpol. Jeder Mensch hat unterschiedliche Seiten an sich, die zusammen doch eine Persönlichkeit wiedergeben." Auch die drehbare Konstruktion passe nach Werthmann sehr gut zu dem Stadium des Lebens, in der wir uns als Studierende befinden: „Die unterschiedlichen Lebenswege und -planungen der Studierenden werden sich im Laufe der Jahre wahrscheinlich noch in die ein oder andere Richtung wenden."

So wird der ein oder andere jetzt wohl erstaunt sein, was für eine Symbolik hinter einer scheinbar simplen „Satellitenschüssel" stehen kann. Ob man sich nun durch Werthmanns Skulptur angesprochen fühlt, sich sogar in ihr wiederfindet, bleibt jedem selbst überlassen. Doch beachtlich ist es allemal, wie Werthmann 1972 mit offenen Augen über unseren Campus lief und seine persönliche Sichtweise dort verwirklichte. Dass sich nicht jeder beim täglichen Gang zum Hörsaal fühlt, als laufe er oder sie über die Champs-Élysées ist kein Wunder, doch sich den Campus ein wenig schöner zu denken, kann bestimmt nicht schaden.

WVZ 318

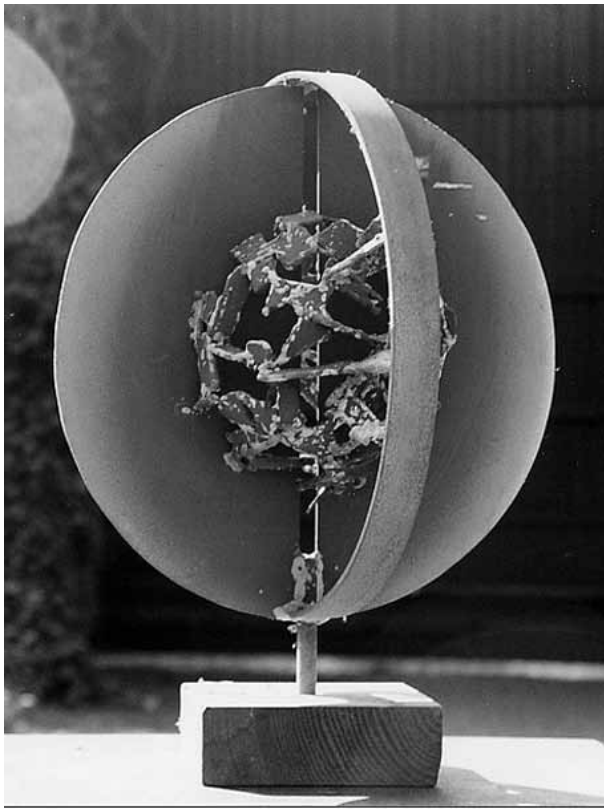
Europa-Brunnen 1972

Remanit, 150 x 120 x 120 cm
Marktplatz, Bocholt
Fotos: Fotostudio Rösler

links: Tag der Einweihung

Postkarten aus Bocholt - 70er Jahre

Bocholt 2020 - der Brunnen ist noch funktionstüchtig, wird an Markttagen aber abgestellt. Das ursprünglich eckige Becken wurde ersetzt durch ein rund gewölbtes - eigentlich ganz im Sinne Werthmanns.
Foto: Hartmut Witte



WVZ 318.1

Modell Europa-Brunnen 1972
Stahl
45 x 40 x 40 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

WVZ 321

„Flügelmutter“ 1972

Remanit, 100 x 100 x 30 cm
Stinnes Verwaltung, Mülheim an der Ruhr
Verbleib nicht geklärt
Foto: Maren Heyne

Die innere Scheibe ist drehbar.

WVZ 323

Kapsel 1972

Remanit, 310 x 110 x 225 cm
Sittardsberg, Duisburg
Foto: Maren Heyne

323.1

Modell Kapsel I 1972
Remanit, 36 x 27 x 7,5 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Hartmut Witte

Die Kapsel in Werthmanns Garten
Foto: Maren Heyne

WVZ 323.2

Modell Kapsel II 1972
Remanit
36 x 27 x 7,5 cm
Privatbesitz
Foto: Hartmut Witte

zweites Modell der Kapsel in Sittardsberg
auf einem Pin stehend drehbar

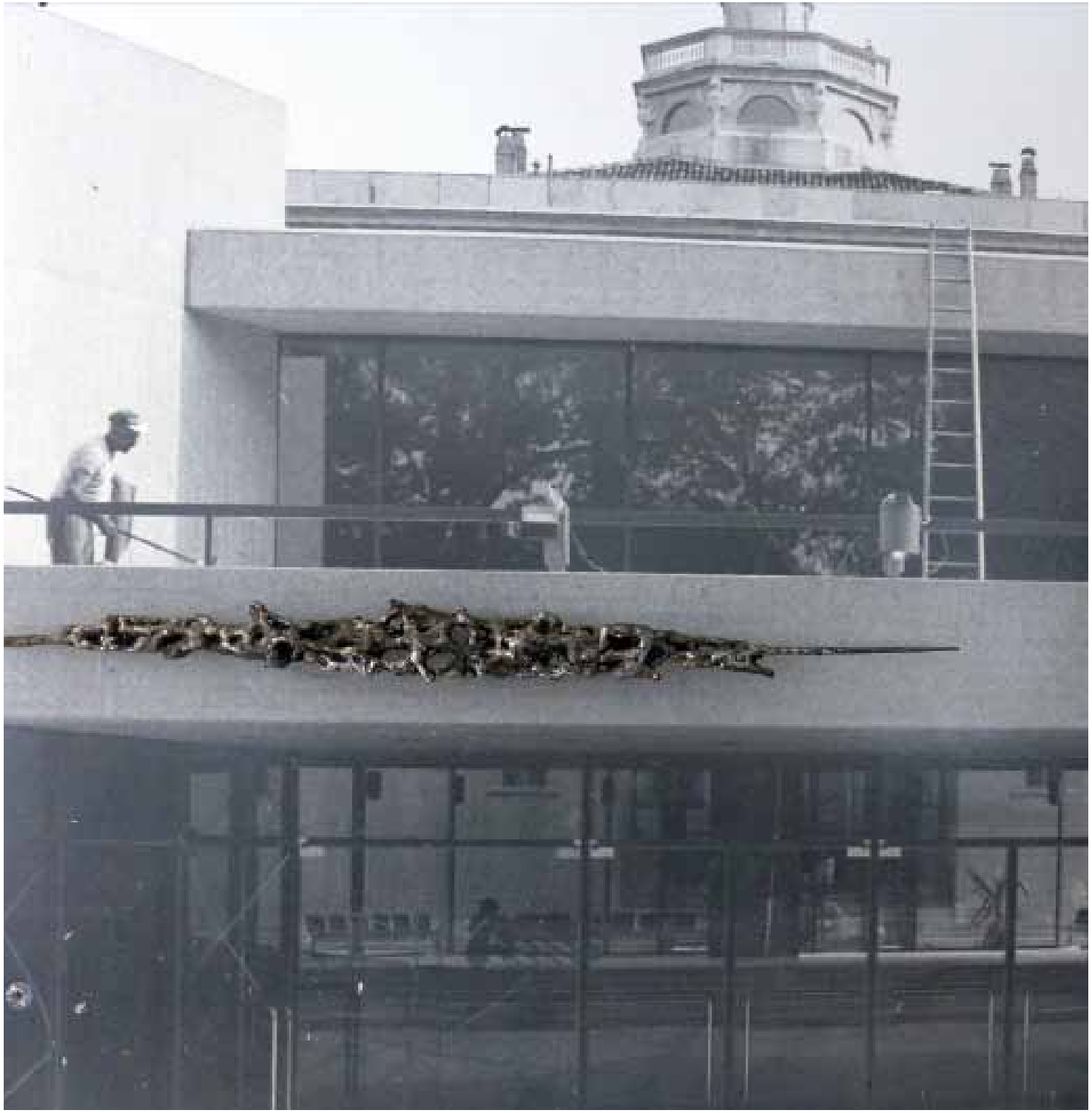
Situation 2021: Die Skulptur ist verschmutzt u.a. durch Aufkleber, die Verankerung auf dem Betonsockel ist beschädigt. Eine Reinigung und Reparatur wäre notwendig.
Fotos: Hartmut Witte

WVZ 323.3

Kleine Kapsel 1972

Remanit, 60 x 45 x 18 cm, drehbar
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

Modell für eine nicht ausgeführte Skulptur
für den Flughafen Düsseldorf



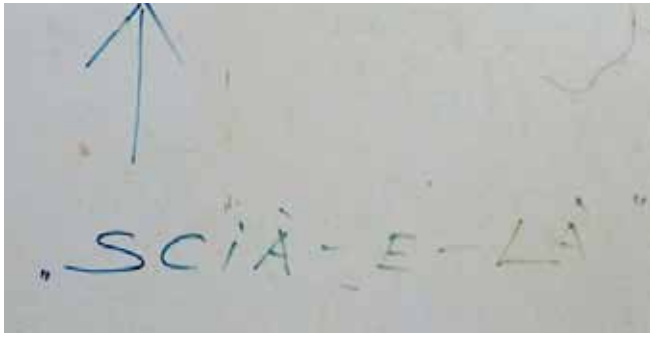
WVZ 324.1

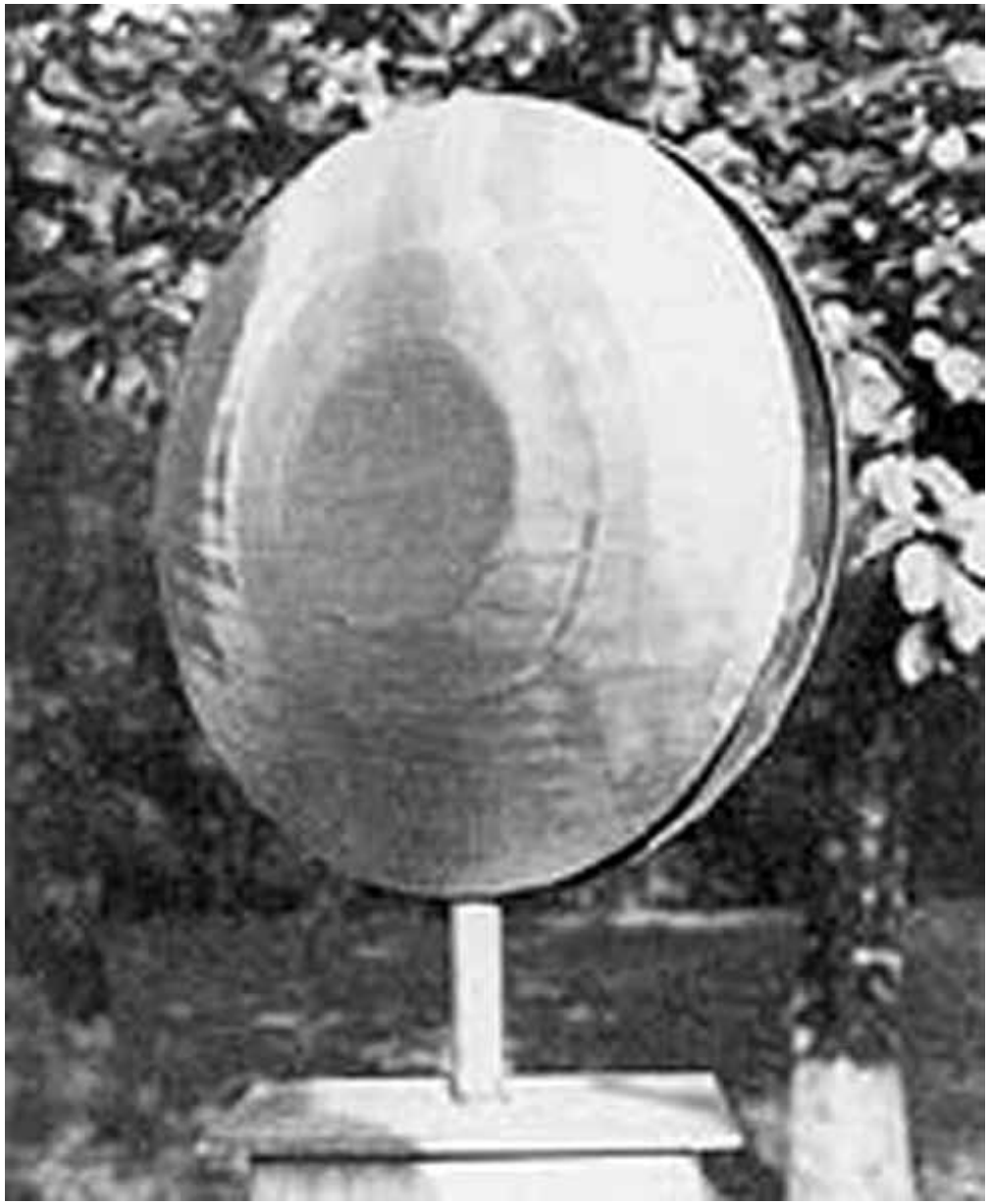
„scià-e-là“ 1972

Remanit auf Foto, 5,5 x 61 x 4 cm
montiert auf Holzplatte 88 x 82 cm

Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Hartmut Witte

Wettbewerb für
Kongresshalle Locarno
nicht ausgeführt





WVZ 328

Modell eines Kapselbrunnens für Krefeld 1972

Remanit, 50 x 40 x 15 cm
Privatbesitz
Foto: Maren Heyne

nicht ausgeführt

WVZ 331.1

Staufen-Relief 1972

Remanit, 60 x 1228 x 15 cm
Sparkasse am Staufenplatz, Düsseldorf
Fotos: Maren Heyne

Nach Neugestaltungen der Räumlichkeiten sind die Reliefteile nicht auffindbar.

WVZ 334.1

Bastrüc Dü 1973 u. 1982

Remanit, 1982 dynamisiert
200 x 250 x 100 cm
Johanniter-Krankenhaus, Oberhausen
Foto: Maren Heyne

Anmerkungen zu Friederich Werthmanns Skulptur "Bastrüc II " 1972-1982

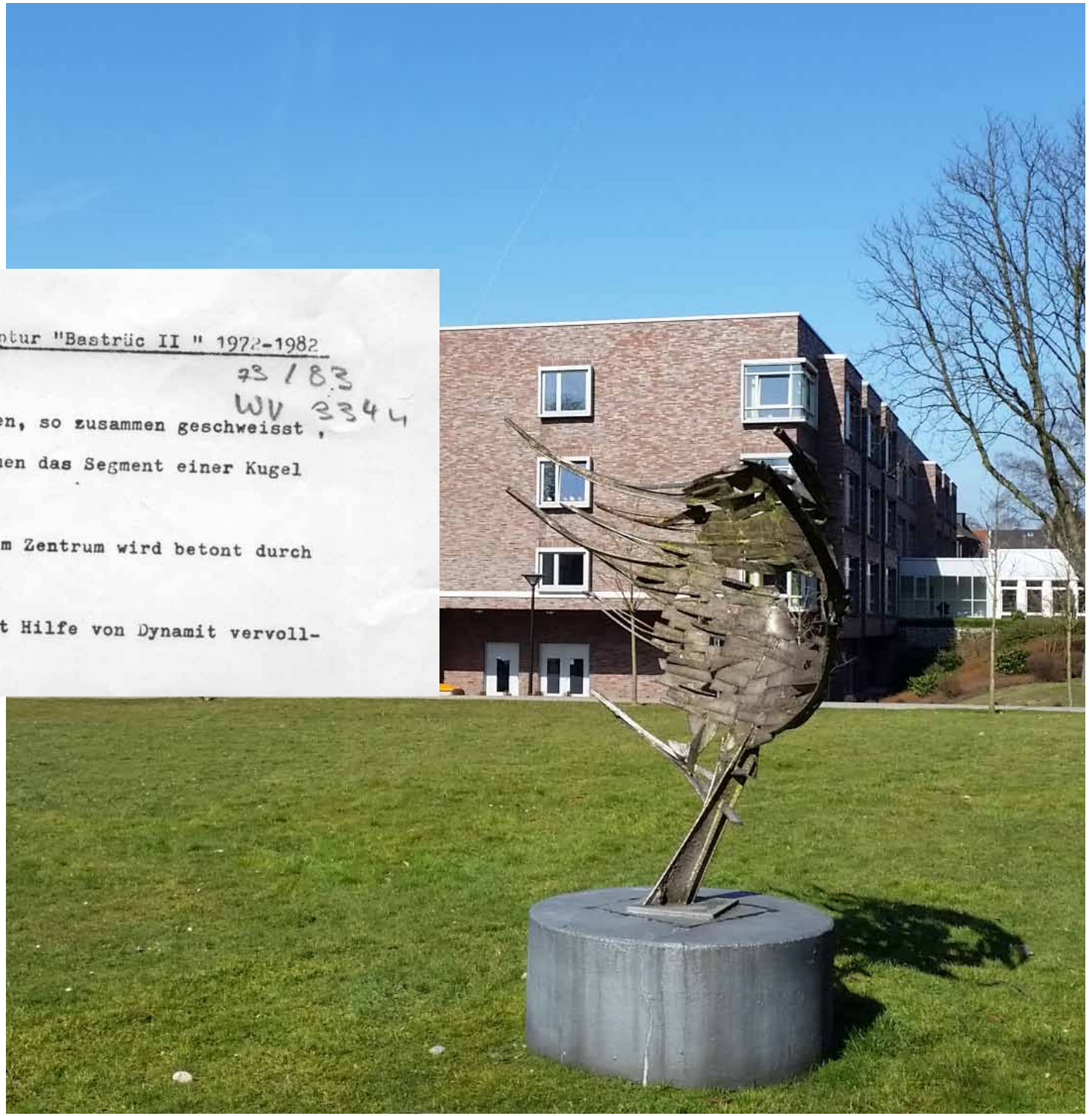
73 / 83
WV 3344

Eine Skulptur aus Chrom-Nickel-Stahl-Teilen, so zusammen geschweisst, daß im Fluss der dynamischen Bewegungsformen das Segment einer Kugel entsteht.

Die scheinbar intensivste Beschleunigung im Zentrum wird betont durch eine Explosion, an ihrer Spur zu erkennen.

Bastrüc II entstand 1972 und wurde 1982 mit Hilfe von Dynamit vervollständigt.

Notiz von Friederich Werthmann



Rechts: Standort am
Johanniter-Krankenhaus, Oberhausen
Quelle: Internetseite www.evkln.de

WVZ 338

Dicke Hannoveranerin 1973

Corten, 600 x 400 x 400 cm
Postbank, Hannover
Foto: Maren Heyne

Seit 2021 ist das Gebäude ausgeräumt, die Zukunft ungewiss.

Foto oben und nächste Seite:
ChristianSchd (Wikipedia)

„Friederich Werthmann (geboren 1927) schuf 1973 die Dicke Hannoveranerin (Corten 600 × 400 × 400 cm, Werkverzeichnis Nr. 338) als Kunst am Bau für das damalige Postgebäude (heute Postbank). Das Stahlobjekt steht seit 1973 an der Celler Straße.
Eine Gutachterkommission untersuchte im städtischen Auftrag den Zustand der öffentlichen Kunstwerke.
Im 2008 veröffentlichten Bericht fanden die Gutachter durchweg positive Worte über Werthmanns Plastik: Die Arbeit sei historisch schlüssig und besitze stimmige Proportionen. Das Objekt werde seiner Aufgabe gerecht, einen Kontext herzustellen mit der Pflasterung, der Fassade und den Fahnen vor dem Gebäude.“
Quelle:
Wikipedia, Straßenkunst in Hannover

WVZ 355

Balos 1974

Remanit, 200 x 200 x 90 cm
Rheinhausen-Halle, Duisburg

WVZ 419.1

Modell Balos 1976
Remanit, 43 x 40 x 22 cm
Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg
Foto: Maren Heyne

Nachträgliches Modell

Werthmann fertigte die Skulptur in seiner Werkstatt in San Nazzaro am Lago Maggiore.
Fotos: Maren Heyne

WVZ 358

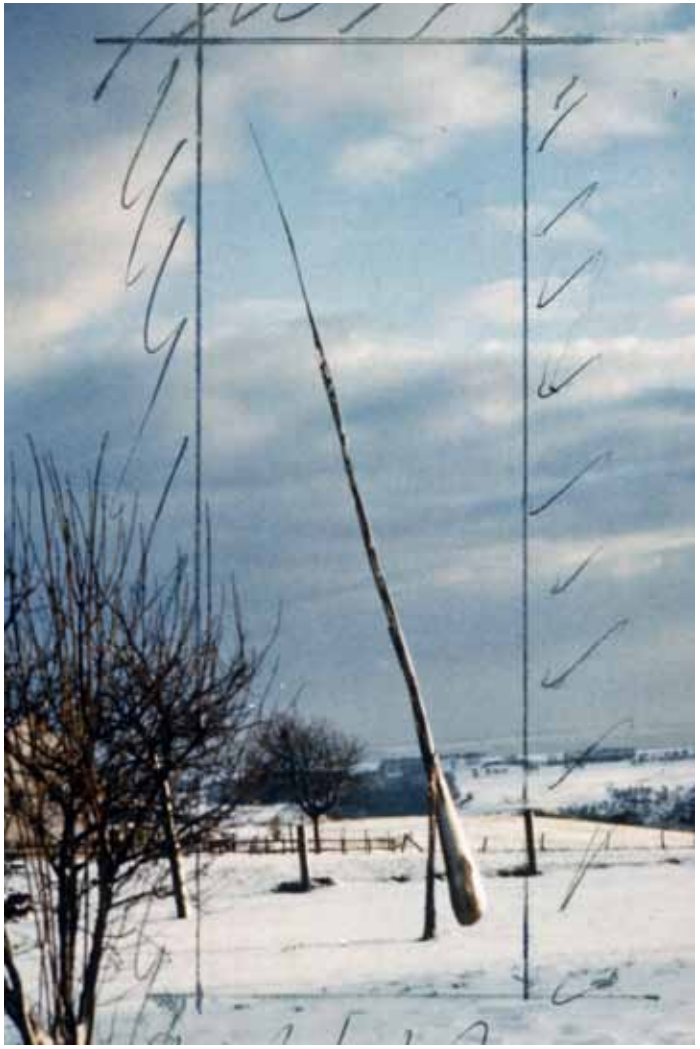
Hamburg-Mannheimer-Brunnen 1974

Remanit. ø 180 cm
Jahnring 100, Hamburg

Der Brunnen ist aufgelöst, die Skulptur befindet sich jetzt auf einem Dachgarten des weitläufigen Gebäudekomplexes.

358.1

Modell Hamburg-Mannheimer-Brunnen 1974
Remanit, ø 15 cm
Fotos: Maren Heyne



WVZ 360.1

Horizontenteiler III 1974

Remanit, 625 x 70 x 100 cm
von Werthmann in drei Teile zerschnitten,
der Ständer ist unfertig geblieben.
Die Skulptur ist vorgesehen für die Aufstellung
bei Greetsiel durch die Kunststiftung
Krummhörn
Fotos: Maren Heyne

WVZ 375

Pinökel 1975

Remanit, 1050 x 43 x 43 cm
Ankauf für das Zentrum für Psychologie und Neurologie, Winnenden
Foto: Maren Heyne

Pinökel – Friedrich Werthmann
Standort: Innenhof A-Gebäude

Pinökel:
Ein Instrument aus dem Bereich des Segelns zum Lösen von Knoten.

WVZ 398

Dyna-Quatter 1976

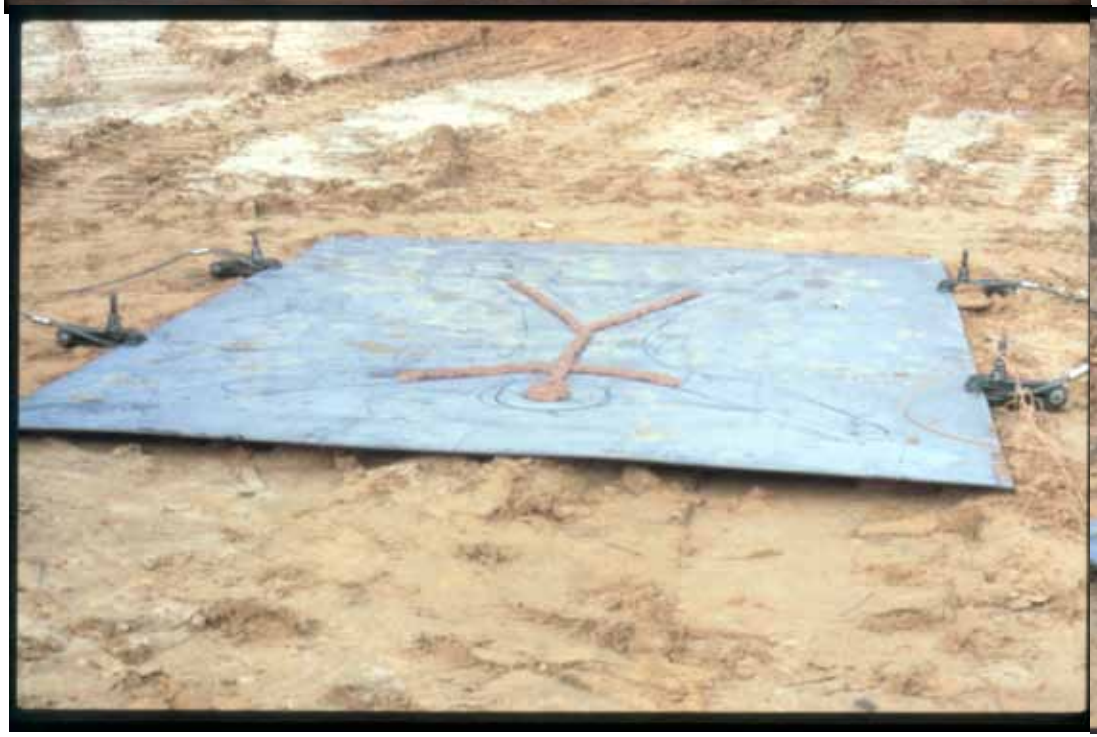
Remanit dynamisiert
je ca. 300 x 30-42 x 30-42 cm
Kurpark, Schlangenbad
Foto: Maren Heyne

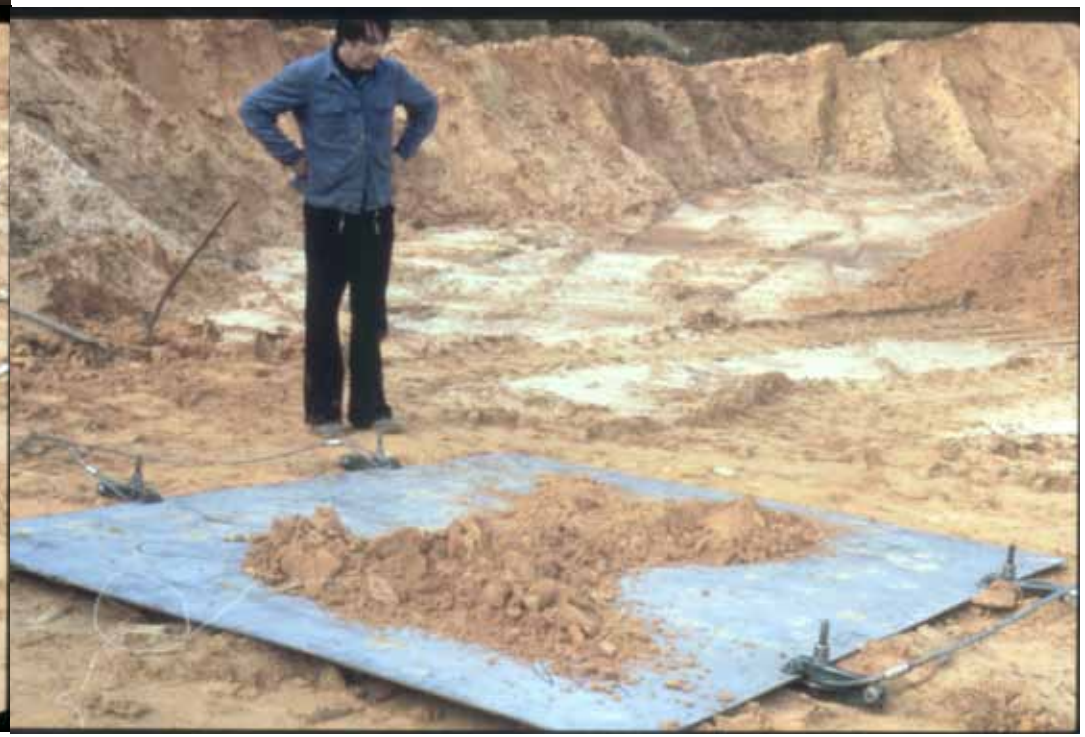
WVZ 436

Dyna-Tina 1977

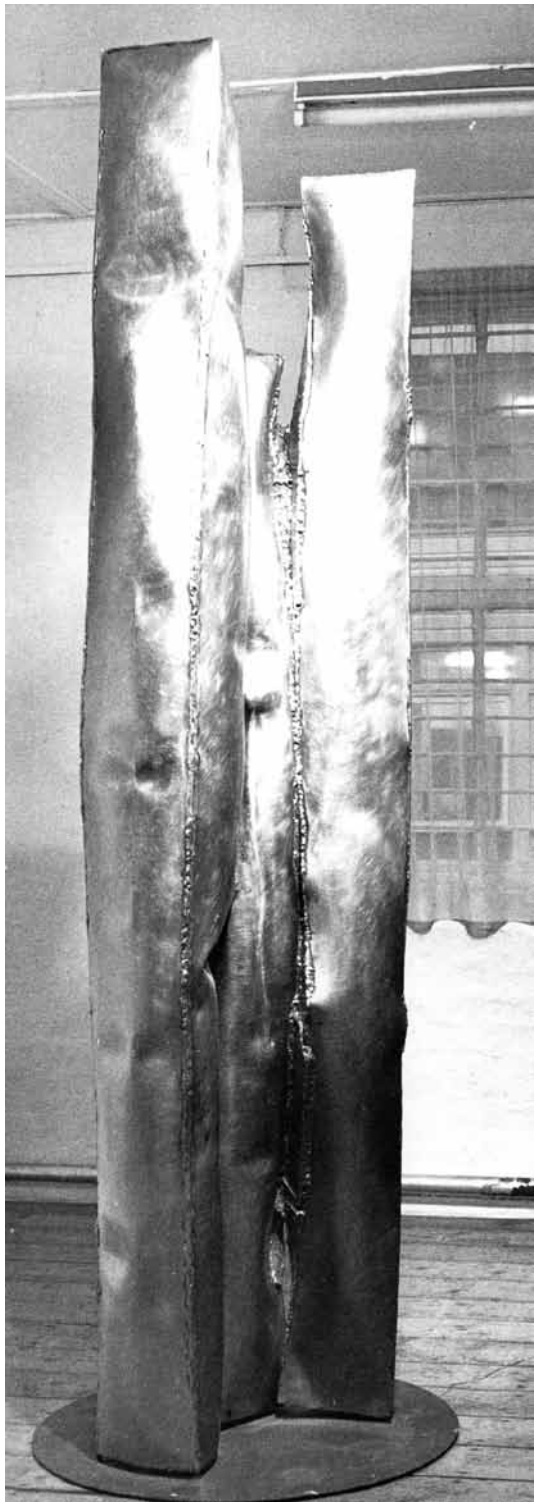
Remanit dynamisiert, 250 x 120 x 20 cm
Klinikum am Weissenhof, Weinsberg

Zusammen angekauft mit der „Dyna-Vinci“
(WVZ 494), Aufstellung im Innenbereich der Klinik





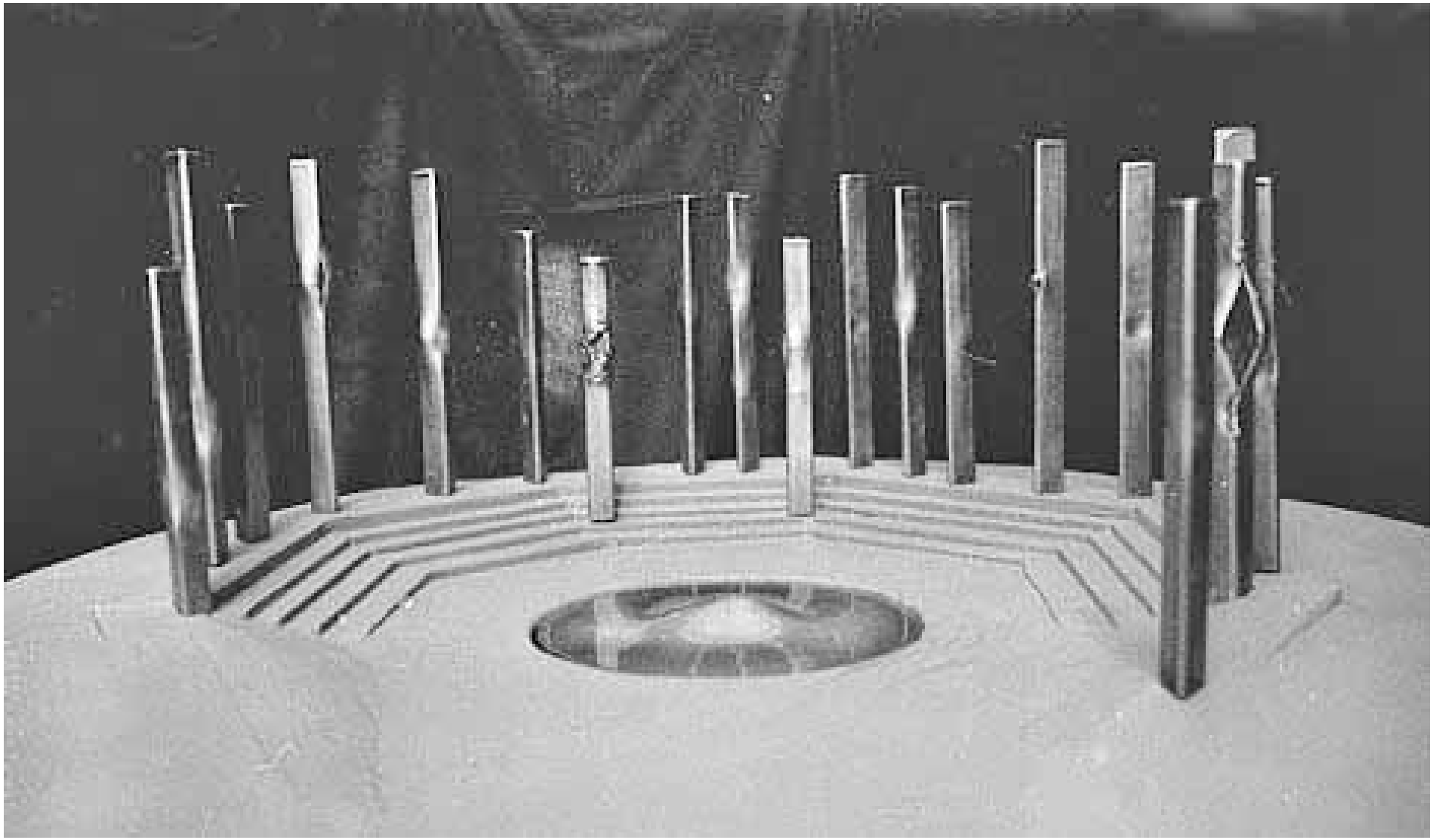
Vorbereitung der Sprengung mit Dynamit
Fotos: Maren Heyne



WVZ 447

„Menage à trois“ 1977

Remanit dynamisiert, 245 x 65 x 45 cm
Stinnes Verwaltung, Mühlheim a.d.Ruhr
Verbleib nicht geklärt
Foto: Maren Heyne



WVZ 448

Modell für den Campus der Universität Dortmund 1977

Remanit dynamisiert und Holz
Maßstab 1:10
Verbleib unbekannt
Wahrscheinlich Wettbewerbsmodell, nicht ausgeführt
Foto: Maren Heyne

WVZ 451

Dyna Sieben 1977

Remanit dynamisiert,
250-300 x 30-40 x 40 cm
Duisburg, Eichenhof
Foto: Maren Heyne

nächste Seite:

Situation 2022
Fotos: Hartmut Witte

DYNA - SIEBEN
1977
WERTHMANN

WVZ 452

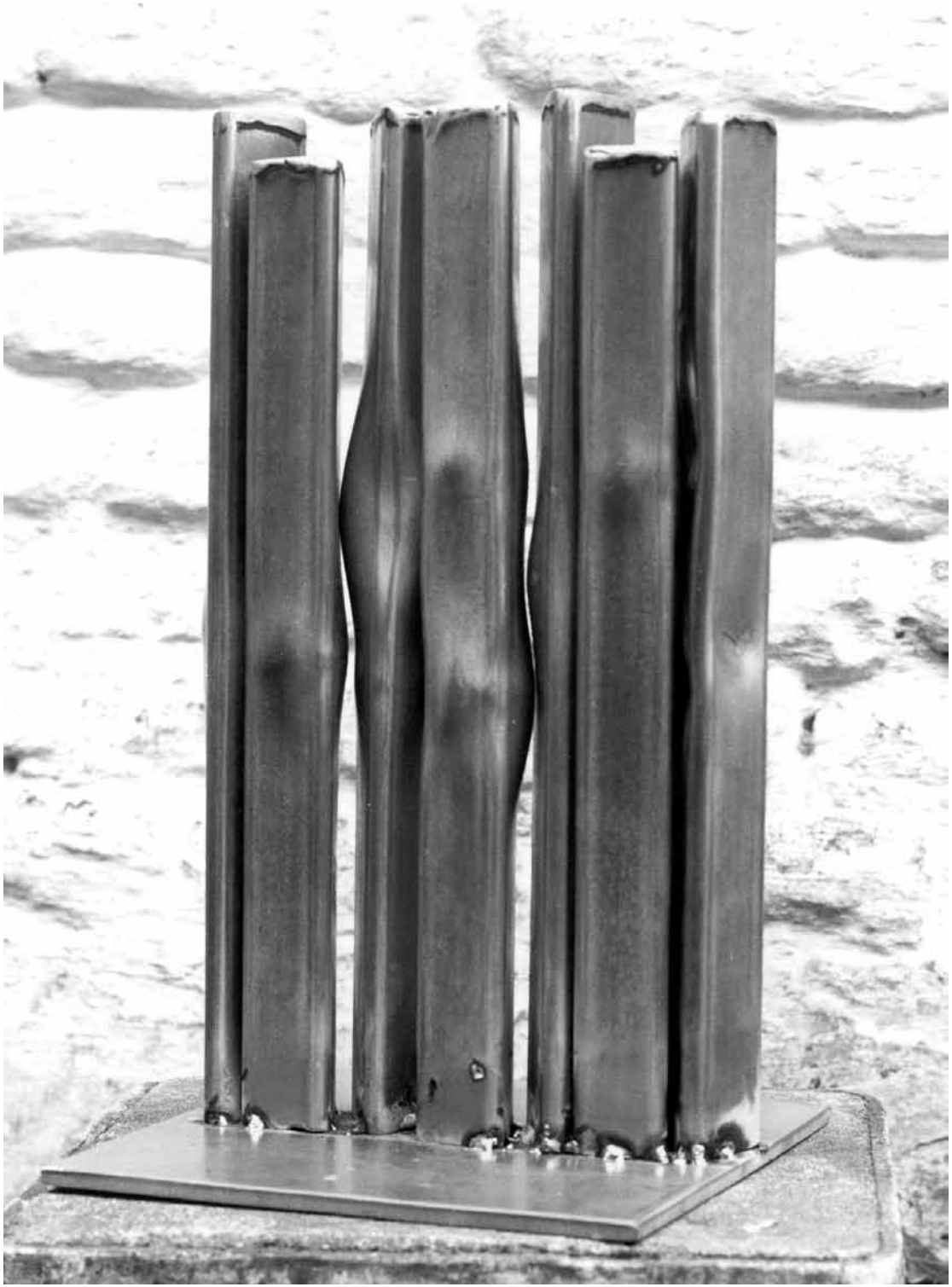
Brunnen Duisburg 1978

Remanit, 200 x 200 x 200 cm
Duisburg, Eichenhof
Foto: Maren Heyne

Foto: Kosmider

nächste Seiten:
Situation 2022
Skulptur ohne Wasser ...

Die ganze Anlage der Brunnen-Skulptur ist ungepflegt, das Becken ist mit Erde gefüllt, das Wasser ist wohl schon seit Jahren abgestellt. Damit ist das Konzept der Skulptur zerstört, denn das sprühende Wasser ist wesentlicher Bestandteil der Form. Die Nachbarschaft zum ordentlich umzäunten Mülltonnenplatz tut ein Übriges.



WVZ 453

Brunnen-Modell 1978

Remanit dynamisiert, 45 x 25 x 8 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Nicht realisierter Entwurf für ein Münchener Ärztehaus

WVZ 458

Werther Brunnen 1978

Remanit dynamisiert, 250 x 250 x 250 cm
Oberer Werth, Wuppertal-Barmen
Foto: Hartmut Witte

Foto: Maren Heyne

Foto: unbekannt (1988)

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Kugelbrunnen von Werthmann bildet seit 1978 den Abschluss des oberen Werth.

Von Anne Grages

Wuppertal. Einen markanten Abschluss für den oberen Werth suchten die städtische Kunstkommission und die anliegenden Geschäftsleute im Frühjahr 1978, eine runde Sache haben sie bekommen: den Kugelbrunnen des Bildhauers Friederich Werthmann. Elf namhafte Künstler aus der Region bat man um Entwürfe und entschied sich dann einstimmig für den Brunnen des gebürtigen Barmers.

Der heute 87-jährige Werthmann, der seit den 1950er Jahren in Düsseldorf lebt, hatte zuvor schon Werke für Wuppertal angefertigt: 1960 das „Relief Ronsdorf" an der dortigen Sparkasse und 1966 den 5,5 Meter hohen Kothen-Knoten auf dem Schulgelände.

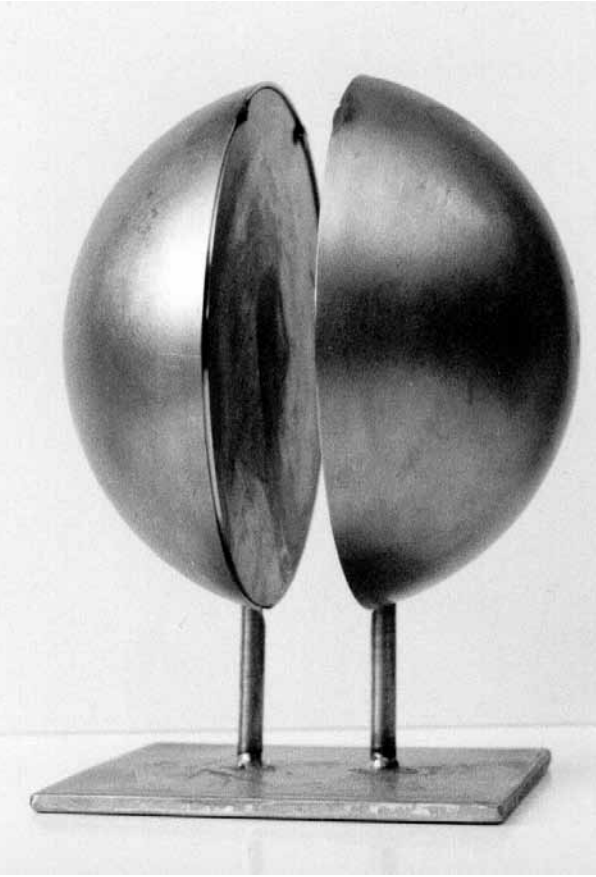
Auf dem Werth musste erst einmal ein ziemlich großes Loch gegraben werden — für den unterirdischen Tank, der etwa fünf Kubikmeter Wasser speichern kann. Darüber wurde ein gepflasterter Hügelrand hochgezogen, der eine flache Mulde umschließt. Darin steht auf zwei niedrigen Stützen eine Kugel aus Edelstahl von knapp drei Metern Durchmesser, aus der senkrecht eine dicke Scheibe herausgeschnitten zu sein scheint. 26 sich gegenüberliegende Düsen versprühen das Wasser in feinen Schleiern.

Ruth Meyer-Karweg zitiert Friederich Werthmann in ihrem unschätzbar detailreichen Buch „Denkmäler, Brunnen und Plastiken in Wuppertal". 1981 beschreibt er sein Werk

Artikel aus dem Jahr 2015
Foto: Hartmut Witte

als „Kugel, die einen Ausschnitt von 62,5 cm hat. Die inneren, sich gegenüberliegenden Flächen sind zum Teil mit Dynamit geformt, also dynamisiert. Zwischen diesen Flächen werden 75 cbm Wasser pro Stunde umgewälzt. Darstellung des Gegensatzes der gesteuerten Gewalt, im Detail chaotisch, und der geordneten geometrischen Form."

Einen unerwarteten Karrieresprung hat der Brunnen 1990 gemacht: Er wurde zum Zentrum des Astro-Pfades und damit zur Sonne erkoren. 16 Schüler und zwei Lehrer des Gymnasiums Sedanstraße hatten das Modell des Sonnensystems 1988 entwickelt und 1990 im Maßstab 1 : 5 x 10 * auf das Stadtgebiet übertragen: Zwischen Werth und Schwebebahnhof Vohwinkel wurden 14 Bronzeplatten für die Planeten, den Mond und die vier Jupitermonde in den Boden eingelassen.



WVZ 458.1

Modell Werther Brunnen 1978
Remanit, x x cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Hartmut Witte

Die beiden Schalen sind abnehmbar.

Die geteilte Kugel war wegen technischen Defekten in der Elektrik und an der Wasserpumpe ausgefallen

Der Werther Brunnen soll bald wieder sprudeln

Von Friedemann Bräuer

Barmen. „Kein sanftes Plätschern, sondern die pure Kraft des Wassers", so urteilte ein Besucher der Barmer Einkaufsmeile Werth über den Kugelbrunnen, der im Osten den Eingang zur Fußgängerzone markiert. Doch zuletzt war die Freude im wahrsten Sinne des Wortes getrübt, denn wegen Defekten in der Elektrik und der Wasserpumpe sprudelte es nicht mehr, und das noch im Becken befindliche Wasser wurde trübe und zudem durch gedankenlos hinein geworfenen Abfall zusätzlich verunreinigt und bot einen unansehnlichen Anblick, wie eine Leserin der WZ mitteilte.

Allerdings wurde das mit Natursteinen aus Granit gepflasterte Becken gründlich gesäubert und präsentierte sich zuletzt trocken und geradezu „keimfrei."

Die Kugel wird derzeit von Fachfirmen untersucht

Wie Stadtsprecherin Karin Petersen berichtete, wird die nicht mehr Wasser speiende geteilte Kugel derzeit von Fachfirmen untersucht und soll in Kürze mithilfe der in den Halbkugeln befindlichen Düsen wieder fröhlich sprudeln.

Der aus zwei Halbkugeln aus Edelstahl mit 62 Zentimetern Abstand bestehende Brunnen wurde vor rund 44 Jahren, genauer gesagt am 30. September 1978, von dem damaligen Wuppertaler Oberbürgermeister Gottfried Gurland eingeweiht. Das von dem Düsseldorfer Bildhauer Friedrich Werthmann geschaffene Kunstwerk war als Sieger aus einem Wettbewerb von insgesamt elf Künstlern hervorgegangen und von der Kunstkommission der Stadt ausgewählt worden. Werthmann wurde am 16. Oktober 1927 in Barmen geboren. Er besuchte 1942 bis 1944 das Gymnasium in Barmen und in Weimar. Nach dem Krieg arbeitete Werthmann unter anderem als Maurer in Wuppertal und legte 1950 die Gesellenprüfung ab. Später lebte und arbeitete er in Düsseldorf-Kaiserswerth, wo er am 9. Juni 2018 verstarb.

Die ungewöhnliche Form des Brunnens inspirierte kreative „Heimatdichter" zu fantasievollen, eher spöttischen Namen wie „Picasso-Brause", „Elefantenei", „Venus-Brunnen" oder ganz profan „Big Mac".

Der Brunnen auf dem Werth ist übrigens der Ausgangspunkt für den „Wuppertaler Astropfad", der die größten Wandelsterne der Sonne in ihren richtigen Abständen zueinander auf das Wuppertaler Straßenpflaster projiziert. Der von Hans Joachim Hybel und 16 Schülern des Gymnasiums Sedanstraße im Jahre 1987 entwickelte Pfad zieht sich insgesamt über 10,7 Kilometer mit 14 Bronzeplatten vom Werth in Barmen bis zum Schwebebahnhof Vohwinkel.

Der Kugelbrunnen des Künstlers Friedrich Werthmann ist derzeit defekt und wird von Fachfirmen untersucht. Foto: Anna Schwartz

Westdeursche Zeitung
13. August 2022

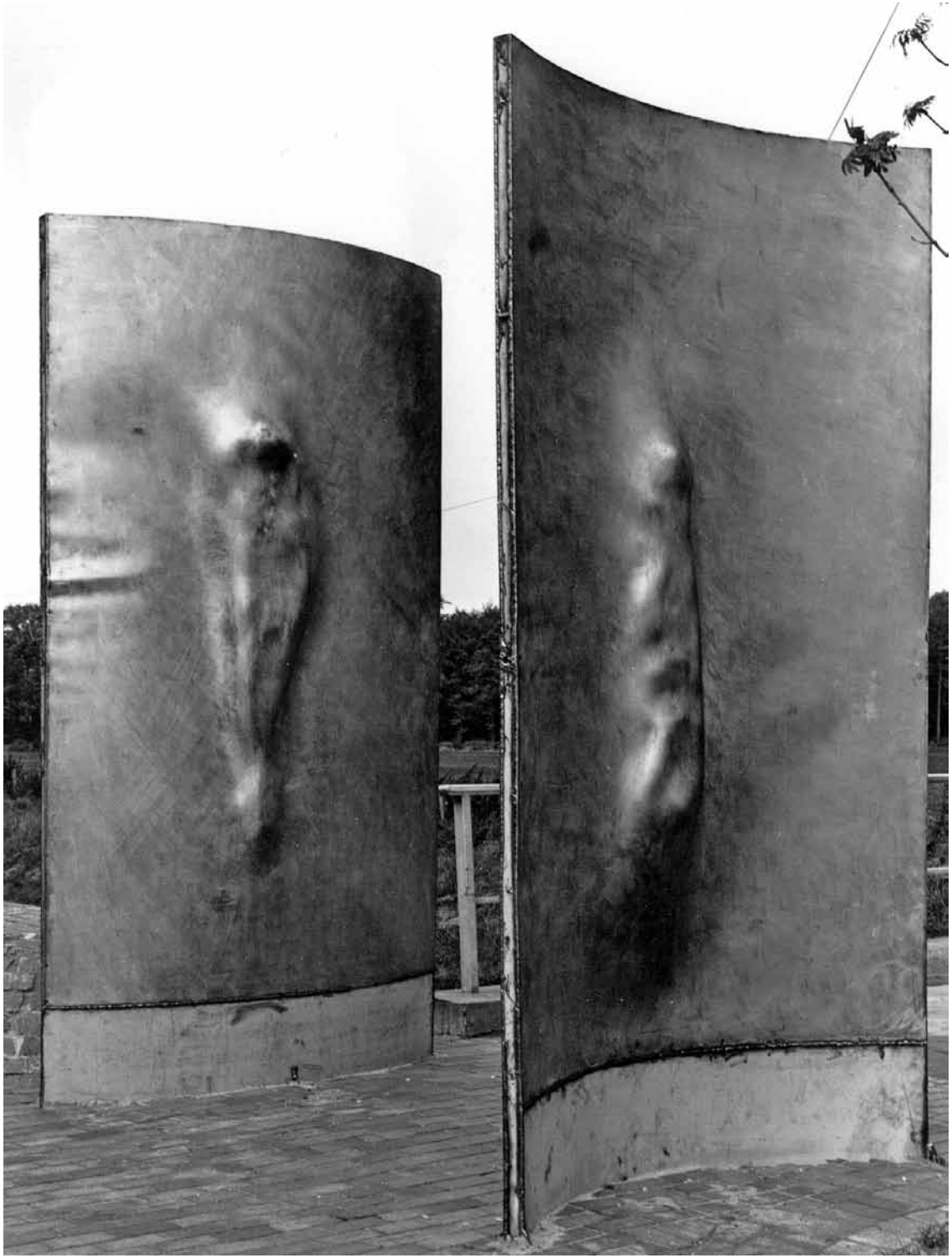
WVZ 459

Dyna-Anelli 1979-1980

Remanit dynamisiert
220-250 x 220-250 x 40-50 cm
Konstanzer Straße, Duisburg
Aufstellung 1984
Foto: Maren Heyne

Ausstellung „Neue Stadt Wulfen 1980“
Friederich Werthmann in seiner Skulptur
im Hintergrund die „Metastadt Wulfen“ von
Architekt Richard J. Dietrich
Foto: Wolfgang Müller

Situation 2022
Fotos: Hartmut Witte



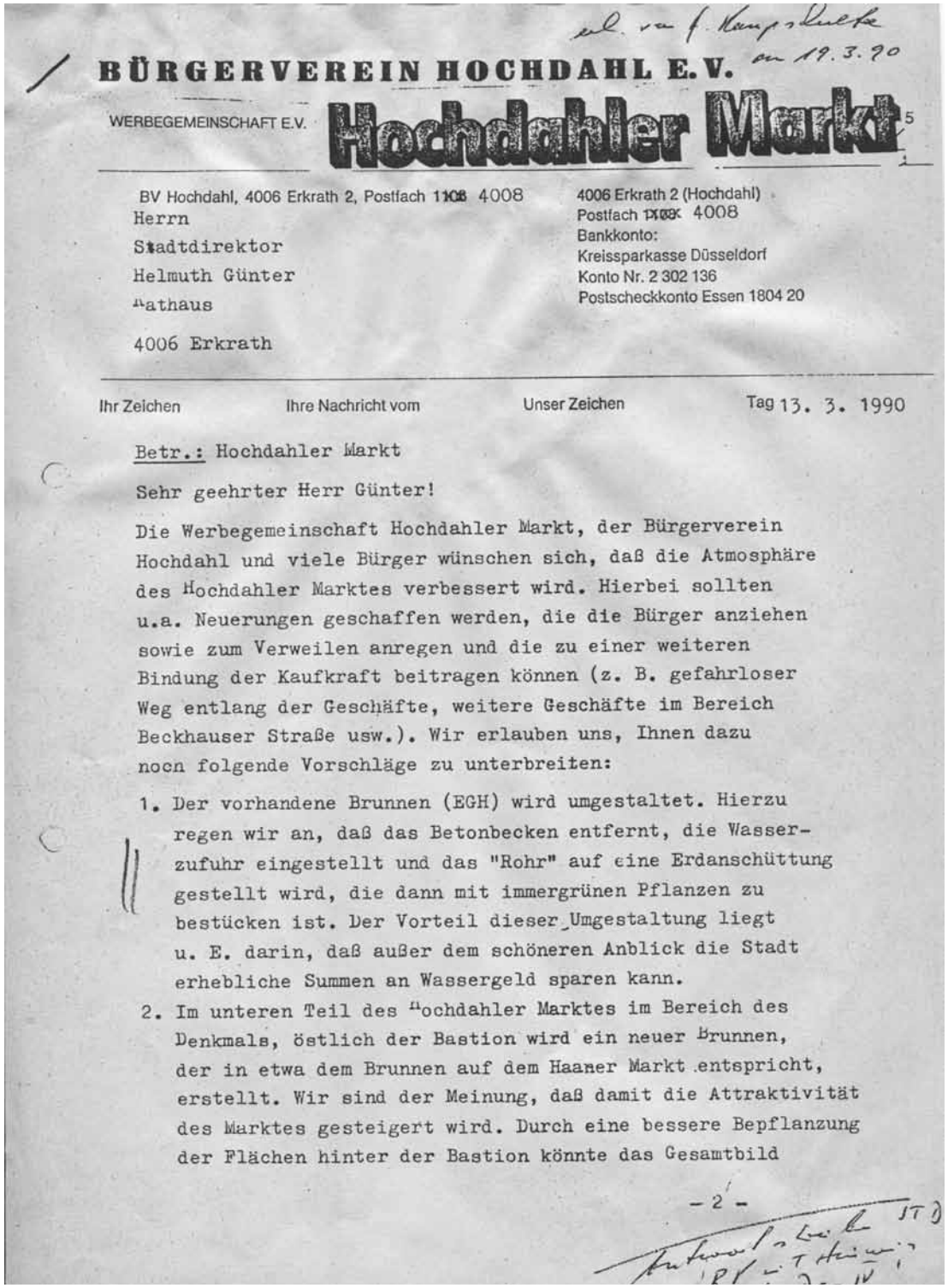
WVZ 466

Dyna Trapass 1979-1980

Remanit dynamisiert, 350 x 200 x 313 cm
Dorsten-Wulfen
Fotos: Maren Heyne

Vandalismus vs. Kunst im öffentlichen Raum
Foto: www.dorsten-lexikon.de
nächste Seite: Werthmann nimmt Maß, Foto: Maren Heyne

D-KS 336



BÜRGERVEREIN HOCHDAHL E.V.

WERBEGEMEINSCHAFT E.V. Hochdahler Markt

BV Hochdahl, 4006 Erkrath 2, Postfach 1108 4008
Herrn
Stadtdirektor
Helmuth Günter
Rathaus
4006 Erkrath

4006 Erkrath 2 (Hochdahl)
Postfach 1108 4008
Bankkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf
Konto Nr. 2 302 136
Postscheckkonto Essen 1804 20

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tag 13. 3. 1990

Betr.: Hochdahler Markt

Sehr geehrter Herr Günter!

Die Werbegemeinschaft Hochdahler Markt, der Bürgerverein Hochdahl und viele Bürger wünschen sich, daß die Atmosphäre des Hochdahler Marktes verbessert wird. Hierbei sollten u.a. Neuerungen geschaffen werden, die die Bürger anziehen sowie zum Verweilen anregen und die zu einer weiteren Bindung der Kaufkraft beitragen können (z. B. gefahrloser Weg entlang der Geschäfte, weitere Geschäfte im Bereich Beckhauser Straße usw.). Wir erlauben uns, Ihnen dazu noch folgende Vorschläge zu unterbreiten:

1. Der vorhandene Brunnen (EGH) wird umgestaltet. Hierzu regen wir an, daß das Betonbecken entfernt, die Wasserzufuhr eingestellt und das "Rohr" auf eine Erdanschüttung gestellt wird, die dann mit immergrünen Pflanzen zu bestücken ist. Der Vorteil dieser Umgestaltung liegt u. E. darin, daß außer dem schöneren Anblick die Stadt erhebliche Summen an Wassergeld sparen kann.
2. Im unteren Teil des Hochdahler Marktes im Bereich des Denkmals, östlich der Bastion wird ein neuer Brunnen, der in etwa dem Brunnen auf dem Haaner Markt entspricht, erstellt. Wir sind der Meinung, daß damit die Attraktivität des Marktes gesteigert wird. Durch eine bessere Bepflanzung der Flächen hinter der Bastion könnte das Gesamtbild

- 2 -

WVZ 472

Hochdahler Brunnensäule 1979

Remanit dynamisiert, 350 x 55 x 55 cm
Marktplatz, Erkrath-Hochdahl
Auftrag Kuhn Boskamp Partner
Bereits nach wenigen Jahren wurde der Brunnen aufgelöst.

Foto: Maren Heyne

Zustand 2018
Fotos: Hartmut Witte

WVZ 474

Pozzolo 1979

Remanit dynamisiert, 30 x 145 x 145 cm
Bundesrechnungshof, Bonn
Wettbewerb zum Umbau des ehemaligen Postministeriums, beteiligter Architekt Karl Winde
Foto: Hartmut Witte

WVZ 419

„Modell Viersener Vierling“ 1976
Remanit dynamisiert, 160 x 30 x 30 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung

WVZ 476

Viersener Vierling 1979

Remanit dynamisiert, 900 x 250 x 350 cm
Gymnasium Auf der Löh, Viersen
Fotos: Maren Heyne

Zuluftsäulen einer Klima-Anlage

Transport der Bauteile

Erläuterung des Künstlers

im Juli 1979

WERTHMANN · ALTE LANDSTRASSE 179 · D-4000 DÜSSELDORF 31 · ☎ (02 11) 40 22 73

.....wenn Sie also schon etwas mit Wörtern zu meiner letzten Skulptur erklärt haben möchten, dann hier ein Versuch: die Skulptur

" Viersener Vierling "

besteht aus vier Säulen von unterschiedlicher Höhe. Die Säulen bestehen aus Segmenten von 1300 mm Durchmesser und 1000 mm Höhe. Diese Segmente sind oben und unten leicht nach aussen umgebörtelt. Auf je einem Drittel des Umfangs gibt es eine senkrechte Kerbe von einem Winkel von 90 Grad. Aneinander geschweisst, ergibt sich eine so grosse Stabilität, daß selbst bei einer Höhe von 9m kein Stützgerüst nötig war. Als Erkennungshilfe sei hier Bambus erwähnt.

Der "Viersener Vierling" 6(eine nicht essbare Pilzsorte) kommt nur in Viersen vor, ist aber mit meiner Skulptur "Steelhenge" verwant, die ich 1977 für London machte, erfüllt gleichzeitig eine technische Funktion: durch den "Viersener Vierling" werden tausend bis zweitausend Menschen atmen. Kunst und Technik einmal identisch in einem Objekt.

Das vorgegeben, muss deutlich werden, daß die Umhüllung - hier gleichzeitig die Substanz- ungeheuer strapaziert wird.

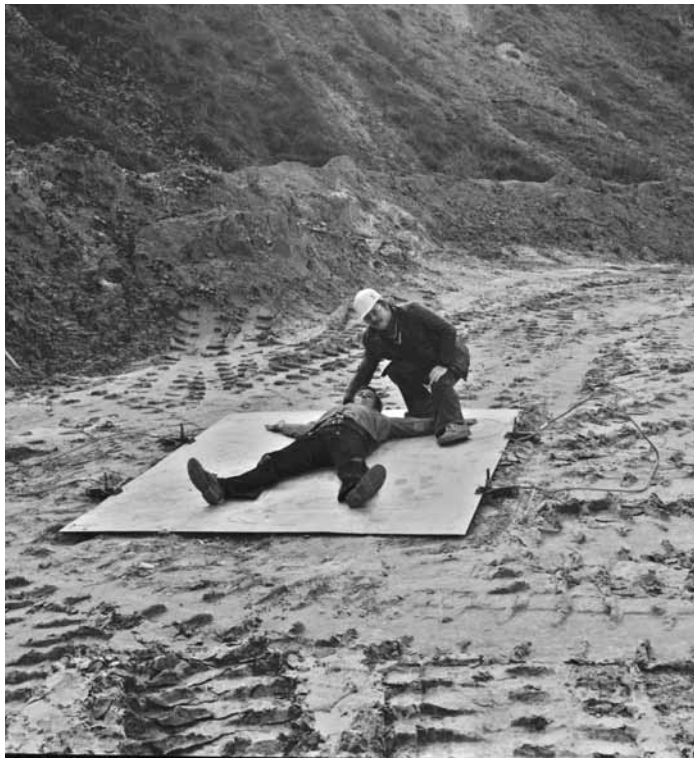
Darum sind alle Arbeitsvorgänge auch als Spuren stehengeblieben: die Spuren von ca. 2.000 Grad Celsius Hitze beim Schweissen, und die der gewaltsamen Ausdehnung von Dynamit bei der Explosion von 7000 m pro Sekunde, -hier als positives, ästhetisches Gestaltungsmittel, das auf uns und unsere Zeit bezogen nur zur Destruktion erfunden worden zu sein scheint. Wie aber Anfangs erwähnt: Wörter gehören zu einer anderen Kategorie unserer Ausdrucksmöglichkeiten, als die der bildenden Kunst.

WVZ 477

Ypsilon 1979

Remanit dynamisiert, 280 x 256 x 25 cm
Marktplatz, Erkrath-Hochdahl

Gemeinsam mit dem Hochdahler-Brunnen aufgestellt (vgl. WVZ 472)
Foto: Hartmut Witte



Der Umriss Werthmanns wird auf eine Stahlplatte gezeichnet, mit Dynamit belegt und gesprengt.
Foto: Maren Heyne

WVZ 486

I sette frazzión da Magadin 1980

Remanit dynamisiert, 250 x 63 x 63 cm
Foto: Maren Heyne

vorheriger Titel: Nauheimer Nau
seit 2010 Piazzetta di Magadino CH
Ankauf der Gemeinde
Fotos: Hartmut Witte

WVZ 494

Dyna-Vinci 1981

Remanit dynamisiert, 270 x 245 x 245 cm
Klinikum am Weissenhof, Weinsberg
Fotos: Maren Heyne

WVZ 494.1

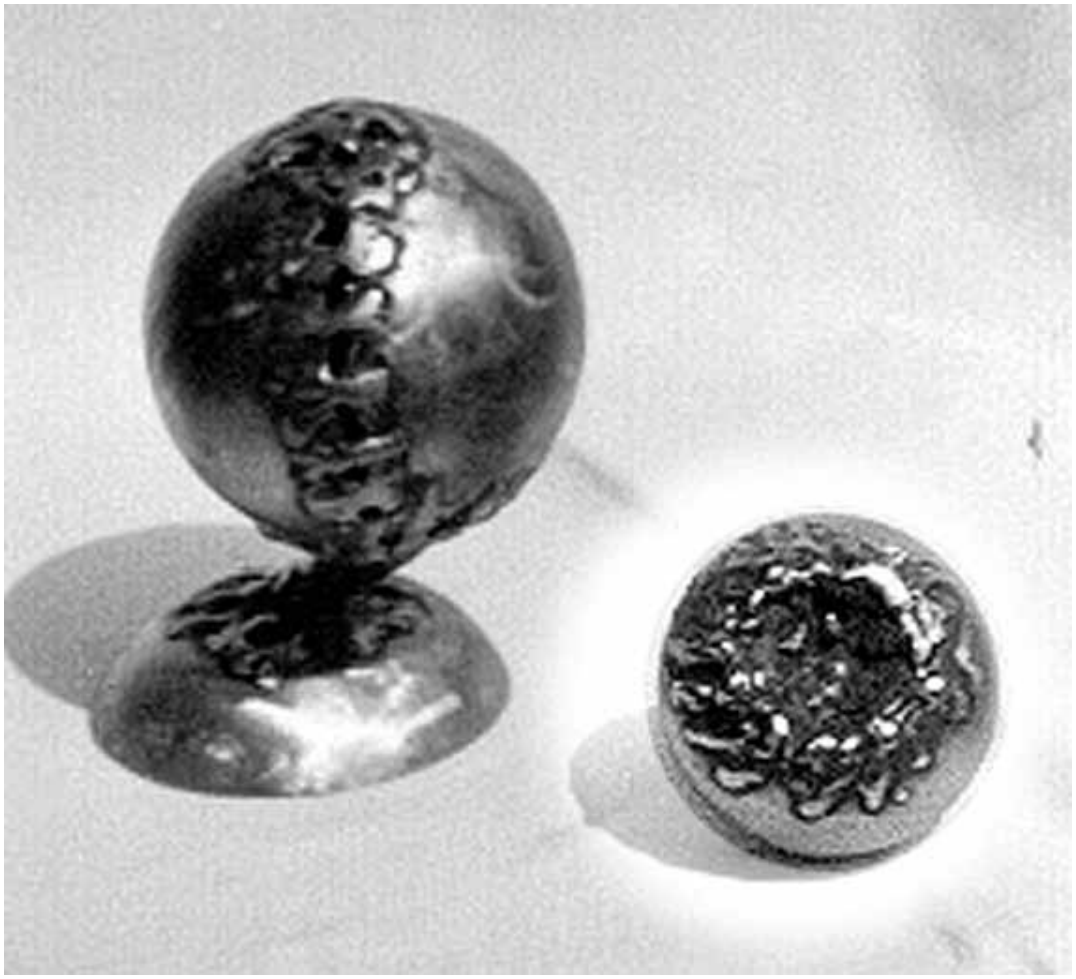
Modell 1:10 Dyna-Vinci
Remanit, 28 x 25 ø cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos unten: Hartmut Witte

WVZ 514

Drei mal Sieben 1984

Remanit, Brunnen 300 x 80 x 80 cm
Park Marien-Hospital, Marl
Ankauf nach der Retrospektive in Marl 2003
Foto: Maren Heyne

Friederich Werthmann bei der Arbeit.
Foto: unbekannt



WVZ 517

„Kugel mit Azimut“ 1984

Remanit, 14 x 12 x 12 cm

WVZ 518

„Kugel mit Implosion“ 1984

Remanit, 8 x 8 x 8 cm
Finanzbauamt, Düren
Foto: Maren Heyne

Modelle Wettbewerb für das
Militärgeographische Amt Euskirchen
nicht ausgeführt

WVZ 519

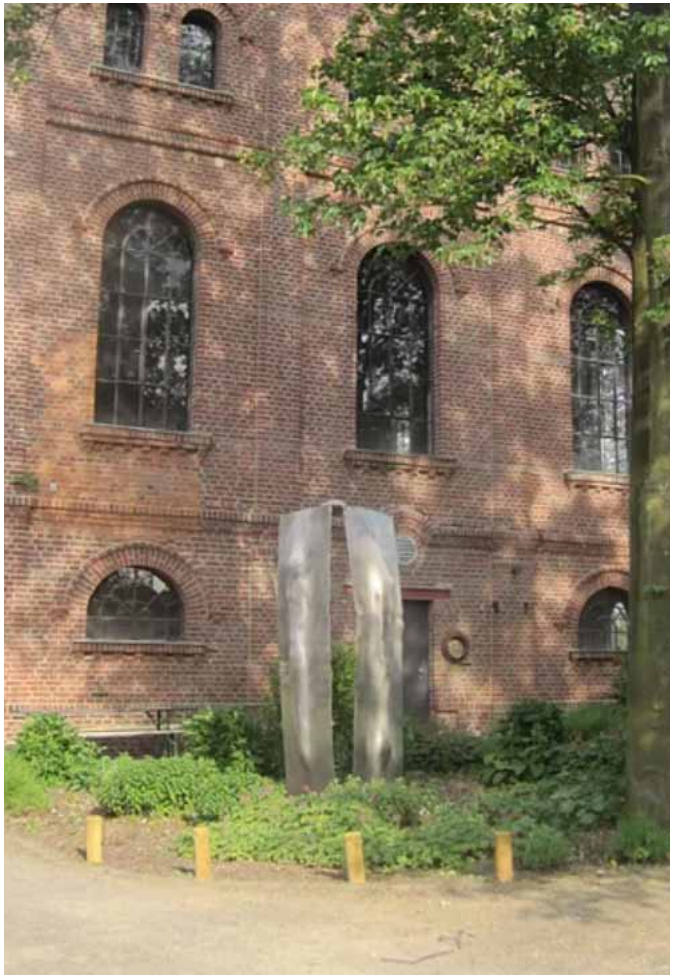
„Ossoduro“ 1984

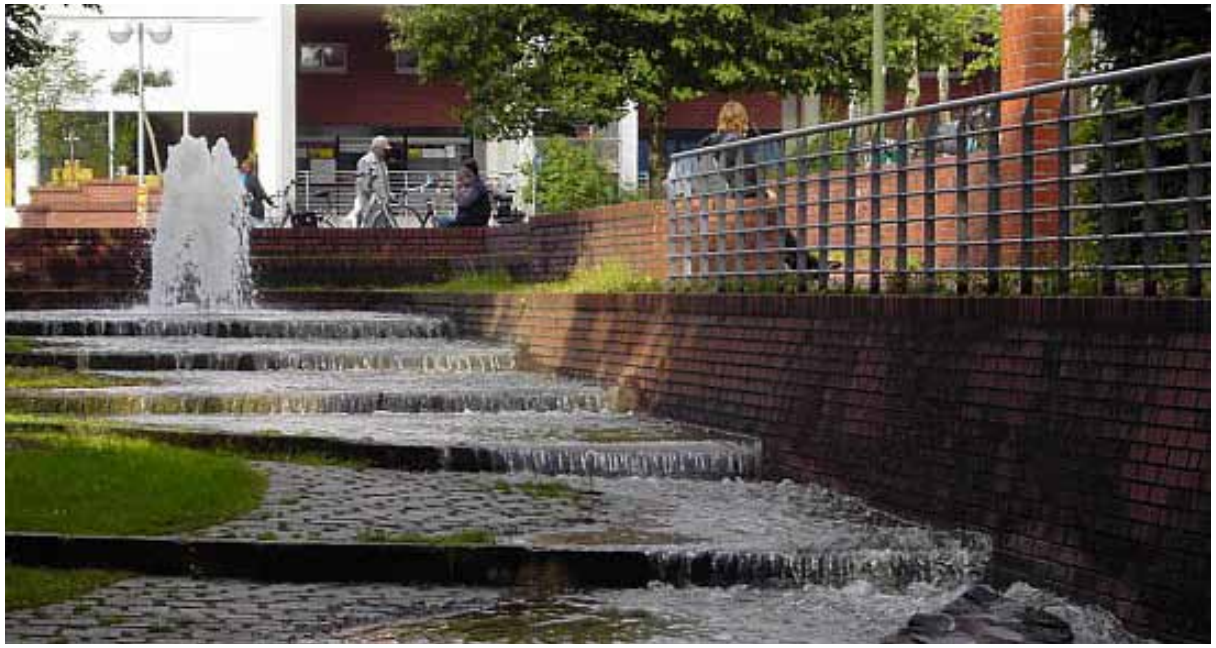
Remanit dynamisiert, 300 x 50 x 50 cm
LVA / Deutsche Rentenversicherung,
Kreuzstraße, Düsseldorf
Verbleib nicht geklärt
Foto: Maren Heyne

WVZ 522

Agia Fotia 1984

Remanit dynamisiert, 250 x 110 x 95 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Leihgabe Künstlerzeche Unser Fritz, Herne
Foto links: Gerhard Burk





WVZ 547

Brunnen Wulfen 1986

Remanit dynamisiert, 35 x 125 x 125 cm
Parkanlage, Dorsten-Wulfen
Foto: Maren Heyne
Fotos links: www.wulfen-wiki.de

Die Wassertreppe wurde 2012 leider stillgelegt, da die Stadt beim Haushaltssanierungskonzept pauschal 1.000 € je Brunnen einsparen möchte/muss.

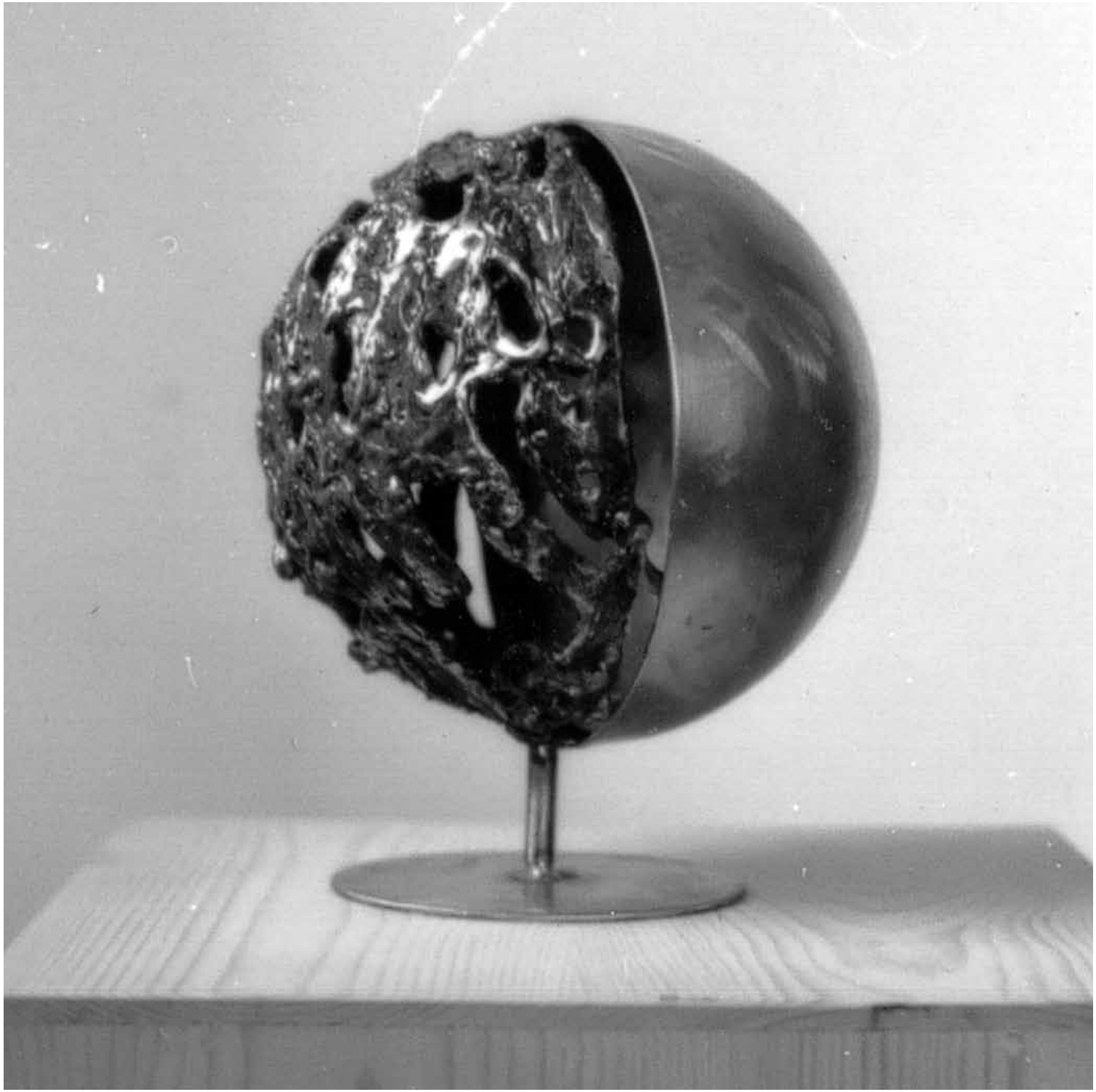
Eine Stadt, die ihre Brunnen stilllegt zeigt, dass es mit ihr bergab geht - auch was die Aufenthalts- und Lebensqualität angeht.

WVZ 548

Großer Gong 1986

Remanit dynamisiert, 175 x 175 x 18 cm
Rathaus Wuppertal-Ronsdorf
Foto: Hartmut Witte

Der Gong ersetzte wegen Umbaumaßnahmen das Relief Ronsdorf von 1960 (WVZ 68), heute im Skulpturengarten.



WVZ 555

Modell Wettbewerb Kassel 1986

Remanit, 25 x 20 x 20 cm
Verbleib unbekannt
Foto: Maren Heyne

Skulptur für den Außenbereich des Medizinalamtes Kassel, dabei zwei Tuschezeichnungen als Vorlage für Malereien im Eingangsbereich.
Nicht ausgeführt.

WVZ 571

Brunnen-Modell 7x7 1987

Stahl, 16 x 16 x 16 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

Nicht ausgeführt

WVZ 593

Sechser Sinus mit Loop 1988

Remanit dynamisiert, 210 x 20 x 11400 cm
temporäres Projekt
ehem. im Skulpturenpark Bad Nauheim
Fotos: Maren Heyne, Hartmut Witte

wurde 2008 aufgelöst, der Loop wurde 2018
für den Solstice (WVZ 709) verwendet

WVZ 597

Modell Brüssel 1989

Remanit, 26 x 22 x 9 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Hartmut Witte

Entwurf für die Deutsche Botschaft in Brüssel
nicht ausgeführt
oben: Friederich Werthmann
in der Galerie Becker & Maulberger 2012

WVZ 622

Siebener Sinus mit Loop 1990

Remanit dynamisiert, 200 x 100 x 55.000 cm
Skulpturenpark Essen-Kettwig
Foto: Maren Heyne

30 JAHRE SKULPTURENPARK KETTWIG

Der Tanz der Skulpturen

tanzmoto
dance company

Kettwig feiert seinen Skulpturenpark
26./27. SEPTEMBER 2015

SONNTAG, 27.09.15

Bürgerfest „Tanz der Skulpturen"

Am Sonntag feiert Kettwig seinen Skulpturenpark.

Ab 14.30 Uhr
Skulpturenfest am Rathaus
Am HVV-Café mit Weinstand genießen Sie selbstgebackenen Kuchen bei Live-Musik. Sie und Ihre Kinder können hier selbst kreativ werden und Ihre eigene Skulptur erstellen.

Ab 15.00 Uhr
Geführte Rundgänge zu den Skulpturen
unter Führung der aktiven Künstler Norbert Pielsticker und Hubert Sandmann. Sehen Sie die Skulpturen mit neuen Augen, erfahren Sie mehr über die Künstler und Ideen dahinter.

Spannende Interventionen an ausgewählten Skulpturen
durch eine Arbeitsgemeinschaft des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Die AG hat sich mit zwei der Skulpturen intensiv auseinandergesetzt und antwortet auf deren Thematik mit eigenen künstlerischen Ideen.

Ab 16.00 Uhr
Tanzperformance der TANZMOTO DANCE COMPANY
mit der Edelstahlskulptur "Siebener Sinus mit Loop" von Friederich Werthmann

In Anlehnung an die sieben sichtbaren Sinusbögen werden sieben Tänzerinnen und Tänzer eine Freilichtperformance am Kunst-Objekt zu speziell dafür produzierter Musik darbieten.

Die Bewegung wird im Probenraum und direkt an der Skulptur erarbeitet. Die imaginären Cosinusbögen im Boden werden erstmals sichtbar gemacht, die Sprengungen der kleinen Bögen werden wieder hörbar und durch menschliche Körper visuell verdeutlicht. Werthmanns Prinzip der gewollten Reihungen findet in einer weiteren Darstellung eine neue Sichtweise des Raumes.

Künstlerische Leitung & Choreographie: Mohan C .Thomas

Tänzer: Maria Lucia Agón Ramirez, Elena Aldi, Ying-Chi Chen, Germaine Depry, Johann Geidies, Tyshea Suggs, Bernardo Fallas | Junior Dance Company II. Nola Friedrich, Luisa Himmel, Paula Kuhn, Isabel Rochus

Musikkomposition: Germaine Depry

Foto: Jutta M. Luecke
https://www.lokalkompass.de/essen-kettwig/c-kultur/der-tanz-der-skulpturen_a585950

WVZ 623

Sindeloop mit Sinusfinger 1990

Remanit dynamisiert, 200-600 x 100 x 20.000 cm
temporäres Projekt
Foto: Maren Heyne

während der Bundesgartenschau in
Sindelfingen aufgebaut, danach aufgelöst

WVZ 624

Schwelmer Schelm 1990

Remanit dynamisiert, 900 x 12 x 25.000 cm
temporäres Projekt
Fotos: Maren Heyne, Hartmut Witte

während der Ausstellung im Kunstverein Schwelm aufgebaut, dann 2001 bis 2002 im Park des Marien-Krankenhauses in Marl installiert, danach aufgelöst

WVZ 624.1
Der Schelm 2019 im Skulpturengarten.

WVZ 624.2

Die Sinus-Cosinus-Bögen des Schwelmer Schelms überließ Friederich Werthmann dem Düsseldorfer Bildhauer Ulrich Hassenpflug. 2020 wurden einige Elemente als Sinus-Cosinus in den Skulpturengarten Eller installiert.
Foto: Ulrich Hassenpflug

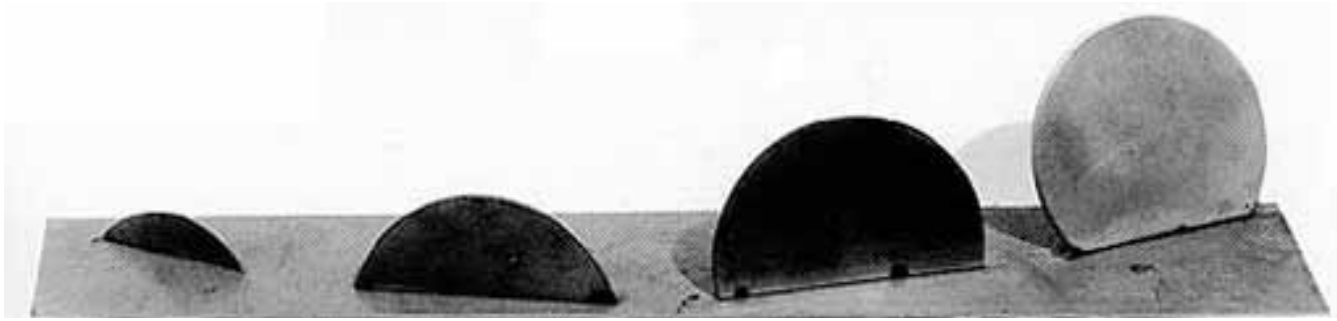
http://richter-hassenpflug.de/SGE.html

WVZ 642

Schibbel 1993

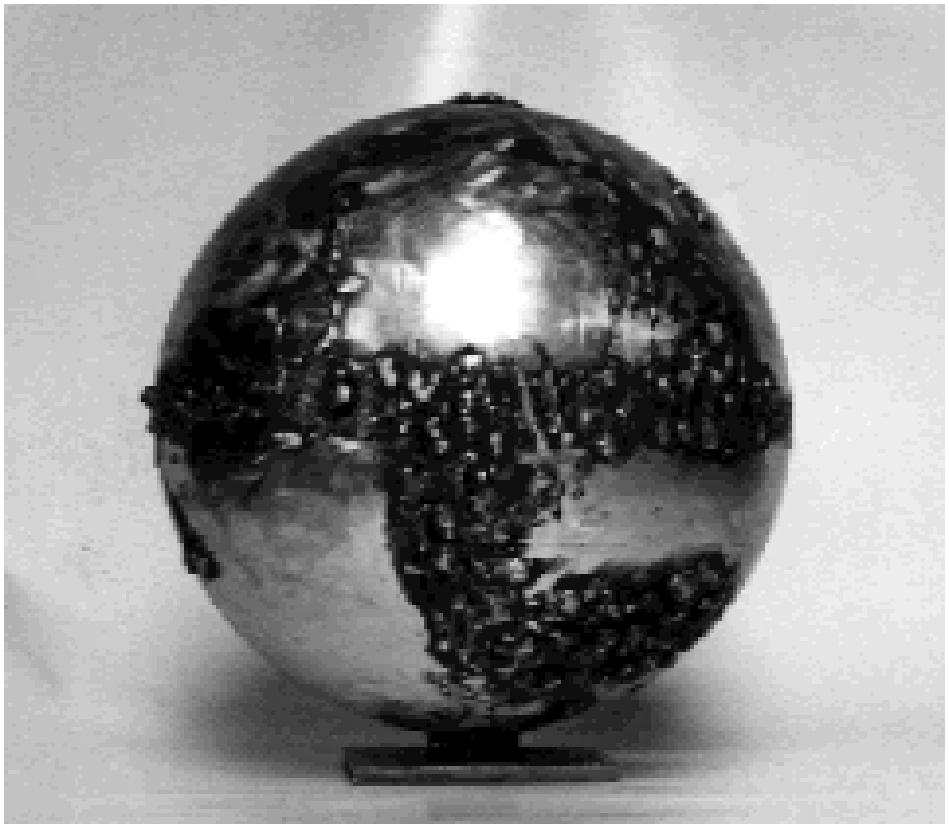
Remanit, 155 x - 200 x 25 x ca. 25.000 cm
Ennepe-Strand, Gevelsberg
Fotos: Hartmut Witte

2009 gestiftet der Stadt Gevelsberg als Erinnerung an Werthmanns Vorfahr Johan Werth auf Werth, nachgewiesen 1709 an der Ennepe „Auf dem Werth“.



WVZ 641

Modell Schibbel 1993
Remanit, 17 x 93 x 16 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne



WVZ 656

Flügel-Flagel 1996

Remanit, drehbar, 41 x 38 x 38 cm

WVZ 657

Kugel Centro 1996

Remanit, 32 x 30 x 30 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

Modell 1:10 Projekt Centro Oberhausen,
nicht ausgeführt

WVZ 658

Halle‘sche Flügel 1996

Remanit, drehbar, 41 x 38 x 38 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung

WVZ 658.1

Halle‘sche Flügel 1995

Remanit, 8 x 8 x 8 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Fotos: Maren Heyne

Modelle Projekt Telekom Halle,
nicht ausgeführt

WVZ 677

Doppellopp 2001

Remanit, 220 x 220 x 160 cm
Kaiserswerth, Kreisel Niederrheinstraße

Die Idee zur Aufstellung einer Skulptur auf den Kreisel kam 2007 aus der Bezirksvertretung des Stadtbezirks Kaiserswerth.

nächste Seite:
Unterkonstruktion zur Aufstellung
Friederich Werthmann bei der Enthüllung der Skulptur am 8.12.2007
Fotos: Hartmut Witte

WVZ 679

Solstizio 2001-2002

Remanit, 215 x 215 x 125 cm
Comune di San Nazzaro, Schweiz
Fotos: Maren Heyne
Zur Sonnenwende deckt sich der Schatten des Loops mit dem Bodenrelief.

oben:
Friederich Werthmann im Solstizio 2002

nächste Seite:
Einladung zur Einweihung und
Rede-Manuskript Werthmanns

INVITO ALLA POPOLAZIONE

con ritrovo presso il piazzale comunale

Sabato, 26 ottobre 2002

Il Municipio di San Nazzaro è lieto di invitare tutta la popolazione all'inaugurazione della scultura intitolata "Solstizio", realizzata e donata dall'artista Werthmann Federico, al Comune di San Nazzaro.
In quest'importante momento culturale, Autorità e popolazione potranno ammirare l'opera e ringraziare pubblicamente il signor Werthmann per la generosità e l'attaccamento dimostrati al suo Paese adottivo.

PROGRAMMA

11.00 Saluto e discorso del Sindaco, Bruno Antognini
11.10 Presentazione dell'opera da parte dell'artista, Werthmann Federico
11.30 Aperitivo offerto dal Comune

Egregi Signori, gentili Signore, cari amici.
Dopo 34 anni di soggiorno a San Nazzaro, di cui 10 anni come prima abitazione, ho sentito il bisogno di lasciare una traccia come artista.
In questa nostra regione osservare il percorso del sole risulta più evidente che altrove: durante l'inverno, addirittura, il sole si nasconde dietro il Monte Gambarogno.
Da ciò scaturisce: „paese Gambarögn, dinoma senza sol', d'està senza lün." (una scorciatoia)
In un senso poetico, la scultura vuole rappresentare il percorso del sole (ma anche dell'ombra) ed, in particolare, fissa la situazione al 22 giugno a mezzogiorno, veramente a mezzodì. Perciò ho attribuito il nome „Solstizio" per la scultura, che permette anche di cogliere, con il variare della lunghezza dell'ombra, lo scorrere delle stagioni.
Giocando con la questa scultura* gli allievi delle nostre scuole, potranno conoscere le variazioni del percorso del sole. (x mi auguro che lo fanno)
In questi anni di permanenza ho ricevuto molte attestazioni di grande simpatia.
Tutto ciò mi ha riempito di gioia e vene sono molto grato.
Questo mio dono vuol essere un segno di ringraziamento! Mi sento - indoinate, mi sento un Talalèm!
(concetto per il discorso - il 26.X.02 - San Nazzaro

Federico Werthmann

* (parco la scorciatoia) lasciando fuori „senza tutti" è sbagliato!

Die Skulptur war ursprünglich gedacht als gemeinsame Stiftung mit einer Basler Galeristin. Diese scheiterte am Einspruch deren Tochter. So blieb es beim alleinigen Geschenk durch Friederich Werthmann.

WVZ 674

Modell Solstizio 2000
Remanit auf Zementplatte
16 x 13 x 17 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto: Maren Heyne

WVZ 680

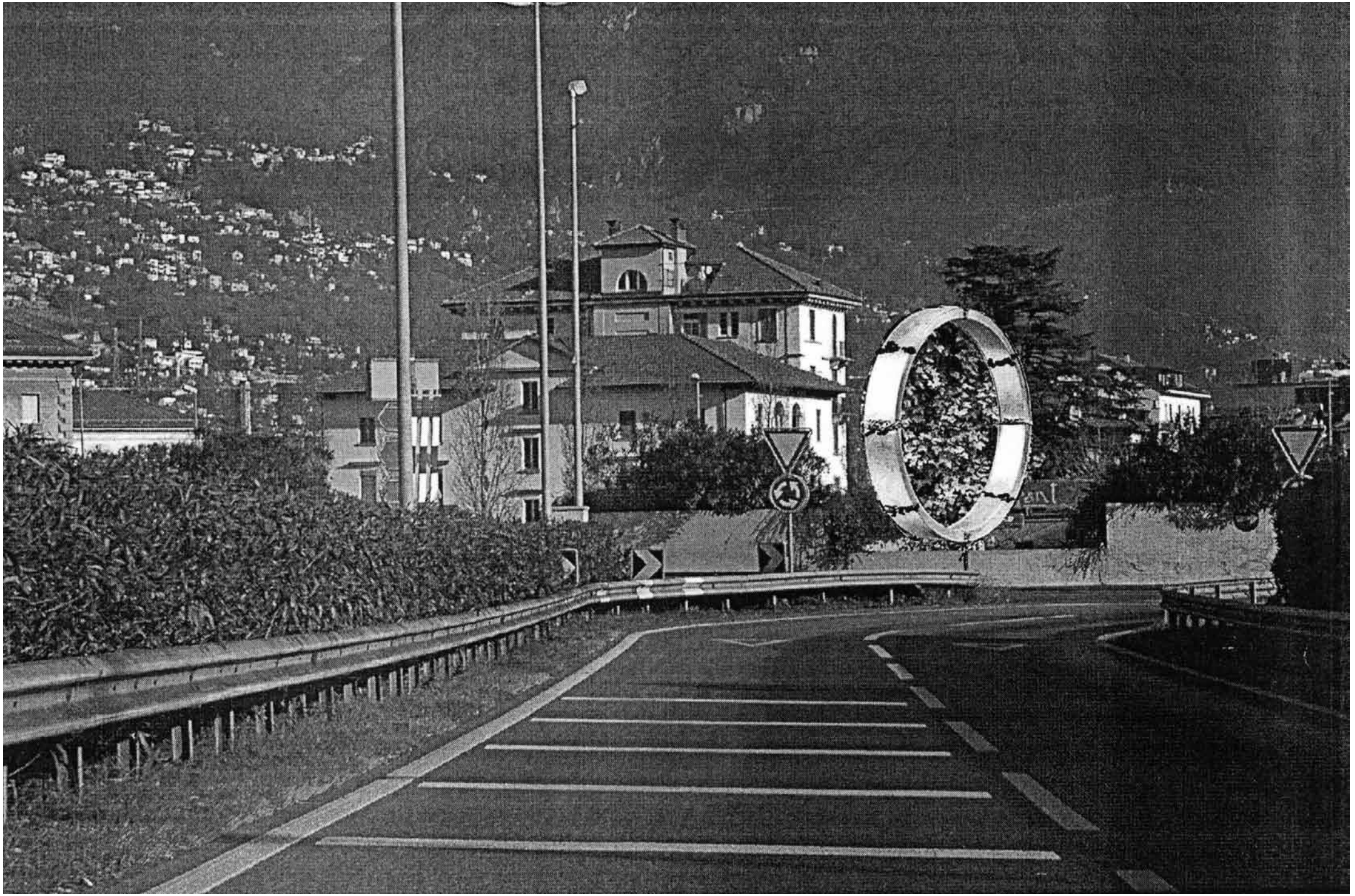
Modell Locanello 2002

Remanit, 105 x 105 x 16 cm
Dicastero di Cultura, Casorella, Locarno
Fotos: Maren Heyne

Modell 1:5 für die Rotonda in Locarno,
nicht ausgeführt

Foto für die Einladungskarte zur 75. Geburts-
tags-Feier im Stadtmuseum Düsseldorf

Hier endete das gedruckte
Werkverzeichnis von 2003



Fotomontage Hartmut Witte

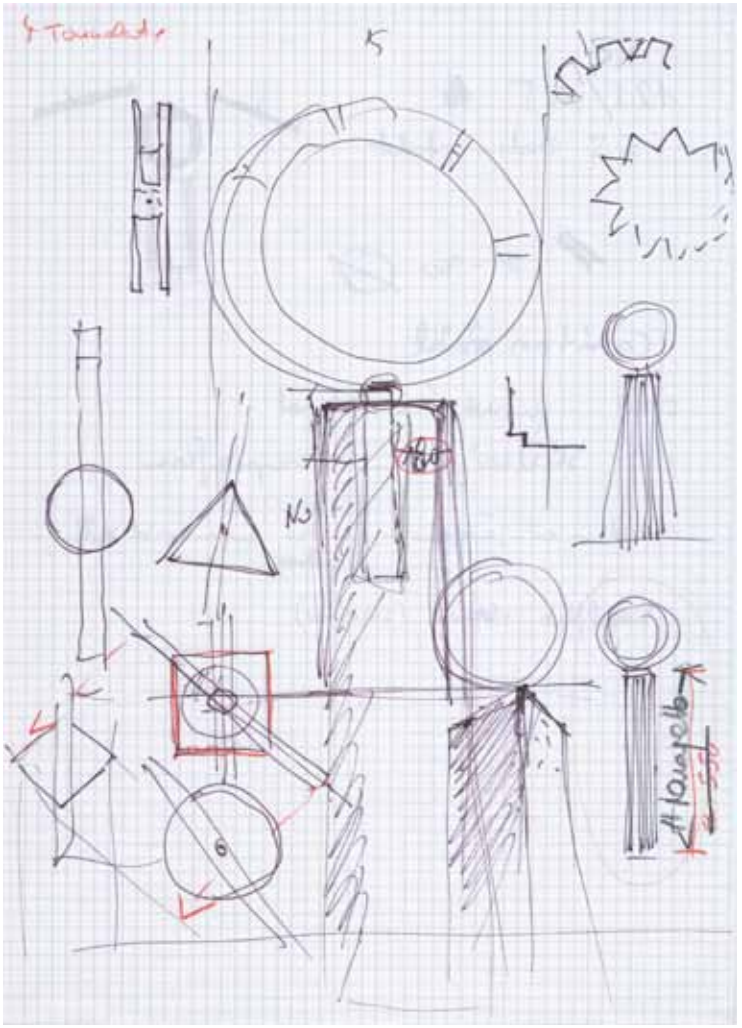
Voranschlag zur Skulptur „**Locanello**“ aus Chrom-Nickel-Stahl 18/8, ø.ca.5-5,5m

Der Titel „Locanello“ ist eine Kompilation von Locarno und anello. Die Rotonda ist ein horizontaler-, meine Skulptur ein vertikaler Ring.

Die Grundform wird nach Plan von der Fa.Giugni in Locarno hergestellt, während ich für 8 Segmente 8 verschweisste Knoten herstelle, um die Segmente künstlerisch zu binden. Im Modell 1:5 sind es noch 4 Segmente, inzwischen habe ich mich für 8 entschieden, da die einzelnen Teile leichter zu behandeln sind und die Stabilität grösser ist
Ich verzichte auf ein Honorar und betrachte meine Arbeit als Geschenk an den Kanton Tessin und die Stadt Locarno, doch bitte ich um Erstattung meiner Spesen, die sich aus Material Inox 18/8 für die Knoten, Elektroden usw. ergeben von ca. sfr.30.000,00

Der Sockel für die Skulptur sollte in der Rotonda so gegen die Wand stehen, daß die Unterkante des Locanello noch ca.30-40 cm über den Pflanzkästen frei zu sehen ist, und zwar in der Mitte der Zufahrt von Ascona kommend.

Federico Werthmann Januar 2007



Das von Werthmann präzise geplante Projekt mit statischen Berechnungen und mit Kostenplänen von örtlichen Stahlfirmen kam nicht zustande - zur großen Enttäuschung Werthmanns.
Das Modell verblieb als „Restgeschenk“ in Locarno.

Maren Heyne
Federico Werthmann

Cá Dül
Tel. ++41/91-7941369

CH-6575 San Nazzaro

Egregio Sg.
Riccardo Carazzetti
Dicastero di Cultura
6601 Locarno

18 agosto 2007

Caro Riccardo –

Con saluti cordiali : dopo 66 mesi di discussione ho perso la pazienza e la voglia di fare la scultura „Locanello".
Adesso ho 80 anni sulle spalle e per fare una scultura di 4 o cinque tonnelate sarebbe tropo tardi.
Spero che restiamo amici come negli ultimi 15 anni della nostra conoscenza.

Tuo amico – lo scultor' tedescc

Federico

www.heyne-fotografie.de
www.werthmann-skulptur.de

email: werthmann-heyne@t-online.de

Cinque Fonti 2009

Skulpturengruppe für das Istituto Cinque Fonti
in San Nazzaro, Ankauf 2009
bestehend aus:

WVZ 463 „Dyna-Jean-Pierre I“ 1979
Remanit dynamisiert, 250 x 25 x 25 cm
erste Säule von rechts

WVZ 464 „Dyna-Jean-Pierre II“ 1979
Remanit dynamisiert, 250 x 25 x 25 cm
erste Säule von links

WVZ 462 „Dyna-Guillaume“ 1979
Remanit dynamisiert, 250 x 25 x 25 cm
zweite Säule von rechts
gemeint ist Jean-Pierre Wilhelm

WVZ 422 „Alvard 1977“
Remanit dynamisiert, 250 x 25 x 25 cm
zweite Säule von links
Julien Alvard war Kunstkritiker in Paris und
Freund von Friederich Werthmann

Foto: Maren Heyne

Das Altenheim Cinque Fonti war in der
Nachbarschaft von Werthmanns Haus im Tessin

WVZ 709

Solstice 2018

Remanit, 215 x 215 x 150 cm
Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn
Fotos: Roland Rossner, DSD

aus WVZ 529 entwickelt, Idee Werthmanns vom April 2018, aufgestellt am 16. Mai.

Hartmut Witte
Böckingstr. 9
53604 Bad Honnef

0176 4310 4510
hartmutwitte@gmx.com

http://www.friederich-werthmann.de